Digitalisate aus dem Archiv und der Bibibliothek
der Stiftung Schulmuseum Hildesheim
Bereitgestellt in Zusammenarbeit mit dem
Universitätsverlag der Universitätsbibliothek Hildesheim

Dokument 17

Chronik der Schule in Eime Kreis Gronau/Alfeld Regierungs-Bezirk Hildesheim (ca. 1908–1961)

Provenienz:
Stiftung Schulmuseum Hildesheim,
Manuskripte, Eime: Schulchroniken, Nr. 1

Elektronische Referenz:
http://dx.doi.org/10.18442/052

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Diese elektronische Publikation ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz
BY-NC-ND (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung)
versehen. Weitere Informationen unter:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode

Universitätsverlag Hildesheim
2019

Schul-Chronik

Chronik

der

Schule in Eime

Kreis Gronau / Alfeld

Regierungs-Bezirk Hildesheim.

Nach Massgabe des Ausschreibens der Königlichen Regierung
zu Hildesheim vom 21. Oktober 1907.
(Amtliches Schulblatt 1907, Nr. 21, S. 154).

Verlag
von Hermann Helmke Hildesheim
1908.

Inhalt.

I. Der Schulort und der Schulverband.

A. Der Schulort. Seite

1. Ältere Geschichte des Ortes . . . . . 2— 11
2. Der Ort und dessen nächste Umgebung . . . . . 12— 17
3. Die bürgerlichen, kirchlichen und gewerblichen Verhältnisse der Ortsbewohner . . . . . 18— 23

B. Der Schulverband.

1. Umfang des Einzel- oder Gesamtschulverbandes . . . . . 24— 25
2. Gastschulverhältnisse . . . . . 26— 27
3. Das Schulvermögen . . . . . 28— 37
   a) Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Schulgemeinde . . . . . 28— 30
   b) Alleiniges Vermögen des Schulverbandes . . . . . 31— 33
   c) Vermögensrechtliche Veränderungen . . . . . 34— 37
4. Aufbringung der Schullasten . . . . . 38— 43
   a) Leistungen des Schulverbandes . . . . . 38— 40
   b) „ „ Staates . . . . . 41— 43
5. Schulvorstand, Schuldeputation, Schulkommission . . . . . 44— 48
6. Lehrerberufung . . . . . 49— 50
7. Schulaufsicht . . . . . 51— 52

II. Die äußere Einrichtung der Schule.

A. Ältere Geschichte der Schule.

1. Entstehung und Entwickelung der Schule . . . . . 54— 59
2. Frühere Lehrer und Lehrerinnen . . . . . 60— 65

B. Die Schulgebäude.

1. Die vorhandenen Gebäude . . . . . 66— 67
2. Die Klassenzimmer . . . . . 68— 77
3. Spielplatz, Turnplatz, Turnhalle, Abörter . . . . . 78— 79
4. Dienstwohnung . . . . . 80— 82

C. Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 3. März 1897 . . . . . 83— 84
2. Nach dem Haushaltsanschlage . . . . . 85— 87
3. Veränderungen in der Lehrerbesoldung . . . . . 88— 89
4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte . . . . . 90— 91
5. Entschädigung für Stellvertretungen . . . . . 92— 93

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

1. Küsterdienst . . . . . 94— 96
2. Organistendienst 97
3. Kantordienst 98
4. Lektordienst . . . . . 99—100
5. Veränderungen in diesen Obliegenheiten . . . . . 101—102

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Die Lehrer . . . . . 103—117
2. Die Lehrerinnen . . . . . 118—122
3. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte . . . . . 123—124
4. Stellvertretende Lehrer . . . . . 125—126

III. Die innere Einrichtung der Schule.

A. Der Schulunterricht. Seite

1. Art der Schule, Zahl der Klassen und Lehrer, Jahrgänge der einzelnen Klassen oder Stufen, Gründung neuer Klassen, Veränderungen des Schulsystems 128–130
2. Unterrichtsfächer, Einführung neuer Fächer . . . . . 131—132
3. Einrichtung des Lehrplans . . . . . 133—137
4. „ „ Stundenplans . . . . . 138—143
5. Pausenordnung 144
6. Lehr- und Lernmittel . . . . . 145—150
7. Schülerbibliothek . . . . . 151—157
8. Schulzucht . . . . . 158—159
9. Schulzeugnisse, Versetzungen . . . . . 160—161
10. Gesundheitspflege . . . . . 162—164

B. Schülerstatistik.

1. Nach Konfessionen . . . . . 165—170
2. Nach Klassen, (Stufen) . . . . . 171—176

C. Der Schulbesuch.

1. Schulpflicht . . . . . 177—178
2. Ferien und Feiertage 179–190
   a) Ferienordnung 179–180
   b) Verteilung der Sommer- und Herbstferien . . . . . 181—184
   c) Feiertage, Schulfeiern und Schulausflüge . . . . . 185—190
3. Schulversäumnisse . . . . . 191—195

D. Prüfungen und Revisionen.

1. Öffentliche Schulprüfungen . . . . . 196—200
2. Revisionen . . . . . 201—211
   a) des Regierungs- und Schulrats . . . . . 201—203
   b) „ Kreisschulinspektors . . . . . 204—208
   c) „ Kreisarztes . . . . . 209—211
3. Sonstige Besuche . . . . . 212—214

E. Die Schulkinder.

1. Sittliches Verhalten in und außer der Schule . . . . . 215—216
2. Kirchliche Verpflichtungen . . . . . 217—218
3. Kinder aus Mischehen, ungetaufte Kinder . . . . . 219—220
4. Gesundheitszustand . . . . . 221—222
5. Verwendung zu häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Arbeiten . . . . . 223—226
6. Unterstützungen . . . . . 227—229
7. Fortbildung . . . . . 230—231

F. Bemerkenswerte Ereignisse im Schul- und Gemeindeleben.

1. Längere Unterbrechungen des Unterrichts infolge von Epidemien, Erkrankungen des Lehrers, Vakanzen ꝛc. . . . . 232—235
2. Unglücksfälle, Todesfälle von Lehrern und Schulkindern . . . . . 236—239
3. Sonstiges . . . . . 240—250

Ergänzungsblätter . . . . . 251—300

I.

Der Schulort

und der Schulverband.

I.

A. Der Schulort.

1. Ältere Geschichte des Orts.

Über die Gründung des Ortes Eime ist nichts bekannt. Die erste bekannte Urkunde, in der der Flecken erwähnt wird, datiert vom 24. Juli 1209. Nach dieser Urkunde überträgt Bischof Hartbert dem Andreasstifte den Zehnten mit 3 Höfen und einem Hofe zu Einem (Egem), auf die Bodo von Homburg nach Empfang von 240 Mark von Magister Johann, Pfarrer, und dem Kapitel zu St. Andreas verzichtet.

Gegen Ende des dritten Jahrhunderts treffen wir im Wesergebiete einen Bund germanischer Völkerstämme an, zu denen die Cherusker, Angrivarier, Chauken und auch die Sachsen nördlich von der Elbe gehörten. In unserer Gegend und von hier aus nach Westen zu saßen die Angrivarier. Während der Zeit der Völkerwanderung verließen die Sachsen ihre ursprüngliche Heimat, das jetzige Schleswig-Holstein, und drangen erobernd bis über die Weser hinaus vor. Seitdem sie sich hier die Chauken und Angrivarier unterworfen hatten, bildeten sie den großen niedersächsischen Volksstamm, dessen Gebiet von der Elbe bis zum Zuidersee und Kassel und Magdeburg reichte. Die Sachsen bildeten keinen einheitlichen Staat oder Bund. Sie zerfielen in die Hauptgruppen der Ostfalen, Engern und Westfalen, zu denen als vierter Hauptzweig die Nordalbinger in Holstein hinzukamen. Zu dem Gebiet der Engern – das Wort ist von dem Namen der Angrivarier, dem in diesem Gebiete früher seßhaft gewesenen nicht sächsischen, aber von den Sachsen unterworfenen Stamme abgeleitet – gehören wir, hart an der Grenze der Ostfalen wohnend. Die Grenze bildete hier die Leine. Die Hauptgruppen der Engern, Ost- und Westfalen zerfielen wieder in Gaue unter gewählten Häuptlingen. Das Gebiet des früheren Amtes Lauenstein gehörte zum Gudingau.

der Judingau zerfiel wieder in 4 Gohen oder Börden: Elze, Eldagsen, Wallensen und Oldendorf. Wallensen war die obere, Oldendorf die untere Börde. Eime gehörte zur unteren Börde. Der Platz für Volksversammlungen und Gerichte in der unteren Börde war die alte Linde im hohen Felde bei Hemmendorf (Tillylinde)

Der Name Eime soll nach früher versuchten Erklärungen daher kommen, daß bei Eime zwei Bäche in „einem" zusammenfließen, oder daher, daß hier „eine" Mühle gestanden hätte. In den ältesten urkundlichen Erwähnungen wird der Ort Epem, Eppem, Epem, Eiem genannt. Daraus darf wohl mit Recht geschlossen werden, daß der Name ursprünglich Epenheim oder Epinheim = das Heim des Epin = gelautet hat. Da nun Epin ein fränkischer Name ist und die Namenszusammensetzungen mit „heim" mehr auf fränkischen Ursprung hinweisen, während „hausen mehr sächsischen Ursprungs ist, so ist es sehr wohl möglich, daß zur Zeit Karls des Großen ein fränkischer Freier oder Edeling hier seinen Wohnsitz erhalten und die Veranlassung zur Benennung des Ortes Epinheim gegeben hat.

Karl der Große brachte unsern Vorfahren das Licht des Evangeliums. Elze wurde Bischofssitz, und durch die Nähe der Stadt Elze war es gegeben, daß die Ortschaften der ~~Stadt~~ hiesigen Gegend kirchlich zu Elze gehörten.

Zur Zeit des Faustrechts erfuhr Eime eine Vergrößerung, indem damals die ersten Höfe von Gekum und Asum wahrscheinlich dahin verlegt wurden.

Als im ehemaligen Amte Lauenstein gelegen, ist die Geschichte des Fleckens Eime mit der Geschichte des Amtes und Hauses Lauenstein eng verknüpft. Das Haus Lauenstein wird 1247 in einer Urkunde erwähnt, nach welcher der Edelherr Heinrich von Homburg es dem Herzoge Otto dem Kinde von Braunschweig-Lüneburg übertrug und es als Lehen von ihm empfing. Durch Zerstörung des Schlosses Hiegelberg

war unsere Gegend um 1226 an die Herrschaft Homburg gekommen. Am 9. Oktober 1489 übertrug Heinrich von Homburg, der letzte seines Stammes, seine Herrschaft dem Herzog Bernhard von Braunschweig-Lüneburg. Der letzte Edelherr, Heinrich von Homburg, muß bald darauf gestorben sein; denn 1511 belehnte die Äbtissin von Gandersheim den Herzog Bernhard von Braunschweig und Lüneburg mit den Gütern des Herrn Heinrich von Homburg. 1518 begegnen uns Lauenstein u. Wallensen als Lehnsträger der Fürstin Margareta von Hessen, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg. 1533 wurde das Amt Lauenstein an den Bischof Magnus von Hildesheim verpfändet. Dieser verpfändete Lauenstein an die Familie Horte von Brathholz, an dessen Hand es bis 1593 verblieb. In diesem Jahre kam es an die Familie von Salderen. Heinrich von Salderen brachte das Amt Lauenstein als silberschimpfel Lehen an sich. Für die Summe von 9760 Thlr. Julian setzte Bischof Burkhard von Hildesheim das Amt Lauenstein an Heinrich von Salderen verpfändet. Bischof Johann forderte 1574 die Einlösung, obgleich die Pfandzeit noch nicht abgelaufen war, und obgleich er Lauenstein von Salderen die Pfandsumme gegeben hatte, so lange er Bischof sei, sollte nicht gekündigt werden. Dem gemäß die Kündigung kommen. Der Bischof wollte durch Einlösung der verpfändeten Güter die sehr verschuldete Stadt wieder haben. Burkhard von Salderen und seine Vettern Horst und Hildebrand widersetzten sich dem Ansinnen des Bischofs, Lauenstein gegen Rückzahlung abzutreten, suchte festzuhalten, mußten aber schließlich nachgeben. Da aber die bischöflichen Diener sich bei der Besitzergreifung des Lauenstein auf der Eigenmacht des bisherigen Inhabers des Schlosses beruhigten und der Bischof die hierüber erhobenen Beschwerden seiner Verpflichtung verfügte, sagte Bischof von Salderen dem Bischofe ab. Er suchte sich in gewissen Grenzen und Einschränkungen gleichwohl mit seinem Besitzen auf Land. Er verfiel aber mit seinen Bundesgenossen vor den Bischöflichen und seinen Verbündeten im Jahre 1519 bei Salzen

geschlagen. Im weiteren Verlaufe der Stiftsfehde erhielt Herzog Erich von Calenberg neben andern Häusern, Städten und Klöstern auch den Lauenstein. Burchard von Saldern blieb bis zu seinem im Jahre 1551 erfolgten Tode im Besitze des Lauenstein. Er hatte sich der lutherischen Lehre zugewandt und auch versucht, den Herzog für die neue Lehre zu gewinnen, jedoch vergebens. Nach dem Tode Erichs wurde das Evangelium im ganzen Stifte gepredigt. Als im Jahre 1584 mit dem Tode des kinderlosen Herzogs Erich II. von Calenberg die Linie Calenberg aufstarb, fielen die Calenberger Lande an das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel.

Bemerkenswert ist der 16. April 1543 als Gründungstag der Pfarre Eime-Sehlde. Möglicherweise ist vor der um 1340/50 erbauten alten Kirche schon eine Kapelle in Eime vorhanden gewesen und der Bau der Kirche die Folge der durch Zuzug aus Asum und Bekum eingetretenen Vergrößerung des Ortes gewesen.

Wie überall in deutschen Landen, so herrschte auch in Eime während der Zeit des dreißigjährigen Krieges großes Elend. Aus dem Jahre 1646 wird berichtet, daß in Eime 10 „wüste Stellen" vorhanden seien.

17.5.43

Am 30. Juli 1660 richteten die Untertanen und Eingesessenen im Flecken Eime an Herzog Wilhelm die Bitte, ihnen das Privilegium des Brauens zu verleihen. Sie begründeten die Bitte damit, daß auch andere Flecken im Amte Lauenstein schon früher diese Gnade erlangt hätten. Am 29. September 1660 wurde die flehentliche Bitte wiederholt. Nach einer Antwort vom 2. Oktober 1660 gab Herzog Georg Wilhelm dem Wunsche der Bewohner in Eime nicht statt. Es seien genug Flecken im Amte Lauenstein mit dem Bauprivilegium begnadigt. Am 12. Juni 1661 richteten die sämtlichen Bewohner der vier Lauenstein'schen Brauflecken Lauenstein, Hemmendorf, Salzhemmendorf und Wallensen an den Herzog die Bitte, dem Gesuche der Eimer nicht statt-

zugeben. Sie rühmten dabei den herrlichen Ackerbau und die Viehzucht der Eimer und sagten, daß bei Eime ein Morgen Land dreimal soviel träge als bei ihnen. Auch Elze und Gronau suchten die Genehmigung zu hintertreiben, die die Eimer aber doch durch anhaltendes Bitten erreichten. In einer Urkunde vom 5. (Februar) November 1661 erteilte Georg Wilhelm dem Flecken das Brauprivilegium. Herzog Johann Friedrich bestätigte es am 1. Februar 1667. Die damals in Eime vorhandenen Stellen wurden Braustellen. Die Ortschaften, die früher verpflichtet waren, ihr Bier aus Eime zu beziehen, waren außer Eime selbst: Banteln, Dunsen, Deinsen, Lübbrechtsen, Hoyershausen, Rott, Marienhagen, Deilmissen, Sehlde und Kuanthof. Von diesen Orten haben Rott, Hoyershausen, Sehlde, Kuanthof, Dunsen, Deinsen und Lübbrechtsen anfangs der 40. Jahre des 19. Jahrhunderts den Bierzwang abgelöst. Eine Zeuge aus der Zeit, in der die Braugerechtigkeit noch eine Bedeutung für Eime hatte, ist das im Jahre 1816 neu gebaute Brauhaus am Wassertore.

Am 4. Dezember 1668 erstatteten die Bewohner dem Landesherrn ihren untertänigsten Dank für die Gewährung des Brauvilegiums und dessen Bestätigung. Gleichzeitig baten sie darum, zu dem einen Außenmarkte um Michaelis ihnen noch 2 Freimärkte gewähren zu wollen. Nachdem diese Bitte am 9. Februar 1669 noch einmal wiederholt worden war, wurde die Konzession dreier freier Jahrmärkte für den Flecken Eime am 16. März 1669 erteilt. Es ist möglich, daß diese Märkte eine gewisse Bedeutung für Eime gehabt haben. Da sie ihre Bedeutung aber gänzlich verloren haben, ist seit langen Jahren kein Jahrmarkt in Eime mehr abgehalten worden.

Im Jahre 1732 wurde die neue Kirche gebaut. Am 24. April 1732 wurde der Grundstein der neuen Kirche gelegt und am 31. August desselben Jahres zum ersten Male Gottesdienst darin gehalten. 1733 wurde

die (neue) Orgel aufgestellt. 1734 wurde die Kirche mit Altar und Kanzel versehen.

Als 1803 der Krieg zwischen England und Frankreich wieder ausbrach und die Franzosen in Hannover einrückten, brach das Kriegselend über unser Land herein. Durch Vertrag vom 15. Dezember 1805 traten die Franzosen Hannover an Preußen ab. In den Jahren 1806–07–13 gehörte unsere Gegend zum Königreich Westfalen und zwar zum Leine-Departement, Distrikt Rinteln, Canton Hemmendorf. Der erste Verwaltungsbeamte dieses Cantons war Baron von Hammerstein als Canton-Maire. Schwer lastete auf Eime die Einquartierung im Jahre 1803. Im Pfarrhause dauerte die Einquartierung 214 Tage. Am 7. Dezember 1803 überreichte die Gemeinde Eime an Hohes Landes-Deputations-Kollegium eine Bittschrift um baldige Entledigung oder Milderung der Einquartierung. Die Bittschrift lautete:

So wie im Jahre 1796 ein Teil des hiesigen Fleckens in einen Aschenhaufen verwandelt wurde, so zerstörten im Frühjahr 1803 die Flammen einen noch größeren Teil desselben. Die meisten Einwohner sind durch diese Feuersbrünste arm und dürftig geworden, wenn sie auch mit möglichster Anstrengung da ihre Häuser wieder stehen haben. Desto drückender ist uns daher die Last der Einquartierung des 5. französischen Chasseur-Regiments, die wir seit dem 23. August haben tragen müssen und bis zum 4. Oktober eine halbe Esquadron und 4 Offiziere und seitdem bei 28 Mann, 2 Unteroffiziere und 1 Offizier halten halten müssen, in welch letzterem Zeitraum die ganze Oberbörde und verschiedene Dörfer der Unterbörde gar nicht belegt sind. Diese Last drückt uns so unerhört hart, daß es alle Beschreibung übersteigt. Um Hochdemselben diese Last nur einigermaßen zu beschreiben, dürfen wir ehrerbietigst bemerken, daß allein die Mittags- und Abendtafel

der zuerst hier bequartiert gewesenen 4 Herren Offiziere täglich 10 Taler, außer was sonst noch verlangt wurde, kostete, daß die Chasseurs stets gebratenes Fleisch oder Eier – immer frisches Fleisch –, Suppe, besondere Zugemüse und Salate essen wollten, einige gar mehr denn einen Kopf Branntwein konsumiert, und dieses alles sowie auch oft Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefel mit Gewalt erpochten, und wenn man ihnen nicht geben wollte oder konnte, mit allerlei Exemtion oder 5. und mehrfacher Belagerung erpreßte. Allein die Farbe, Puder und Pomade kostete der Gemeindekasse in 14 Tagen 12 Taler und nach jetziger Einrichtung wöchentlich 1 Groschen für jeglichen Chasseur. Zwar glaubten wir eine große Erleichterung dieser Last durch die in diesen Tagen publizierte Verordnung über das Taktement der Einquartierung zu finden, allein allem Anschein nach wollen sich die Chasseurs gar nicht darnach schicken. Oft brachten viele unter ihnen ihren Wirten weder Brot noch Reis noch Fleisch und verlangten doch die kostbare Unterhaltung, daß wenn mehrere Nachbaren einen Mann zu halten verpflichtet, die nicht belegten den belegten für ihre zu leistenden Tage 15–18 Groschen gaben, um nur von der Unterhaltungslast befreit zu sein. Die Abgebrannten haben wohl ihre Häuser wieder stehen, aber noch keinen Stall und Kammer für Einquartierte. Viele unserer Mitbürger haben schon Kleidung und dergleichen versetzt und verkauft, wieder andere greifen zum Kornverkauf über ihr Vermögen, daß schon vorauszusehen ist, daß sie aufs Frühjahr weder Brot noch Saatkorn haben werden, auch vielleicht kein Futter mehr fürs Vieh; da auch mit der gelieferten Fourage nicht hausgehalten, sondern alles so überflüssig den Pferden gegeben wird und dann die Scheune des Wirtes herhalten muß. Der Fouragetransport hat uns unerhört viele Fuhren gekostet, daß wir allein auch

hierdurch in unserm Ackerbau und übrigen Arbeiten sehr zurückkommen. Wie kläglich es also bei uns aussieht und wieviel trauriger es noch in kurzem bei uns sein wird, läßt sich aus diesem wenigen Vorgetragenen leicht abnehmen, und um so zuversichtlicher dürfen wir daher auf die gnädige Erhörung unserer dringenden ehrerbietigen Bitte um baldige Abnahme und Erleichterung dieser Einquartierung hoffen.

Eime, den 7. Dezember 1813.

gez. Lange,
Bürgermeister.

Von den Eimern, die im Jahre 1812 an dem unglücklichen Feldzuge gegen Rußland teilnehmen mußten, ist keiner zurückgekehrt. Viel hatte dann der Ort noch einmal unter den vielen Einquartierungen zu leiden, die es nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig gab. Als endlich bei Waterloo ein entscheidender Sieg über Napoleon erfochten wurde, befanden sich bei den siegreichen Truppen auch Eimer Bürger.

I.

I.

A. 1. Ältere Geschichte des Orts.

I.

A. Der Schulort.

2. Der Ort und dessen nächste Umgebung. *)

*) Lage, Feldmark, Straßen, wichtige Gebäude, Natur- und Kunstdenkmäler, Verkehrswege, Bäche, Flüsse, Wälder, Berge usw.

I.

I.

I.

A. Der Schulort.

5. Die bürgerlichen, kirchlichen u. gewerblichen Verhältnisse der Ortsbewohner. *)

Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 betrug die Zahl der Haushaltungen 234, die Seelenzahl des Fleckens 1106, wovon 574 männliche und 532 weibliche Personen waren.

Die Umgangssprache der Ortsbewohner ist die plattdeutsche (niedersächsische). Auf den meisten Familien, die in späterer Zeit zugezogen sind und zum Teil aus Sachsen stammen, wird hochdeutsch gesprochen. In vielen ortseingesessenen Familien liebt man es heutzutage, mit den Kindern hochdeutsch zu sprechen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der man es für unfein halten wird, sich der plattdeutschen Sprache zu bedienen, was im Interesse niedersächsischer Eigenart sehr zu bedauern wäre.

Von den 1106 Einwohnern des Fleckens gehörten 1080 der evangelischen, 26 der katholischen Kirche an. Die Kinder aus Mischehen werden mit wenigen Ausnahmen evangelisch erzogen.

Am Vormittag der Sonn- und Festtage findet Hauptgottesdienst, an den Nachmittagen Kinderlehre statt. Der Hauptgottesdienst dauert gewöhnlich 1¼, der Nachmittagsgottesdienst 1 Stunde. In der Fastenzeit wird außerdem von 7–8 Uhr abends am Freitag Gottesdienst abgehalten. Am Christ- und Sylvesterabend findet Abendgottesdienst statt. Die Teile des Hauptgottesdienstes sind folgende: 1. Eingangslied, 2. das kleine Gloria, 3. das Kyrie, 4. das Gloria und im Anschluß daran „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'," 5. der Gruß, 6. die Kollekte, 6. die Vorlesung der Epistel oder des Evangeliums, das Halleluja nach der Epistel, „Lob sei dir, Christe, Amen" nach dem Evangelium, 7. das Gemeindelied vor der Predigt, 8. die Predigt, 9. das allgemeine Kirchengebet, Danksagungen, Fürbitten, Vaterunser, Abkündigungen

*) Seelenzahl, Sprache, Konfession, Gottesdienste, örtliche Behörden, Erwerbszweige, Sitten u. Gebräuche, Vereine, Volksfeste usw.

und Kreisausschuss, 10. das Gemeindeamt und der Gerichtsvollzieher, 11. Notariat, Advokat und Pfleger. An den Tagen der grossen Feste wird nach der Verkündigung der Texte der Hauptgottesdienst gehalten. Am Tage vor den grossen Festen wird von 12–1 Uhr geläutet, nach 1 Uhr vor den kleinen Festen, um 3 Uhr in den andern Fällen geläutet. Der Beginn des Hauptgottesdienstes wird an den grossen Festen dreimal mit allen Glocken, an den kleinen Festen zwei mal mit der grossen Glocke und zum Viertenmal mit allen Glocken, sonst einmal mit einer Glocke und zum zweitenmal mit 3 Glocken geläutet. An Festtagen beginnt der Gottesdienst stets um 10½ Uhr. An den Sonntagen, welche nicht zugleich Festtage sind, ist der Anfang des Hauptgottesdienstes so geregelt, dass an je drei aufeinanderfolgenden Sonntagen zuerst um 10½ Uhr, einmal um 8½ Uhr begonnen wird. Wenn Hauptgottesdienst stattfindet, so wird, wenn Ausnahmen vorliegen, auch Abendmahl gefeiert. Zu den Werktagen haben die Leute öfter Gelegenheit, am heiligen Abendmahl teilzunehmen. Die Predigt beginnt ½ Stunde vor dem Hauptgottesdienst. An Festtagen wird der Gottesdienst fleissig besucht, sonst dagegen ziemlich mässig. 44–66 Kirchgänger in einem Orte von der Grösse des Flurkamp Ehme will nicht viel besagen.

Der Flecken ist hinsichtlich der öffentlichen Verwaltung dem Landratsamt des Kreises Grevenau übergeordnet. Die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten steht dem Flecken zu. Dem Magistrat liegt die zunächst gemeinsame Verwaltung, insbesondere die des Flurkatasterwesens und die Veranlagung und Verteilung der Lasten und Abgaben der Gemeinde ab. Der Magistrat besteht aus dem Bürgermeister und 2 Ratsherren. Ersterer wird auf 12 Jahre, letztere auf 6 Jahre gewählt. Der Magistrat nimmt teil an der Handhabung der Polizei und vollzieht die Urkunden

der Gemeinde. Die Fleckensgemeinde wird durch einen Gemeinde-ausschuß vertreten. Dieser besteht aus 9 Bürgervorstehern, von denen die erste Wählerabteilung 2, die zweite 3 und die dritte 4 wählt. Die kirchlichen Angelegenheiten regelt der Kirchenvorstand, der aus dem Pastor als Vorsitzenden und 4 von der Gemeinde gewählten Vorstehern besteht. Über den Schulvorstand und seine besondern Aufgaben ist an anderer Stelle der Chronik (s. Seite 44 u. 49) hingewiesen.

Die Hauptbeschäftigung der Bewohner ist Landwirtschaft und Viehzucht. Nach der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907 gibt es 63 selbstständige Gewerbetreibende am Orte. Seit der Gründung des Kaliwerkes „Frisch Glück" haben dort viele Leute als Bergleute oder Kaliarbeiter lohnenden Verdienst gefunden.

Am Martinitage pflegen die Kinder in kleinen Scharen von Haus zu Haus zu ziehen, um sich nach Absingung eines Liedes mit Obst und Nüssen beschenken zu lassen. Bei ihrer Ankunft singen sie:

Als Martin noch ein Knabe war,
Hat er gesungen manches Jahr
Vor fremder Leute Türen.
Er sang so schön, er sang so klar,
So ganz nach frommer Kinder Art;
So kann's ein Herz wohl rühren.
Wir singen, liebe Leute, auch
Nach frommer Sitt' und altem Brauch,
Drum wollt ihr uns nicht schelten.
Und wenn ihr reichlich uns beschenkt,
Mit schönen Äpfeln uns beschenkt,
Wird Gott es euch vergelten.

Nachdem sie die Gaben in Empfang genommen haben, statten sie ihren Dank ab, indem sie singen:

Drum hört auch unsern Bittgesang
Und nehmt (auch) von uns den schönsten Dank
Für eure milden Gaben.
Wir wünschen (Gottes) Luthers Glauben euch,
Daß ihr mit ihm im Himmelreich
Das ewge Leben habet.

Am Tage der Konfirmandenprüfung begleitet der Lehrer die Kinder nach Elze. Am Nachmittag desselben Tages kochen die Konfirmandinnen Kaffee, der in der Schule getrunken wird. Nach der Kaffeetafel wird allerlei gespielt. An dem Spiel beteiligen sich auch Pastor und Lehrer. Zum Konfirmationstage schmücken die Kinder die Kirche mit Kränzen und stellen auf Altar und Taufstein Blumen. Zu beiden Seiten des Weges von der Kirchhofspforte bis zur Kirchtür werden Tannen errichtet. In ähnlicher Weise wird die Kirche zum Pfingstfeste geschmückt. Bei Hochzeiten wird ein Kranz vor den Altar gelegt. Gristabend brennen zu beiden Seiten des Altars Gristbäume. Die Kinder singen Weihnachtslieder im zwei- oder dreistimmigen Chor. Nach der Gristkirche erstrahlen in fast allen Häusern die buntgeschmückten Gristbäume. Auf dem Kinkwege wird am 1. Ostertage ein Osterfeuer angezündet. Im Winter werden hin und wieder Familienabende abgehalten, an denen auch der Posaunenchor und der Gesangverein mitwirken. Die Schüler der ersten Klasse pflegen dann auch einige Lieder zu singen. Wenn das letzte Erntefuder heimgebracht wird, pflegt man oft einen Erntekranz, aus Getreidehalmen bestehend, vom Felde mitzubringen. Diesen Kranz findet man später häufig unter der Decke des Hausflures, wo er längere Zeit hängen bleibt.

Wie überall, so ist auch hier das Vereinsleben im Schwange. Seit 1851 besteht hier der Männergesangverein. 1868 wurde der Kriegerverein ge-

gegründet, 1892 die Molkereigenossenschaft, 1894 die neue Feuerwehr und der Posaunenverein, 1899 der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins, 1900 der Bergmannsverein, 1901 der Grubenbeamtenverein, 1903 der Ziegenzuchtverein, 1905 der Radfahrerverein, 1906 das Gesangsquartett „Frisch Glück", 1908 die Schachtfeuerwehr und 1909 der Turnverein „Armin". Fast sämtliche Vereine veranstalten im Winter Feiern, so daß es an Gelegenheiten, den Vergnügungstrieb zu seinem Recht kommen zu lassen, mehr als genug gibt.

Durch die Revolution vom 9. November 1918 wurde auch die alte Gemeindewahlordnung verworfen. Nach dem neuen Gesetz werden Magistrat und Bürgervorsteher nach der Verhältniswahl gewählt.

Am 1919. fand nach dieser Wahlordnung die erste Wahl statt. Es wurden gewählt:

Bergmann Ernst Freund zum Bürgermeister.
Maurer ~~Karl~~ Heinrich Schmidt zum Ratsherrn.
Hofbesitzer August Tape " -"-

Zu Bürgervorsteher wurden gewählt: Hofbesitzer H. Nagel Direktor Schneider, Tischlermeister Struckmann, junior, Bergmann Aug. Sievert, Maurer Karl Kassebeer und Maurer u. Schlachter Karl Müller. Nachdem Herr Direktor Schneider verstorben ist und Tischlermeister Struckmann dieses Amt niedergelegt hat, traten an ihre Stelle Hofbes. Aug. Warneke und der Straßenwärter Böllert.

Am 13. 2. 1923 verstarb nach kurzer Krankheit (Grippe) Herr Pastor Bauer, nachdem er 32 Jahre sein verantwortungsvolles Amt in Segen verwaltet hat. In ihm ist ein Freund und Förderer der Schule von uns gegangen.

In den gewerblichen Verhältnissen ist in sofern eine Änderung eingetreten als im Jahre 1921 der Grubenbetrieb des Kaliwerkes Frisch Glück eingestellt ist, sodaß jetzt nur noch der Fabrikbetrieb weiter besteht. Zt Zt werden etwa 60-70 Arbeiter dort beschäftigt.

ers Sonnabend, 25. Juni 1927

Sprengung des Kaliwerkes „Frisch Glück" in Eime bei Banteln

Das Werk wurde im Juli 1921 stillgelegt. Infolgedessen werden die Gebäude jetzt gesprengt, wie unser Bild zeigt. Der Schornstein wurde am Dienstagnachmittag umgelegt

21.6.1927

Stillegung des Elektrizitätswerkes ... Ortsbewohner. ... Gemeinde von Gleis... ist worden. Viele Leute leben seit ...

... war seit dem Landwirtschaftsjahr ... Pastor Brandt aus Hildesheim ... Montag 1924 in sein Amt ein...

Frisch Glück ist im Jahre 1924 auf ... die letzten Arbeiter in die Gru... Im Herbst und Winter von ... Betriebsgebäude zu Wohnzwecken ... und Rastenberg übernommen, dieselben ... Adenstedt bei Alfeld arbeiten.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage wird 1930 u. 1931 von der Falkenwerke Arbeitszeit teilweise stillgelegt. Die Zahl der Arbeitslosen steigt ständig und im Winter 30/31 kommen alle Arbeitslosen 3 x wöchentlich in die Wochenhalle um genaue Kontrolle sich für Anwesenheit durch einen Stempel [illegible] bescheinigen zu lassen. Die sogenannte Wohlfahrtsmarke. Da die Unterstützung sich nach dem letzten Arbeitsverdienst richtet, erhält mancher für „Stempeln" mehr Geld als sein Nachbar, der bei einem Landwirt arbeitet. Da wenige der Leute zu Notstandsarbeiten und mancher Stempler seit 3-4 Jahren keine Arbeit angenommen. 1931 werden in Banteln 2 große Teiche gebaut mit maschineller Füllung u. Leerung, wodurch die Arbeitslosigkeit weiter steigen wird. Um Stempelgeld zu bekommen zieht der Staat die Beiträge ab 1.2.31 um 6%, ab 1. Juli 12% und die Versicherung für Fortbildungsschüler ab 1.4.31 um 20%. Die Banteln und Lehre sind die beschäftigten Menschen und ihnen zieht man Beiträge ab! Wie lange noch?

Im Winter 1922 mußte infolge Stillegung des Elektrizitätswerkes Ernst (Herr Rudolf Lindenberg) das Ortsnetz der Gemeinde von Gleidingen mit Strom versorgt werden. Viele Familien leben sich in den Überlandzentrale Groß an.

An Stelle des verstorbenen Pastors Bauer hat der Landeskirchenamt Hannover die Pfarrstelle dem Pastor Brandt aus Hildesheim übertragen, der am 3. Adventssonntag 1924 in sein Amt eingeführt worden ist.

Der Fabrikbetrieb der Firma Fritz Heine ist im Jahre 1924 auf Stillstand, somit mußten sich auch die hiesigen Arbeiter in eine anderweitige Arbeit finden. Im Herbst und Winter von 1925 auf 1926 sind sämtliche Betriebsgebäude zu Wohnzwecken umgebaut und Familien aus Rasteburg übernommen, dieselben sollen auf dem Kalischacht Desdemona bei Athlen arbeiten.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage sind 1930 u. 1931 auch die Volksmarken Einschränkungen zeitweise stillgelegt. Die Zahl der Arbeitslosen steigt zusehends und im Winter 30/31 kommen alle Arbeitslosen 3 x wöchentlich in die Turnhalle zur genauen Kontrolle sich ihre Anwesenheit durch einen Stempel [illegible] bestätigen zu lassen. Ein peinliches! Punkt bildet der Volksmund. Da die Unterstützung sich nach dem letzten Arbeitsverdienst richtet, schilt mancher für „Stempeln" mehr Geld als sein Knecht, der bei einem Landwirt arbeitet. Da wegen der Hand zu Handarbeiten und mancher Stempler seit 3-4 Jahr keine Arbeit verrichtet. 1931 wurden in Landolfshausen 2 große tiefe Teiche gegraben mit maschinellen Füllung u. Leerung, wodurch die Arbeitslosigkeit weiter steigen wird. Um Steuergelder zu sparen setzt der Staat die Gehälter ab 1. 2. 31 um 6%, ab 1. Juli 12% und die Besoldung für Fortbildungsschüler ab 1. 4. 31 um 20%. Die Beamten und Lehrer sind die bedauernswerten Menschen und ihnen zieht man Gehalt ab! Wie lange noch?

B. Der Schulverband.

1. Umfang des Einzel- oder Gesamtschulverbandes.

Eime bildet einen Schulverband für sich.

Während der Zeit des zweiten Weltkrieges ist die einklassige Volksschule in Dunsen mit der vierklassigen Volksschule Eime zu einem Schulsystem vereinigt. In der Zeit, in der Herr Lehrer Sandvos-Dunsen eingezogen war, kamen die Dunser Schulkinder zum Unterricht nach Eime. Am 23.5.41 wurde Herr Lehrer Sandvos aus dem Heeresdienst entlassen. Da in Eime zwei Klassenräume als Unterkunft für Kriegsgefangene abgegeben waren, so mußte eine Klasse in Dunsen unterrichtet werden. Da der Klassenraum in Dunsen nur klein ist, so mußte die Klasse mit den wenigsten Schülern, in diesem Falle 7. und 8. Schuljahr den Weg nach Dunsen antreten. Da die Zahl der Schulkinder ständig durch Evakuierung der größeren Städte wuchs, wurde im Oktober 1943 ein Klassenraum zu

Unterrichtsräumen freigegeben. Die Schülerzahl war im August 1943 von 145 Schülern auf 171 Schüler und nach dem Großangriff auf Hannover auf 212 Kinder im Oktober angewachsen. Nach dem Waffenstillstand im Jahre 1945 erhöhte sich die Zahl der Kinder derart, daß am 1. 10. 1945 in Linn 251 Schulkinder vorhanden waren. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Zahl der Schulkinder durch Zuzug von Flüchtlingen aus Schlesien im Jahre 1947 auf 350. Auf Antrag des Gemeindedirektors Herrn Freund war nun 5. Lehrerstelle in Linn eingerichtet.

Am 1. 7. 1947 zählte die heutige Gemeinschaftsschule einschließlich zweier Parallelklassen 8 Klassen.

Klasse 6 (8. Schuljahr) = 28		Klasse 2a (2. Schuljahr) = 41	
" 5 (6. u. 5. ") = 68		" 2b (2. ") = 36	
" 4 (4. ") = 46		" 1a (1. ") = 36	
" 3 (3. ") = 51		" 1b (1. ") = 34	

I.

B. Der Schulverband.

2. Gastschulverhältnisse. *)

*) Gastweise eingeschulte und gegen Fremdenschulgeld zugelassene Kinder.

I.

Zu der 1. Schulstelle mit der das Amt des Organisten, Küsters verbunden ist gehören das alte Schulhaus nebst Wirtschaftsgebäude und Garten. Die Vergrößerung des Friedhofes sind etwa 75 □ Ruten von dem Garten abgenommen. Dafür sind die doppelte Anzahl Ruten zugelegt von dem Gemeindeland am Lindenweg. Ferner gehören dazu etwa 7 Morgen Landland im Feld.

Durch die Trennung der Kirchen-Schulvermögen am 1. 4. 1919 ist dem Schulverbande das Schulhaus nebst Garten und die obere Hälfte des Gartens am Lindenweg als alleiniges Eigentum zugeschrieben.

*) Gebäude, Grundstücke, Kapitalien, Berechtigungen, Forderungen und Verbindlichkeiten.

I.

B. 3. a. Gemeinschaftliches Vermögen des Schulverbandes und der Kirchengemeinde.

siehe Seite 34.

I.

B. 3. b. Alleiniges Vermögen des Schulverbandes.

B. Der Schulverband.

5. Das Schulvermögen.

e. Vermögensrechtliche Veränderungen.

In der gemeinsamen Sitzung des Schul- und Kirchenvorstandes am 28. Aug. 1919 wurde auf das Anschreiben des Konsistoriums vom 27. 19. beschlossen:

1. Die Trennung des gemeinsamen Vermögens vorzunehmen. Das alte Schulhaus, das Grundstück und die Gebäude und die obere Hälfte des Gartens am Dunser Wege (kommen zur) werden Eigentum der politischen Gemeinde.
2. Das Land und die Wiese, sowie die Einkünfte aus den Ablösungskapitalien für Roggen und Eier werden Eigentum der Kirche.

Somit gehören zum alleinigen Eigentum der Schule:

1. Das alte Schulhaus, Grundstück, Wirtschaftsgebäude u. Garten,
2. Die obere Hälfte des Gartens am Dunser Wege.
3. Ein Kohlenbergsches Legat für arme Kinder. (Infolge Inflation verfallen)
4. Das neue Schulhaus mit Grundstück.

I.

I.

B. Der Schulverband.

4. Aufbringung der Schullasten.

a. Leistungen des Schulverbandes.

Der Schulverband hatte im Jahre 1907/08 für Schulzwecke 2338,71 M zu zahlen, wovon etwa die Hälfte von der Gewerkschaft Frisch Glück aufzubringen waren.

Im einzelnen waren zu verausgaben

a. für Besoldung der Lehrer	1083,41 M
b. an die Kreiskasse zu Gronau für die Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse	23,20 "
c. an dieselbe für die Ruhegehaltskasse	260,00 "
d. " " " " Alterszulagekasse	296,78 "
e. für den Handarbeitsunterricht	100,00 "
f. an die Kasse der Alters- u. Inv.-Versicherung	3,64 "
g. für Reinigung der Schule	90,00 "
h. " Schulutensilien	38,48 "
i. an die Landwirtschaftskammer	0,69 "
k. " Gartenpacht für den II. Lehrer	30,00 "
l. für Heizung der Schulräume	160,00 "
m. " Wandkarten	78,00 "
n. " das Schulblatt	3,96 "
o. an sächlichen Ausgaben	19,03 "
p. für Reparaturen	96,08 "
q. " Führung der Rechnung	40,00 "
r. " Wege, Porto etc.	15,44 "

Durch das Volksschulunterhaltungsgesetz vom Jahre 1920 sind die Lasten wesentlich anders verteilt. Der Staat hat die Besoldung der Lehrer übernommen, während die Gemeinden nur einen Beitrag zur Besoldungskasse zahlen müssen, der jeweilig vom Staate festgesetzt wird. Die sächlichen Kosten haben die Gemeinden zu tragen, erhalten aber für jedes Kind ein Beschulungsgeld zurückvergütet. Durch diese Einrichtung trägt der Staat etwa 3/4 sämtlicher Schullasten.

Der Staatsbeitrag zum Lehrereinkommen beläuft sich für die I. Lehrerstelle auf 500 M, für die II. auf 300 M.

Seit der Errichtung der III. Lehrerstelle am 1. Oktober 1918 zahlt der Staat auch für diese 300 M.

Seit der Errichtung der IV. Lehrerstelle am 1.7.1912 zahlt der Staat auch für diese 300 M.

Nach dem V. N. Gesetz vom Jahre 1920 trägt der Staat die Besoldung der Lehrer. Die Gemeinden zahlen einen Beitrag in die Besoldungskassen. Dann zahlt der Staat für jede Klasse ein Besoldungsgeld an die Gemeinden, sodaß der Staat etwa 3/4 aller Schullasten trägt.

B. Der Schulverband.

5. Schulvorstand. Schuldeputation. Schulkommission.

Der Schulvorstand besteht aus dem Pastor, einem Lehrer, dem Bürgermeister und vier sonstigen Einwohnern der Gemeinde.
Der Vorsitz im Schulvorstande ist dem Pastor Bauer übertragen und der Bürgermeister August Pape mit seiner Vertretung beauftragt.

Von der Schulaufsichtsbehörde ist am 6. Mai 1908 der Hauptlehrer Palandt zum Mitgliede des Schulvorstandes ernannt worden.

Die Namen der übrigen Schulvorsteher sind Landwirt Heinrich Schwarze, Landwirt Heinrich Brünig, Landwirt Heinrich Nagel und Maurer Wilhelm Schmidt

Die Aufgaben des Schulvorstandes ergeben sich aus § 47 Abschnitt II des Schulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 und der III. Anweisung zur Ausführung des genannten Gesetzes.

Am 1. 4. 1920 ist von der Fleckensvertretung ein neuer Schulvorstand gewählt. Im März 1920 hatte Herr Pastor Bauer den Vorsitz niedergelegt. Derselbe wurde einstimmig Herrn Hauptlehrer Behre angetragen; dieser ist dann auch von der Regierung bestätigt. Der neue Schulvorstand setzt sich zusammen:

1. Hauptlehrer Behre, Vorsitzende
2. Bürgermstr Freund, stellv. -"-
3. Pastor Bauer, Vertreter der Kirche.
4. Hofbes. H. Nagel
5. " G. Warnecke,
6. Schuhmachermstr. Kassebeer
7. Bergmann A. Sievert
8. Maurer K. Oppermann
9. Aufseher Adolf Schulz.

Laut Verfügung der Reg. Hildesheim sollte am 25. Jan. 1920 gemäß dem Erlasse des Ministers ein Elternbeirat gewählt werden. Die Wahlvorbereitungen wurden vom Herrn

Hauptlehrer Behre getroffen. Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht wurde, brauchte ein Wahl nicht stattzufinden. Es sind demnach gewählt:

1. Ernst Remmers, Bergmann
2. Wilhelm Borcherding "
3. Fritz Oppermann Bahnarb.
4. Hermann Warnecke Maurer
5. Julius Trenholz Bergmann.

Ersatzmänner:

1. Hermann Kuntze, Bahnarbeiter
2. Hermann Gebauer, Schlosser
3. Adolf Schulze, Aufseher
4. August Sievert, Bergmann
5. Heinrich Dörrie, -"-

Am 7. II. 20 hat dann Herr Hauptlehrer Behre die erste Versammlung einberufen. Der Elternbeirat hat dann Herrn W. Borcherding zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Im Jahre 1922 mußte gesetzmäßig eine Neuwahl des Elternbeirats stattfinden. In der Vorversammlung einigten sich die versammelten Eltern auf eine Einheitsliste, die somit als gewählt angesehen werden konnte. Folgende Personen wurden gewählt:

1. Herr Schumacher, Vorsitzender
2. " Bruns, Schriftführer.
3. " Gebauer.
4. Frau Behre.
5. " Hahne.

Im Jahre 1924 ist eine Neuwahl des Elternbeirats erfolgt. Es wurden gewählt.

1. Herr Schumacher, Vors.
2. " Rißling.
3. " Gebauer.
4. " Frau Hahne
5. Frau Schmidt.

Auf Grund der Neuwahlen in der Gemeinde wurde 1924 auch der Schulvorstand von der Fleckensvertretung neu gewählt. Es sind gewählt:

1. Herr Bürgermeister Freund
2. " Schumacher
3. " Howind
4. " A. Beinling
5. " Sievert
6. " Oppermann.

Als Vertreter der Gewerkschaft Frisch Glück trat Herr Diener als Mitglied in den Schulvorstand ein.

Schulvorstand 1930: H. Schumacher, K. Siede, Aug. Marks, Fr. Lindenberg, Ad. Schulz, K. Walkling
Stellvertreter H. Kemna, H. Werner.

Elternbeirat 1930: M. Ehrhardt, W. Köllner, H. Palandt, K. Kruse, K. Walkling.

die Lehrer und Lehrerinnen werden von der Gemeindebehörde und drei von der Schulaufsichtsbehörde als beratende Beisitzer gewählt und zwar immerhalb einer von der zuletzt genannten Behörde zu bestimmenden Frist.

Das Wahlrecht wird durch die Gemeindebehörde nach Anhörung des Schulvorstandes ausgeübt.

Die Gewählten bedürfen der Bestätigung durch die Schulaufsichtsbehörde und werden von ihr unter Aushändigung der Ernennungsurkunde für den Schulverband angestellt.

Die Bestätigung darf nur aus gesetzlichen Gründen versagt werden.

Versagt die Schulaufsichtsbehörde die Bestätigung, so fordert sie unter Mitteilung ihrer Gründe zu einer anderweiten Wahl binnen einer von ihr zu bestimmenden Frist auf.

Das Wahlrecht erlischt für den betreffenden Fall, wenn die Fristen nicht innegehalten werden, oder wenn die Schulaufsichtsbehörde zum zweitenmal die Bestätigung versagt. Die Anstellung erfolgt in diesem Falle unmittelbar durch die Schulaufsichtsbehörde für den Schulverband.

Als Hauptlehrer ist ein solcher Lehrer zu berufen, der den besonderen, nach Gesetz oder verfassungsmäßigen Verwaltungsordnungen bestehenden Voraussetzungen entspricht. Hierbei soll eine angemessene Berücksichtigung auch der im Schuldienst außerhalb des Schulverbandes angestellten und bewährten Lehrpersonen, insbesondere der Hauptlehrer und Hilfslehrer, stattzufinden haben. Die Berufung dieser Lehrer erfolgt durch die Schulaufsichtsbehörde.

Die Ortsschulaufsicht wird von dem Ortsschulinspektor Pastor Bauer ausgeübt. Am 1. Oktober 1908 wurde Hauptlehrer Palances zum Schulleiter ernannt. Die Vorschriften, nach denen die Schulleitung ausgeübt wird, finden sich in der von der Königlichen Regierung zu Hildesheim erlassenen Dienstanweisung für Hauptlehrer.

Die Schule gehört zu dem Kreisschulinspektionsbezirk Elze, der zur Zeit von dem Kreisschulinspektor Superintendent Münchmeyer verwaltet wird.

Dieser Bezirk ist der Königlichen Regierung zu Hildesheim unterstellt.

Nachdem Superintendent Münchmeyer nach versetzt war, trat vom Superintendent Mercker an seine Stelle.

Am wurde die Kreisschulinspektion Elze aufgehoben und der Bezirk der neugegründeten Kreisschulinspektion Hildesheim V unterstellt, die z. Z. vom Schulrat Deetjen verwaltet wird.

Am 1918. wurde die Ortsschulinspektion aufgehoben.

Der Auftrag an Pastor Bauer als Ortsschulinspektor wurde am von der Regierung zurückgezogen.

Das Lehrerkollegium erkannte die Dienste und Verdienste, daß Pastor Bauer während seiner mehr als 25jähr. Tätigkeit als Ortsschulinspektor dadurch an, daß es ihm ein Bild „der 12jährige Jesus im Tempel" überreichte.

Die Kreisschulaufsicht wurden dem Schulrat Deetjen, Hildesheim übertragen.

Nach einer anderweitigen Neuinteilung der hauptamtlichen Kreisschulaufsichtsbezirke wurden die beiden politischen Kreise Gronau-Alfeld zu einem Aufsichtsbezirk zusammengelegt. Derselbe wurde dem bisherigen Rektor der Mittelschule in Hildesheim Herrn Keppey am 1. 8. 1920 übertragen mit dem Sitz in Alfeld. Dieser trat am 31. 3. 31 in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde der früher in Alfeld tätige Präparanden- u. Seminarlehrer (am 1. 4. 31) Habermalz; seit August 1945 Schulrat Wiedefeldt; seit Juli 1952 Schulrat Unland. Ab 1. Juli 1961 Schulrat Wacker aus Braunschweig

II.

Die äußere Einrichtung der Schule

II.

A. Ältere Geschichte der Schule.

1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

Ausführliche Nachrichten über die Entstehung und Entwickelung der Schule fehlen. Seit Einführung der Reformation ist mit dem Küsteramt auch das Lehramt verbunden.

Das alte Schulhaus wurde 1622 gebaut und hat bis 1827 gestanden. Im Jahre 1670 wird darüber berichtet: „Es ist an diesem Orte auch ein Schulhaus vorhanden mit einer Stube und zwei Kammern, beim Hause ein Garten mit vier Obstbäumen. Außerdem gehört noch ein Gemüsegarten außerhalb des Fleckens dazu." Im Laufe der Zeit scheint ein Umbau stattgefunden zu haben. In einem Bericht liest man: Zur Schulstube ist die größere Wohnstube und die Hälfte der früheren Schulstube hergegeben. Außerdem sind noch 2 ganz kleine Stuben und sechs Kammern im Hause. – Das Haus war mit 200 Talern versichert.

1827 mußte ein neues Haus gebaut werden. Es wurde an derselben Stelle gebaut, auf der das alte Haus gestanden hatte. Es wurde dazu eine in 10 Jahren abzutragende Anleihe von 1900 Talern mit landdrostlicher Genehmigung vom 27. Juli 1827 aufgenommen. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe zu dem Neubau schließt ab mit

Einnahme	2153	Taler	13	Groschen	–	Pfennig
Ausgabe	1951	"	19	"	10	"
Überschuß	201	"	17	"	2	"

Während des Baues wurde in der Ratsstube auf dem Keller Schule gehalten. Über der Tür des Schulhauses, die der Straße zugekehrt ist, steht geschrieben:

„1827
Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend!
Lerne Weisheit und Tugend!
Dies ist dein Glück!"

Über dem Eingange nach dem Kirchhofe zu ist zu lesen:

„Anno 1827
Schule der Jugend
Zur Weisheit und Tugend
Zum Glück und ewigen Heil."

Der Bau enthielt außer der Schulstube eine Wohnung für den Lehrer, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, 1 Küche und

1 Speisenkammer, und eine Scheune.

Im 17. Jahrhundert wird das Einkommen angegeben, wie folgt: eines Lehrers wird = 17 J

4 Morgen Landes
2 kleine Wiesen, die ungefähr ein Fuder Heu geben
1 Malter Roggen für das Stellen des Zeigers
2 " "
14 Stiege Gerstengarben, in der Erntezeit gesammelt.
4 Stiege Eier, die zu Ostern gesammelt werden.
Akzidenzien, die Hälfte von denen des Pfarrers.

Um das Jahr 1670 hatte jeder Schulknabe jährlich 24 Mgr Schulgeld zu zahlen.

Im Jahre 1853 wird der Ertrag des Schuldienstes auf 250 Taler geschätzt.

Über die Zahl der Schulstunden wird im Jahre 1736 gemeldet: „Das ganze Jahr hindurch und alle Quartale hält der Lehrer täglich 3 Stunden vormittags und 5 Stunden nachmittags Schule außer Mittwochs und Sonnabends. Außer vorgemeldeten Schulstunden informiert er privatim im Rechnen und Schreiben diejenigen, welche solche Information begehren."

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (14.) war außer im Winter von Ostern bis Pfingsten von 6–9 Uhr vormittags und von 12–3 nachmittags Schule, von Pfingsten bis zur Ernte nur vormittags und vom Beginn der Ernte bis Michaelis nur zweimal wöchentlich, Montag und Freitag morgens, Schule.

Der Schulbesuch war im Winter regelmäßig, im Sommer unregelmäßig. Viele suchten Entschuldigen. Der Grund des Fernbleibens war oft die Not, oft auch bloßer Eigennutz.

Im Jahre 1845 werden als Gegenstände des Unterrichts angegeben: Rechnen, Lesen und Schreiben, Kopf- und Tafelrechnen, Gesang und etwas Neues aus Naturgeschichte und Geographie. Naturgeschichte und Geographie wurden unter dem Namen „Gemeinnützige Kenntnisse" in besonderen Lesestunden behandelt.

Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde auch in der Feinspinnerei Unterricht erteilt, der aber im Jahre 1837 aufhörte.

Das Schreiben war damals ein fakultativer Unterrichtsgegenstand. Im Jahre 1836 lernten von 120 Schülern 100 Kinder, 50 Knaben und 50 Mädchen, Schreiben.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

Im Jahre 1737 belief sich die Schülerzahl auf 70–80. In den Jahren 1836–1850 schwankt die Schülerzahl zwischen 110 und 146. Ostern 1868 wurde die Schule von 161 Schülern besucht.

Bei Gelegenheit einer Schulvisitation im Jahre 1868 machte Superintendent Reuter aus Oldendorf dem Schulvorstande gegenüber die Bemerkung, er möchte an die Errichtung einer zweiten Lehrerstelle denken. Bei derselben Gelegenheit, am 18. Juni 1871, dem Tage der Friedensfeier, wurde dieselbe Bemerkung von dem Superintendenten Sievers zu Elze, zu dessen Inspektion die Pfarre Eime-Schede gelegt war (1866), wiederholt. Im Jahre 1874 wurde dann von der Kirchenkommission angefragt, was seit voriger Visitation in der Sache geschehen sei und zugleich aufgegeben, baldigst einen Plan, wie eine zweite Schulstelle herzustellen sei, einzureichen. 1877 Der Schulvorstand beschloß darauf, die Scheune am Schulhause zu einer zweiten Klasse und einer Wohnung für den zweiten Lehrer auszubauen und eine neue Scheune herzustellen. Letztere wurde schon in demselben Herbste gebaut.

1877 2. Stelle

750-Jahrfeier des Flecken Eime:
(Ausschnitt aus der Festzeitschrift, zusammengestellt Hptl. Duckstein)

400 Jahre Eimer Schule

Ausführliche Nachrichten über die Entstehung und Entwicklung der Schule in Eime sind nicht vorhanden. Zwar fehlte es in der Zeit vor der Reformation in deutschen Landen nicht an Bildungsstätten für die führenden Schichten des Volkes. Es gab in dieser Zeit schon Dom=,Stifts=,Kloster=,Rats= und Domschulen. In den Flecken und Dörfern unserer Heimat ~~gab~~ waren in jener Zeit noch keine Schulen zu finden.

II.

A. 1. Entstehung und Entwickelung der Schule.

Die in den Jahren 1542 und 1543 erlassenen Kirchenordnungen haben einige Bedeutung für die Anfänge der Volksschule in unseren Landen gehabt. Die Pfarrer in den Gemeinden übertrugen nach und nach den Opfermännern oder Küstern die Katechismuslehre. In unserer Heimat wirkten sich die Kirchenordnungen nur sehr langsam aus, da die Landesfürsten mit allen Machtmitteln versuchten, ihre Untertanen zum alten Glauben zurückzuführen. Erst im Jahre 1568 trat mit dem Regierungsantritt des wolfenbüttelschen Herzogs Julius ein endgültiger Umschwung zugunsten des Luthertums ein, der sich im Jahre 1584 durch die Vereinigung von Calenberg und Wolfenbüttel auf unsere Heimat auswirkte. Schon im Jahre 1569 erließ Herzog Julius eine neue Kirchenordnung, in der in einem Abschnitt "Von den Schulen" gesprochen wird.

Auf diesen Abschnitt und auf die Bestimmungen über die Katechismuslehre gründet sich die Volksschule unserer Heimat.

Es ist anzunehmen, daß in jedem Pfarrdorf eine Schule bestanden und der Küster zugleich der Schullehrer war. Die Schulen erhielten durch die vom Herzog Julius kraft weltlicher Macht erlassene Kirchenordnung ihre gesetzliche Grundlage. Die Verwaltung und Beaufsichtigung wurde kirchlichen Behörden übertragen.

1650 erließ im Fürstentum Calenberg der Herzog Georg Wilhelm eine Schulordnung, die Vorschriften über Schulzeit, Sommerschule, Visitation, Schulgeld, Disziplin, Katechismuslehre und Schulhäuser enthielt. 1665 wurde das evangelische Schulwesen des Fürstentums Hildesheim durch eine Schulordnung geregelt, die sich eng an die calenbergergische anlehnt.

Durch diese Schulordnungen sind in unserer engeren Heimat die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang endgültig für Knaben und Mädchen eingeführt. Nach dem 1. Weltkrieg wurde die "geistliche Schulaufsicht" durch die "weltliche" abgelöst.

Nach Aufzeichnungen in der Schulchronik ist als 1.Lehrer in Eime ein Johannes Duncker (1565-1603) tätig gewesen. Die nächsten sind nur lückenhaft verzeichnet: Johannes Palandt (1658), Justus Vorsatz (1662), Melchior ? (1665), Johannes Wöneken (1665 - 1701). In dieser Zeit wird eine besondere Lehrerin für die Mädchen, Lehrmeisterin, Lehrwesche oder Lehrvase genannt. Das Kirchenbuch meldet: "Am 27.Dez.1699 ist die Lehrmeisterin Catharine Bremers, Justus Raths Witwe, 35 Jahre allhier der Mädchenschule vorgestanden, begraben ihres Alters bey 64 Jahr".

Von 1701 ab sind die Namen der hier tätigen Lehrer lückenlos festzustellen:

18.Jahrhundert

Abel Hermann	1701-1711	Johann Samuel Detmer	1742-1801
Johann Just Detmer	1711-1726	Johann Heinrich Weiß (Adjunkt)	1794-1802
Just Julius Detmer	1726-1742		

19.Jahrhundert

Christian H einrich Oehlkers	1802-1828	2.Lehrer (Adjunkten)	
Friedr.Ludw.Oehlkers	1825-1852	Chr.Heinr.Loges	1847-1850
Georg H einr.Ernst Friedr.Daniel Oehlkers	1850-1866	Aug.Pfilipp Holle	1877-1882
Karl Friedr.Gottlieb Ludwig Scheele	1867-1905	Georg Friedr.Alb. Achilles	1886
		Friedr.Ludw.Heinr. Füllberg	1886-1888
		Dietr.Franz Karl Alb. Woltmann	1888-1893

20.Jahrhundert

Gustav Mull	1893-1931	Auguste Werther	1935-1936
Karl Paland (Hptl.)	1906-1914	Margarete Kühnhold	1936-1937
Wilhelm H-avemann	1908-1935	Gertrud Rehmert	1937-1946
Helene Meyer	1917-1919	Ernst Burose	1938-1959
Karl Drücker	1919-1920	Karl Otterbach	1943-1946
Heinrich Behre (H-ptl.)	1919-1926	Karl-Ludwig Staude	1946-1952
Otto H-avemann	1920 u.1921	Freya Kleinecke	1946-1951
Bruno B elz	1920	Walter Kuhn	1946-1954
Willi Dehene	1920	Stanislaus Kilian	1947-1958
Otto Bolle	1920	Günther Heinemann	1951-1957
Karl Goebel	1921-1922	Elisabeth Heinemann	1952-jetzt
Hans Duckstein(Hptl.)	1922-jetzt	Walter Leipe	1957-jetzt
Wilhelm Bode (Hptl.)	1926-1937	Josef Fromm	1958-jetzt
Olga Schörell	1932-1934	Barbara Beck	1959-jetzt
Else Blümer	1934-1936		

II.

Über die Schulhäuser wird berichtet:
Das älteste Schulhaus wurde 1622 gebaut und zwar an der Stelle, auf der jetzt das alte Schulhaus steht. Dieses älteste Schulhaus hat bis zum Jahre 1827 gestanden. 1827 mußte ein neues Schulhaus errichtet werden. Während des Baues wurde in der alten Ratsstube auf dem "Keller" Schule gehalten. Über der Tür des Schulhauses [illegible] (jetzt "alte Schule") stand die Inschrift:"1827 Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend! Lerne Weisheit und Tugend! Dies ist dein Glück!" Über dem Eingang nach dem Friedhof stand zu lesen:"Anno 1827 Schule der Jugend! Zur Weisheit und Tugend! Zum Glücke und ewigem Heil!" Leider sind beide Inschriften durch Umbau verschwunden.
Zu Anfang dieses Jahrhunderts mußte eine neue Schule mit 4 Klassenräumen gebaut werden, da durch den neu entstandenen Kalischacht eine beträchtliche Anzahl von Familien nach Eime zugezogen war. 1908 konnte das neue Schulhaus eingeweiht werden. Im vorigen Jahr konnte das 50jährige Jubiläum festlich begangen werden. Heute plant man einen Umbau der Schule mit 6 modern eingerichteten Klassenräumen, verschiedenen Gruppenräumen und Toilettenanlagen.
"Gib Deinen milden Segen zu allen unsern Wegen, laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen!" So steht über dem Eingang

der Schule geschrieben. Möge es ihr vergönnt sein, auch weiterhin dem Wohle der ihr anvertrauten Jugend so zu dienen, daß diese stets den größeren Forderungen der neuen Zeit gewachsen ist! Möge diese Schule für alle Z eiten eine Bildungsstätte für alles Gute und Edle, für alles Wahre und Schöne, eine Pflanzstätte echter Humanität, wahren Christentums und treuer Vaterlandsliebe bleiben!

Hans Duckstein

II.

B. Ältere Geschichte der Schule.

2. Frühere Lehrer und Lehrerinnen.

1. Johannes Duncker, gestorben 1603, von 1565 – 1603.
2. Johannes Palandt 1658
3. Justus Vorsatz 1662
4. Melchior ? 1665
5. Johannes Wineken 1665 – 1701.
(5.) Katharina Bremers, Justus Raths Witwe – 1699.
6. Abel Germann 1701 – 1711.
7. Johann Just Detmer 1711 – 1726
8. Just Julius Detmer 1726 – 1742
9. Johann Samuel Detmer 1742 – 1801.
Adjunkt Johann Heinrich Weiße 1794 – 1802.
10. Christian Heinrich Oehlkers 1802 – 1825
11. Friedrich Ludwig Oehlkers 1825 – 1852
12. Georg Heinrich Ernst Friedrich Daniel Oehlkers 1852 – 1886
13. Karl Friedrich Gottlieb Ludwig Scheele 1867 – 1905

Johannes Duncker. In der Kirchenrechnung vom Jahre 1603 heißt es: „Aedituus Johannes Duncker hatt der Kirchen zu Eime gedienet mit allem Fleiße 38 Jahre, ist gegeben das Sarg zur Begräbnisse 1 f. 69. 4 ß." Der genannte wird also von 1665 bis 1603 hier Lehrer gewesen sein.

Dann folgt eine Lücke. Der nächste, dessen Name mitgeteilt ist, war

Johannes Palandt 1658.

Justus Vorsatz wird 1662 genannt.

Der Name des folgenden Stelleninhabers ist nicht bekannt, sein Vorname war

Melchior 1665.

Johannes Wineken. Dieser war 17 Jahre Lehrer in Deinsen gewesen und wurde um Ostern 1665 hier in Eime eingeführt, woselbst er noch 34 Jahre tätig gewesen ist. Begraben ist er am 6. April 1701. Er ist fast 84 Jahre alt geworden. Lehrer Wineken hat wohl nur die Knaben unterrichtet. Zu seiner Zeit war hier eine besondere Lehrerin für die Mädchen, Lehrmeisterin,

Lehrerstelle oder Lehrerstelle genannt. Das Kirchenbuch verzeichnet: „Am 27. Dezember 1699 ist die Lehrmeisterin Catharina Brewers, Justus Rathke Witwe, 35 Jahre allhier der Mädchenschule vorgestanden, begraben ihres Alters bey 64 Jahr."

Abel Germar wurde um Ostern 1701 durch Superintendent Nissar zu Münder als Lehrer zu Eime angestellt und zwar mit dem Prädikat eines „Kantor". Warum, daß ihm die Erlaubnis zu predigen erteilt wurde, ist zu erklären, daß er ein Studium der Theologie gewesen sein muß. Nach nur 10jähriger Wirksamkeit ist der Genannte bereits im Jahre 1711 im Alter von 46 Jahren gestorben.

Johann Just Detmer war vorher Organist in Hemmendorf und wurde am 6. September 1711 als Kantor und Lehrer in Eime der Gemeinde vorgestellt und von derselben gewählt. Er wirkte hier fast 15 Jahre und starb in einem Alter von 53 Jahren. Superintendent Rudolphi zu Münder berichtet über ihn: „Er spielt insonderheit wohl, singt recht ziemlich, versteht die Vocal- und Instrumental-Musik. Dieser Mann ist ernsthaft in allen Dingen, daß ihn nicht zweifele, er werde die Jugend in guter Disciplin halten." Als im Jahre 1714–1715 die erste Orgel gebaut wurde, ward Detmer auch hier Organist. Am Christabend 1714 spielte er zum ersten Male die Orgel.

Just Julius Detmer wurde sein Nachfolger. Er war vorher Organist, Schul- und Kirchenlehrer in Adensen. Er starb hier am 18. Nov. 1742 im Alter von 48 Jahren. Sup. Jessen schreibt bei seiner Anstellung: die Gemeinde könnte wohl mit ihm zufrieden sein. Im Kirchenbuche wird er als „treu fleißiger Cantor, auch Schul- und Kirchenlehrer" bezeichnet. Er war verheiratet mit einer Tochter des Pastors, Bürgermeisters und Licentiaten Johann Conrad Schlüter. Just Julius Detmer war der Vater des vorigen J. Conr. Just Johann Conrad Detmer wurde sein Nachfolger. Im Jahre 1721 am 26. Sept. zu Adensen geboren, erhielt er die hiesige Stelle im Alter von 21 Jahren und verwaltete sie bis ins 59. Jahr. Er starb am 7.

Januar 1801 im 61. Lebensjahre, nachdem er seit 1794 als Adjunkt an der Lehrer
Johann Heinrich Weiss gestanden hatte. Letzterer wurde 1802 nach Dein-
versetzt. Ihm konnte durch Pastor Köppel das ehrenvolle Zeugniß
ausgestellt werden, daß er sich durch seine Tüchtigkeit, Gewissenhaf-
tigkeit und Verträglichkeit die vollste Zufriedenheit der Gemeinde
und der Vorgesetzten und ein sehr gutes Andenken erworben habe.

Auf Hemmendorf war der erste der drei Lehrer gekommen. Auf
Hemmendorf kam der erste der 3 Lehrers, die in Eime angestellt
gewesen sind.

Christian Heinrich Lehlkers wurde im März 1754 in Hannover
geboren. Von 1778–1802 war er Organist und Küsterlehrer in Hem-
mendorf. 1802 erfolgte seine Versetzung nach Eime, wo er bis 1835
wirkte. Er war verheirathet mit Hanna Louise Dorothea Sander
aus Lehrburg und starb am 3. Januar 1838 im Alter von 83 Jahren.
Man nannte ihn den lateinischen Kantor, der dem alten Herrn
von Bennigsen fleißig half.

Friedrich Ludwig Lehlkers wurde am 19. Oktober 1789 zu Hemmen-
dorf geboren. Er war längere Zeit Volont, wahrscheinlich bis 1815.
Nachdem er das Seminar zu Hannover in drei verschiedenen
Quartalen in den Jahren 1810, 11, 15 besucht hatte, wurde er als
Küsterlehrer in Lehrburg angestellt. Von 1825–1836 war er Adjunkt
seines Vaters und seit 1838 alleiniger Inhaber der Stelle. Er
versah den Dienst bis 1852. Verheirathet war er mit Maria
Louise Elisabeth Dralle. Dieser Ehe entsprossen 9 Kinder, 6 Söhne
und 3 Töchter. 3 Söhne sind wieder Lehrer geworden. Er starb
am 19. Mai 1867 im 78. Lebensjahre. Seine Gehülfin eine ehemalige
Lehrerin war

Christian Heinrich Loges aus Benstorf. Er war hier vom 15. August
1847 bis 1. Dezember 1850 thätig, kam von hier nach Duingen, dann
nach Marienau und wurde zuletzt nach Wallensen versetzt. Er
starb im Mai 1895 zu Benstorf.

Georg Heinrich Ernst Friedrich Daniel Lehlkers wurde am 12. März

1823 zu Rehburg geboren. Er besuchte zuerst die Schule in Eime und empfing in Gronau Privatunterricht. Später war er 2 Jahre als Zuhörer auf dem Seminar zu Alfeld, nach Vollendung des 18. Lebensjahres 1/2 Jahr auf dem Seminar zu Hannover. Nach dieser Zeit war er ein Jahr Hauslehrer in Oldenburg, um dann in 3 Vierteljahren von 1846–1849 das Hauptseminar zu Hannover zu besuchen. Hierauf wurde er Hauslehrer bei dem Schatzrat von Bothmer in , bis er im Dez. 1850 Gehülfe seines Vaters wurde. 1852 wurde er Adjunkt cum spe succedendi. Am 10. Oktober 1866 wurde er nach Feinsen versetzt, wo er am 24. Juli 1905 starb. In dem zuletzt genannten Orte wurde er auch vereidigter Landmesser für den Kreis Springe. Am 18. Dezember 1856 verheiratete er sich mit Florentine Karoline Justine Meyer, geb. am 20. Sept. 1836 zu Eime. Die Kinder aus dieser Ehe waren: 1. Elise, Schwester im Clementinenhause zu Hannover, 2. Luise, verheiratet mit Kaufman Ortri in Leipzig, 3. Auguste, verheiratet mit Lehrer Gänger in Feinsen, 4. Gustav, höherer Postbeamter, 5. Otto, Pastor in Bremerhafen, 6. Sophie, unverheiratet, jetzt ~~in~~ Handarbeitslehrerin in Eime, 7. Martha, gestorben im Alter von 18 Jahren, 8. Marie, verheiratet mit dem Molkereiverwalter Möller in Eime.

Karl Gottfried Ludwig Friedrich Scheele, Sohn des Landwirts Friedrich Scheele und dessen Ehefrau Minna Melousine geb. Meyer, wurde am 20. Mai 1835 in Kl. Hilligsfeld bei Hameln geboren. Er empfing seine Vorbildung für das Seminar bei den Lehrern Rehkopf in Kl. Hilligsfeld und Vogelsang in Afferde. Von Michaelis 1853–1854 besuchte er das Seminar in Hannover. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er am 4. Nov. 1854 Lehrer in Duingen. Vom 1. Oktober 1859 bis zum 27. Januar 1867 war er Lehrer an der Blindenanstalt zu Hannover. Am 27. Januar 1867 wurde er als Lehrer nach Eime versetzt. Am 13. Juni 1867 verheiratete er sich zum ersten Male mit Marie Meyer, Tochter des Tischlermeisters Christian Meyer zu Hannover, mit der er einen Sohn hatte, der hier als Gärtner tätig war

und am 28. Mai 1897 starb. Lehrer Scheele verheiratete sich zum zweiten Male mit Sophie Rautenberg, Tochter des Hofbesitzers Heinrich Rautenberg in Eime; sie starb am 8. Mai 1899. Die Kinder aus dieser Ehe sind: 1. Dora, verheiratet mit Rektor Musmann in Badenstedt, 2. Marie, verheiratet mit Kaufmann Hampe in Gronau, 3. Karl, Landmesser in Lasphe in Westfalen, 4. Anna. Am 11. März 1905 feierte Scheele sein 50jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurde an seinem Ehrentage durch Superintendent Münchmeyer der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern überreicht; ferner wurde ihm vom Konsistorium der Kantortitel verliehen. Bei der in der Schule veranstalteten Feier überreichte der Kirchen- und Schulvorstand den segnenden Christus von Thorwaldsen und das Bild vom tröstenden Heilande, während die Schulkinder ein Schreibzeug mit Widmung als Erinnerungsgabe brachten. Der Gronauer Lehrerverein widmete dem Jubilar das Bild vom 12jährigen Jesus im Tempel. Posaunenchor und Gesangverein ehrten ihn durch Ständchen. Am 1. Oktober 1905 trat er in den Ruhestand, versah aber noch den Organistendienst bis zum 1. März 1906.

II. Lehrer.

August Philipp Holle wurde am 18. Dezember 1853 als Sohn des des Ratskellerpächters Philipp Christoph Ludwig Holle und dessen Ehefrau Caroline Wilhelmine Luise geb. Wöltje geboren. Er besuchte das Seminar zu Hannover von Michaelis 1853–54 und wurde nach bestandener erster Prüfung angestellt in Harpstedt. Vom 21. April 1877 bis zum 13. Dezember 1882 war er hier tätig. Er wurde wegen Trunksucht aus dem Schuldienste entlassen.

Friedrich Wilhelm Barke wurde am 29. November 1862 in Schlede-

hausen b. Osnabrück geboren. Er besuchte das Seminar zu Osnabrück von Michaelis 1879/82. Er wirkte hier als Lehrer vom 1. Januar 1883 bis 1. Mai 1886. Am 1. Juni 1886 verheiratete er sich mit Helene Luise Caroline Heuer zu Eime. Von hier wurde er nach Korthausen und dann nach Kl. Bremen b. Rinteln versetzt.

Georg Friedrich Albert Achilles, geb. am
besuchte das Seminar zu Am 2. Mai 1886 erhielt er hier die II. Lehrerstelle. Vier Wochen nach seiner Ankunft erhielt er wegen eines Halsleidens und großer Heiserkeit Urlaub bis zum 15. September. Als aber das Leiden trotz der Ruhe nicht ab, sondern immermehr zunahm, wurde er auf sein Gesuch aus dem Schuldienste entlassen. Er starb zu Flachstöckheim am 20. September 1886.

Friedrich Ludwig Heinrich Fülling wurde am in Harste b. Göttingen geboren. Nach seiner Konfirmation besuchte er die Präparandenanstalt und von Michaelis 1883/86 das Seminar zu Alfeld. Am 10. Oktober 1886 wurde er II. Lehrer in Eime, wurde am 17. November 1888 nach Sehlde, am 1. Jan. 1893 nach Altenhagen b. Bielefeld und am 1. Oktober 1893 nach Stieghorst versetzt.

Dietrich Franz Karl Albert Woltmann wurde am 23. November 1867 zu Elze geboren. Er besuchte das Seminar zu Alfeld von Michaelis 1885/88, bestand die erste Prüfung 1888 und die zweite im Juni 1891. Am 19. Mai 1893 starb er an Schwindsucht. Die beiden oberen Klassen geleiteten am 22. Mai seine irdische Hülle zur letzten Ruhestätte. Am 1. Dezember 1888 wurde er in Eime angestellt.

II.

B. Die Schulgebäude.

1. Die vorhandenen Gebäude.*)

Das neue Schulgebäude liegt 4 m vom Steinwege entfernt und wurde auf dem vom Mühlenbesitzer Lindenberg erworbenen Grundstücke aufgeführt. Der Kaufpreis dieses Grundstückes betrug 7500 M. Das Schulgrundstück grenzt im Süden an das Fischer'sche, im Westen an das Howind'sche, im Norden an das Brünig'sche Grundstück. Das Schulgebäude ist 29,50 m lang und 14,50 m lang. Es wurde im Jahre 1907 und 08 von dem Bauermeister Haarde in Eime gebaut. Die Bauleitung wurde auf Veranlassung des Landrats v. Rheden der Landwirtschaftlichen Baustelle in Hannover übertragen, die dafür 500 M erhielt.

Im Kellergeschoß des neuen Schulgebäudes befinden sich außer 5 Vorratskellern eine Waschküche und ein Raum für die Heizungsanlage der Klassenräume.

Das Erdgeschoß enthält 4 Klassenzimmer, einen Raum für Lehrmittel und 3 getrennte Eingangsflure. Der mittlere Eingangsflur führt zu den Lehrerwohnungen im Obergeschoß. Die Treppe vom Erd- zum Obergeschoß ist aus Eisen mit eichenem Bohlenbelag hergestellt.

Das Obergeschoß enthält 2 getrennte Wohnungen für verheiratete Lehrer.

Die Fundamente des Neubaues bestehen aus Bruchsteinen in Kalkmörtel. Alle Wände sind aus Backsteinen hergestellt, mit Ausnahme des Giebelfachwerks mit Backsteinvermauerung und einiger Scheidewände im Obergeschoß, welche aus Cordes-Leichtsteinen hergestellt sind. Die Kellerdecke besteht aus Zementbeton zwischen I Trägern, die Decke über dem Erdgeschoß aus Steineisenzeug (Kleinesche). Die Außenflächen des Gebäudes sind mit roten Sandsteinen verblendet, die Putzflächen der Giebel und des Holzfachwerks mit Terranova ausgeführt. Das Dach ist mit roten Wellenziegeln eingedeckt und unterstrichen.

*) Anzahl, Lage, Größe, Alter, Einrichtung, Baukosten, baulicher Zustand, bauliche Veränderungen ꝛc.

II.

B. 1. Die vorhandenen Gebäude.

II.

B. Die Schulgebäude.

2. Die Klassenzimmer. *)

Das Klassenzimmer für die I. Klasse befindet sich an der Westseite im südlichen Teile des Schulgebäudes. Es ist 9,50 m lang, 6,50 m breit und 3,60 m hoch und umfaßt demnach einen Flächenraum von 61,75 qm und hat einen Rauminhalt von 222,30 cbm. Das Zimmer gewährt den normalen Flächenraum – 0,8 qm für jedes Kind – für 77 Kinder und einen Kubikraum – 2,25 cbm für jedes Kind – für 99 Kinder. Das Licht fällt von Westen durch vier Fenster ein, von denen jedes 1,30 m breit und 2,44 m hoch ist. Die beiden mittleren Fenster sind mit Glasjalousieen versehen. Die Wände sind 1 m hoch mit Holzpaneelen versehen, graugrünlich gestrichen und oben mit einer Randverzierung versehen. Die Decke ist schlicht. Der Fußboden besteht aus Pitch-pine-Holz und ist mit Ölfarbe gestrichen. An der Nord- und Südseite befinden sich je zwei Ventilationsklappen. Das Zimmer wird durch Dampf geheizt. Zu dem Inventar gehören folgende Gegenstände: 15 Schulbänke mit verstellbaren Sitzen – Hildesheimer System – und je zwei durch Metalldeckel verschließbaren Tintefässern, 1 Schrank, ein Podium, 1 Lehrertisch, 1 Rohrstuhl, 1 verstellbare (Spemann) Schultafel mit Schwammkörbchen und Kreidekasten, 2 Heizkörper, 4 Fenstervorhänge mit Schnüren und Trauben, 4 elektrische Glühlampen, 1 Kartenhalter, 1 Thermometer, 2 Spucknäpfe, 1 Stundenplan, 1 Tafel mit Normaldiktus, 1 Inventarverzeichnis.

Das Klassenzimmer für die II. Klasse befindet sich an der Ostseite im nördlichen Teil des Schulgebäudes und entspricht in seinen Größenverhältnissen und seiner inneren Einrichtung dem Klassenzimmer für die I. Klasse.

*) Lage, Größe, Einrichtung, Schulinventar, bauliche Veränderungen.

II.

B. 2. Die Klassenzimmer.

Das Klassenzimmer für die III. Klasse befindet sich an der Ostseite im nördlichen Teil des Schulgebäudes. Seine Größenverhältnisse sind denen der I. Klasse gleich. Es sind 14 Bänke darin vorhanden und hat außer einigen gedruckten Alphabeten (153 Zeichen), einer Rechen- und einer Lesemaschine dieselben Gegenstände aufzuweisen wie die übrigen Zimmer. Statt eines Podiums und Lehrertisches ist ein Katheder vorhanden.

Das 4. Klassenzimmer dient vorläufig als Unterrichtszimmer für die Fortbildungsschule und als Übungszimmer für den Posaunenchor. Es befindet sich an der Ostseite im südlichen Teile des Schulgebäudes und enthält außer 12 Bänken, 1 Katheder, 1 Stehtafel und 1 Ofen einen Schrank für die Volksbibliothek und 1 Schrank für die Instrumente des Posaunenchores. Seine Größenverhältnisse und innere Einrichtung entsprechen sonst den übrigen Zimmern. Nach Einrichtung der 4. Lehrerstelle, wurde das Klassenzimmer der Schulraum der 4. u. 5. Klasse.

Da Ostern 1949 die Zahl der Schulkinder auf 359 gestiegen war und nur 4 Klassenräume vorhanden waren, wurde mit Zustimmung des Kirchenvorstandes das Jugendheim als 5. Klassenraum und der Kindergarten in der Baracke auf dem Schulhof als 6. Klassenraum eingerichtet. Letzterer ist allerdings nur vom 1. Schuljahr zu benutzen, da Tische und Bänke sehr klein sind.

Die Klassenräume werden mit modernem Gestühl versehen:

1955:	Klassenraum	1
1956:	"	3
1957:	"	4
1958:	"	5

} Für jede Klasse wurde jährlich ein Betrag von 3.-4000 DM vom Gemeinderat bewilligt.

II.

II.

II.

Der Spielplatz befindet sich an der Westseite des Schulgebäudes. An dieser Seite befand sich früher ein tiefgelegener Garten. Der Spielplatz wurde durch eine etwa 2 m hohe Aufschüttung von Schutt und durch eine Rampe von Rasenasche zu der jetzigen Höhe gebracht. Er ist von dem Schul- und Abortgebäude und einer 2 m hohen Mauer eingeschlossen. Der Spielplatz dient zugleich als Turnplatz. An der Nordostecke sind ein feststehender Reck und ein feststehender Barren aufgestellt. Die genannten Turngeräte wurden von der Firma Spellmann in Hannover bezogen. Dieselbe Firma lieferte ein Sprunggestell mit Sprungbrett und Sprungmatte.

Das Nebengebäude enthält 3 Aborte für Lehrer, 7 für Mädchen und 5 für Knaben und ein Pissoir. Die Aborte enthalten je zwei Stände. Die Decke über der Grube ist aus gemauerten preußischen I Trägern hergestellt. Die Decke über dem Erdgeschoß ist aus Holzbalken. Das aufgehende Erdgeschoß und Backsteinen in Kalkmörtel hergestellt und die Außenflächen verblendet. Die Innenflächen sind mit verlängertem Zementmörtel verputzt. Der Fußboden in sämtlichen Räumen besteht aus Zementbeton.

Außerdem wurde von dem Hofbesitzer Nagel hierselbst ein 3 Morgen großer Spielplatz gepachtet, der zugleich als Spielplatz für die Turn- u. Sportvereine dient. Im Jahre 1921 wurde auf dem Grundstück von der Gemeinde ein neuer Spielplatz angelegt durch Einebnen der Kleikuhlen. Er ist soweit fertiggestellt, daß er im Frühjahr 1922 in Betrieb genommen werden kann. Zum selben Zeitpunkt wurden die 3 Morgen Herrn Nagel zurückgegeben.

Im Frühjahr 1924 wird die Landanstalt gebaut in der Nähe der Wolfsburg, wo die Sportplätze der Gemeinde liegen. Die wurde am 19. Juni 1924 eröffnet unter großer Beteiligung der Gemeinde u. der Umgegend. Die Festrede hielt der Schulrat Rektor-Hildesheim.

Laut einstimmigen Beschluß der Elternversammlung wird der Bau einer Turnhalle beschlossen. Vom Hindenburgmuseum (Lorenz) wird der Bauplatz verworben. Der Bau sieht Mauermeister Braun aus, beginnt leider mit

Auszug aus der Schul-Chronik der Schule E i m e
Seite 78 II. B Die Schulgebäude
3. Spielplatz, Turnplatz, Turnhalle, Abörter

Der Spielplatz befindet sich an der Westseite des Schulgebäudes. An dieser Stelle befand sich früher ein tiefgelegener Garten. Der Spielplatz wurde durch eine etwa 2m hohe Aufschüttung von Schutt und durch eine Decke von Kohlenasche zu der jetzigen Höhe gebracht. Er ist von dem Schul- und Abortgebäude und einer 2 m hohen Mauer eingeschlossen. Der Spielplatz dient zugleich als Turnplatz. An der Nordwestecke sind ein feststehendes Reck und ein feststehender Barren aufgestellt. Die genannten Turngeräte wurden von der Firma Spellmann in Hannover bezogen. Dieselbe Firma lieferte ein Sprunggestell mit Sprungbrett und Sprungmatte.
Das Nebengebäude enthält 3 Aborte für Lehrer, 7 für Mädchen und 5 für Knaben und ein Pissoir. Außerdem enthält es noch 2 Ställe. Die Decke über der Grube ist aus Zementbeton zwischen T Trägern hergestellt. Die Decke über dem Erdgeschoß ist aus Holzbalken, das aufgehende Erdgeschoß aus Backsteinen in Kalkmörtel hergestellt. und die Außenfläche verblendet. Die Innenflächen sind mit verlängertem Zementmörtel verputzt. Der Fußboden in sämtlichen Räumen besteht aus Zementbeton.
Außerdem wurden von dem Hofbesitzer Nagel hierselbst ein 3 Morgen großer Spielplatz gepachtet, der zugleich als Spielplatz für die Turn- und Sportvereine dient. Im Jahre 1921 wurde auf dem Handelah von der Gemeinde ein neuer Spielplatz angelegt durch Einebnen der Steinkuhlen. Er ist soweit fertiggestellt, daß er im Fühjahr 1922 in Betrieb genommen werden kann. Zum selben Zeitpunkte werden die 3 Morgen Herrn Nagel zurückgegeben.

Im Frühjahr 1927 wird die Badeanstalt gebaut in der Höhe der Molkerei, wo die Flachsrotten der Gemeinde lagen. Sie wurde am 19. Juni 1927 eröffnet unter großer Beteiligung der Gemeinde und der Umgegend. Die Festrede hielt Herr Schulrat Rothermund-Hildesheim.
Laut einstimmigem Beschluß der Fleckenvertretung wird der Bau einer Turnhalle beschlossen. Vom Schulnachbargrundstück wird der Bauplatz erworben. Den Bau führt Maurermeister Drawe aus, benutzt leider auch Salzsteine vom Abbruch des Kaliwerkes, daher Flecken an den Wänden. Einweihung am 4.11.1928. Festrede hält Herr Schulrat Rothermund-Hildesheim. Wannen- und Brausebäder werden von der Bevölkerung auch benutzt, während die Räume der geplanten Jugendherberge jahrelang leerstehen.
Erfreulich ist die Vergrößerung des Spielplatzes hinter der Schule, der durch den Turnhallenanbau etwa verdoppelt wird und so der lästige Marsch zum Handelah in den Turnstunden erspart bleibt.

(Verfasser unbekannt)

Polizeiverordnung über Abbrennen von Feuerwerken, Abschießen von Böllern und Schießen mit Schußwaffen. Vom 4. 11. 1925. Aufgrund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten S. 195) wird mit Zustimmung des Kreisausschusses des Landkreises Hildesheim für den Umfang des Landkreises Hildesheim folgendes verordnet:

§ 1. Das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern und das Schießen mit Schußwaffen ist nur mit polizeilicher Erlaubnis gestattet.

§ 2. Die Erlaubnis darf nur für bestimmte Tage und Orte erteilt werden.

§ 3. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn Gefahr für Personen oder Sachen zu befürchten ist.

§ 4. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Gebäuden, Scheunen, Ställen, Gehölzen, Mooren, Heiden oder Ödländereien stattfinden soll.

§ 5. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Kleinbahnen, Telegraphen- oder Fernsprechleitungen stattfinden soll.

§ 6. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Tieren stattfinden soll, die durch Lärm oder Feuer scheu gemacht werden können.

§ 7. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Menschenansammlungen stattfinden soll.

§ 8. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Gebäuden, Scheunen, Ställen, Gehölzen, Mooren, Heiden oder Ödländereien stattfinden soll.

§ 9. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Straßen, Wegen, Eisenbahnen, Kleinbahnen, Telegraphen- oder Fernsprechleitungen stattfinden soll.

§ 10. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Tieren stattfinden soll, die durch Lärm oder Feuer scheu gemacht werden können.

§ 11. Die Erlaubnis ist zu versagen, wenn das Abbrennen von Feuerwerken, das Abschießen von Böllern oder das Schießen mit Schußwaffen in der Nähe von Menschenansammlungen stattfinden soll.

II.

B. Die Schulgebäude.

4. Dienstwohnung. *)

Nachdem nach Fertigstellung des neuen Schulgebäudes im Herbst des Jahres 1918 der gesamte Unterricht in den hellen und luftigen Räumen des neuen Gebäudes erteilt wurde und die Lehrer mit ihren Angehörigen die neuen Wohnungen bezogen hatten, wurde im Jahre 1909 das alte Schulhaus zu einer Wohnung für den Hauptlehrer umgebaut. Die Hauptfront des Hauses ist nach der Straße zu gerichtet. Im Süden wird das Grundstück von dem Pape'schen Wohnhause, im Norden von dem Kirchhofe begrenzt. Hinter dem Gebäude befindet sich der alte Spielplatz, der nach Osten zu von den Nebengebäuden eingeschlossen wird. Den alten Spielplatz hinter dem Hause ließ Palandt im Sommer 1910 in einen Rasenplatz umwandeln. Die Kosten des Umbaues betrugen rund 5000 Mark. Aus dem früheren Unterrichtszimmer für die 2. Klasse wurden eine Küche, eine Vorratskammer und eine Stube hergestellt. Der Rest des Zimmers wurde mit zum Flur gelegt. Durch den alten Gang, der zum Schulzimmer führte, wurde die beiden Stuben an der Nordwestseite vergrößert. Die alte Küche, der Raum, wo sich jetzt die Treppe befindet, wurde mit zum Flur gelegt. Die Treppe, die zur Wohnung des 2. Lehrers hinaufführte, wurde beseitigt und die beiden Wohnungen durch Aufführung einer Scheidewand vollständig getrennt. Im ganzen umfaßt die Wohnung des Hauptlehrers 9 Wohn- und Schlafräume, deren Gesamtgröße 150 qm beträgt. Daneben ist eine Küche, eine Vorratskammer, ein Keller und ein Bodenraum vorhanden. Der übrige Teil des Gebäudes dient als Schwesterwohnung. Das alte Unterrichtszimmer für die 1. Klasse ist vorläufig unberührt geblieben. Bei dem Umbau wurde in dem Nebengebäude eine Waschküche angelegt. Die Scheune nebst Stallungen wurde im Jahre 1874 gebaut.

Im Herbst, am Martinitage des Jahres 1909, bezog Hauptlehrer

*) Lage, Einrichtung, Beschaffenheit, Wirtschaftsräume.

Palandt die fertige Wohnung. Im Herbst 1910 wurde ein Brunnen einige Meter von dem Scheuneneingange entfernt angelegt. Von dem Brunnen führt eine Leitung nach der Waschküche, wo sich die Pumpe befindet.

In dem oberen Stockwerke des neuen Schulgebäudes befinden sich die Wohnungen für den 2. und 3. Lehrer. An der Ostseite befinden sich je drei Wohn- und Schlafzimmer, an der Westseite ebensoviel nebst Küche und Vorratskammer. 3 Zimmer in jeder Wohnung sind je 25 qm groß. Die Gesamtgröße einer Wohnung beträgt 120 qm. Das mittlere Zimmer hat der 2. Lehrer vorläufig in Benutzung, soll aber später als Wohnzimmer für einen neu anzustellenden Lehrer dienen. Oben hat jeder Lehrer neben einem Bodenraum noch eine kleine Kammer. Im Erdgeschoß haben die Lehrer eine gemeinsam zu benutzende Waschküche und jeder einige Kellerräume. Im Nebengebäude befinden sich 2 Ställe für den 2. und ein Stall für den 3. Lehrer. In dem alten Schulhause ist im Sommer 1925 eine vierte Dienstwohnung eingerichtet, die dem Lehrer Hans Duckstein überwiesen wurde, nachdem die Schwester ausgezogen war. Das untere Stockwerk an der Straßenseite ist neu gegründet worden. Der Fachwerkbau ist massiv geworden, der nördliche Flügel 1922 und der südliche Flügel 1925.

Im Sommer 1926 wurde ein Teil des Flurs in der Hauptlehrerwohnung zu dem nördlichen Zimmer gelegt und dieses durch eine Tür mit dem Eckzimmer verbunden, um eine bessere Lüftung zu erzielen. Der Fußboden wurde erneuert. Jedoch ist der schlechte Geruch (Erddunst oder Schwamm?) nicht beseitigt. Er ist im Sommer oft unerträglich. Auf dem Boden wird 1926 eine Rauchkammer angelegt. Da das leere Klassenzimmer zur Unterbringung von Obdachlosen benutzt wird, was zu unerträglichen Belästigungen beider Wohnungen führte, wird es für die 2. Wohnung ausgebaut und auf der Südecke eine Stube und zwischen dieser und der Hauptlehrerwohnung die Küche eingerichtet. Die oben in der Südecke befindliche Küche wird zum Schlafzimmer eingerichtet. Durch Vorlegung der Kellertür wird auf dem Flur

neben der Küchentür eine Speisekammer-Ersatz geschaffen.
Die Fenster am neuen Schulgebäude werden im Juli 1929 von außen gestrichen.
Mit Wirkung vom 1. April 1931 ab wird der Friedensmietwert festgesetzt
I. Stelle mit 324 RM, II. Stelle mit 324 RM, III. Stelle mit 324 RM, IV. Stelle = 240 RM,
wozu der jeweilig zur Anrechnung kommende Hundertsatz des Friedenswertes
hinzukommt. [1931 = 20 %]. [Der Schulvorstand hatte 252, 252, 252 u. 204 RM vorgeschlagen,
während das Hochbauamt 460, 440, 440 – RM vorschlug]

C. Das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen.

1. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetz vom 5. März 1897. *)

Das Grundgehalt der ersten Lehrerstelle beträgt 1100 M. Der Reinertrag wird mit 351 M vergütet. Für Dienste als Hauptlehrer werden 150 M gezahlt. Das Gesamtgrundgehalt der I. Lehrerstelle beläuft sich demnach auf 1600 M. Die übrigen Lehrer beziehen ein Grundgehalt von 1100 M und – wofern sie nur einstweilig angestellt sind – 4/5 von dieser Summe, also 880 M. Nach Vollendung des vierten Dienstjahres wird den Lehrern das volle Grundgehalt, nach sieben Dienstjahren die erste der neun Alterszulagen im Betrage von je 140 M zugelegt. In Zwischenräumen von 3 Jahren erhöht sich das Einkommen um eine Alterszulage, bis nach 31 Dienstjahren das Höchstgehalt erreicht wird, das für die I. Lehrstelle 2860 M, für die übrigen 2360 M beträgt.

Der Mietswert der Wohnung für den I. Lehrer ist mit 150 M, der Nutzungswert des freien Gartens mit 45 M in Ansatz gebracht. Das pensionsberechtigte Diensteinkommen der I. Lehrerstelle beträgt demnach 3055 M.

Der Wert der Wohnung für den II. Lehrer wird mit 75 M angegeben. Das pensionsberechtigte Einkommen dieser Stelle beträgt demnach 2435 M. Der II. Lehrer ist seitens des Schulverbandes ein Teil des Gar-

*) Grundgehalt, Alterszulage, Wert der Wohnung bezw. Mietsentschädigung.

gestand für den I. Lehrer zur Benützung überwiesen. Der zweite Lehrer erhält als Entschädigung (für 40 [R.]) 30 M aus der Gemeindekasse. Die Regelung dieser Angelegenheit fand während der Vakanzzeit der I. Lehrerstelle statt.

C. Das Diensteinkommen.

2. Nach dem Haushaltsanschlage. *)

Der erste Lehrer bezieht an Einkommen:

1. Bar aus der Schulkasse 783, 41 M
2. Durch den Ertrag der ihm überwiesenen Dienstländereien und zwar von
   a. 0, 3105 ha Gartenland
   b. 2, 3841 " Ackerland
   c. 0, 2131 " Waldung

   Summa 2, 4077 ha im Werte von 385, 27 "
   Davon 45 M für freien Hausgarten.
3. An freier Wohnung im Werte von 150, 00 "
4. An Naturalien, reiner Frucht, Pröven und zwar:
   a. 23 1/2 Hinten Roggen à 3 M . . 70, 50 "
   b. 2/3 " Rübsamen à 4, 80 " . . 3, 20 "
   c. 14 1/4 Stiege Gerste à 3 " . . 36, 75 "
   d. 4 Schock 14 Stück Eier 10, 58 "
5. An Zinsen von Kapitalien und zwar:
   a. Naturalienablösungen 39, 98 "
   b. Holzablösung 48, 63 "
   c. Sonstige Zinsen 30, 07 "
6. An kirchlichen Akzidenzien und zwar:
   a. Gebühren für Krankenkommunionen 3, 00 "
   b. Beerdigungsgebühren 23, 25 "

Seite 1584, 64 M.

*) a. Bar aus der Schulkasse. b. Ertrag der Dienstländereien. c. Freie Wohnung oder Mietsentschädigung. d. Feuerungsmaterial zu eigenem Bedarf. e. Naturalien, Berechtigungen. f. Zinsen von Kapitalien. g. Kirchliche Akzidenzien. h. Bezüge aus sonstigen Kassen und Fonds, bes. dem Kirchenärar. i. Abzusetzende Lasten.

Übertrag 1584,64 M

7. An Bezügen aus sonstigen Kassen und Fonds, namentlich aus kirchlichen Ärarien und zwar

a) aus der Kirchenkasse Entschädigung für aufgehobene Gebühren . . . 50,61 "

Vierzeitengeld und andere kl. Gefälle 19,37 "

b) Aus der Kirchengemeindekasse Organistengehalt und für Stimmen der Orgel . . . . . 40,44 "

Summa 1695,06 M

Davon sind abzusetzen die Auslagen für Glockenschmiere 3,00 "

Mithin bezieht der I. Lehrer 1692,06 M.

Der zweite Lehrer bezieht an Einkommen:

1. Bar aus der Schulkasse 1100,00 M
2. Ertrag des Gartens 30,00 "
3. Freie Wohnung im Werte von 75,00 "

Mithin bezieht der II. Lehrer 1205,00 M.

II.

C. 2. Diensteinkommen nach dem Haushaltsanschlage.

Nach dem Lehrerbesoldungsgesetze vom 16. Mai 1919 beträgt das Grundgehalt für einen Lehrer 1400 Mark. Während der ersten vier Dienstjahre beträgt es 1120 M. Außerdem werden vom 5. Dienstjahre ab Alterszulagen gezahlt, so daß sich das Einkommen nach je drei Jahren um eine Zulage erhöht. Die dritte und vierte Alterszulage betragen je 450 M, die übrigen je 600 M. Das höchste Einkommen beträgt demnach für einen Lehrer 3900 M. Dazu kommt für den Hauptlehrer eine Amtszulage in Betrage von 900 M. Seit dem 1. 4. 1919 erhält der Hauptlehrer eine Amtszulage in Betrage von 300 M.

Durch das Volksschullehrer-Diensteinkommengesetz vom 17. 12. 1920 sind die Gehaltssätze mit Wirkung vom 1. 4. 1920 neu geregelt. Danach ist der Hauptlehrer in Kl. 8 und die übrigen Lehrer in Kl. 7 des Beamtendiensteinkommengesetzes eingereiht.

Die Gehaltssätze sind dann um 1. 10. d. Js. der Teuerung entsprechend erhöht.

Das Einkommen setzt sich zusammen:

1. Grundgehalt, 2. Ortszuschlag, 3. Teuerungszuschlag.
u. 4. Kinderbeihilfe.

Durch die fortschreitende Teuerung wird der Gehalt ständig erhöht. Als Teuerung kann die Teuerungszulage gelten.

Der Lehrer steht infolge seiner Vorbildung nach Kl. 8 des Beamtenbesoldungsgesetzes.

Siehe Besoldungsgesetz!

II.

C. 3. Veränderungen in der Lehrerbesoldung.

II.

C. Das Diensteinkommen.

4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte.

Die Handarbeitslehrerin erhält für vier Unterrichtsstunden in der Woche 100 M für das Jahr.
Seit dem 1. 4. 1919 erhält die Handarbeitslehrerin für die Stunde 2,00 M.
Seit dem 1. 7. 1920 erhält die Handarbeitslehrerin für die Stunde 3,00 M vergütet.
Durch die sprunghaft fortschreitende Teuerung gezwungen wurde die Entschädigung vom 1. 4. 1923 ab auf 60% der Vergütung der männlichen Lehrkräfte an der Fortbildungsschule festgesetzt.
Durch Verfügung der Regierung ist dieser Satz vom 1. 10. 1923 auf 75% erhöht.
Er betrug hiernach im Okt. 1923 pro Stunde 118 000 000 M.
Nach der Stabilisierung der deutschen Mark erhält die Handarbeitslehrerin im Monat 40,00 M als Entschädigung.

1926 wurden 60 M für die Jahresstunde gezahlt, was ungefähr dem Satze entspricht, den die Regierung für nichtausgebildete Laienkräfte festsetzte (70% der Vergütung für Nebenbeschäftigung in Ortsklasse D (2,50 M).

II.

C. 4. Gehalt der nicht voll beschäftigten Lehrkräfte.

II.

II.

D. Verbindung der Schulstellen mit kirchlichen Ämtern.

1. Küsterdienst.

Zu den Küstereigeschäften gehören der Altardienst, die Besorgung der Oblaten und des Abendmahlsweines, das Läuten einer Glocke, das Anstecken der Nummern, das Öffnen und Schließen der Kirchtüren, das Aufziehen, Stellen und Schmieren der Turmuhr, das Legen der Kissen bei Trauungen und bei der Konfirmation, die Besorgung des Taufwassers und das Reinigen der Altargeräte.

Da diese Verrichtungen auch von anderen Personen gegen Entschädigung aus dem Küstereieinkommen geleistet werden können, so ist hiermit der Kirchendiener Grimme beauftragt worden. Er erhält dafür eine Entschädigung von 81 Mark. Derselbe erhält ferner für das Erntegeläut, womit auf Antrag des Hofbesitzers Heinrich Nagel begonnen und geschlossen wird, 20 Mark aus den Küstereieinkünften.

Für das Reinigen der Kirche, wofür 40 Mark gezahlt werden, zahlt die Küsterei den vierten Teil dieses Betrages an die Kirchenkasse.

auch die org. Verbind. gelöst.

Seit dem 1. 4. 19 sind sämtliche Küsterdienste abgelöst. Dem Hauptlehrer verbleiben nur noch: 1 der Organistendienst und die Vertretung des Geistlichen in dienstlichen Behinderungsfällen. Diese verbleibenden Dienste werden mit 1000 M besoldet.
Im Herbst 1924 hat der Hauptlehrer den Organisten niedergelegt. Derselbe ist vom Kirchenvorstande dem Fräulein P. Vehlkers übertragen worden.

II.

D. 1. Küsterdienst.

Der 1. Lehrer ist zugleich auch Organist. Er hat als solcher im Vormittags- und Nachmittagsgottesdienst der Sonn- und Festtage, sowie am Christabend und Sylvesterabend und in den Fastengottesdiensten die Orgel zu spielen. Der Lehrer spielt auf Wunsch auch bei Trauungen und erhält dann jedesmal eine Entschädigung von 3 Mark.

Wenn bei Trauungen geopfert wird, so erhält der Organist das Geld auf der linken Seite des Altars.

Laut Verfügung der Reg. Hildesheim, Abt. für Kirchen- u. Schulwesen vom 2. 6. 20 J. Nr. II B IV. 382 ist die organische Verbindung der Hauptlehrerstelle mit einem Kirchenamt mit Wirkung vom 1. 4. 1920 ab aufgehoben.

Seit dem 1. 9. 1923 ist der Schreiber dieser Zeilen Hptl. Behre vom Organistendienst zurückgetreten, da der Kirchenvorstand und das Konsistorium nur 8 Zentner Korn für das Jahr als Entschädigung bezahlen wollten.

Leider hat ein Lehrertochter Frl. Oehlkers den Dienst übernommen und ist somit der Lehrerschaft, die eine angemessene Bezahlung erstrebt, in den Rücken gefallen. Da zur Zeit die Pfarrstelle durch den Tod des verehrten Pastors Bauer vakant ist, finden seit dem 1. 9. keine Sonntagsnachmittagsgottesdienste statt.

Der 1. Lehrer hat als Lektor regelmäßig an jedem dritten Sonntage die Kinderlehre zu halten, ebenso am zweiten Tage der großen Feste.

In Behinderungs- und Urlaubsfällen hat der Hilfslehrer den Vormittagsgottesdienst auf sich zu nehmen.

Die Vertretung des Hilfslehrers wird mit 60 Mark vergütet.

Siehe Seite 97.

Die organische Verbindung der Hauptlehrerstelle mit einem Kirchenamt ist mit Wirkung vom 1. 4. 20 ab aufgehoben. (A. V. 97.)

II.

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen. *)

1. Die Lehrer.

Karl Konrad Friedrich Salamon, Schreiber dieser Zeilen, wurde am 27. Januar 1868 zu Mölmsen im Kreise Grimmen als Sohn des Gutsbesitzers Heinrich Salamon und dessen Ehefrau Luise, geb. Koch, geboren. Nach meiner Konfirmation erhielt ich Privatunterricht bei dem Lehrer Grube und dem Seminarvorsteher Mercker in Sibbese. Letzterer erteilte den französischen Unterricht und Deutsch. Nach zwei Jahren besuchte ich die Präparandenanstalt und von Michaelis 1885 bis Ostern 1888 das Seminar in Alfeld. Nach bestandener Abgangsprüfung, die in den Tagen vom 13.—15. September 1888 stattfand, fiel mir eine Zuteilung bei meinem Eltern auf, worauf meine erste Anstellung an der einklassigen Volksschule in Lasfelde bei Osterode erfolgte. Am 13. Oktober vereidigte mich der Superintendent Kaiser in Osterode, und am 21. Oktober 1888 fand die Einführung in der Pfarrkirche daselbst statt. Am 14. November 1890 wurde ich Lehrer an der einklassigen Volksschule in Bühle b. Northeim. In den Tagen vom 16.—20. Juni 1891 bestand ich die zweite Lehrerprüfung. In Bühle hatte ich zugleich den Organistendienst in der Kapelle von Hardenberg'schen Regale in Northeim zu versehen und zwar derart, daß ich an je drei aufeinanderfolgenden Sonn- und Festtagen den Dienst versehen, während am 4. Sonntage der Lehrer aus Großenrode mich darin ablöste. — In den Jahren 1889, 91 und 92 genügte ich meiner Militärpflicht beim 2. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 82 in Göttingen und Einbeck. Die Übungen waren von 14, 6 und 4 wöchentlicher Dauer. 1897 erfolgte meine Versetzung nach Vogelbeck b. Northeim. Von diesem Orte wird später ein mehreres folgen.

*) Name, Geburtstag, Heimat, Familienverhältnisse, Vorbildung, Prüfungen, Militärverhältnisse, frühere Anstellungen, Datum der gegenwärtigen Anstellung, dienstliche Obliegenheiten, Fortbildungskurse, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen, Jubiläen, Auszeichnungen, Austritt.

seit, die Fortbildungskurse an der Universität Göttingen zu besuchen. Es wurden Vorlesungen gehalten über Wortbildungslehre, die Freiheitskriege, den Darwinismus, Geomorphologie und die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik. Im Jahre 1906 beteiligte ich mich an einem Zeichenkursus in Northeim, der zwecks Einführung in die neue Zeichenmethode abgehalten wurde. — Da die Schülerzahl in Vogelbeck durch Zuzug mehrerer Bergmannsfamilien eine große wurde und die Arbeit an dieser Schule sich darum recht schwierig gestaltete, bewarb ich mich um die erste Lehrerstelle in Eime, die ich am 1. März 1906 erhielt. Am 28. Februar verließ ich Vogelbeck, um nach Eime überzusiedeln. Der Hofbesitzer Ernst Garbe holte mich und meine Schwester Wilhelmine, die mir den Haushalt versieht, vom Bahnhofe in Banteln ab. Am andern Tage begann ich mit dem Unterricht. Meine Einführung fand am Sonntag, den 4. März, in hiesiger Kirche statt.

Der Trieb, andere Gegenden kennen zu lernen, veranlaßte mich, seit 1895 während der Sommerferien größere Reisen zu unternehmen. Ich besuchte nacheinander die Nordseeinseln, durchquerte Schleswig-Holstein, besuchte die Insel Alsen, das Schlachtfeld von Düppel und die Städte Flensburg, Kiel, Lübeck und Hamburg. Von Borkum unternahm ich einen Aufflug nach der holl. Stadt Groningen. Später lernte ich das Elsaß, den Schwarzwald und den Wasgau kennen. 1904 besuchte ich in Gemeinschaft mit 6 Göttinger Lehrern München und die Alpen von Tegernsee aus. Von Innsbruck zogen wir zu Fuß über den Bildstöckel Gletscher nach Meran und Bozen, um von hier den Rosengarten zu besichtigen. Ein Sonnenaufgang, den wir vom Schlern aus erleben durften, wird mir zeitlebens in Erinnerung bleiben. Nach einem Besuche des schöngelegenen Gardasees und einer

Dampferfahrt bis Salo in Italien kehrten wir über den Brennerpaß und München zurück. 1905 besuchte ich Leipzig und Dresden, die Sächsische Schweiz und das Riesengebirge. 1906 hatte ich Gelegenheit, den Rhein mit seinen schönen Seitentälern und Maria Laach kennen zu lernen.

Hierauf bereitete ich mich durch das Studium der französischen Sprache auf einen Besuch Frankreichs vor. Ein Franzose, George Fouquier aus Nimes, der sich etwa zwei Monate bei mir aufhielt, half mir die Schwierigkeiten der französischen Sprache überwinden. In den Sommerferien war Paris mein Reiseziel. Ich besuchte das philologische Institut Malakoff vor Paris und hörte dort Vorlesungen junger französischer Professoren. — Nach meiner Rückkehr gab ich mich dem Studium der englischen Sprache hin, wobei mir der früher bei dem Pastor Reuter in Norten genossene Unterricht im Englischen sehr zu statten kam. Im Sommer 1908 ging ich dann nach London und unternahm auch Ausflüge nach Hampton Court, Windsor und Southampton. Über Cherbourg, Paris und Lüttich kehrte ich zurück. —

Am 1. Oktober 1908 erhielt ich meine Anstellung als Hauptlehrer und die darauf bezügliche Dienstanweisung.

Am 30.4.1915 trat Hauptlehrer Palandt als Kriegsfreiwilliger beim Inf-Reg 82 in Göttingen ein und starb den Heldentod für sein geliebtes Vaterland am 25. Oktober 1915 zwischen 5 u. 6 Uhr vormitt. bei Bol Medwieschje.

Heinrich Wilhelm Gustav Mull wurde am 15. März 1872 zu Haverlah im Kreise Goslar geboren. Nach seiner Entlassung aus der dortigen einklassigen Volksschule besuchte er 1 Jahr die Privatschule des Pastors Schwenke daselbst. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1890 besuchte er die Präparandenanstalt und von Michaelis 1890 bis dahin 1893 das Seminar in Alfeld. Am 19. August 1893 bestand er die Entlassungsprüfung. Am 30. September 1893 wurde er zum 2. Lehrer in Eime ernannt. Nachdem er am 21. Oktober beeidigt worden war, fand am 22. Oktober die Einführung statt. Vom 15.–19. Mai 1897 bestand er die 2. Prüfung in Alfeld. In der Zeit vom 3. August bis zum 12. Oktober 1894 genügte er seiner Militärpflicht bei der Übungskompagnie des 1. Hann. Inf.-Reg. No 74. Vom 30. Sept. 1895 bis zum 10. Nov. war er zu einer Übung beim Inf.-Reg. No 79 in Hildesheim eingezogen. 1896 hatte er eine vierwöchentliche Übung bei demselben Regiment abzuleisten. – Am 19. April 1901 verheiratete er sich mit Berta Mönckmeyer aus Winsen.

Vom 2. Aug. bis 23. Sept. 1905 nahm er an einem Kursus für den neuen Zeichenunterricht teil. – Durch Verfügung vom 10. Febr. 1906 erhielt er die nachgesuchte Erlaubnis zur Rechnungsführung der politischen Gemeinde zu Eime.

Ende Februar erkrankte Herr Mull an einer Furunkel im Nacken und fehlte vom 24. 2. ab im Unterricht. Er kam ins Krankenhaus Gronau, wo man Zucker bei ihm feststellte. Die Furunkel bekam die Größe eines Kinderkopfes und wurde wiederholt geschnitten. Am 13. 3. 31 abends 7 ½ Uhr schlief er sanft ein. Am Dienstag d. 17. 3. 31 wurde er in seiner III. Klasse aufgebahrt und von hieraus unter größter Beteiligung der Gemeinde beerdigt.

Wilhelm Karl Ferdinand Havemann wurde am 21. Oktober 1887 als Sohn des Stations-Assistenten Julius Havemann und seiner Frau Betty, geb. Wetzel, in Nordstemmen geboren. Nach zweijährigem Besuche der Volksschule in seinem Geburtsorte besuchte er die Vorschule des Gymnasiums Andreanum in Hildesheim. Da es der Wunsch und Wille des Vaters war, seinen Sohn Eisenbahner werden zu lassen, trat dieser im folgenden Jahre in die Sexta des Andreas-Realgymnasiums zu Hildesheim ein. Er besuchte die Anstalt bis zur Ober-Tertia (1902). Der Vater war unheilbar erkrankt und wünschte daher den Eintritt seines Sohnes in das Lehrfach, um ihm möglichst bald eine dauernde Existenz zu sichern. Wilhelm Havemann trat deshalb Michaelis 1902 in die Präparandenanstalt zu Alfeld ein, bestand Michaelis 1905 die Aufnahmeprüfung auf das Seminar und im September 1908 die Entlassungsprüfung.

Er wurde dann von der Königlichen Regierung am 1.10.1908 mit der kommissarischen Verwaltung der 3. Lehrerstelle in Eime beauftragt, die er nach der Vereidigung durch den Kreisschulinspektor Münchmeyer am 18. Sept und der Einführung in der Kirche zu Eime am 4. Okt. am 19. Oktober antrat.

In der Zeit vom 22.–25. Nov. 1910 machte er seine 2. Lehrerprüfung am Königl. Lehrerseminar zu Alfeld. Nach dem Eintritt des Hauptlehrers Palandt in den Heeresdienst am 30.4.1915 war er vertretungsweise Organist und Kuster bis zum 1. April 1919.

Eine schmerzhafte Nierenerkrankung untergrub die Kräfte seines an und für sich

schon schwachen Körpers. Unglückliche Familienverhältnisse verzehrten die letzten seelischen Kraftreserven dieses begabten und und vielseitig interessierten Mannes, der sich um die Einer Schule große Verdienste erworben hat. Wilhelm Havemann wurde am 1.1.35 pensioniert. Am 31.1.35 verstarb er und wurde auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

Friedrich Heinrich Wilhelm Fascher wurde am 13. April 1890 in Hann. Münden als Sohn des Oberbahnassistenten Gustav Fascher geboren. Er besuchte zuerst die Bürgerschule in Cassel, wohin sein Vater im Jahre 1891 versetzt worden war. Von 1901 ab besuchte er die Oberrealschule I daselbst, die er im Jahre 1909 mit Reife für Oberprima verließ, um sich von Ostern 1909 bis dahin 1912 auf dem Seminar in Northeim auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach bestandener Prüfung, die vom 16.–20. Februar 1912 stattfand, wurde er als Vertreter des erkrankten Lehrers Havemann am 26. Februar in Eime angestellt. Seine Vereidigung erfolgte am 15. März durch den Königlichen Kreisschulinspektor Münchmeyer in Elze. Am 20. Mai d. J. erfolgte seitens der Gemeinde seine Wahl zum 4. Lehrer, die von der Königlichen Regierung zu Hildesheim bestätigt wurde.

Nach Ausbruch des Weltkrieges wurde er zum 12.10.14 mit der kommiss. Verwaltung einer Lehrerstelle in Appenrode beauftragt.

Heinrich, Friedrich Karl Behre, Schreiber dieser Zeilen, wurde am 18. Februar 1886 zu Edemissen Kr. Peine geboren als Sohn des Schlossers u. Anbauers Friedrich Behre und seiner Frau Dorette geb. Papenburg. Nachdem ich die 3klassige Volksschule meines Heimatortes besuchte, kam ich zwecks Vorbereitung auf den Lehrerberuf auf die Präparanden-Anstalt zu Gifhorn a. d. Allar. und dann vom Herbst 1903–06 auf das Königl. Seminar zu Alfeld. Vom 1. Okt. 1906–30 Sept. 1907 genügte ich beim Füsilier-Rgt. Prinz Alb. v. Preußen Nr. 73

meiner Militärpflicht. Am 1. Okt 1907 wurde ich an der 5 klassigen Volksschule in Groß-Flsede angestellt. Auf meinen Wunsch wurde ich am 1. 4. 1910 nach Deinsen, Kr. Gronau versetzt.
Am 1. 4. 1914 kam ich auf Grund meiner Bewerbung nach Bla-Steglitz.
Am 3. Mobilmachungstage wurde ich zum Ers. Bat. Inf.-Regt Nr 44 eingezogen und am 1. Febr. 1916 als dauernd garnisondienstfähig entlassen.
Im Herbst 1918 bestand ich die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik u. Erdkunde.
Auf Grund meiner Bewerbung wurde ich am 1. 4. 1919 zum Hauptlehrer nach Eime berufen.
Seit dem 18. 4. 1911 bin ich verheiratet mit der Tochter des Oberbahnassistenten Robert Bergner aus Alfeld Luise.
Am 12. Jan. 1912 wurde uns eine Tochter geboren Else
u. 10. Okt. 1913 ein Sohn Fritz.
Vom 2.–9. Oktober nahm er an einem Aufbildungskursus für Lehrer-Leiter u. Aufsichtsbeamte für ländliche Fortbildungsschule in Hannover teil.
Am 15. 8. 1925 ist ihm noch eine Tochter Ingeborg geboren.
Am 1. 4. 1926 ist er durch Verfügung der Regierung, Abt. II. zum Rektor für Groß Lafferde Kr. Peine ernannt.
Später nach Ilfeld a/Harz versetzt. Am 1. 5. 1953 als Rektor i. R. in Melle verstorben. (67 Jahr)

II.

E. 1. Die Lehrer.

Am 1919 wurde der Schulamtsbewerber Burdorf mit der Verwaltung der 4. Lehrerstelle beauftragt, aber nach kurzer Wirksamkeit von 8 Tagen wieder abberufen.

Am 16. Juli 1919 wurde der Schulamtsbewerber Karl Drücker aus Alfeld mit der kommissarischen Verwaltung dieser Stelle beauftragt. Er ist geboren am 9. Februar 1897 zu Folwarke bei Alfeld als Sohn des Schneidermeisters Aug. Drücker und dessen Ehefrau Auguste geb. Giesecke

Von 1903 – 11 Ev. Bürgerschule zu Alfeld besucht.
1911 – 14 Präparanden-Anstalt zu Alfeld.
1914 – 16 Lehrerseminar " – " –
22.9.16 zum Heeresdienst eingezogen
26.10 bis zum Waffenstillstand im Felde gewesen u. z. Leutn. d. Res. befördert.
Dann an einem sechsmonatlichen Kursus für Kriegsteilnehmer teilgenommen.
24. Juni 1919. die Abgangsprüfung bestanden.

Am 1. 4. 1920 wurde der Lehrauftrag entzogen, damit erst die älteren Jahrgänge angestellt werden können.

Laut Verf. d. Reg. H. J. Nr. II IV 591. vom 15.3.1920 ist der Schulamtsbewerber Otto Havemann, der Bruder des hier schon amtierenden Lehrers W. Havemann mit der kom. Verwaltung der 4. Stelle beauftragt.

Am 15. Mai wurde der Lehrauftrag des Schulamtsbewerbers Otto Havemann wieder zurückgezogen, da das Fürsorgeamt dem Flüchtlingslehrer Bruno Betz die 4. Stelle übertrug.

Bruno Betz ist am 29.7.1897 zu Wirsitz prov. Posen geboren. Er besuchte vom 1.4 1911 bis Ende März 1914 die Präparandenanstalt in Thorn und vom 1.4.14 bis 1.8.14. das Seminar dortselbst. Am 2.8.14. trat er als Freiwilliger ein und machte den Weltkrieg mit bis Dezember 1918.

Vom 1.4.1919 bis Mai 1920 nahm er an einem Kriegsteilnehmerkursus teil, und er erhielt dann seine erste Anstellung hier in Eine

Er hatte sich im Felde ein unheilbares Lungenleiden zugezogen und mußte daher recht bald beurlaubt werden.
Am 29. August 1920 starb er in dem Lazarett zu Quedlinburg a. H.
Jetzt wurde die 4. Stelle vertretungsweise dem Schulamtsbewerber Willi Dehne aus Einbeck übertragen, der schon vom 6.5. ab den erkrankten Lehrer W. Havemann auf 2 Mot vertreten hatte. Herr Dehne war auf der Präparandenanstalt u. dem Seminar in Einbeck vorgebildet. Nachdem er den Weltkrieg bis zu Ende mitgemacht hatte, nahm er an einem Kriegskursus in Einbeck teil.
Am ~~15.~~ 1. August ~~[illegible]~~ wurde ihm der Lehrauftrag für Eime entzogen.
Am ~~15. 9.~~ 1. 8. 1920 wurde dem Schulamtsbewerber Otto Bolle aus Oberbillingshausen auftragsweise die 4. Stelle übertragen. Er ist geboren am 29. August 1895 zu Unterbillingshausen, Kr. Northeim als Sohn des Landwirts W. Bolle u. seiner Ehefrau Henriette geb. Sindram.
Von Ostern 1910 – Ostern 1913 besuchte er die Präparandenanstalt Northeim und von Ostern 1913 bis Ausbruch des Krieges das Seminar dortselbst. Er geriet in franz. Gefangenschaft und kam am 3. Jan. 1920 zurück.
Vom 18. I. – 21. 5. 1920 nahm er an dem Kriegsteilnehmerkursus D in Northeim teil und wurde am 1. 8. 1920 hier auftragsweise beschäftigt.
Am 1. 10. 1920 wurde dieser Lehrauftrag wieder entzogen und die 4. Stelle dem Schulamtsbewerber Otto Havemann übertragen. Am 1. 10. 1921 ist er auf seinen Wunsch nach Neuhof bei Lampspringe versetzt.
Mit der Verwaltung der 4. Lehrerstelle wurde von der Reg. Hildesheim der Schulamtsbewerber Karl Goebel aus Hildesheim beauftragt. Er ist am 20/10. 1899 zu Hildesheim geboren.
Vom 1. 4. 19 ~~15~~ bis Februar 1917 auf der Präparanden-Anstalt zu Gifhorn von da bis Pfingsten 1917 in Alfeld. Anfang Juni 1917 zum

Kriegsdienst zum Inf. R. 79 nach Hildesheim eingezogen
am 1. Mai 1919 wieder entlassen. Er vollendete dann auf dem
Seminar zu Alfeld sein Studium und bestand im Herbste 1920
sein erste Lehrerprüfung. Am 1. 10. 1921 erhielt er seine erste
Anstellung hier in Eime.
Am 1. 4. 22 ist die Schulstelle für Eime wieder aufgehoben, da er in-
folge seines Alters nicht mehr angestellt werden konnte.
Vom 1. 4. 22 ab wurde die 4. Lehrerstelle dem Schulamtsbewerber
Hans Duckstein aus Lauterberg übertragen. Geboren am 22. 3. 1897
zu Göttingen als einziger Sohn des Bankkassen-Rendanten Friedrich D.
Er besuchte zuerst die Realschule zu Lauterberg, dann die Präparand-
und das Seminar zu Einbeck. Im September 1914 trat er als
Kriegsfreiwilliger beim Inf. R. 82 in Göttingen ein und kam
im November 1914 ins Feld und machte die Feldzüge mit
an der Maas- u. Ostfront. Im Mai 1918 wurde er zum Offizier befördert
Er wurde am 5. 8. 1915 durch einen
Granatsplitter in die Kniegegend schwer verwundet. Nach seiner
Wiederherstellung kämpfte er an der Westfront und geriet am
1. Sept. 1918 bei Peronne in englische Gefangenschaft, aus der er
am 3. Nov. 1919 zurückkehrte. Nach mehrer Ausbildung für
seinen Beruf wurde er in einen Kriegskursus D zu Einbeck
aufgenommen und bestand dann 20. 8. 1920 die erste Lehrerprü-
fung. Er war beschäftigt: vom 16. 10. 1920 – 1. 4. 21 in Steimke
vom 1. 4. 21 – 1. 4. 22 in Lauterberg a. H. Am 1. 4. 1922 wurde
ihm die hiesige 4. Lehrerstelle übertragen. Am 1. 8. 22 erfolgte
seine endgültige Anstellung hierselbst. Im Januar 1923
legte er die Rektorprüfung ab. In den Osterferien des Jahres
1923 verheiratete er sich mit der Tochter des Försters Dressing, Anna
aus Einbeck. Am 24. 11. 1924 wurde ihm eine Tochter Waltraud
geboren, 1935 Tochter Gisela, 1937 Annelore. 1. 12. 37 Ernennung zum
Hauptlehrer in Eime. 27. 8. 39 – 6. 6. 45 zum Heeresdienst eingezogen. Letzter Dienstgrad:
Major d. Res. u. Kommandant einer Frontleitstelle.
31. 3. 62 aus Altersgründen (65 Jahr) in den Ruhestand getreten.
(Entlassungsfeier 16. 3. 62)

Als Nachfolger des nach Gr. Lafferde versetzten Hauptlehrers Behre wurde zum 1. 7. 1926 Wilhelm Bode ernannt. Derselbe war der Sohn des 1914 in Dehnsen Krs. Alfeld verstorbenen Lehrers Wilh. Bode. Er war zunächst Lehrer in Wahmbeck b. Bodenfelde, nachdem er vom 1. 4. 1906/07 seiner Heerespflicht beim Inf. Rgt. 74 in Hannover genügte. 1910 verheiratet und nach Trögen, Krs. Northeim versetzt. Eine Tochter, Erika Bode, geb. 18. 5. 1913 in Trögen. Kriegsteilnehmer vom Anfang bis Ende des Krieges. Verwundet vor Verdun u. in den Argonnen. 1914/1916 Infanterie, 16/17 Feldartillerie, 1917/18 Tankabwehr und Fliegerabwehr. E.K.2. u. B. Kr. V. K.2.
Ab 1. 7. 1926 Hauptlehrer in Eime.

Zum 1.4.1937 nach Sievershausen versetzt.

Am 1. 4. 1938 wurde der Lehrer Ernst Burose nach Eime versetzt. Dieser ist am 7. 1. 1894 zu Northeim als Sohn des Lokomotivführers Ernst Burose geboren. Im Jahre 1914 trat E. Burose als Kriegsfreiwilliger ins Heer ein. Nach dreimaliger Verwundung am 12. 12. 1918 Entlassung aus dem Heere. Auszeichnungen: E.K.2, Verwundetenabzeichen in Silber, Ehrenkreuz für Frontkämpfer und am 14. 6. 1939 das silberne Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienste. Lehrerstellen in Bartolfelde, Oberscheden und Breinum.

Heinrich mit der Forster der Oberinspektors
Wilhelm Meissner, seinder-Mitten des 1917
gefallenen Leutnants der Reserve Dr. Rumpf.-
Am 29.6.24 wurde die Forster Ilse Malitte
und am 8.9.28 die Forster Ingeburg geber-
ren. Von Ostern 1939 bis 1950 wurde B. mit der Lei-
tung der Linder Schule betraut. Ostern 1959 pensioniert.
Am 6. XII. 1943 wurde der Konrektor Karl Ottebach aus Hannover
d. Verfügung v. 25. XI. 43. von Celle abgeordnet. O. wurde in
der Nacht v. 8. z. 9. I. 45. durch Tiefflugangriff der feindlichen
i. Hannover mit Hannover sein Tod u. Gut; nur die
Kellerräume konnten gerettet werden. O. übernahm am 2
67 Kinder die 2. Klasse (3. u. 4. Schuljahr.)
Frühere Daten aus d. Leben:
12. 2. 1894 als Sohn des Oberstabsz. H. Ottebach in Hannover
geboren.
1914 1. Lehrerprüfg. in Hannover.
1914-1918 Teilnahme am Kriege als Kriegsfreiwilliger.
1918, im Mai verwundet durch Granatsplitter mit dem
Kemmel-Berge. Ausgezeichnet d. e. Verwundeten-
abzeichen. Granatsplitter i. l. Fuß! E.K. II., Ver-
wundetenabz. in schwarz; Erinnerungsz. f. Frontkämpfer; Trup-
penteilnehmerabz. f. 25 jg. treue Dienste.
3. 1. 1919. Lehrer in Misburg.
im Nov. 1919 2. Lehrerprüfg.
v. Mai 1925 Hilfsschullehrerprüfg.
1. 4. 1927 Anstellg. als Sonderschullehrer an der Schwer-
hörigen- u. Sprachheil-Schule Hannover.
1. 4. 1930 Ernennung z. Konrektor der Schwerh.- u.
Sprachheil-Schule Hannover.
Ab 2. 1931 Leitung der vereinigten Schwerhörigen-
in Hannover.
8/9. X. 1943 durch Verordnung d. Regierung i. Anna-
berg verlor, unser Keller geraubt.
Verheiratet mit Gertrud Schrader seit 4. X. 28.
2 Kinder: Hannelore (4. X. 29.) u. Klaus (10. 5. 38.). B.

Am 15. Oktober 1946 wurde mit Verf. der Regierung in Hildesheim vom 25.9.46 II B6 der Hauptlehrer Karl-Ludwig Stände in eine Lehrerstelle nach Eime eingewiesen. Ein kurzer Lebensabriß von ihm ist der folgende:

Karl-Ludwig Stände wurde als dritter Sohn des Lehrers Karl August Stände, am 18. Juli 1887 in Rosenau Krs. Liegnitz (Niederschlesien) geboren. Nach Besuch der Volksschule in Rosenau, der Präparandenanstalt und des Lehrerseminars in Liegnitz erfolgte seine erste Anstellung (auftragsweise Beschäftigung) als Schulamtsbewerber in der 2. Lehrerstelle der 3-kl. Volksschule in Langhelwigsdorf Kreis Jauer am 15. Mai 1909. Nach Bestehen der 2. Lehrerprüfung wurde er am 1. April 1914 dort endgültig angestellt. In der Zeit vom 3.8. 1914 bis zum 15.3.1918 nahm er am 1. Weltkriege teil. Am 1. Juli 1919 wurde er als 1. Lehrer und Kantor in die 1. Lehrerstelle in Langhelwigsdorf Krs. Jauer berufen. Seine Versetzung als 1. Lehrer und Kantor nach Neudorf Krs. Liegnitz erfolgte am 1. Oktober 1932. Ab 1. Januar 1939 war er Hauptlehrer an der im Jahre 1938 neuerbauten 4-(6-)klassigen Volksschule in Rosenau Krs. Liegnitz. Am 2. Weltkriege nahm er vom 12.10.1939 bis 10.7.1942 teil; letzter Dienstgrad: Stabszahlmeister der Res. Nach Ausweisung aus der Heimat erfolgte der Übertritt in die Britische Besatzungszone am 10. März 1946.

Am 24.9.52 wurde Karl-Ludwig Stande in den Ruhestand versetzt. In die freigewordene Lehrerstelle wurde die Schulamtsbewerberin Elisabeth Tomberg eingewiesen.

K.L.St. am 6.11.54 nach Alfeld, Schillerstraße 20, verzogen.

Walter Kuhn,

geb. 13.12.1891 in Brakau, Kr. Marienwerder / Westpr.
1906 - 1909 Präparandie in Schwetz a/Weichsel
1909 - 1912 Lehrerseminar in Elbing
ab 1.6.1912 im öffentl. Schuldienst tätig
1914 - 1918 Weltkriegsteilnehmer, anschließend wieder im Schuldienst tätig
1920 - 1922 als Flüchtlingslehrer bei der Regierung (Schulabt.) in Marienwerder tätig
1922 - 1945 an der Mädchenschule in Bütow / Pommern
ab 1.4.40 mit der Leitung der Schule beauftragt

ab 1.1.44 dann noch mit der Leitung der Knabenschule beauftragt
15.2.45 Flucht infolge Frontnähe
23.2.45 - 31.1.46 als Flüchtlingslehrer ohne Stelle in Riepensbeck/Harz
1.2.46 - 30.4.46 Lehrer an der einkl. Volksschule in Ahlenrode, Kr. Alfeld.
1.5.46 - 30.11.46 außer Dienst zwecks Durchführung des Entnazifizierungsverfahrens
ab 1.12.46 an der Volksschule in Eime, Kr. Alfeld, tätig

Eime, 21.5.53. -gez. Walter Kuhne.

Am 29.9.54 in Eime verstorben (Herzkranzentzündung u. Gelenkrheumatismus); beerdigt am 2.10.54 in Eime.

Stanislaus Kilian

geb. 28.3.1897 in Berlin. kath. Konf.

8jähriger Besuch einer Volksschule in Bln.-~~Neukölln~~. 1911-1914 Besuch der Präparandenanstalt in Bln.-Neukölln. 1914-17 Lehrerseminar in Tuchel, Westpr., besucht. Vom 15.10.1917 bis Ende Jan. 1920 wurde ich von der Regierung Marienwerder an ein-, zwei- u. dreikl. Volksschulen Westpreußens beschäftigt. (Vom 9.9.-1.12.18 Militärdienst und vom 2.12.1918-1.3.1919 ohne Beschäftigung). Nach der Abtretung Westpreußens an Polen ging ich wieder nach Berlin. Dort studierte ich 2 Semester Philosophie an der Friedrich-Wilhelm-Universität und danach 3 Semester an der Handelshochschule Berlin. Am 1.12.1924 erfolgte die Übertragung einer planmäßigen Lehrerstelle an der dreikl. Volksschule in Frankenau, Ostpr. (Regierungsbez. Allenstein). Am 27.3.1926 machte ich dort die 2. Lehrerprüfung. - Am 4.10.1925 habe ich mich verheiratet. 1930/31 besuchte ich das Werklehrerseminar in Köln/Rh. Zum 1.6.1931 erhielt ich von der Reg. Allenstein eine Berufung als Kreisjugendpfleger nach Bischofsburg, Ostpr., unter gleichzeitiger Versetzung an eine Volksschule in Bischofsburg. Am 21.11.1944 wurde ich zum Wehrdienst einberufen, geriet am 30.4.45 in Kriegsgefangenschaft und wurde am 11.3.1946 entlassen. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Niederbayern ist es mir gelungen, Ende August 1946 eine Beschäftigung als kaufm. Angestellter in einem Briefmarken-Fachgeschäft in Duderstadt zu finden. Zum 1.4.1947 erfolgte sodann von der Regierung Hildesheim die Übernahme unter Berufung in das Beamtenverhältnis in den Dienst des Landes Niedersachsen unter gleichzeitiger Beauftragung mit der Verwaltung einer Schulstelle in Eime.

Eime, 21.5.53. gez. Kilian.

Ostern 1958 an eine Mittelschule in Hannover versetzt.

Günther Heinemann:

Am 8.2.1926 wurde ich in Alfeld (Krs. Springe) geboren als Sohn des Volksschullehrers Georg Heinemann und dessen Ehefrau Linse, geb. Lasse. Nachdem ich die Dorfschule meines Heimatortes besucht hatte, ging ich zur Oberrealschule Hildesheim über. 1934 wurde mein Vater nach Anderten b/ Hannover versetzt. Ich besuchte fortan die Schule in Hannover bis zum Abitur.

Von der Schule wurde ich zum Arbeits- und Heeresdienst einberufen. Ich bin im Westen und Osten zum Einsatz gekommen und wurde viermal verwundet. Nach schweren Kämpfen im Hürtgenwald (Eifel) fiel ich in amerikanische Gefangenschaft. Den größten Teil meiner Gefangenschaft verbrachte ich in England. Nach der Entlassung im Dez. 1944 benötigte ich eine längere Erholungszeit. Danach studierte ich an der Pädagogischen Hochschule Hannover. Am 5./6. März 1951 legte ich die 1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ab. Am 31.3.51 wurde ich unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum außerplanmäßigen Lehrer ernannt.

Meine erste Lehrerstelle ist Eime (Kreis Alfeld), die mir am 5.4.1951 zugewiesen wurde.

Eime, den 11.5.53. gez. Günther Heinemann.

Am 2.11.54 mit der Lehrerin Elisabeth Tonberg in Eime verheiratet. Ostern 1957 zur Mittelschule Gronau.

Walter Leipe:

Ich wurde am 30. Juli 1925 in Sprembergi/L. geboren. Von Ostern 1932 bis Ostern 1938 besuchte ich die Volksschule in Falkenberg, von Ostern 1938 bis zur Einberufung in den Arbeitsdienst am 17.5.43 die Oberschule in Elsterwerda. Ende August 1943 wurde ich zur Wehrmacht eingezogen. Am 7.4.45 geriet ich in französische Kriegsgefangenschaft, aus der ich am 18.3.49 entlassen wurde. Vom 1.1.51 bis zu meinem Umzug in die Bundesrepublik am 18. Okt. 55 war ich als Lehrer im Schuldienst Mitteldeutschlands tätig. 1956 und 1957 absolvierte ich die Päd. Hochschule in Osnabrück.

Seit dem 1.8.57 bin ich als Lehrer an der Volksschule in Eime tätig.

gez. Walter Leipe

Josef Fromm, geb. 26.9.1917, kath. Bes. Dienstalter 1.2.40

Angaben nach amtlichen Mitteilungen:

1.4.37 – 30.9.37	RAD
1.10.37 – 31.8.39	Wehrdienst
1.9.39 – 8.5.45	Kriegswehrdienst
1.10.45 – 30.9.47	Lehramtsbewerber in d. SBZ
1947 – 15.12.50	Studium in Leipzig 1. Lehrerprüfung in d. SBZ
1.6.51 – 28.5.53	Schuldienst entlassen aus pol. Gründen
18.6.53 – 31.12.57	Schuldienst / SBZ Entlassung (Flucht)
15.4.58 – 31.10.58	Schuldienst (Eime)
1.11.58 – 31.1.60	angestellt als Angestellter im Schuldienst
1.2.60	Beamter auf Widerruf
15.5.61	2. Lehrerprüfung

Nach der Pensionierung des Hauptlehrers H. Dickstein wurde der Hauptlehrer Johann Wolfgang Hessel zum 1.4.1962 als Schulleiter von Gerzen nach Eime abgeordnet. Die Versetzung wurde im Mai 1962 ausgesprochen. Lebenslauf: Am 10.9.1922 in Reichsmark, Kreis Hohensalza (Posen) als Sohn des Landwirts Johann Hessel u. seiner Ehefrau Alida geboren. Im November 1922 wurde die Familie von den Polen vertrieben. Volksschule ab Ostern 1928 in Dertzow, Kreis Soldin N/M (Ostbrandenburg) Oberschule mit Internat in Stettin – Pölitz besucht; Abitur 1940; Landwirtschaftl. Eleve; RAD; Student an der Reichsuniversität Posen, Landwirtschaftl. Fakultät; Wehrmacht, 1945 Entlassung aus amerik. Internierung. Erneut von den Polen aus der Heimat vertrieben. Ausbildung zum Volksschullehrer in Mecklenburg (LBA Puttbus (Rügen und Neukloster) Ab 1950 in der Bundesrepublik. Ausheilung einer Lungen TB. Ab Wintersemester 1953 Studium an der Pädagog. Hochschule in Alfeld. Nach drei Semestern (von 6) erste Lehrerprüfung. Seit April 1955 Lehrer an der Bohmer Schule in Alfeld. März 1958 zweite Lehrerprüfung (mit Auszeichnung). Ab 1. April 1959 Schulleiter mit Ernennung zum Hauptlehrer in Gerzen, Krs. Alfeld (Schule wurde im Herbst 1959 Beispielschule für die PH in Alfeld) Verheiratet seit 22.2.1947 mit der Drogistin Irmgard Jahnke; 24.12.1947 Tochter Christiane, am 29.9.1958 Sohn Johann (Jan) Dirk geboren.

1.5.1963 zum Rektor an der Volksschule Eime ernannt.

Lehrer siehe 125

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

2. Die Lehrerinnen.

Marie, Luise, Nanny, Helene Meyer wurde am 23. Dezember 1897 in Himmelstür bei Hildesheim als Tochter des verstorbenen Hauptmanns a. D. Louis Meyer, Direktor der Korrektions- und Landarmenanstalt in Himmelstür, geboren. Von Ostern 1904 bis Ostern 1914 besuchte sie das Elisabethlyzeum in Hildesheim. Nachdem sie ein Jahr die Frauenschule des Städt. Oberlyzeums besuchte hatte und 1 Jahr im Seminar für Handarbeitslehrerinnen war, machte sie Ostern 1916 das Examen als Handarbeitslehrerin und nach einem halbjährigen Besuche des Seminars für Turnlehrerinnen machte sie das Examen als Turnlehrerin, Weihnachten 1916. Von Ostern 1917 bis Herbst 1917 war sie im Haushalt tätig und wurde mit Herbst 1917 mit der Verwaltung einer Lehrerstelle an der Volksschule zu Eime beauftragt. Bis Ostern 1919 hat sie die 5. u. 4. Klasse unterrichtet. Der Auftrag wurde zu Ostern 1919 zurückgezogen von der Regierung.

Am 1. 4. 1932 wurde die Schulamtsbewerberin Olga Schörell als Hilfslehrerin an die hiesige Schule berufen. Sie ist am 1. 3. 1895 als die Tochter des Lehrers Hrch. Schörell in Levedagsen (Kos. Hameln) geboren. Sie legte die 1. Prüfung am 14. März 1923 am Seminar in Lüneburg ab. Die 2. " am 4. Febr. 1930 in Glogau. Sie war beschäftigt
v. 1. 8. 23 – 31. 3. 27. an der Privatschule in Beetzendorf, Kos. Salzwedel
v. 11. 5. 27. – 31. 5. 27 an der Hilfsschule des Stephansstiftes in Hannover-Kleefeld
v. 1. 6. 27. – 31. 3. 31 an w. Volksschulen in Glogau als außerplanmäßige Hilfslehrerin
v. 1. 5. 31. – 15. 1. 32 an der Volksschule in Elze als Hospitantin
v. 15. 1. – 31. 3. 32 an " in Hildesheim als Hilfslehrerin
v. 1. 4. 32 – 31. 3. 34 in Eime als Hilfslehrerin (20 Std. nachmittags)
Sie wurde zum 1. 4. 34 nach Störten-Hardenberg (Kos. Northeim) versetzt.

Am 1. 4. 1934 wurde die bisherige Hospitantin in Vienenburg, Else Blümer, als Hilfslehrerin nach Eime berufen. Sie ist am 3. Juli 1911 in Dudweiler (Saar) geboren als die älteste Tochter des Steigers Hermann Blümer. Besuchte die Auguste-Viktoria-Schule in Saarbrücken, wo sie 1931 ihr Abitur bestand. Sie besuchte 1931/32 die Pädagogische Akademie in Hannover und nach deren Schließung 32/33 in Dortmund. Ostern 1933 = erste Prüfung für das Lehramt. 1. April 1933 – 30. Dez. 33 weibl. Arbeitsdienst. 1. Jan. 34 – 1. 4. 34. = Hospitantin in Vienenburg. Am 13. 1. 35 zur Saarabstimmung. Am 1. 11. 1935 nach Großfreden als Vertreterin versetzt. Am 1. 2. 1936 zurück nach Eime versetzt als Hilfslehrerin. Zum 1. 10. 1936 nach Alfeld versetzt.

Auguste Werther, geboren am 1. 10. 1901 in Lesum b. Bremen, wo ihr Vater Amtsgerichtssekretär war. Besuchte die Volksschule in Niedersachswerfen und die Mittelschule u. Oberlyzeum in Nordhausen. Reifeprüfung des Oberlyzeums: 28. 2. 1922 1 Lehramtsprüfung: 7. 3. 1923. 1923 – 1931 im Privatschuldienst. 1931 Hilfslehrerin in Lengefeld, Kr. Mühlhausen. 1932 Fortbildungszuschußempfängerin in Niedersachswerfen. 1932 – 14. 2. 1935 Hilfslehrerin in Groene, Kr. Göttingen, wo am 15. 12. 1932 die 2. Prüfung abgelegt wurde. Ab 15. 2. 1935 in Eime als Vertreterin. Am 30. 4. 36 wurde sie auf Antrag in den Reg. Bez. Erfurt übernommen und in eine Planstelle nach Mühlhausen i. Th. versetzt.

Margarete Kühnhold, geboren am 28. 7. 1901 in Hannover. Besuchte Realgymnasium in Hannover u. Oberlyzeum in Minden, wo sie Ostern 1922 die 1. Lehramtsprüfung ablegte. 1925 an priv. Mittelschule Bruchhausen – Vilsen, Bez. Bremen, woselbst Nov. 1929 die 2. Prüfung. 1930 vertretungsweise an Mittelschule Lehrte u. Buchholz, Kr. Harburg u. Volksschule Lehrte. Von Nov. 1931

bis Ostern 1933 unbeschäftigt. Ostern 1933 Hilfslehrerin in Schnde, Kr. Burgdorf. Vom 1.4.35 nach Reg. Bez. Hildesheim überwiesen und mit Lehrerstelle in Lerbach (Harz) beauftragt. Zum 1.4.1936 nach Alfeld und zum 1.5.36. nach Eime versetzt. Zum 1.1.1937 nach Dassel versetzt.

Gertrud Twietmeyer, Schulamtsbewerberin, geb. 17.12.1906, ev. luth. in Großbülten, Ostfriesland
1. Lehrerinnenprüfung 1928 Staatsexamen f. das höhere Lehramt
2. " März 1938
Am 1.4.1937 nach Eime versetzt; am 1.4.38 nach ..... versetzt. In die freigewordene Stelle wurde der Lehrer Ernst Burose eingewiesen

---

Gertrud Rehmert, geb. 19.9.95 in Malgarten, Krs. Bersenbrück
am 1.1.37 nach Eime versetzt. –

Ostern	1902 - 1905	Private Vorschule in Einbeck
	1905 - 1912	Höhere Töchterschule " – "
	1912 - 1914	Realgymnasium " "
	1915 - 1917	Schloßanstalten in Wolfenbüttel (Lehrerinnen-Seminar)
	1916	Reifeprüfung in Wolfenbüttel
	1917	Lehramtsprüfung für höhere, mittl. u. Volksschulen
Ostern	1917 - Herbst 1917	Ev. Töchterschule in Duderstadt
Herbst	1917 - 30.6.1918	Privatschule Dassel / Solling → Hohenhameln
	1.7. 1918 - 1.10.1919	"
	1.11. 1919 - 31.10.1926	Volksschule Dassel, einstweil. angest.
	1.11. 1926 - 31.12.1936	" " , festangestellt

Zum 1.1.37 nach Eime versetzt
Am 5.7.1946 in Eime verstorben und auf dem Friedhof in Eime ~~verstorben~~ begraben.

Freya Kleineke, geb. 2.6.1918 in Hannover. Ostern 1937 Abitur am realgymnasialen Zweig der Sophienschule in Hannover. April 37 – Ende September 37 studentischer Ausgleichsdienst im Arbeitsdienst im Kindergarten in Magdeburg. Okt. 37 bis Herbst 39 Studentin der Hochschule für Lehrerinnenbildung in Hannover mit der 1. Lehrerprüfung als Abschluß. – Zum 18.10.39 erste Einberufung an die Volksschule in Brumberg, Krs. Calbe/Saale, Reg. Bez. Magdeburg. – 22.5.42 2. Lehrerprüfung in Brumberg. Juni 1944 Planstelle in Löderburg, Krs. Calbe. Vertretung in Brumberg bleibt. – Herbst 1945 nach Einzug der Russen Rückkehr nach der Heimat. – Zum 1.10.46 Einberufung nach Eime.
Auf eigenen Wunsch am 1.4.1951 an eine Volksschule in Hannover versetzt. In die freigewordene Stelle wurde der Lehrer Günther Heinemann eingewiesen.

Elisabeth Tomberg: (später Heinemann)
Am 18.9.1929 wurde ich als Tochter des techn. Bundesbahn-oberinspektors Karl Tomberg und seiner Ehefrau Lydia, geb. Zirr, in Dortmund geboren.
Nachdem ich die 4-jährige Grundschule durchlaufen hatte, trat ich Ostern 1940 in die Oberschule ein. Im Jahre 1950 legte ich meine Reifeprüfung nach einer 9-jährigen Oberschulzeit ab. Ich begann im selben Jahre mit meinem Studium an der Pädagogischen Hochschule zu Braunschweig, absolvierte ein Vorsemester und 4 Semester und legte im Herbst 1952 die 1. Lehrerprüfung ab. Am 10. Okt. 1952 wurde ich als Volksschullehrerin (apl. Lehrerin) in Eime, Krs. Alfeld, eingestellt.
Eime, 21.5.53. gez. Elisabeth Tomberg.
Am 2.11.54 mit dem Lehrer Günther Heinemann in Eime verheiratet. (Trauung in Dortmund).
1956 Tochter Astrid, 1959 Tochter Uta

Barbara Beck: Am 31. Aug. 1936 wurde ich als Tochter des Gewerbelehrers Werner Beck und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Blewonsky, in Sorau/Niederlausitz geb. 1939 wurde mein Vater nach Cottbus versetzt. Dort besuchte ich von August 1942 bis Febr. 1945 die Volksschule. Im März 1945 wurden wir – meine Mutter, mein damals dreijähriger Bruder und ich – aus militärischen Gründen nach Weißenborn, Kreis Göttingen evakuiert. 1946 zogen wir nach Hammenstedt, Kreis Northeim, da mein Vater, nachdem er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, an der Northeimer Berufsschule wieder eine Anstellung gefunden hatte.
Ich besuchte noch kurze Zeit die Grundschule in Hammenstedt, 1947 bestand ich die Aufnahmeprüfung für die Oberschule für Mädchen in Northeim.

Im November 1951 zogen wir nach Uslar/Solling, da mein Vater an die dortige Berufsschule versetzt worden war. In Uslar wurde ich Ostern 1953 konfirmiert. Im März 1956 bestand ich mein Abitur an der Oberschule in Northeim. Von Mai 1956 bis 1959 studierte ich an der Pädagogischen Hochschule in Göttingen und machte dort meine 1. Prüfung für das Lehramt an Volksschulen.
Seit April 1959 bin ich an der Volksschule in Eime als ang. Lehrerin tätig.

ger. Barbara Beck

Annegret v. Bucholtz-Dedin, geb. 28.05.1943 in Bielefeld
am 12.08.65 nach Eime versetzt.-
1949 - 1953 Volksschule Holzminden
1953 - 1962 Gymnasium Holzminden
Sommer 1962 - 1965 PH Göttingen, davon 3. Semester in Braunschw.
1. Examen 5165 / 2. Examen 1968
Verheiratet seit: 23.04.1965 / Tochter Inga 14.06.66 / Sohn Niels 27.04.70
Stellvertreterin des Konrektors Fromm 21.04.76. Nach Pensionierung
v. Herrn Fromm - Januar 81 - stellvertretende Schulleiterin.
Abordnung an die Grundschule Bantelin (10 Wochenstunden)
v. 01.05.78 - 26.07.78.

Irmgard Rohde, geb. Siegfried, geb. 22.07.33 in Leipzig
Verheiratet seit: 19.03.60 / Sohn Hermann 01.06.61 / Sohn Martin
05.02.64 / Sohn Sven 19.01.66
Schulbesuch: Leipzig, Werdau, Berlin
Oberschule: Werdau, Berlin
Ausbildung: P.H. Osnabrück
Schulen tätig: Abbensen, Clauen. Versetzt nach Eime 15.10.74
mit 22 Wochenstunden - ab 01.08.76 halbe
Pflichtstunden. - Dienstunfähig v. 11.10.77 - 20.03.78
Lehrerprüfungen: 1. Pr. 1960
2. Pr. 1977

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

5. Nicht voll beschäftigte Lehrkräfte.

Nach Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten im Jahre 1876 wurde Auguste Henriette Wilhelmine Oppermann, geb. Nacke, als erste Handarbeitslehrerin angestellt. Sie ist am 25. Februar 1837 geboren und verheiratete sich am 3. Dezember 1871 mit dem Nachtwächter Konrad Oppermann.

Ihre Nachfolgerin wurde Elise Dorette Minna Oppermann, geboren am 31. Januar 1875 und verheiratet seit 1896 mit dem Hilfswärter Friedrich Oppermann.

Am 1. Januar 1908 übernahm Sophie Elise Magdalene Oehlkers den Handarbeitsunterricht. Sie wurde am 3. Mai 1874 als Tochter des Lehrers Georg Oehlkers in Heinsen geboren. Am 15. Oktober 1905 zog sie mit ihrer Mutter nach Eime.

Nach dem 2. Weltkrieg übernahm:

Nadelarbeit	Annemarie Mundhenke, jetzt Drescher
Englisch	Anneliese Kindler (ab 1.1.62 Lehrerin Beck)
Nadelarbeit	Frau Dreyer, geb. Mundt
Nadelarbeit	Waldtraut Schmull o. 1967 - 1976

II.

E. 8. Nicht vollbeschäftigte Lehrkräfte.

E. Personalien der Lehrer und Lehrerinnen.

4. Stellvertretende Lehrer. *)

Am 1. Dezember 1923 brach Herr Lehrer G. Mull unter den vielen Arbeiten, einschließlich seiner Nebenarbeiten körperlich und geistig zusammen, sodaß er auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung einen längeren Urlaub beantragen mußte. Die Regierung, Abt II sandte auf Antrag des Schulvorstandes einen Vertreter.

Herr Schulamtsbewerber August Berner aus Wollershausen Kr. Osterode a. H. wurde vom 15.12.23 ab bis auf weiteres mit der Vertretung des Herrn Mull beauftragt.

Herr Berner ist am 15.II.1899 in Edesheim, Kr. Northeim als Sohn des Wirtschaftsinspektors August Berner geboren. Nachdem er in Northeim auf seinen Beruf vorgebildet war, bestand er 13.12.1919 seine erste Lehrerprüfung. Seine Ausbildung wurde durch das Einziehen zum Kriegsdienst im Juli 1917 – Ende des Weltkrieges unterbrochen. Er erwarb sich im Kriege das E.K.II. Nachdem er dann bei seinem Vater Beschäftigung fand, wurde ihm am 15/12.23. die Stelle in Eime übertragen. Er ist vor seinem Dienstantritt durch den Schulleiter Hptl. Behre auf die Reichsverfassung und auf die preußische Verfassung vereidigt.

Eckhard Ott geb. 21.07.40 in Danzig/L. verheiratet seit 11.10.79
Bettina 20.10.68 | Viola 26.03.80
Volksschule Elm, Realschule Bremervörde u. Hameln, Wirtschaftsoberschule Hameln, Amtsgericht Hameln, P.H. Göttingen.
Tätig an der Schule Thüste, Krs. Hameln-Pyrmont – versetzt nach Eime 27.08.68
Abordnung Grund- u. Hauptschule mit O.S. Gronau v. 08.12.75 – 31.01.76 mit 4 Wochenstunden.
Lehrerprüfungen: 1. Pr. 1964 | 2 Pr. 1967

*) Auftragsweise und aushilfsweise beschäftigte Lehrpersonen.

III.

Die innere Einrichtung der Schule.

A. Der Schulunterricht.

1. Art der Schule. Zahl der Klassen und Lehrer. Jahrgänge der einzelnen Klassen oder Stufen. Gründung neuer Klassen. Veränderungen des Schulsystems.

Die evangelisch-lutherische Volksschule besteht aus drei Klassen, die von 2 Lehrern unterrichtet werden. Die III. Klasse umfaßt die beiden unteren Jahrgänge, die II. Klasse den 3.–5. Jahrgang und die I. Klasse die drei oberen Jahrgänge.

Am 1. Oktober 1908 wurde die Schule in eine vierklassige Schule mit drei Lehrern umgewandelt. Klasse IV. wurde der 1. Jahrgang, Klasse III. der 2. und 3., Klasse II. der 4. und 5., Klasse I. der 6., 7. und 8. Jahrgang überwiesen.

Nach der Anstellung des vierten Lehrers am 1. Juli 1912 wurde die Schule fünfklassig. Die Verteilung der Schüler auf die einzelnen Klassen ist in folgender Weise vorgenommen: Die I. Klasse wird von den beiden obersten Jahrgängen, die II. von den Schülern des 5. u. 6., die III. von denen des 3. u. 4., die IV. von denen des 2. und die V. von denen des 1. Jahrganges besucht.

Infolge Versetzung des vierten Lehrers als Stellvertreter für die zum Heeresdienst einberufenen Lehrer in Eschenrode a. Harz werden die Schüler seit dem 10. Oktober 1914 wieder in vier Klassen unterrichtet.

Vom 1. Oktober 1917 an wurde wieder in 5 Klassen unterrichtet.

Durch den Tod des Lehrers Mull wird die Lehrerstelle frei und aus Sparsamkeitsrücksichten nicht wieder besetzt. Deshalb ist die Schule ab Ostern 1931 wieder 4 klassig und zwar 1+2 = IV.; 3+4 = III.; 5+6 = II. 7+8 = I.

Da zum 1. 4. 1932 eine Hilfslehrerin an die hiesige Schule überwiesen wird, kann das 1. u. 2. Schuljahr wieder getrennt werden und die Schule somit wieder 5 klassig werden.

Lt. Vfg. des Regierungspräsidenten v. 21.8.35 wird mit Wirkung v. 1.9.35 eine Lehrerstelle in eine Lehrerinnenstelle umgewandelt.

III.

A. 1 Art der Schule etc.

Vom 1. 8. 1942 ist die bisherige evangelisch-lutherische Volksschule in eine Gemeinschafts-Volksschule umgewandelt.

Durch das starke Anwachsen der Kinder nach 1945 waren zeitweise 6 Lehrer an der Schule tätig. Ab 1949 nur noch 5 Lehrkräfte.
Herbst 1958 wurde das 7. u. 8. Schuljahr von Dünsen in Eine eingeschult.

Klassenverteilung: 1957 } 1., 2., 3., 4. Klasse getrennt
1958 } 5/6. Schulj = Kl. 5
1959 } 7./8. " = Kl. 6

Sept. 1927

)) **Eime**, 5. Sept. Zu einem wirklich besonderen Ereignis gestaltete sich das gestern in der hiesigen Badeanstalt abgehaltene Schulschwimmfest, an dem sich etwa 60 Mädchen und Knaben beteiligten. Als Gast nahm Schulrat Kappey-Alfeld an der Veranstaltung teil. An die 600 Zuschauer waren erschienen, und wohl nicht einer wird ohne volle Befriedigung und Anerkennung des Geleisteten das Fest verlassen haben. Einleitend begrüßte Hauptlehrer Bode die Anwesenden und dankte dem hiesigen Posaunenchor, der sich unter Leitung von Lehrer Mull bereitwilligst zur Verfügung gestellt habe zur Verschönerung des Festes. Nach einem dreifachen „Schön Naß" sprangen sämtliche Kinder, die rings um das Bassin Aufstellung genommen hatten, gleichzeitig ins Wasser. Damit begannen die Vorführungen. Brust-, Rücken- und Seitenschwimmen, Sprungübungen vom großen u. kleinen Sprungbrett mit ihren verschiedenen Abarten wechselten in bunter Reihenfolge und fanden regstes Interesse bei den Zuschauern. Ganz besonders gefielen die von 32 Kindern ausgeführten Wasserreigen, die eine geradezu erstaunliche Genauigkeit in Haltung und Bewegung zeigten. Auch im Tauchen bewies sich eine Gruppe von Mädchen und Knaben als äußerst gewandt; hervorragend war die Leistung des Schülers Köllner, der sämtliche 24, an einer Stange im Wasser befestigte Kegel in einmaligem Tauchen der Reihe nach abzuhängen vermochte, — ein wirkliches Glanzstück! Daß selbst die Kleinsten schon gern dem Schwimmsport huldigen, zeigte ein 6jähriges Mädchen im Durchschwimmen des Bassins. Nach niedlichen Wasserspielen der Kleinsten ergriff dann Bürgermeister Freund das Wort. Er führte aus, daß er in den Leistungen der Kinder deren Dank an die Gemeinde für die Errichtung des Schwimmbades erblicke, und hoffte, daß das Bad weiterhin der Schuljugend und darüber hinaus der Gesamtheit der Einwohner zum Segen gereichen möge, zu Nutz und Frommen des deutschen Vaterlandes. Mit der Anerkennung für die Kinder, — die in so außerordentlich kurzer Zeit so weit vorgeschritten seien, verband er den Dank an die Lehrerschaft, vor allem an den unermüdlichen Hauptlehrer Bode. Schulrat Kappey gab seinem freudigen Erstaunen über die große Zahl der jugendlichen Schwimmer und deren vortreffliche Leistungen Ausdruck, die er als vorbildlich bezeichnete und überall zur Nachahmung zu empfehlen versprach. Er hob den großen Wert des Schwimmsportes hervor und forderte die Schwimmer auf, als Dank an die Fleckensgemeinde und den rührigen Bürgermeister Freund für Schaffung des Bades, in ein dreifaches „Schön Naß" einzustimmen. Das geschah, und abschließend sangen die Anwesenden das Deutschlandlied. Unzweifelhaft hat der gestrige Tag dem Schwimmsport neue Freunde geworben und damit der deutschen Volksgesamtheit genützt.

Die Unterrichtsfächer für die I. Klasse sind folgende: Religion (Biblische Geschichte, Bibellesen, Perikopen und Katechismus), Deutsch (Lesen, Sprachlehre und Rechtschreiben, Schriftliche Übungen – Diktate und Aufsätze – und Schönschreiben), Rechnen und Raumlehre, Zeichnen, Realien (Geschichte, Erdkunde, Naturbeschreibung und Naturlehre), Gesang, Turnen für die Knaben und Handarbeitsunterricht für die Mädchen.

Die Unterrichtsfächer für die II. Klasse sind dieselben, ausgenommen Bibellesen, Raumlehre und Naturlehre

Die III. Klasse wird in Biblischer Geschichte, Lesen, Sprachlehre und Rechtschreiben, Rechnen und Singen unterrichtet.

Nachdem am 1. Oktober 1908 die Schule in eine vierklassige umgewandelt wurde, blieben die Unterrichtsfächer für die I. Klasse dieselben. In der II. Klasse fiel die Behandlung der Perikopen weg.

Die Fächer für die III. Klasse sind Bibl. Geschichte, Deutsch (Lesen, Sprachlehre und Rechtschreiben, Diktate und Aufsätze, Schönschreiben), Rechnen, Zeichnen, Geschichte, Heimatkunde (Erdkunde und Naturbeschreibung), Gesang und Turnen.

Die Unterrichtsfächer für die IV. Klasse sind Bibl. Geschichte, Deutsch (Lesen, Sprachlehre und Rechtschreiben), Anschauungsunterricht), Rechnen und Singen.

Durch Einführung der 4jährigen Grundschule erhielt der Unterricht des ersten Schuljahres den Namen Gesamt-Unterricht, während der Unterricht in Geschichte, Erdkunde, Naturkunde den Namen Heimatkunde bezw. Heimatkundlicher Anschauungsunterricht genannt wird.

Seit 1927 werden die Turnstunden im Sommer zum Schwimmen verwandt, damit jedes Kind Schwimmer wird. Über den Erfolg des ersten Schwimmsommers (13 Wochen) berichtet die Zeitung in der Anlage.

Nach den Sommerferien 1934 (August) wird der Staatsjugendtag eingeführt. Am Sonnabend kommen nur die Kinder zur Schule, die nicht in der HJ oder JM organisiert sind. Es sind leider solche, die den Beitrag und die Uniform nicht zahlen können. Diese haben 2 Std. National sozialistisches Gedankenguut, 1 Std. Zeichnen u. 2 Std. Turnen.

III.

III.

A. 3. Einrichtung des Lehrplanes.

Montag, den 16. Januar 1961

LEINE- UND DEISTER-ZEITUNG

Von der Straßenbeleuchtung bis zum Schulbau

Beträchtliche Leistungen des Fleckens Eime in den letzten Jahren

Eime. Der Einladung des SPD-Ortsvereins Eime zur Jahreshauptversammlung am Sonntag nachmittag bei Gastwirt Albert Schmull waren zahlreiche Mitglieder gefolgt. Vorsitzender Darsow gab Mitteilungen des Unterbezirks Hildesheim und des Parteivorstandes Bonn bekannt. Hierauf folgte ein ausführlicher Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit im Gemeinderat innerhalb der letzten vier Jahre durch Bürgermeister Johannson. Wegen des allgemeinen Interesses sei daraus folgendes angeführt:

„An wichtigen Einrichtungen und Verbesserungen wurden geschaffen: Erweiterung und Ausbau des Freibades für insgesamt 29 100,— DM, Erweiterung der Straßenbeleuchtung für 4 785,— DM, Aufforstungen im Gemeindewald sowie Durchforstung des Buchenbestandes für 5 070,— DM. An der Ausbaggerung des Akebaches sowie der Instandsetzung der Ufermauer beteiligte sich die Gemeinde mit 4 436,— DM. Größtes Bauvorhaben war und ist der Um- und Erweiterungsbau der Volksschule sowie der Neubau von Lehrerdienstwohnungen. Als Gesamtkosten wurden 600 000,— DM veranschlagt, die nach langen Vorbereitungen gut finanziert werden konnten; so erhält die Gemeinde 198 300,— DM staatliches Baudrittel, 120 000,— DM zinsfreies Darlehen aus der Kreisschulbaukasse, 19 800,— DM zinsfreies Darlehen vom Land, 30 000,— DM als Beihilfe des Landes, 25 000,— DM aus Verkauf des alten Lehrerwohnhauses, 26 900,— DM aus dem ordentlichen Haushalt 1959 und eine Anleihe von 180 000 DM bei der Kreissparkasse. Die Schule soll möglichst bis Mai fertig sein. Zusätzlich muß die Heizung für die Turnhalle neu eingebaut bzw. überholt werden; die Kosten liegen bei 12 000,— DM; eine Übernahme des Schuldrittels seitens der Regierung liegt bereits vor.

Für die Kanalisierung wurden bisher erhebliche Mittel investiert. So wurde die Verrohrung des Grabens an der Dunsener Straße sowie des Grabens zwischen Heuer und Riefenstahl mit gleichzeitiger Unterdükerung des Akebaches als Vorleistung für die Gesamtkanalisation mit einem Kostenaufwand von 30 520,— durchgeführt. Daneben erfolgte die Aufstellung der Pläne für die Gesamtkanalisation einschließlich des Siedlungsgebietes für 20 991,— DM. Um den Siedlern die Bebauung an der Bergstraße zu ermöglichen und andererseits ihnen Kosten durch einen unnötigen Bau von Klärgruben zu sparen, begann die Gemeinde im letzten Jahr mit dem ersten Bauabschnitt in der Siedlung an der Bergstraße auf eigene Rechnung. Die Kosten betragen 54 220,— DM. 16 Häuser können angeschlossen werden. Insgesamt sind bereits 107 716,— DM aufgewendet. Bei den gegenwärtigen Preisverhältnissen würde der weitere Ausbau der Kanalisation kosten: 2. Bauabschnitt (Ausbau der 15 Morgen Bauland von Fullberg) etwa 80 000,— DM, hier können gleich 34 Bauplätze und später noch weitere 13 angeschlossen werden; 3. Bauabschnitt (Land von Lindenberg) etwa 90 000,— DM für 34 Häuser; Bauabschnitt Schachtweg 170 000,— DM und die Verrohrung des Grabens an der Bantelner Straße bis nach Eime weitere 70 000,— DM; Bauabschnitt Elzer Weg, Wassertorstraße, Neue Straße, Haupt- und Bantelner Straße rund 500 000,— DM einschließlich einer Behelfskläranlage.

An Bauplätzen wurden beschafft: 8 am Kalischacht, 51 am Knick (die sämtlich erworben sind), dazu die Möglichkeit für weitere 34 und 13 Bauplätze. — Die Ausrüstung der Feuerwehr wurde stark vorangetrieben, hinzu kam die Anschaffung einer neuen TS 8. — Das Ehrenmal auf dem Friedhof wurde mit einem Kostenaufwand von 4 520,— DM erweitert."

Sonnabend, den 14. März 1959

LEINE UND DEISTER ZEITUNG

Ins Leben und in den Ruhestand

Entlassungsfeiern der Schule Eime – Lehrer Burose scheidet

Eime. Für die Schule Eime und damit für die gesamte Gemeinde gab es gestern und heute zwei Feiern besonderer Art. Die eine galt den Schülern und Schülerinnen, die nun ins Leben hinaustreten, die andere dem Abschied von Lehrer Ernst Burose, der nach 45jähriger Lehrtätigkeit (davon 21 Jahre in Eime) in den Ruhestand tritt und seinen Wohnsitz demnächst nach Gronau verlegt.

Gestern abend fand in der Turnhalle die öffentliche Entlassungsfeier für die Schüler statt. In ihrem Mittelpunkt stand das von den Kindern der Oberstufe aufgeführte Spiel „Anno Domini 1525". Es nannte sich ein Gruppenspiel um den Bauernkrieg und hatte den Gedanken „Freiheit ohne Gewalt" zum Inhalt. Das von der Jugend mit viel Hingabe eingeübte Spiel war recht eindrucksvoll und wurde von den zahlreichen Besuchern als ein wertvoller Beitrag zum Nachdenken empfunden. Im übrigen umrahmten Gedichte und Lieder die Feier, in deren Verlauf Hauptlehrer Duckstein den bisherigen Schülern ernste Worte für den Weg ins Leben mitgab.

Heute vormittag versammelten sich die Entlaßschüler mit Schulrat Unland, den Lehrern, den Vertretern der Gemeinde und der Gemeindeverwaltung, dem Elternrat und Gästen in einem schöngeschmückten Schulraum. Hier verabschiedeten sie sich mit Liedern und Gedichten von der Schule und erhielten ihre Zeugnisse.

Den zweiten Teil der Feierstunde bildete der Abschied von Lehrer Ernst Burose. Schulrat Unland würdigte in einer längeren Ansprache das Leben und die Arbeit des scheidenden Lehrers und überreichte ihm die Dankurkunde der niedersächsischen Landesregierung. Hauptlehrer Duckstein fand herzliche Worte für den langjährigen Kollegen, und der stellvertretende Bürgermeister Darsow sowie Gemeindedirektor Schmull, ferner auch der Vertreter der Elternschaft gaben den Empfindungen der Gemeinde und der Einwohnerschaft Ausdruck, die sich mit Ernst Burose verbunden fühlen und ihm dankbar sind, daß er immer ein so gutes, von echtem Verständnis für die Jugend getragenes Verhältnis zu seinen Schülern gehabt und stets am Leben im Orte inneren Anteil genommen hat. Auch seine Klasse dankte ihm von Herzen. Blumen und Gaben waren das äußere Zeichen dieses Dankes.

Lehrer Ernst Burose stammt aus Northeim, wo er am 7. Januar 1894 geboren wurde. Nach dem Besuch des Lehrerseminars meldete er sich als Kriegsfreiwilliger zum Heere und nahm als Frontkämpfer am ersten Weltkrieg teil, wurde dreimal verwundet und kehrte im Dezember 1918 heim. Seine ersten Lehrerstellen hatte er in Bartolfelde, in Oberscheden und dann in Breinum inne. Von Breinum, an das er gern zurückdenkt, meldete er sich nach Eime und wurde zum 1. April 1938 hierher versetzt. Schon anderthalb Jahre später, als Hauptlehrer Duckstein zur Wehrmacht eingezogen wurde, mußte er die Leitung der Eimer Schule übernehmen (bis 1950). Er war immer ein seiner Sache hingegebener Lehrer, der besonders die Gabe hatte, die Jugend zu verstehen und ihr dadurch den Weg durch die Schule zu erleichtern. Daneben zeigte er stets größtes Interesse am Gemeindeleben, ohne daß er sich einem Verein widmete. Nur dem Sportverein gehörte er lange an — war er doch in jüngeren Jahren ein eifriger Fußballspieler und ist heute noch Mitglied seines alten VfB in Northeim — und fehlte selten bei einem Spiel, auch außerhalb nicht. Leider ist sein Gesundheitszustand schon seit einigen Jahren angegriffen, so daß er mehrfach sich Kuren unterziehen mußte. Aber mit großer Willenskraft blieb er seiner Aufgabe in der Schule bis zum Tage des Abschieds treu. Herzliche Wünsche begleiten ihn daher in seinen Ruhestand, und alle hoffen, daß er auch von seinem künftigen Wohnsitz Gronau aus die gute Verbindung zu seiner alten Wirkungsstätte bewahren wird.

III.

Sonnabend, den 17. März 1962

LEINE- UND DEISTER-ZEITUNG

Ein Leben im Dienste der Schule

Hauptlehrer Hans Duckstein trat in den Ruhestand

Eime. Nachdem er vor wenigen Monaten sein Lebenswerk durch die Einweihung der neuen Schule gekrönt gesehen hatte, trat nun der Hauptlehrer unserer Volksschule, Hans Duckstein, nach fast 42jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß bereiteten ihm Gemeinde und Schule in der neuen Festhalle gestern vormittag eine würdige, von Dank erfüllte Abschiedsstunde, an der die Lehrerschaft, die oberen Schulklassen, die Vertreter der Gemeinde, der Kirche, des Lehrervereins und vor allem auch Schulrat Wacker aus Alfeld teilnahmen. Der Raum war festlich geschmückt.

Mit einem Blockflötenspiel unter Leitung von Frau Heinemann begann es. Ein Mädchen trug das ergreifende Gedicht „Zum Abschied" vor, und der Schulchor, ebenfalls von Frau Heinemann dirigiert, sang das schöne Friedensgebet: „Da nobis pacem". Lehrer Fromm begrüßte die Erschienenen im Namen der Schule und sagte, es sei schwer, die richtigen Worte zu finden für einen Mann, der 40 Jahre lang seiner Gemeinde das Beste gegeben habe, was ein Lehrer nur geben konnte. Er dürfe aber auch die Früchte seines Wirkens in der Gemeinde und in der Liebe zu ihm spüren. Und eine besondere Befriedigung dürfe es für ihn sein, daß er diese schöne Schule noch mit habe aufbauen können.

Schulrat Wacker sagte, er habe Hauptlehrer Duckstein nur als einen stets freundlichen, hilfsbereiten und entgegenkommenden Mann kennengelernt, der mit seinen Kindern jung geblieben sei. Er gab einen kurzen Überblick über seinen Lebenslauf, den Seminarbesuch in Einbeck, die erste Lehrerprüfung am 20. August 1920, den Eintritt in den öffentlichen Schuldienst am 16. Oktober 1920 in Steina, dann die kurze Tätigkeit in seinem Geburtsort Bad Lauterberg, der am 1. April 1922 die Berufung nach Eime folgte. Hier nun hat Hans Duckstein Wurzeln geschlagen, und die Gemeinde weiß das zu schätzen. Sie weiß, was sie ihm in der Erziehung der Kinder und zuletzt noch beim Bau der Schule, die eine der schönsten des Kreises ist, zu danken hat. So kann man ihm nur danken und ihm wünschen, er möge weiter so rüstig bleiben und Freude an seinem Ruhestand haben. Der Schulrat schloß mit der Überreichung der Dankurkunde des niedersächsischen Kultusminisers.

Rektor Nolte, Duingen, würdigte für den Lehrerverein Marienhagen und den Kreislehrerverband Alfeld Hans Ducksteins Treue, Pflichterfüllung und Kollegialität und seine Verdienste als Reiseleiter des Vereins. Der Bildband „Deutschland" war das äußere Zeichen des Dankes. August Frie, der Vorsitzende des Elternbeirats, hob hervor, daß man dem scheidenden Lehrer nicht zuletzt deshalb volles Vertrauen und Liebe entgegengebracht habe, weil er alle Kinder gleichmäßig und gerecht behandelte. Er überreichte eine Rauchgarnitur. Die Gemeinde ließ ihm durch Bürgermeister Johannson mit Worten des Dankes für eine Treue, auf die er stolz sein dürfe ,einen Ruhesessel übergeben (den der Beschenkte gleich erprobte). Gemeindedirektor Schmull hob seine Sorgfalt beim Schulbau hervor und brachte ein Blumenangebinde. Vorsitzender Schwertfeger vom Gemischten Chor hoffte, daß Hans Duckstein sein Versprechen wahrmachen und den Chor, den er seit 38 Jahren leitet, noch weitere 25 Jahre dirigieren werde. Pastor Hosemann hob hervor, wie vielseitig der nun als Hauptlehrer Scheidende nicht nur an der Jugend, sondern überhaupt im Flecken gewirkt habe (ist er doch nicht nur auch weiterhin Organist, sondern auch Ortsheimatpfleger und Leiter der Kriegsgräberfürsorge). Möge er bereit sein, noch weiter Dienste zu leisten, wo es ihm möglich ist!

Die Schulkinder brachten ihrem Lehrer klassenweise Blumen, das Kollegium überreichte eine Dokumentenmappe, und der Gefeierte wußte kaum, wie er seinen Dank in Worte fassen sollte. Schon am Morgen habe er sich gesagt, er müsse heute hart bleiben, aber es falle schwer. In einem kurzen Rückblick auf seine Tätigkeit betonte er, daß zum Lehrerberuf Optimismus, ein freudiges Herz, Pflichterfüllung und fester Wille gehöre. Immer bestätige sich: wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Mit einem herzlichen „Lebewohl" verabschiedete er sich von seinen Schülern und schloß mit herzlichem Dank für alle Beweise der Zusammengehörigkeit und des Vertrauens, die er in seiner langen Dienstzeit erfahren habe.

Mit einem weiteren Gedichtvortrag und einem Flötenspiel klang die Feier aus. Dann vereinte man sich noch zu gutem Gespräch bei einem Imbiß und geselligem Beisammensein.

III.

A. Der Schulunterricht.

4. Einrichtung des Stundenplans. *)

Bei der Aufstellung des Stundenplans sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Für jede Lektion wird diejenige Tageszeit gewählt, in der sich erfahrungsgemäß der meiste Nutzen erreichen läßt. Neue Kenntnisse und Fertigkeiten gebietet die erste Stunde des Tages, weil durch sie der ganze Tagesarbeit gemacht werden soll. Solche Lektionen, die die Denkkraft der Schüler in besonderer Weise anstrengen, werden auf den Vormittag verlegt.
2. Bei der Aufeinanderfolge der einzelnen Lektionen wird eine zweckmäßige Abwechslung beobachtet. Damit die Geisteskraft der Kinder nicht erlahme, läßt man auf eine anstrengende Lektion eine solche folgen, die den Geist weniger anspannt oder das geringere Aufmerksamkeit an die Denkkraft desselben stellt. Gleichartige Lektionen werden durch angemessene Zwischenräume auseinandergehalten.
3. Der Gesundheit der Kinder wird gebührende Rücksicht getragen. Auf solche Lektionen, bei denen die Kinder ruhig sitzen müssen, folgen solche, bei denen sie stehen oder körperlich tätig sein können. Im Winter werden auf die späteren Nachmittagsstunden nicht solche Lektionen gelegt, die das Auge anstrengen.

Stundenplan für die dreiklass. Schule im Winterhalbjahr 1907/08.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend.
8–9	I. Rechenschreiben II. Bibl. Gesch.	I. Bibl. Gesch. Bibel. II. Rechenschreiben	I. Geschichte II. Geschichte	I. Rechenschreiben ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Bibl. Gesch. Bibel. II. Bibl. Gesch.	I. Fleißig. Vorgel. II. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen.
9–10	I. II. Rechnen.	I. II. Rechnen	I. Gramm. Rechtschr. II. Lesestoff.	I. Raumlehre II. Zeichnen.	I. II. Rechnen	I. Schrift. Übung. II. Gramm. Rechtschr.
10–11	I. Gramm. Rechtschr. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Rechtschr. II. ½ Bibl. Gesch. ½ Zeichnen	I. Erdkunde III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Zeichnen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Gramm. Rechtschr. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Rechtschr. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen.
11–12	I. Lesen III. Schreiblesen	I. Singen II. Schreiblesen	I. Lesen III. Schreiblesen	I. Zeichnen III. Schreiblesen	I. Lesen III. Schreiblesen	I. Singen III. Schreiblesen.
1–2	I. Geschichte II. Schreiben	I. Schreiben II. Gramm. Rechtschr.	II. H. Handarb.	I. II. Schreiben	I. Geschichte	I. H. Handarb.
2–3 3–4	I. Lesen II. Lesen ½ Singen	II. Rechtschr. 3–4. I. Turnen	II. H. Handarb.	II. Erdkunde 3–4. II. Singen	I. Lesen 3–4. I. Turnen	I. H. Handarb.

*) Im 1. und 2. Sommervierteljahr. Im Winterhalbjahr. Verteilung der Stunden auf die einzelnen Fächer, auf Vor- und Nachmittag. Ungeteilter Unterricht.

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

Bei der Aufstellung vorstehenden Stundenplans mußte Rücksicht auf den Konfirmandenunterricht genommen werden, der am Mittwoch und Freitag von 11½ – 3½ Uhr erteilt wurde. Da die Konfirmanden in der Schule unterrichtet wurden, stand den Lehrern am Freitag nur ein Unterrichtszimmer zur Verfügung.

Stundenplan der dreiklassigen Schule für das 1. Sommervierteljahr.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7–8	I. II. Katechismus	I. Bibl. Gesch. + Bibel. II. Bibl. Gesch.	I. Geschichte II. ½ Katechismus ½ Rechnen	I. Katechismus II. Schriftl. Übung	I. Bibl. Gesch. + Bibel. II. Bibl. Gesch.	I. Perik. + Kirchenl. II. ½ Kirchenl. ½ Rechnen
8–9	I. II. Rechnen	I. II. Rechnen	I. II. Sprachlehre + Rechtschr.	I. Raumlehre II. Geschichte	I. II. Rechnen	I. Schriftl. Übung II. Sprachlehre + Rechtschr.
9–10	I. Sprach. + Rechtschr. II. Geschichte	I. Naturbeschr. II. Schreiben	I. Lesen II. Erdkunde	I. Zeichnen II. Lesen	I. Sprach. + Rechtschr. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen	I. Naturlehre II. Schreiben
10–11	I. Erdkunde II. Turnen	I. Schreiben II. Lesen	I. Singen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Zeichnen II. Turnen	I. Lesen III. Schreiblesen	I. Singen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen
1–2	I. Geschichte II. W. Handarb. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. W. Handarb. II. Naturbeschr. III. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen	III. ½ Schreiblesen	I. Schreiben III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	II. Zeichnen	11–12 II. Schreiblesen
2–3	I. Turnen II. W. Handarb. III. Schreiblesen	I. Handarb. II. Singen III. Schreiblesen		I. Turnen III. Schreiblesen	II. Singen	

Stundenplan der dreiklassigen Schule für das 2. Sommervierteljahr.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7–8	I. II. Katechismus	I. Bibl. Gesch. + Bibel. II. Bibl. Gesch.	I. Geschichte II. ½ Katechismus ½ Rechnen	I. Katechismus II. Schriftl. Übung	I. Bibl. Gesch. + Bibel. II. Bibl. Gesch.	I. Perik. + Kirchenl. II. ½ Kirchenlied ½ Rechnen
8–9	I. II. Rechnen	I. II. Rechnen	I. II. Sprachlehre + Rechtschr.	I. Raumlehre II. Lesen	I. II. Rechnen	I. Schriftl. Übung II. Sprach. + Rechtschr.
9–10	I. Sprach. + Rechtschr. II. Geschichte	I. Naturbeschr. II. Lesen	I. Erdkunde II. Schreiben	I. Zeichnen II. Geschichte	I. Sprach. + Rechtschr. II. Erdkunde	I. Naturlehre II. Schreiben
10–11	I. Geschichte IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Lesen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen	I. Singen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Zeichnen II. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Lesen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen	I. Singen III. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen
11–12	I. Turnen III. Schreiblesen	I. Schreiben III. Schreiblesen	II. Naturbeschr. III. Schreiblesen	I. Schreiben III. Schreiblesen	I. Turnen III. Schreiblesen	II. Zeichnen III. Schreiblesen
1–3	II. W. Handarb.	II. 1–2 Singen 2–3 Turnen		I. W. Handarb.	1–2 Singen II. 2–3 Turnen	

Stundenverteilung der dreiklassigen Schule.

	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse
A. Religion.			
Bibl. Geschichte (Bibell.)	2	2	3
Katechismus	2	2	
Kirchenlied u. Gebet (Fortz.)	1	1	
B. Lesen			
Lesen	2	2	6
Grammatik u. Rechtschreib.	3	2	
Schriftl. Übungen	1	1	
Schönschreiben	2	2	
C. Rechnen u. Raumlehre			
Rechnen	3	4	2
Raumlehre	1	—	
D. Realien	2	1	
E. Realien			
Geschichte	2	2	
Erdkunde	1	1	
Naturbeschreibung	1	1	
Naturlehre	1	—	
F. Singen	2	2	1
G. Turnen	2	2	
H. Weibl. Handarbeit	2	2	

Stundenverteilung der vierklassigen Schule.

	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	IV. Klasse.
A. Religion				
Bibl. Geschichte (Bibell.)	2	2	4	3
Katechismus	2	2	—	—
Kirchenlied u. Gebet	1		—	—
B. Lesen				
Lesen	3	3	4	5
Grammatik u. Rechtschreib.	1			
Schriftl. Übungen	2	2	1	
Schönschreiben	2	2	2	
Aufsatzübungsheft	—	—	—	1

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse
6. Rechnen und Raumlehre				
Rechnen	4	4	4	2
Raumlehre	1	—	—	—
9. Zeichnen	2	2	1	—
8. Handarbeit				
Geschichte	2	2	1	—
Erdkunde	2	2	1	—
Naturbeschreibung	1	1		—
Naturlehre	1	—	—	—
7. Gesang	2	2	2	1
4. Turnen	2	2	2	—
11. Weibl. Handarbeit	2	2		—

Stundenplan der vierklassigen Schule für das 1. Semester Winterhalbjahr 1907.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7–8	I. II. } Rechnen III. Weibl. Gesch.	I. Weibl. Gesch. u. Stick. II. III. } Weibl. Gesch.	I. Lesen II. Aufsatz III. Lesen	I. II. } Rechnen III. Weibl. Gesch.	I. Weibl. Gesch. u. Stick. II. III. } Weibl. Gesch.	I. Vorsitzen d. Reihen II. III. } Gemeinsam + Rechtschr.
8–9	I. II. } Rechnen III. Lesen	I. Raumlehre II. III. } Rechnen	I. Diktat II. Lesen III. Rechnen	I. II. } Rechnen III. Lesen	I. Gemeinsch. Beschr. II. Lesen III. Beschreiben	I. Aufsatz II. Zeichnen III. Rechnen
9–10	I. Schreiben II. Lesen III. ½ Gesch. ½ Rechnen	I. II. } Zeichnen III. ½ Weibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Rechnen II. Erdkunde III. ½ Weibl. Gesch. ½ Singen	I. Lesen II. Beschreiben III. ½ Weibl. Gesch. ½ Rechnen	I. II. III. } Rechnen	I. Lesen II. Erdkunde III. ½ Weibl. Gesch. ½ Singen
10–11	I. Erdkunde II. Beschreiben III. Lesen u. Schrift	I. Zeichnen II. Turnen III. Lesen u. Schrift	I. II. } Singen III. ½ Aufsatzübg. ½ Lesen u. Schrift	I. Erdkunde II. Turnen III. Lesen u. Schrift	I. Beschreiben II. Naturbeschr. III. Geschichte	I. II. } Singen III. ½ Aufsatzübg. ½ Lesen u. Schrift
1–2	I. Geschichte II. H. Handarb. III. Turnen	I. Naturbeschr. III. Lesen		I. Geschichte III. Heimatkunde	I. H. Handarb. III. Singen III. ½ Weibl. Gesch. ½ Rechnen	
2–3	I. Naturlehre II. H. Handarb. III. Beschreiben	I. Turnen II. Geschichte III. Singen		I. Turnen II. Geschichte III. Zeichnen	I. H. Handarb. III. Turnen IV. Lesen u. Schrift	

Der Stundenplan für das Sommerhalbjahr entspricht dem des 1. Semesters. Der Vormittagsunterricht wird im Winter von 8–12 Uhr und der Handarbeitsunterricht für die 1. Klasse wegen des Konfirmandenunterrichts am Donnerstag von 1–3 Uhr erteilt.

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

Stundenplan der vierklassigen Schule für das 2. Sommervierteljahr 1909.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7–8	I. II. Katechismus III. Bibl. Gesch.	I. Bibl. Gesch. + Bibellesen II. III. Bibl. Geschichte	I. Lesen II. Aufsatz III. Lesen	I. II. Katechismus III. Bibl. Gesch.	I. Bibl. Gesch. + Bibellesen II. III. Bibl. Gesch.	I. Perik. + Kirchenl. II. Sprachl. + Diktat III. Lesen
8–9	I. Rechnen II. Erdkunde III. Rechnen	I. Raumlehre II. III. Rechnen	I. Diktat II. Lesen III. Rechnen	I. II. Rechnen III. Schriftl. Übung	I. Sprachl. + Rechtschr. II. III. Rechnen	I. Aufsatz II. Zeichnen III. Schreiben
9–10	I. Geschichte II. Lesen	I. Zeichnen II. III. Geschichte	I. II. Rechnen III. Schreiben	I. Geschichte II. Erdkunde	I. Rechnen II. Geschichte III. Zeichnen	I. Lesen II. Naturbeschr. III. Heimatkunde
10–11	I. II. Schreiben IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. II. Zeichnen IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. II. Singen IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen	I. Lesen II. Schreiben IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. Schreiben II. Lesen IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Rechnen	I. II. Singen IV. ½ Bibl. Gesch. ½ Singen
11–12	I. Erdkunde II. Turnen IV. Les. u. Schreib.	I. III. Turnen IV. Les. u. Schreib.	I. Naturbeschr. IV. ½ Anschauungsl. ½ Les. u. Schreib.	I. Erdkunde II. Turnen IV. Les. u. Schreib.	I. Naturlehre IV. Les. u. Schreib.	I. III. Turnen IV. ½ Anschauungsl. ½ Les. u. Schreib.
1–2 2–3	III. Lesen III. Singen	II. II. Weibl. Handarbeit		III. Lesen III. Singen	I. I. Weibl. Handarbeit	

Stundenverteilung der fünfklassigen Schule.

	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	IV. Klasse	V. Klasse
Bibl. Geschichte (Bibellesen)	2	2	4	3	3
Katechismus	2	} 2			
Perikopen, Kirchenlied, Gebet	1				
Lesen	3	3	3	5	} 7
Sprachlehre + Rechtschreiben	1	1	2	2	
Schriftliche Übungen	2	2	1	2	1
Schönschreiben	1	1	2	2	
Anschauungsunterricht					1
Rechnen	4	4	4	4	3
Raumlehre	2	1			
Zeichnen	2	2	2		
Geschichte	2	2	1		
Erdkunde	2	2	1		
Naturbeschreibung	1	1	1		
Naturlehre	1				
Heimatkunde				1	
Gesang	2	2	2	1	1
Turnen	3 (Mädch. 2)	3 (2)	3 (2)		
Weibliche Handarbeit	2	2	2		
	31	28	24	20	16

III.

A. 4. Einrichtung des Stundenplans.

Stundenplan der fünfklassigen Schule für das Jahr 1913/14.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7–8	I. Katechismus II. III. } bibl. Gesch. IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Lesen	I. bibl. Gesch. u. Bibelk. II. Katechismus III. bibl. Gesch. IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Lesen	I. II. III. } Lesen IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Singen	I. Katechismus II. III. } bibl. Gesch. IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Lesen	I. bibl. Gesch. u. Bibelk. II. Lesen III. bibl. Gesch. IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Lesen	I. Prikop. u. Kirchenl. II. Katech. u. Kirchenlied III. Schriftl. Übungen IV. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Lesen.
8–9	I. Geschichte II. Lesen III. IV. } Sprachlehre u. Rechtschreiben	I. Schriftl. Übungen. II. Sprachlehre u. Rechtschr. III. Lesen IV. Schriftl. Übungen	I. Sprachlehre u. Rechtschr. II. Schriftl. Übungen III. Rechnen IV. Lesen.	I. II. III. } Rechnen. IV. Sprachl. u. Rechtschr.	I. II. III. } Rechnen IV. Schriftl. Übungen	I. II. } Schriftl. Übungen III. Geschichte IV. Lesen.
9–10	I. II. III. } Rechnen V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen	I. II. } Rechnen III. Schreiben V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen	I. Raumlehre II. III. } Zeichnen V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen.	I. Erdkunde. II. III. } Schreiben V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen.	I. Lesen II. Raumlehre III. Sprachl. u. Rechtschr. V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen	I. Raumlehre. II. III. } Zeichnen V. } 1/2 bibl. Gesch. 1/2 Rechnen.
10–11	I. Lesen III. Erdkunde IV. Schreiben V. Schreiblesen	I. + II a Singen II b. + III Turnen Ku. M. V. Schreiblesen	I. II a } Turnen Ku. Handarbeit M. II b. + III. Singen IV. Rechnen V. Schreiblesen.	I. Geschichte II. III. } Naturbeschreib. V. Schreiblesen	I. Schreiben. II b. + III. Singen. IV. Rechnen. V. Schreiblesen.	I. + II a Singen. III. Lesen. IV. Rechnen V. Schreiblesen.
1–2	I. Zeichnen II. Geschichte V. } 1/2 Anschauung 1/2 Singen.	I. II. } Erdkunde. IV. Lesen.		I. Naturbeschreib. II. Erdkunde. IV. Heimatkunde	I. Naturlehre. II. Geschichte. V. } 1/2 Anschauung 1/2 Singen.	
2–3	I. Zeichnen II b. + III. } Turnen Handarbeit V. Schreiblesen	I. II a } Turnen Ku. M. IV. Rechnen.		I. + II a. Turnen Ku. M. II b. + III Handarbeit IV. Schreiben	I. + II a Handarbeit II. III a } Turnen Ku. M. V. Schreiblesen.	

Die Pause beträgt nach der zweiten Unterrichtsstunde am Vormittag 15 Minuten, die Pause nach der dritten Vormittagsstunde und gröfser zwei Nachmittagsstunden je 10 Minuten und nach der ersten Vormittagsstunde für die Mittagspause 5 Min. mehr. – Für die Kinder, welche fünf Minuten später zum Unterricht gehen, ist nach der vierten Stunde eine Pause von 10 Minuten anzusetzen.

Nach einer Verfügung der Regierung Hildesheim ist die Pausenordnung folgende:

nach der 1. Stunde 5 Min.
" " 2. " 15 "
" " 3. " 5 "
" " 4. " 10 "

Nach Einführung der Kurzstunde von 45 Minuten ist die Pausenordnung für die hiesige Schule folgende:

1. Stunde $8-8^{45}$ 2. Stunde $8^{50}-9^{35}$ 3. Stunde $9^{40}-10^{25}$ 4. Stunde $10^{40}-11^{25}$ 5. Stunde $11^{30}-12^{15}$ 6. Stunde $12^{20}-13^{05}$ 7. Stunde $13^{10}-13^{55}$.

A. Der Schulunterricht.

6. Lehr- und Lernmittel.

Die Lernmittel für die Schüler sind folgende:

1. Biblische Geschichten vom Lehrerverein der Stadt Hannover,
2. eine Bibel,
3. ein Gesangbuch,
4. das Spruchbuch von Erck,
5. ~~die Lesefibel von Dugeförde,~~ am 1. 4. 22. N. 15. eingeführt.
6. das Lesebuch von Kaffsey & Koch,
7. das Liederheft von Bindseil,
8. die Rechenfibel und die Rechenhefte für Landschulen von Backhaus & Wiese, Heft 1–5,
9. der Handatlas von Schmidt,
10. ein Aufsatzheft,
11. ein Diktatheft,
12. ein Schreibheft,
13. ein Diarium,
14. ein Zeichenblock.
15. Die Fibel, „Frohe Arbeit" v. Bruns u. Otto.

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Anschauungsbilder für den biblischen Geschichtsunterricht:

1. Das Paradies
2. Der Sündenfall.
3. Abrahams Berufung
4. Eliezer.
5. Joseph wird verkauft.
6. Josephs Erhöhung
7. Moses Errettung
8. David u. Goliath
9. Absalom
10. Eli und Samuel
11. Jesu Geburt
12. Die Weisen aus dem Morgenlande
13. Der zwölfjährige Jesus im Tempel.
14. Die Hochzeit zu Cana
15. Jesus stillet den Sturm
16. Die Auferweckung des Jünglings zu Nain.
17. Jesus der Kinderfreund
18. Jesu Verurteilung
19. Die Kreuzigung
20. Die Auferstehung.

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Anschauungsbilder für den naturkundlichen Unterricht.

1. der Orang-Utan
2. Löwe und Löwin
3. der Löwe, Wolf
4. der Fuchs
5. das Pferd
6. die Kuh
7. das Reh
8. der Hase
9. das Schwein
10. der braune Bär
11. der Elefant
12. Igel und Maulwurf
13. das Renntier
14. das Dromedar
15. der grönländische Seehund
16. der Walfisch
17. die gemeine Fledermaus
18. Kreuzotter, Wasser- u. Landeidechse, Kröte u. Feuersalamander.
19. Hahn und Hühner
20. die Gans
21. der Storch
22. der Kondor
23. der afrik. Strauß
24. der gemeine Pelikan
25. Blutegel, Trichine und Bandwurm
26. Zwei Bilder aus der heimatlichen Vogelwelt
27. die Biene
28. das Känguruh
29. der Biber.

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Ausländische Kulturpflanzen.

1. Kaffee. 2. Thee. 3. Gummi und Pfeffer. 4. Tabak. 5. Reis. 6. Zuckerrohr. 7. Kakao. 8. Baumwolle.

Anatomische Wandtafeln.

1. u. 2. Skelett und Muskulatur eines Menschen. 3. Brust- und Bauchhöhle. 4. Sinnesorgane, Nerven. 5. Die Menschenrassen.

Kulturgeschichtliche Bilder.

1. Ritterburg. 2. Turnier. 3. Inneres einer Stadt (15. Jahrhundert). 4. Bauern und Landsknechte. 5. Lagerleben (Zeit des 30jähr. Krieges.

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Geographische Anschauungsmittel.

1. Die Erdkugel von Ernst Schotte
2. u. 3. Die Planigloben von Leeder
4. Europa (phys.) von Gaebler
5. Deutschland (phys.) von Gaebler
6. Deutschland (pol.) von Küppers
7. Hannover von Gaebler
8. Palästina von Brammer
9. Palästina von Gaebler u. Oppermann.
10. Die deutschen Kolonien von Kiepert.

Geographische Charakterbilder.

1. Helgoland mit Düne. 2. Der Rhein bei Bingen. 3. Die Sächs. Schweiz. 4. Neapel mit Vesuv. 5. Die ägypt. Pyramiden. 6. Der Hamburger Hafen. 7. Wüstenbild. 8. Panorama des Hafens von Tsingtau.

Mittel für den Anschauungs- u. Leseunterricht

1.–4. Die vier Jahreszeiten von G. Schweissinger.
5.–14. Lesetafeln von Dageförde.

III.

A. 6. Lehr- und Lernmittel.

Apparate für den Physikunterricht.

1. Hebel mit Zentimetereinteilung. 2. Feste Rolle. 3. Pendel. 4. Fünf Gewichte für den Hebel. 5. Stechheber. 6. Saugheber. 7. Glastrichter. 8. Gläserner Springbrunnen. 9. Handspritze aus Glas. 10. Heronsball. 11. Glasprisma. 12. Bikonvexe Glaslinse. 13. Thermometer. 14. Hufeisenmagnet mit Anker. 15. Stabmagnet. 16. Magnetnadel. 17. Windrose in Messingschale. 18. Elektrophor. 19. Reydener Flasche. 20. Galvanisches Element. 21. Glas für konzentrierte Schwefelsäure. 22. Glas mit Kaliumbichromat. 23. Elektromagnet mit Anker. 24. Leitungsdrähte. 25. Glas mit Kupfervitriol.

Über die Lehrmittel wird ein besonderes Verzeichnis geführt.

Am 26.5.1928 wurde die 2. Nähmaschine (Singer) angeschafft.

Im Sept. 1929 kauften die 4 Lehrer (Mull, Bode, Havemann u. Dukstein) eine Hahn-Görz-Maschine zu Filmvorführungen, da der Kreisapparat zu unzuverlässig war. Am 2.9.29 lief der erste Film mit eigenem Apparat. In den beiden folgenden Wintern konnte bei gutem Besuch der Vorführungen der Apparat sich selbst bezahlt machen. Deshalb konnte er der Schule in der Schulvorstandssitzung am 16.7.30. als Lehrmittel vermacht werden mit der Einschränkung, daß die Lehrer das Verfügungsrecht behalten (siehe Protokoll.) Im Okt. 29 konnte eine Radioanlage beschafft werden, da der Kreis 1/3 und der Staat 1/3 der Kosten übernahm.

Von dem Filmüberschuß und Weihnachtstheaterüberschuß wurde im November 32 der Lichtbildapparat nebst Schrank gekauft. Obwohl die Gemeinde keinen Pfennig dazu gab, galten die Lehrer als Verschwender und „Geldausgeber". Man benutzte diese Anschaffung als Agitationsmittel des pol. Systems.

Unterhaltungsliteratur

Nr.	Verfasser	Titel	Jahr der Anschaffung
1.	Ahlfeld	Erzählungen für Kinder	
2.	Max Baracke	Kaiserin Augusta Victoria	
3.	F. Bornhak	Kaiserin Augusta Victoria	
4.	Caspari	Im Strassburg auf der Wache	
5.	"	Der Schulmeister und sein Herr	
6.	Adolf Claudius	Werke.	
7.	Fries	Die Frau des Mannes	
8.	E. Frommel	Skizzen von allerlei Freunden	
9.	" "	Aus der Heimatgeschichte	
10.	"	Aus vergangenen Tagen	
11.	"	Aus Heimat von Kindesbeinen	
12.	"	In ernst Jahrhundertan.	
13.	G. W. Georg	Die schönsten Märchen aus 1001 Nacht.	
14.	F. Gotthelf	Wie der Vater.	
15.	Hamb. Jugendschriften	Tiergeschichten.	
16.	Ernst Hauecke	Der König Rother.	
17.	" "	Friedrich Werner, der Sohn der Pfarrerin	
18.	M. J. Haycraft.	Kaisergeschichten.	
19.	E. von Hellen	Hanna.	
20.	Franz Hoffmann	Ein Hasenleben.	
21.	" "	Der graue Rock.	
22.	" "	Tapferkeit führt zum Ziel.	
23.	W. v. Horn	Lebensbilder aus der Heimat und Fremde.	
24.	"	Hertel Finger.	
25.	Fr. Kühn	Deutsche Treue	
26.	Detl. Liliencron	Kriegsmemoiren.	
27.	Franz Lehmann	Die Hebezeugkonstruktion.	
28.	Aug. v. Michalowska	Ein deutscher Soldat im Frieden.	
29.		Märchenbuch und Märchenlust	
30.	H. Petsch	Der deutschen Knaben H. Schulzeit Häuten und Abenteuer.	
31.	L. Richter	Die Heimatlosen	
32.	"	Der Eigensinnsbrod.	
33.	"	Der Heiden der Wilden.	

III.

A. 7. Schülerbibliothek.

№	Verfasser	Titel	Jahr der Anschaffung
34.	L. Pichler	Über den Rhein	
35.	Robert Reinick	Märchen und Geschichtenbuch	
36.	P. Rosegger	Als ich noch der Waldbauernbub war	
37.	G. Rühl	Die Bardelebens.	
38.	F. Schmidt	Berliner Bilder	
39.	Dr. Aug. Schricker	Deutsch oder Welsch	
40.	W. Stöber	Glück aus Leid	
41.	Th. Storm	Pole Poppenspäler	
42.	Swift	Olliverts Reisen	
43.	Reinh. Werner	Kapitän Lacher	
44.	Ernst Werner	Rübezahl.	
45.	L. Wardig	Dragoner und Kurfürst.	
46.	H. Zschokke	Das Goldmacherdorf.	

III.

A. 7. Schülerbibliothek.

Die Schülerbücherei ist nur für die verschiedenen Klassen verteilt und wird deshalb ein besonderes Verzeichnis geführt.

III.

A. 7. Schülerbibliothek.

Geschichte

Nr.	Verfasser	Titel	Jahr der Anschaffung
1.	Adami	Luise	
2.	Alberti	Louis u. Jeanette	
3.	Archenholz	Geschichte des siebenjährigen Krieges	
4.	Richard Baron	Ein Landwehrmann	
5.	Bruno Garlesch	Luise, Preußens Engel.	
6.	"	Die Kornblumen von Paretz	
7.	Ludwig Hahn	Geschichte des preußischen Vaterlandes	
8.	Werner Hahn	Friedrich Wilhelm III. u. Luise	
9.	"	Zieten	
10.	W. Ö. v. Horn	Der alte Fritz	
11.	"	Von dem frischen und mutigen Seydlitz	
12.	"	Das Leben des Feldmarschalls Derfflinger.	
13.	"	Hans Joachim von Zieten	
14.	"	Das Büchlein vom Feldmarschall Blücher	
15.	"	Blüchers Schützling.	
16.	"	Karl Friedrichs Kriegsfahrten	
17.	Gustav Zahn	Kamerad Hechel.	
18.	Kühn	Leuthen	
19.	"	Nettelbeck	
20.	"	Derfflinger	
21.	"	Godwig.	
22.	A. v. Liliencron	Kaiser Wilhelm der Große.	
23.		Luthers Leben.	
24.	H. Scheube	Aus den Tagen unserer Großväter.	
25.	F. Schmidt	Burggraf Friedrich von Nürnberg.	
26.	"	Kaiser Wilhelm und seine Zeit, 2. Bd.	
27.	E. Schreck	Das Leben der Deutschen zur Zeit Karls d. Großen	
28.	Oskar Schupp	Freiherr v. Stein	
29.	"	Königin Luise	
30.	Stenglin	Gustav Adolf.	
31.	Ernst Wildorf	Karl der Große und Wittekind	
32.	K. Winterfeld	Vollst. Geschichte des deutsch-französischen Krieges	
33.	G. Wunschmann	Joachim Nettelbeck	
34.	A. Zimmermann	Erlebnisse und Eindrücke eines deutschen Soldaten	
35.		Ein deutsches Königsleben.	

III.

A. 7. Schülerbibliothek.

Reiseerlebnisse und geograph. Charakterbilder.

№	Verfasser	Titel	Jahr der Anschaffung
1.	W. O. v. Horn	Durch die Wüste	

Sonstiges.

1.	Hey	50 Fabeln	
2.		Lesebüchlein des Berliner Tierschutzvereins	
3.	Reinh. Werner	S. M. Torpedoboot № 25	
4.	"	Das Rettungswesen zur See.	

III.

A. Der Schulunterricht.

8. Schulzucht.

Durch planmäßige, unmittelbare Einwirkung des Erziehers auf die gegenwärtige und künftige Entwickelung des Zöglings wird dieser zu einem sittlich-religiösen Charakter heranzubilden gesucht. Es ist das stete Bestreben der Lehrer, die Kinder durch Gewöhnung zu anständigem Verhalten in und außer der Schule zu erziehen.

Wenn Strafen nicht zu umgehen sind, so wird darauf gehalten, daß die Strafe gerecht, das heißt unparteiisch, nach dem Maße der Schuld verhängt wird. Sie richtet sich nach der Individualität des Kindes – Körperkonstitution, Alter, Geschlecht, Charaktereigenschaften.

Wo man mit einem Blick, einem Wink, einem Zeichen auskommen kann, erspart man sein Wort oder die Erinnerung; wo diese genügt, die Mahnung oder Warnung; wo letztere ausreicht, das schärfere Mittel des Tadels.

Zuweilen ist es notwendig, Ehrenstrafen anzuwenden. Dazu gehört der Tadel, die Rüge, das Aufstehenlassen, das Herausstellen aus der Bank, das nicht während schriftlicher Beschäftigung geschieht.

Wegen andauernder Trägheit und wegen häufigen Zuspätkommens werden Arreststrafen verhängt. Die Schüler werden dabei nicht ohne Aufsicht und hinreichende Beschäftigung gelassen.

Bei Verstößen gegen die äußere Ordnung oder wegen sittlicher Vergehen erhält der Schüler einen Verweis; nach der Art des Vergehens richtet sich der Stärkegrad und der Ton des Verweises.

Im äußersten Falle kommen als letztes Strafmittel die Körperstrafen zur Anwendung, nachdem alle milderen Mittel versucht und sich unwirksam erwiesen haben. Nur bei schweren Vergehen wie Lüge, Schamlosigkeit, Roheit, Tierquälerei, Frechheit, Trotz und bei ausgeprägter Faulheit

tritt körperliche Züchtigung ein.

Die körperliche Züchtigung der Mädchen ist grundsätzlich ausgeschlossen.

In jeder Klasse befindet sich ein Strafbuch, in das jeder Fall, sowie der Grund, die Art und Weise der körperlichen Züchtigung eingetragen wird.

Durch Minist. Erlass ist die Eintragung in das Strafbuch für festangestellte Lehrer aufgehoben.

Die Kinder erhalten halbjährlich, zu Ostern und Michaelis, Zeugnisse nach vorstehendem Muster:

— Klasse.

Von . . . . . bis . . . . . 19. .

I. Schulversäumnis: a. mit Entschuldigung versäumt: . . . Tage
b. ohne " " . . . "
c. zu spät gekommen: . . . mal

II. Betragen:
III. Fleiß:
IV. Ordnung:
V. Kenntnisse und Leistungen: Bemerkungen.

1. Religion		
2. Lesen		
3. Schreiben		
4. Aufsätze		
5. Sprachlehre		
6. Rechnen		
7. Raumlehre		
8. Zeichnen		
9. Geschichte		
10. Geographie		
11. Naturbeschreibung		
12. Naturlehre		
13. Singen		
14. Weibl. Handarbeiten		

Am letzten Schultage vor Ostern finden die Versetzungen in die höheren Klassen usw. Abteilungen statt, sofern die Kinder genügende Leistungen in Religion, Deutsch und Rechnen aufweisen.

Die Zeugnisformulare sind ab 1924 im Preise wöchentlich festgesetzt und werden nun nach hier benutzt.

III.

A. Der Schulunterricht.

10. Gesundheitspflege. *)

Die Schüler werden bei jeder sich bietenden Gelegenheit, besonders im naturkundlichen Unterricht über Gesundheitspflege belehrt. Sie erhalten schon auf den unteren Stufen Anweisung über die Pflege der Haut und Zähne, die Reinlichkeit des Schuhwerks und der Kleider. Während des Unterrichts wird sorgfältig auf gerade Körperhaltung geachtet.

Zwecks Verhütung der Übertragung ansteckender Krankheiten werden die Vorschriften dazu, wie sie im Amtlichen Schulblatt 07, Seite 115 und 08, Seite 39, 77, 133 gegeben sind, beachtet und die Schüler bei passenden Gelegenheiten damit bekannt gemacht.

Es wird für fleißiges Lüften gesorgt. Die beiden Mittelfenster sind mit Glasjalousien versehen. An den Luftschächten zu beiden Seiten der Schulzimmer befinden sich Ventilationsvorrichtungen. Vor Beginn des Unterrichts, an dessen Schluß und in den Pausen werden die Fenster möglichst lange offen gehalten, bei günstigem Wetter während der ganzen Dauer des Unterrichts.

In jedem Schulzimmer sind zwei Spucknäpfe aufgestellt, die täglich mit frischem Wasser gefüllt werden.

Es wird darauf gehalten, daß die Temperatur 16–19° Celsius nicht übersteigt; zu ihrer Messung dient ein Celsius-Thermometer. Steigt im Sommer um 10 Uhr vormittags die Temperatur bis 25° Celsius, so fällt der Unterricht nachmittags aus.

Am Eingange zu dem Schulgebäude sind Kratzeisen angebracht, auf deren Benutzung mit Fleiß gehalten wird.

Die Lehrzimmer werden täglich gefegt, zweimal in der Woche mit angefeuchteten Tüchern aufgewischt. Allmonatlich werden die Fenster gründlich abgewaschen, jährlich einmal

*) Maßregeln zur Verhütung ansteckender Krankheiten. Lüftung, Belichtung und Reinigung der Schulräume. Trinkwasser. Schulbrunnen. Suppenbeköstigung u. dergl.

die Wände gestrichen.

Die Aborte werden wöchentlich gescheuert und durch regelmäßiges Aufstreuen von Torfmull geruchlos gehalten.

In allen Ferien erfolgt eine außerordentliche Reinigung des Schulhauses von Grund auf.

Die Belichtung der Schulzimmer erfolgt durch vier große Fenster, die so angebracht sind, daß das Licht nur von der linken Seite einfällt und jeden Platz ausreichend erhellt.

Ein Brunnen auf dem Schulhofe, der über 10 m von den Aborten entfernt ist, liefert ein gesundes Wasser.

In den Sommerferien des Jahres 1913 wurden die Fußböden der Schulzimmer zum ersten Male mit staubfreiem Öl gestrichen.

In der Kriegszeit mußte es wieder aufgegeben werden aus Mangel an Öl.

Im Oktober 1920 sind die Fußböden wieder mit staubfreiem Öl gestrichen.

Im Frühjahr 1920 sind die Kinder vom Kreisarzt Dr. Lücke aus Altfeld untersucht.

Auffallend kränkliche Kinder werden der Kreisfürsorge zugeschickt, die jeden 1 u. 3 Donnerstag im Monat Sprechstunden angesetzt hat.

Seit 1926 kommen im Mai jedes Jahres der Kreisarzt u. Kreisfürsorgerin in die Schule und untersuchen alle Kinder. Alle Kinder haben einen Gesundheitsbogen, worauf alle Befunde vermerkt werden. Die Eltern werden schriftlich benachrichtigt und werden zur Behandlung aufgefordert. Anträge auf Befreiung von Turn- u. Schwimmunterricht sind zu diesem Tag zu stellen, die sehr selten Erfolg haben zum Entsetzen der Eltern, denn der Kalenberger geht nicht gern ins Wasser.

B. Schülerstatistik.

1. Nach Konfessionen.

Muster:

	Konf.	1903		1904		1905		1906		1907		1908	
		1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.
Aus der Gemeinde	ev.	148	147	151	151	150	157	172	171	186	191	191	193
	kath.								1	1	1	1	1
A. Eine													
Aus der Gemeinde	ev.												
	kath.												
B.													
Aus dem Gutsbezirke	ev.												
	kath.												
M.													
Außerdem:	ev.												
a. Gastweise eingeschult	kath.												
aus N.													
b. Gegen Fremdenschulgeld zugelassen	ev.												
	kath.												
aus O.													
Sa.		148	147	151	151	150	157	172	172	187	192	192	194

III.

B. 1. Schülerstatistik nach Konfessionen.

	Bekf.	1909		1910		1911		1912		1913		1914	
		1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.
Kind der Gemeinde Eine	ev.	215	211	201	206	215	220	214	205	216	215	207	208
	kath.	1	1	1	1	3	3	1	1	1	1	1	
Sa		216	212	202	207	218	223	215	206	217	216	208	208

		1915		1916		1917		1918		1919		1920		1921		1922	
										1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.
	ev.	-								224	222	221	221	203	201	177	173
	kath.									4	4	3	3	5	5	4	4
	Isr.									-	-	-	-	-	-	-	4
Sa										228	226	224	224	208	206	181	181

		1923		1924		1925		1926	1927		1928		1929		1930	
		1. 5	1. 11.					1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11	1. 5.	1. 11
	ev.	167	162					140	129	132	144	148	143	140	153	149
	kath.	6	6					2	6	4	-	-	-	-	-	1
	Isr.	3	3					-	-		-	-	-	-	-	
Sa		176	171.					142	135	136	144	148	143	140	153	150

III.

B. 1. Schülerstatistik nach Konfessionen.

	1931		1932		1933		1934		1935		1936		1937		1938		1939		1940	
	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11	1. 5.	1. 11.	1. 5.	1. 11.
ev.	158	157	175	166	169	168	165	165	159	159	152		157		144		137		121	
kath.	1	1	4	4	1	1	1	1	2	2	1		2		1		6		9	
sonst.	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–					gestr. 2		sonst. 2		sonst. 4.	
Zus.	159	158	179	170	170	169	166	166	161	161	153		159		147 ~~154~~		145		134	

	1941		1942		1943		1944		1945		1946		1947		1948		1949			
		1. 11.		1. 11.		1. 11		1. 11.		1. 10.	1. 5.			1. 5	1. 5	1. 11.	1. 5	1. 10		
ev.		130								221	242			311	307	302	326	319		
kath.		4								30	16			29	30	29	30	31		
sonst.		2								–	–			–	4	4	3	4		
Zus.		136		129		178		212		251	258			340	341	335	359	354		

	1950 1. 5.	1951 1. 5.	1952 1. 5.	1953 1. 5.	1954 15. 5.	1955 15. 5.	1956 15. 5.	1957 15. 5.	1958 15. 5	1959 15. 5	
ev.	325	295	272	237	194	164	165	163	152	162	
kath.	25	25	20	20	13	12	10	12	9	9	
sonst.	3	4	2	1	–	1	–				
Zus.	353	324	294	258	207	177	175	175	161	171	

III.

B. 1. Schülerstatistik nach Konfessionen.

III.

B. 1. Schülerstatistik nach Konfessionen.

III.

B. 1. Schülerstatistik nach Konfessionen.

B. Schülerstatistik.

2. Nach Klassen (Stufen.)

Muster. *)

Klasse (Stufe)		1908		1909		1910		1911		1912		1913		1914	
		1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov	1. Mai	1. Nov.
I^c. (Oberstufe)	Knaben	20	22												
	Mädchen	24	24												
II^b_2. (Mittelstufe)	Knaben	—	—												
	Mädchen	45	42												
V^a_1. (Unterstufe)	Knaben	50	53												
	Mädchen	—	—												
VII^c_4.	Knaben	18	19												
	Mädchen	20	22												
Sa.															

Klasse		1902		1903		1904		1905		1906		1907		1908	
		1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.
Ic	Knaben	24	24	27	27	26	26	18	18	24	24	30	29	29	25
	Mädchen	30	30	28	28	31	31	28	29	27	29	29	30	27	25
IIc	Knaben	26	27	23	23	23	23	24	25	28	28	37	37	38	39
	Mädchen	32	33	28	28	27	26	27	27	38	38	36	35	36	21
IIIc	Knaben	17	17	19	19	19	18	27	31	31	30	28	31	32	33
	Mädchen	15	16	23	22	25	27	26	27	24	23	27	30	30	28
IVc	Knaben														16
	Mädchen														17
Sa.		144	147	148	147	151	151	150	157	172	172	187	192	192	194

*) Eine Knabenklasse ist mit a (z. B. V^a), eine Mädchenklasse mit b (z. B. II^b), eine gemischte Klasse mit c (z. B. I^c), eine Parallelklasse mit angehängter Ziffer (z. B. II^b_2), eine Halbtagsschule mit $I^c_{\frac{1}{2}}$ zu bezeichnen. Bei einklassigen und Halbtagsschulen sind in der ersten Längsspalte die 3 Stufen aufzuführen.

III.

B. 2. Schülerstatistik nach Klassen (Stufen.)

Klasse		1909		1910		1911		1912		1913		1914		
		1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	1. Mai	1. Nov.	
I. c	Knaben	22	22	27	25	33	34	32	19	25	19	18	32	
	Mädchen	37	37	38	31	31	31	27	14	15	19	15	27	
II. c.	Knaben	38	38	29	29	29	38	38	24	29	27	23	31	
	Mädchen	21	20	25	25	32	22	25	31	23	22	24	25	
III. c.	Knaben	26	26	35	34	33	32	27	27	32	30	25	32	
	Mädchen	27	25	28	21	31	34	29	26	22	25	24	27	
IV. c	Knaben	28	27	17	17	24	25	13	23	16	18	16	14	
	Mädchen	17	17	11	14	15	15	22	13	18	16	22	8	
V. c.	Knaben								16	15	16	16		
	Mädchen								23	24	24	8		
Sa		216	212	202	207	218	223	215	216	217	216	211	208	

III.

B. 2. Schülerstatistik nach Klassen (Stufen.)

Klasse	1926 1.5.	1926 1.11.	1927 1.5.	1927 1.11.	1928 1.5.	1928 1.11.	1929 1.5.	1929 1.11.	1930 1.5.	1930 1.11.	1931 1.5.	1931 1.11.	1932 1.5.	1932 1.11.	1933 1.5.	1933 1.11.	1934 1.5.	1934 1.11.
1 K	14	15	8	8	4	4	4	4	8	8	8	8	18	21	9	9	17	17
1 M	17	18	19	19	18	18	7	7	6	6	8	8	16	16	23	23	20	20
2 K	15	15	14	12	13	12	13	11	9	9	17	16	30	29	29	29	18	18
2 M	24	25	12	13	10	11	14	14	20	19	24	24	20	19	19	20	21	21
3 K	12	13	13	13	19	14	22	23	36	34	29	30	26	24	23	24	20	20
3 M	12	12	12	13	24	24	28	27	24	23	23	23	24	24	22	20	30	29
4 K	6	6	14	13	11	15	20	21	10	11	25	25	9	8	11	11	7	7
4 M	7	8	15	15	17	16	13	11	15	15	25	24	16	12	18	18	8	9
5 K	16	16	11	12	21	21	9	9	14	14	mit 4 Kl.	da 4 Kl.	12	12	6	6	14	15
5 M	15	14	17	18	12	13	13	13	11	11	31	mit 3 Klas.	18	19	10	9	11	10
Zus.	138	142	135	136	149	148	143	140	153	150	159	158	179	170	170	169	166	166

Klasse	1935 1.5.	1935 1.11.	1936 1.5.	1936 1.11.	1937 1.5.	1937 1.11.	1938 1.5.	1938 1.11.	1939 1.5.	1939 1.11.	1940 1.5.	1940 1.11.	1941 1.5.	1941 1.11.	1942 1.5.	1942 1.11.	1943 1.5.	1943 1.11.
1 K	18	19	11		8=11 1=9		8=8 1=6				25		27				21	
1 M	16	16	16		8=8 7=11		8=12 7=15				14		14				18	
2 K	21	21	19		6=6 5=6		6=6 5=9				26		23				19	
2 M	21	21	25		6=16 5=9		6=9 5=8				21		15				22	
3 K	15	15	21		4=13 3=11		4=10 3=10				16		17				23	
3 M	26	26	20		4=7 3=9		4=7 3=9				12		15				12	
4 K	15	14	9		2=10 1=11		2=10 1=11				9		13				18	
4 M	9	9	10		2=10 1=12		2=12 1=5				11		12				11	
5 K	11	11	11		-		-				-		-				10	
5 M	9	9	11		-		-				-		-				7	
Zus.	161	161	153		159		147				134		136					

6 K		8
6 M		9
In den Jahren 194 bis 194 besuchten die Kinder des 7. u. 8. Schuljahres die Schule in Dungen. Die Kinder des 1.-6. Schuljahres aus Dungen besuchten die hiesige Schule.		178

III.

B. 2. Schülerstatistik nach Klassen (Stufen.)

Gemeinschaftsschule zu Eime

Schülerzahlen am 15.10.1948.

Schuljahr	1	2	3	4	5	6	7	zusammen	
Knaben	29	31	47	26	18	14	11	176	335
Mädchen	31	28	33	19	20	17	11	159	
evangelisch	54	53	74	42	32	29	18	302	
katholisch	5	6	6	3	4	2	3	29	
sonstige	1	-	-	-	2	-	1	4	
Einheimische	19	20	37	22	13	18	8	137	
Evakuierte	41	39	43	23	25	13	14		
u. Flüchtlinge								198	

Schülerzahlen am 1.5.1949.

Schuljahr	1	2	3	4	5	6	7	8	zus.
Knaben	24	29	32	44	24	14	13	10	359
Mädchen	27	24	25	34	15	17	19	8	
evangelisch	46	47	50	73	37	26	31	16	326
katholisch	4	5	7	5	2	4	1	2	30
sonstige	1	1	-	-	-	1	-	-	3
Einheimische	24	23	21	38	21	12	18	10	167
Evakuierte	4	10	7	7	8	3	2	1	42
Flüchtlinge	23	25	29	33	10	16	12	7	150

III.

B. 2. Schülerstatistik nach Klassen (Stufen.)

1. 10. 1950

Schülerzahlen	Schuljahr: 1	2	3	4	5	6	7	8	9	zus.	
Knaben	31	18	28	30	39	20	12	8	1	187	350
Mädchen	17	26	21	26	31	11	16	15	–	163	
darunter Einheimische	17	21	19	23	30	16	12	16	1	155	350
Evakuierte u. Flüchtlinge	31	23	30	33	40	15	16	7		195	

1. 10. 1951

	Schuljahr: 1	2	3	4	5	6	7	8	9	zus.	
Knaben	12	32	18	26	27	30	10	11	–	166	315
Mädchen	17	18	23	23	18	29	8	13		149	
darunter Einheimische	14	20	17	17	20	25	12	13		138	315
Evak. u. Flüchtl.	15	30	24	32	25	34	6	11		177	

1. 10. 1952

7a = 8. Schuljahr u. Entlaßschüler 1953

	Klasse: 1	2	3	4	5	6	7b	7a			
Knaben	15	10	26	21	19	24	13	26		154	289
Mädchen	9	18	17	21	21	16	21	12		135	
darunter Einheim.	15	12	20	19	14	16	17	18		130	289
Evak. u. Flüchtlinge	9	16	23	23	26	24	17	20		158	

15.5.55

	Klasse: (Schuljahr) 1	2	3	4	5	6	7	8		
Knaben	12	12	7	12	6	17	14	6		86
Mädchen	18	9	12	9	11	5	12	15		91
zusammen	30	21	19	21	17	22	26	21		177

15.5.58

	Klasse: (Schuljahr) 1	2	3	4	5	6	7	8		
Knaben	8	22	17	11	6	7	10	3		84
Mädchen	14	12	15	14	3	8	5	6		77
zusammen	22	34	32	25	9	15	15	9		161

III.

B. 2 Schülerstatistik nach Klassen (Stufen.)

jeweils 15. Mai	Kl 1		Kl 2		Kl 3		Kl 4		Kl 5		Kl 6		Kl 7		Kl 8		Kl 9		Kl 9a		
	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	Kn	Mä	
1959																					
1960																					
1961																					
1962 Eime Bankeln Deilmissen Dunsen Esbeck Sehlde																					
1963 Eime Bankeln Deilmissen Dunsen Esbeck Sehlde																					
1964 Eime Bankeln Deilmissen Dunsen Esbeck Sehlde																					
1965 Eime Deilmissen Dunsen Esbeck Sehlde																					
1966 Eime Deinsen Deilmissen Dunsen Esbeck Sehlde																					
1967																					
1968																					
1969																					

C. Der Schulbesuch.

1. Schulpflicht.

Nach der Verfügung der Königlichen Regierung zu Hildesheim vom 21. April 1900 findet die regelmäßige Aufnahme der Schüler nur einmal im Jahre und zwar zu Ostern statt.

Außer den in die Schule aufzunehmenden schulpflichtigen Kindern, d. h. denjenigen, welche bis zum Beginn des Schuljahres das sechste Lebensjahr vollenden, dürfen nur solche Kinder aufgenommen werden, die bis zum 31. Juli einschließlich das sechste Lebensjahr vollenden und nach ihrer körperlichen und geistigen Entwickelung als schulfähig zu erachten sind.

Die Aufnahme jüngerer Kinder kann in Ausnahmefällen vom Kreisschulinspektor durch schriftliche, bei den Schulakten aufzubewahrende Verfügung genehmigt werden. Doch sind die Kinder, die erst nach dem 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, überhaupt nicht als schulfähig anzusehen.

Die Schulpflicht endigt mit dem auf die Vollendung des 14. Lebensjahres folgenden allgemeinen Schulentlassungstermine, nämlich mit dem Schlusse des Winterhalbjahres. Auch können diejenigen Kinder, welche bis zum 31. Juli desselben Jahres einschließlich das 14. Lebensjahr vollenden und 8 Jahre lang die Schule besucht haben, am Schlusse des Winterhalbjahres entlassen werden, sofern nicht in besonderen Fällen eine Verlängerung des Schulbesuches im Interesse der Kinder dringend erforderlich ist.

In den Jahren 1907 und 08 durften die Kinder, die in den Monaten August und September das 14. Lebensjahr vollendeten und 8 Jahre lang die Schule besucht hatten, erst am Schlusse des Sommerhalbjahres entlassen werden. Nach dieser Verfügung wurden Wilhelm Denecke, Hilda Müller und Lina Freund erst im Herbste aus der Schule entlassen.

Nach Min. 7. v. 27. 8. 25. U III O 3498 tritt die Schulpflicht am 1. 4. jeden Jahres für alle Kinder ein, die bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden. Auf Antrag der Eltern dürfen jedoch Kinder, die v. 1. Juli – 30. Sept. das 6. Lebensjahr vollenden, aufgenommen

wenn sie kränklich und geistig für den Schulbesuch ungeeignet.

C. Der Schulbesuch.

2. Ferien und Feiertage.

a. Ferienordnung.

Die Gesamtdauer der Ferien einschließlich der einfallenden Sonn- und Festtage beträgt 70 Tage. Daneben sind auch die nicht in die Ferien fallenden bisher anerkannten allgemeinen Fest- und Feiertage frei. Dagegen wird der auf den 1. Mai fallende Gesetzfeiertag auf die Gesamtdauer der Ferien angerechnet; die Sommerferien werden dadurch um einen Tag gekürzt.

Auf die drei kirchlichen Hauptfeste entfallen 25 Tage, auf die Sommer- und Herbstferien 42 Tage einschließlich der Gesetzfeiertage.

1. Die Osterferien dauern vom Mittwoch vor Ostern bis zum Montag nach dem Sonntag Quasimodogeniti einschließlich = 13 Tage

2. Die Pfingstferien dauern vom Pfingstsonntag bis Donnerstag nach Pfingsten einschließlich = 5 Tage.

3. Die Weihnachtsferien dauern vom 24. Dezember bis zum 2. Januar einschließlich = 10 Tage.

Die Festsetzung der Sommer- und Herbstferien wird von dem Landrat und Kreisschulinspektor in gegenseitigem Einvernehmen und nach Anhörung (der Schulvorstände) der Ortsschulbehörden vorgenommen. Wegen eintretender unvorhergesehener Verhältnisse, namentlich wegen der Witterungsverhältnisse, dürfen neue angesetzte Ferien von dem Landrat und Kreisschulinspektor ausnahmsweise verlegt werden.

Der Entwurf des Ferienplanes wird von dem Kreisschulinspektor aufgestellt.

C. Der Schulbesuch.

2. Ferien und Feiertage.

b. Verteilung der Sommer- und Herbstferien. *)

Jahr	Zeit der Sommerferien	Zeit der Herbstferien
1908	2. — 30. August	4. — 17. Oktober
1909	1. — 29. "	3. — 15. "
1910	25. Juli — 21. "	2. — 14. "
1911	31. " — 26. "	2. — 15. "
1912	29. " — 24. "	30. September — 13. Oktober
1913	28. " — 23. "	29. " — 10. "
1914	26. " — 26. "	26. " — 9. "
1915	24 " — 15 "	2 Okt — 24 "
1916	3 Aug. — 3. Sept.	1. Okt — 22. Okt.
1917	28. Juli —	
1918	21 Juli — 19. Aug.	
1919.	27. Juli — 25. Aug.	26. Sept. — 11. Okt.
1920.		2. Okt — 16. Okt.

Ab 1926 siehe nächste Seite

*) In jedem Jahre mit Datum einzutragen.

III.

C. 2. b. Verteilung der Sommer- u. Herbstferien.

Jahr	Schluß des Unterrichts	Beginn	Tage	Schluß des Unterrichts	Beginn	Tage
1926	21. Juli	16. August	25	22. Sept.	15. Oktober	22
27	20. "	16. "	26	21. "	13. "	21
28	Mi. 25. Juli	Di. 21. Aug.	26	Mitt. 22. Sept.	Mo. 15. Okt.	21
29	Mitt. 20. "	Di. 13. "	23	Di. 24. "	Di. 15. "	20
1930	Mitt. 19. "	Mo. 14. "	25	Mo. 25. "	Do. 16. "	20
31	Mitt. 18. "	Mo. 13. "	25	Mo. 24. "	Mi. 14. "	19
32	Freit. 15. "	Di. 9. "	24	Mo. 24. "	Di. 18. "	23
33	Freit. 14. "	Di. 8. "	24	Mo. 23 "	Di. 17. "	23
34	Freit. 13. "	Mi. 7. "	24	Mo. 22. "	Di 16. "	23
35	Mo. 13. "	Mi. 14. "	31	Mo. 28. "	Mo 14. "	14
36						
37						
38						
39						
40	20. Juli	30. August	40	21. Sept.	15. Okt.	23
41						
42	25. Juli	24. August	28	26. Sept.	5. Oktober	7
43	16. "	26. "	40	24. "	7. "	12

III.

C. 2. b. Verteilung der Sommer- u. Herbstferien.

C. Der Schulbesuch.

2. Ferien und Feiertage.

c. Feiertage. Schulferien. Schulausflüge.

Am 1918 unternahmen die Kinder der ersten und zweiten Klasse und einige Schüler der dritten Klasse mit dem Pastor und den Lehrern einen Ausflug nach dem Waldkater im Osterwalde. Der Weg dahin wurde ganz zu Fuß zurückgelegt und führte über Mehle, Waldhaus, Kaiserblick und Klosterwarte. Am Abend wurden die Kinder mit Wagen zurückgeholt.

Am 19. Oktober 1918 feierten die Kinder das Fest der Schuleinweihung in Heuers Gasthause. Sie wurden dort mit Kaffee und Kuchen bewirtet und brachten den übrigen Teil des Tages mit Spielen hin, woran sich auch der Pastor und die Lehrer beteiligten. Der Schulvorstand und sonstige, besonders weibliche Einwohner des Ortes nahmen an dem Kinderfeste teil. Hauptlehrer Palanat wies in einer Ansprache an die Kinder darauf hin, wieviel sie der Gemeinde zu danken hätten für das neue Schulgebäude, das ihnen zum Segen und zu ihrem Wohle gebaut sei. Er empfahl ihnen Schonung des Hauses und aller Schulgeräte. Nachdem die Kinder am Abend die Kuchenreste verzehrt hatten, machten sie sich auf den Heimweg.

Am 23. Juni 1910 machten die drei oberen Klassen in Begleitung ihrer Lehrer und sonstiger Erwachsener einen Ausflug nach der Lippoldshöhle und dem Schlehberge bei Alfeld. Um 10 Uhr morgens wurde mit der Bahn nach Godenau gefahren, von woaus die Fußwanderung begann. Der Rückweg wurde abends 8 Uhr von Alfeld ab mit der Bahn zurückgelegt.

Der Unterricht fiel aus anlässlich grosser Sieg-Begebenheiten:

1914:	29. Aug.	} Abmarsch d. Russen Czaren.
"	28. "	
"	1. Sept.	Schlacht bei Tannenberg
"	3 "	Sieg bei Reims.
1915.	13. Febr.	Masurenschlacht
"	18 "	Ostpreussen befreit.
"	23. Juni	Lemberg befreit
"	19. Aug.	Kowno gefallen.
"	20 "	Nowo "
"	26 "	Brest-Lit. "
"	27 "	Schulfrei Erz. Ruck für Beingt anlässlich.
1916.	2. Mai	Schluss bei Kut el Amara.
	7. Sg.	Bukarest gefallen.

2 Lehrer, 14 Kinder u. 22 Mütter fuhren am 23. Juli 1928 mit Hamburg. 3 Tage in der Jugendherberge Hamburg-Lüneburgerstr. 23.-26. Juli 2 Lehrerinnen, (mit Begrüssung: New York) Fuhr mit Blankenese, Hagenbeck, Alster-Fahrt. Zeit vom Schiff mit Einfahrt: Frühstück, Lauf durch Hafenbecken, Elbtunnel, Elbfahrt, Fahrt mit Kompass fortgesetzt, Fahrt wurde unterbrochen - gehalten u. gewendet. 2 Tage in Cuxhaven Jugendherberge. Fahrt mit Lotsenschiff, Hafenrundfahrt - grosse Schiffe im Hafen, Abfahrt des „Columbus". Herrliche Tage für Kinder und Lehrer. Die Lehrer verschickten 58 Karten zu Hause! Fahrt die Kinder zu Hamburg. Fahrt und Verpflegung u. Selbständigkeit. die Fahrtkosten betrugen je Kind 17,50 M pünktl. Verpflegung (unsere Ausgabe.) die Kinder hatten es gut selbst morgens bei Arbeiten bei Landwirten. Es war die schönste Ferienreise! Alles wurde ihnen gezeigt Erklärungen u. Erläuterungen. Als wir Lehrer mit den Kindern vor dem Hamburger Bahnhof im Auto fuhren, da sprachen wir über unsere Unterbringungsstelle. Herzliche Liebe u. Lehrer Burkhardt.

Die seit 1927 vorgeschriebenen Ausflüge und Wanderungen gestalten sich nach folgendem Wanderplan in jedem Jahr:

1.+2. Schuljahr

1.) Hügel (Aufgaben)
2.) Feldmark Finne (Feld im Frühling)
3.) Allee - Laubwald - Forsten
4.) Bornmulde
5.) Bachwiesen
6.) Heidehügel (Steinbruch)
7.) Fabrik (Arbeit im Sommer)
8.) Feldmark (Feld im Sommer)
9.) Erntefest (Aufgaben)
10.) Glockenbrunnen
11.) Feld im Herbst
12.) Hügel: Im Winterwald

3. + 4. Schuljahr.

1.) Hügel - Aussichtsturm (Heimatgeschichte)
2.) Glockenbrunnen - Teich (Tiere)
3.) Erntefest (Heimatbücher, Heimatfilm.)
4.) Alter Laubwald - Forsten: Tiere. Grundbegriffe: Fische, Vögel, Wald, Laubbäume, Tiere
5.) Heidehügel: Geologie - Muschelkalk
6.) Bornmulde: Geologie - Lehmgrube - Brunnen
7.) Fabrik: Industrie - Pflanzenwelt
8.) Deutsche Flugzeuge: Tiere. Grundbegriffe - Fortschritte
9.) Tiere - Fortschritt
10.) Fabriken, Arbeitsplätze, (Industrieländer)
11.) Heimat: Dünger, Pflanzen, Insekten
12.) Wiederholungen: Halbjahrsübung.

5.- 8. Schuljahr

1.) Hügel (Frühlingsstimmung, Erwachen der Natur
2.) Bornmulde - Wichtige Holz, Holzarten, Bäume, Baumfeinde (Pflanzenwelt bes. Obstbäume)
3.) Hügel, Siedlungsfeinde (Tiere.)
4.) Heimatkunde: Zoologischer Garten, Tierschutzgesetze, Tierfreunde, Ausflug.
5.) Bürgerpark Lenne, Bürgerpark - Tierpark.
6.) Hohenberg - Kirchenlenne - Altstadt
7.) Baudenkmäler - Hilf - Hönnetalsperre (Absperrung)
8.) Heimatmuseum
9.) Bergwerksbesuch, Braunkohlenbergwerk, Kupfergrube
10.) Fabriken, Industrien, Arbeitsplätze - Halbjahrsübung)
11.) Laubwälder (Buchenwald - Tiere - Pflanzen.)
12.) Tag - Pflanzen - Pflanzen.

Möglichst in jedem Jahre wird ein größerer Ausflug unternommen, an dem sich auch Erwachsene beteiligen.

18. 6. 1929 Autofahrt Bad Stenndorf – Steinhude – Wilhelmstein – Weißerberg.
3 Lehrer, 59 Kinder 13 Erwachsene. Kind zahlte 3,50 M Erwachsene 6,65 M.

14. 7. 1930 Autofahrt Goslar – Schierke – Brocken – Rübeland (Höhle) Wernigerode – Harzburg.
3 Lehrer, 61 Kinder, 13 Erwachsene. je 1. Kind = 4 M, 2. Kind 2 M, 3. Kind – frei, Erwachsene 6,50.

11. 7. 31 Klasse 3+4 nach Hannover: Zoo u. Herrenhausen (Autor)

18. 7. 31. Klasse 1+2 nach Hannover (Autor) Schloß, Rathaus, Prov. Museum, Herrenhausen: Berggarten, Palmenhaus, runde Gewächshaus, großer Garten. Planetarium, Druckerei d. Hann. Anzeigers, Zoo. (2 Lehrer + 49 Kinder) die Reise kostete je Kind 3,10 M einschl. Kaffee im Zoo.

3. 11. 1933 Klasse 1 nach Hannover zum „Freischütz".

1934 Autofahrt: Dassel, durch den Solling, Neuhaus – Uslar – Bodenfelde – Dampferfahrt Mahmbeck – Karlshafen. Krukenburg – Kloster Corvey – Poller Burg – Ithwiese –.

1935 Bad Eilsen, Bückeburg, Minden, Porta – Aeynhausen – Hameln.

1963 (November) für die Klassen 8 und 9 Fahrt nach Berlin (6 Tage) – am 13. August war „die Mauer" gebaut worden.

1964 (September) Klassen 5 – 9 Schullandheim. Aufenthalt (12 Tage) in List auf Sylt. „Haus Tringtau", Mövenberg.

1965 (Sept./Okt.) Klassen 8 und 9 für 5 Tage zur Verkehrsausstellung nach München.

3. Schulversäumnisse. *)

Im Schuljahre 1908/09 fehlten die Kinder durchschnittlich 8 Tage. Sehr selten sind die Fälle, daß die Schüler unentschuldigt fehlen.

Im Schuljahre 1909/10 fehlten die Kinder durchschnittlich 6½ Tage, 1910/11 7½ Tage.

*) Auch Bestrafung unentschuldigter Schulversäumnisse. Längere Beurlaubungen.

Einige Ausschnitte aus dem Schulleben:

25.3.52

Vom Schattenspiel zum Märchen

Eime. Die hiesige Schule veranstaltete am Dienstag in der Turnhalle einen Abend, der der Jugend Gelegenheit gab, sich mit Lied und Spiel und Tanz der Elternschaft von einer aufgelockerten Seite zu zeigen. Es wurde ein köstliches Erlebnis, und erfreulicherweise hatten neben der Schuljugend über 500 Erwachsene ihre Freude an diesen Stunden. Da gab es hoch- und plattdeutsche und schlesische Lieder und Gedichte, da gab es ganz allerliebste Schattenspiele, darunter besonders reizend die Vogelhochzeit, da gab es anmutige und fröhliche Tänze unter Leitung von Frau Kuhn und schließlich einige Märchenvorführungen, von denen wohl die Bremer Stadtmusikanten den meisten Beifall einheimsten. Es war aber auch alles ganz vorzüglich vorbereitet! Alle Lehrer hatte sich der Sache angenommen, so daß es wirklich ein Fest der Schule wurde. Besonderen Eindruck machte die Ausstattung der Bühne; so hübsch ist sie wohl kaum je gewesen! Kurz, die Besucher verlebten einen Abend, für den sie allen, die daran mitgewirkt und mitgeholfen haben, herzlich dankbar sind.

16.11.53

Neuzeitliche Musikgestaltung

Elternversammlung der Volksschule Eime

Eime. Ein gutbesuchter Elternabend der hiesigen Volksschule fand gestern abend in der Turnhalle statt. Schulleiter Duckstein konnte neben zahlreichen Eltern auch die Vertreter der Gemeinde und der Kirche begrüßen. Er gab dann einen Überblick über die Schulsportbewegung, deren Entwicklung während der letzten Jahre er an Hand von Zahlen belegte. Insbesondere wies er die oft gehörte Meinung, daß das Schwimmen vernachlässigt worden sei, als irrig zurück. Die Zahl derer, die das Freischwimmer- und das Fahrtenschwimmer-Zeugnis errungen haben, zeige das Gegenteil. Hauptlehrer Duckstein begrüßte es dankbar, daß die Gemeinde das Grundgerät des „Lüneburger Stegels" angeschafft habe, jenes moderne und vielseitige Turngerät, das von allen Pädagogen und von der Regierung aufs wärmste empfohlen wird. Natürlich müssen im Laufe der Zeit noch die weiteren Zusatzgeräte beschafft werden, doch konnte man bereits aus den ersten Vorführungen von Knaben- und Mädchengruppen an dem Gerät erkennen, welche Möglichkeiten es bietet.

Ausführlich sprach nun die Lehrerin Frl. Tomberg über neuzeitliche Musikgestaltung, wie sie heute im 5. Schuljahr einsetzt. Handzeichen dienen als Merkmale für die erste Musik- und Notenkenntnis. Melodie und Rhythmus werden von den Kindern selbst gebildet. Kinder des 5. Schuljahres zeigten diese neue Methode in ihrem Aufbau.

Dann kam der englische Unterricht, den hier Frau Kindler erteilt, zu Wort. Die Schüler führten ein niedliches Singspiel in englischer Sprache vor, dessen deutscher Text zum besseren Verständnis vorher angesagt wurde. Den Abschluß der Darbietungen bildete ein Tierfilm.

Hauptlehrer Duckstein befaßte sich noch kurz mit der Schundliteratur, deren verheerende Folgen er an einigen Beispielen dartat. Er bat die Eltern, hier aufzupassen und einzugreifen, und empfahl eine Reihe guter Jugendbücher. Am 15. Dezember wird die Schule eine Vorweihnachtsfeier mit Märchenaufführungen veranstalten.

Von der Möglichkeit einer Aussprache wurde leider, wohl infolge der vorgeschrittenen Zeit, kein Gebrauch mehr gemacht.

Elternabende und Schulentlassungsfeiern wurden in jedem Jahr durchgeführt. Hier nur einige Proben!

16.3.56

Ein vorbildlicher Jahrgang

Entlassungsfeier der Schule Eime mit Elternabend

Eime. Die Volksschule Eime gestaltete die Entlassungsfeier für die in diesem Jahre abgehenden Schüler und Schülerinnen in Form eines großen Elternabends, der gestern in der Turnhalle stattfand und eine überaus zahlreiche Teilnehmerschaft versammelt sah. Hauptlehrer Duckstein konnte, nachdem der Kinderchor die Feier mit dem Liede „Guten Abend" eröffnet hatte, mit Recht seiner Freude über diesen guten Besuch Ausdruck geben. Unter den Gästen begrüßte er besonders Bürgermeister Tschörner, die Mitglieder des Gemeinderates und des Elternrates und die Vertreter der Kirchen. Er hob hervor, daß sich dank der neuen Errungenschaften die Eimer Schule aus einer kalten Schulstube in einen warmen Schulwohnraum verwandelt habe, und dankte dafür der Gemeinde, dem Rat und der Verwaltung.

Der Choral „Großer Gott, wir loben Dich" leitete über zur eigentlichen Feier. Eine Schülerin trug reizend einen Vorspruch vor, der so recht den Sinn der Stunde erfaßte. In sehr herzlichen und zu Herzen gehenden Worten sprach nun Hauptlehrer Duckstein zu den Entlaßschülern. Er wies sie darauf hin, daß die jetzt vor ihnen liegenden Lernjahre keine Herrenjahre seien. Sie hätten große Aufgaben vor sich und müßten den sie Unterweisenden immer zeigen, daß sie guten Willen hätten. Nach Möglichkeit sollten sie sogar bestrebt sein, alles noch besser zu machen, als man von ihnen verlange. Und bei ihren Vergnügungen sollten sie nicht bloß an Kino und dergleichen denken, sondern auch mal ein gutes Theater besuchen. Besonders empfahl er ihnen den Beitritt zu einer Jugendorganisation. Sie hätten in der Schule den Schlüssel zum Leben gefunden, der ihnen hoffentlich weiterhelfen werde. Mit der Anerkennung, daß dieser Jahrgang in seiner Arbeit und seiner Leistung ungewöhnlich gut gewesen sei, und dem Wunsche, daß sich mit der Schultür nicht auch die Herzen zur Schule schließen möchten, endete die Ansprache.

Bürgermeister Tschörner nahm die Entlassenen in die Gemeinschaft der Gemeinde auf, wobei auch er erfreut hervorhob, daß sie so fleißig und strebsam gewesen seien. Sie sollten nun Menschen werden, die das Helle sehen und nicht immer das Dunkle suchen, damit sie zum Wohle unseres Vaterlandes wirken könnten. Herzlich verabschiedeten sich dann Lehrer und Schüler voneinander. Wehmütig und fröhlich zugleich erklang das Lied „Heute wollen wir das Ränzlein schnüren".

Während die Jugend das folgende Märchenspiel vorbereitete, wurden die Namen der Sieger bei den kürzlich durchgeführten Winterspielen verlesen. Dann aber öffnete sich die Bühne, und ein allerliebstes Spiel ging über die Bretter. Es war ein ursprünglich plattdeutsches Märchen „Drei Sack voll Lügen", das aber ins Hochdeutsche übertragen war; doch merkte man ihm in Sprache und Ausdruck seinen volksnahen Ursprung trotzdem an. Eine köstliche Geschichte, die da in 6 Bildern vor den Augen der Zuschauer abrollte! Unter der Leitung des Lehrers Kilian haben die Kinder hier nicht nur fleißig, sondern auch erfolgreich geübt, und die rund 25 Kostüme, die aus der „Modewerkstatt der Eimer Schule" hervorgingen, erregten mit Recht Bewunderung. So kamen äußeres Bild und innere Durchdringung zusammen, um ein Spiel zustandezubringen, das jeden ansprach. Vielen Dank!

Mit einer Besichtigung der erneuerten Schule endete dieser schöne Abend.

21.3.56

Eintritt in die größere Gemeinschaft

Schulentlassungsfeier in Eime

Eime. Wie angekündigt, fand am Donnerstag abend in der Turnhalle die Entlassungsfeier der diesjährigen Schulabgänger statt. Obwohl die Halle wegen des schadhaften Heizofens der Dampfheizung in der Schule nicht erwärmt werden konnte, hatten sich zahlreiche Eltern und viele andere Einwohner eingefunden und blieben auch bis zum Schluß dabei.

Ein zweistimmiger Chor, von der Lehrerin Frau Heinemann eingeübt, leitete den Abend stimmungsvoll ein. Dieser Schülerchor begleitete und umrahmte auch die weiteren Darbietungen sehr eindrucksvoll und feierlich.

Nachdem Schulleiter Duckstein Besucher und Schüler begrüßt hatte, spielten die zur Entlassung kommenden Schüler und Schülerinnen unter der Leitung von Lehrer Kilian ein Laienspiel „Das Erbe". Ohne Kulissen, ohne Kostüme, ohne Schminke war es ganz darauf abgestellt, die jungen Mitwirkenden in den Ernst des Lebens einzuweisen, ihnen gewissermaßen durch sich selbst vor Augen zu führen, welche Anforderungen künftig an sie und ihren Charakter gestellt werden. Eine Fülle von Lebenswahrheiten machte das Spiel zu einem nachhaltigen Erlebnis, und wenn es auch für die jugendlichen Darsteller nicht leicht war, so gelang es ihnen doch, eine tiefe Wirkung bei den Zuschauern zu erzielen. Herzlicher Beifall dankte ihnen.

Noch einmal unterstrichen Gedichte und Lieder den ernsten Sinn dieser Stunde. Hauptlehrer Duckstein wandte sich nun in einer Ansprache an die Schüler und Schülerinnen, erinnerte sie an den Tag, da sie von der Mutter zur Schule gebracht wurden, an die inzwischen erlebten Jahre, verglich die strenge Erziehung früherer Zeiten mit den heutigen Bemühungen, durch Verständnis und Liebe die jungen Menschen in die größere Gemeinschaft zu führen, und entließ sie dann in diese Gemeinschaft mit den herzlichsten Wünschen, daß es ihnen gelingen möge, ihr Leben im Sinne der erhaltenen Lehren weiter auszubauen.

Bürgermeister Johannson nahm die Schulentlassenen zum Schluß auf in die Dorfgemeinschaft — zum Stolze der Eltern und zum Segen eben dieser Dorfgemeinschaft, wie er wünschend sagte.

III.

Ernste Worte zur Schulentlassung

Feierstunde der Volksschule Eime

19.3.58

Eime. Die Volksschule Eime hatte für gestern abend zur Schulentlassungsfeier in die Turnhalle geladen, und man war dem Ruf so zahlreich gefolgt, daß der große Raum bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Schulleiter, Hauptlehrer Duckstein, konnte in seiner Eröffnungsansprache auch den Bürgermeister Johannson, den Gemeindedirektor Schmull, Mitglieder des Gemeinderates und des Elternrates sowie Vertreter der Kirche begrüßen.

Dann gab es eine Reihe von sehr fein gelungenen Darbietungen der Schüler und Schülerinnen. Lied und Wort und Spiel zeigten, daß die Kinder hier auf eine gute Bahn geführt werden, denn diese Dinge üben ihren Einfluß über das ganze Leben aus. Besonders gefielen das Balladenspiel „Die Prinzessin mit dem Bernsteinherzen" und das romantische Spiel „Kasperl und Annerl" von Eichendorff. Heimatliebe und Natuverbundenheit kamen darin zu ergreifendem Ausdruck.

Nun wandte sich Hauptlehrer Duckstein an die 32 Schüler und Schülerinnen, die jetzt die Schule verlassen und größtenteils als Lehrlinge ins Leben treten, um sich auf die verschiedensten Berufe vorzubereiten. Er führte ihnen vor Augen, was die Schule in den vergangenen Jahren für sie gewollt und was sie erreicht habe, und betonte: Grundlage ist und bleibt die Allgemeinbildung, die sich nicht im Lesen-, Rechnen- und Schreibenkönnen erschöpft, sondern die Bildung, die auf dem rechtlichen Denken den Mitmenschen gegenüber ruht. Mit ganz ungewöhnlich ernsten Worten wandte er sich an einige der Entlaßschüler, die leider noch nicht begriffen hätten, wie man sich im Leben, in der Familie, im Verkehr mit Mitmenschen, in einer Klassengemeinschaft bewegen solle. Diese müßten sich noch gewaltig ändern, wenn sie nicht nach einem halben Jahre infolge ungebührlichen Benehmens bei einem Meister Schiffbruch erleiden wollten. Allen rief er daher zu: Erkennt bewußt, wie Ihr Euch in der Familie, zu Vater und Mutter, in der Lehre, in der Gemeinschaft, auf der Straße zu bewegen habt. Unterscheidet das Gute vom Bösen! Erkennt nur den als Freund an, der das Gute im Auge hat, damit Ihr nicht in den Abgrund gezogen werdet! Haltet Euch von den Menschen fern, die Euch auf Eurem Lebenswege ein schlechtes Beispiel sind!

Bürgermeister Johannson nahm nun die entlassenen Schüler und Schülerinnen in die Obhut der Gemeinde mit dem Wunsche, daß sie vollwertige und tüchtige Glieder der örtlichen Gemeinschaft werden möchten. Mit dem gemeinsamen Schlußlied „Ade, zur guten Nacht" klang die Feier aus.

III.

C. 3. Schulversäumnisse.

Alljährlich findet kurz vor den Osterferien eine öffentliche Schulprüfung unter dem Vorsitze des Ortsschulinspektors statt. Die Examinanden werden am Sonntage vorher im Gottesdienste dazu eingeladen. Die Prüfung erstreckt sich über alle Fächer und nimmt etwa fünf Stunden in Anspruch.

Im Jahre 1907 wurde die Ostergprüfung am 18. März abgehalten. Auf der Gemeinde fand sich nur ein Examinand dazu ein.

Im Jahre 1908 fand die Ostergprüfung am 7. April statt. Aber ein Examinand war der Gemeinde zugegangen.

Im Jahre 1909 fand die Ostergprüfung am 16. März statt. Außer den Lehrern waren fünf Examinanden zugegen.

Vom Jahre 1910 ab fand keine Ostergprüfung mehr statt.

1959

Eimes Rat beschließt Schulerweiterungsbau

Großes Vorhaben soll Schulnöte auf lange Sicht beseitigen

Eime. Der Gemeinderat trat gestern abend zunächst zu einer vertraulichen und dann zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. In der vertraulichen Sitzung wurde u. a. der Anstellungsvertrag für den neuen Kassenverwalter Heinrich Bothmann, der sein Amt am 1. Oktober antritt, durchberaten und festgelegt. Der Antrag eines hiesigen Baulustigen auf Zuweisung eines als Spielplatz in der neuen Siedlung vorgesehenen Geländestücks mußte abgelehnt werden, da seitens der Regierung für solche in einem Winkel gelegenen Plätze keine Baugenehmigung erteilt werden würde. Der Antragsteller soll aber berücksichtigt werden, sobald es anderweitig dort möglich ist

Zu Beginn der öffentlichen Sitzung verlas Bürgermeister Johannson eine Mitteilung der Regierung, wonach die seit dem 1. April in Eime tätige Lehrerin Fräulein Barbara Beck an der hiesigen Volksschule angestellt worden ist.

Der Hauptpunkt der Ratssitzung war die Beratung der Baupläne für den Um- und Erweiterungsbau der Volksschule und der Bau von Lehrerdienstwohnungen. Architekt Scheele, Hannover, erläuterte die dazu vorgelegten Zeichnungen und gab technische Erklärungen. Kreisoberinspektor Wollert vom Kreisschulamt Alfeld machte die Ratsherren mit den Finanzierungsmöglichkeiten bekannt.

Wie erinnerlich, hatte man in Eime wegen der unglücklichen Lage der Schulklassenräume an der belebten Straßenseite und wegen des schlechten Zustandes der Toiletten ursprünglich den Anbau eines Klassenraumes und den Bau von modernen Toiletten und Nebenräumen vorgehabt. Bei einer Aussprache mit der Regierung ergab sich jedoch, daß diese die Unruhe an der Straßenseite für zu groß hält und daher einen großzügigeren Um- und Erweiterungsbau wünscht. Sie schlug vor, das bisherige Lehrerwohnhaus zu verkaufen und dafür ein großes neues Wohngebäude mit Wohnungen für zwei verheiratete und zwei ledige Lehrkräfte zu errichten. (Hierfür sind bekanntlich bereits die Vorbereitungen getroffen und auch der Bauplatz beschafft worden.) Durch einen Um- und Erweiterungsbau sollen ferner an Stelle der bisherigen 4 Klassenräume künftig 5 Klassenräume, 2 Sonderräume (an der Straßenseite), 3 Gruppenräume, Lehrer- und Lehrmittelzimmer, eine große Pausenhalle, Toiletten usw. geschaffen werden. Der Eingang wird auf die Rückseite des Gebäudes verlegt. Der Platz zwischen Schule und Turnhalle soll später als eine Art Gymnastikplatz dienen.

Weiter wünschte die Regierung, die Anlage solle von vornherein so gestaltet werden, daß sie gegebenenfalls einmal den Grundstock für eine „gegliederte Landschule" oder eine „Mittelpunktschule" bilden könne. Die Möglichkeiten sind hier insofern gegeben, als unmittelbar angrenzend ein ausreichendes Gemeindegrundstück zur Verfügung steht. Im Augenblick handelt es sich aber nur um die Erweiterung der Schule für Eime allein.

Die Kosten für diese Baupläne haben sich begreiflicherweise gegenüber dem ursprünglichen Vorhaben erheblich erhöht. Sie wurden anfangs auf 200 000.— DM, dann auf 400 000.— DM geschätzt und werden jetzt auf 600 000.— DM veranschlagt. Zur Finanzierung hat die Regierung alle mögliche Hilfe durch Zuschüsse und Darlehen zugesagt, doch bedürfen die Einzelheiten selbstverständlich noch der Klärung mit den verantwortlichen Stellen. Man rechnet auch mit einem Darlehen der Kreisschulbaukasse. Der Rest wird von der Gemeinde durch Eigenmittel aufgebracht.

Der Rat gab den gesamten Bauplänen für die Schule und den Lehrerwohnungsbau sowie dem Finanzierungsplan seine einmütige Zustimmung. Man hofft, daß der Bau des Lehrerwohnhauses noch in diesem Jahre beginnen und dann im nächsten Jahre zunächst der Erweiterungs- und dann der Umbau folgen kann.

Anschließend befaßte der Rat sich u. a. mit der Frage des Fußballspielens in der Turnhalle und beschloß, wie schon früher einmal festgelegt, jetzt mit Rücksicht auf die Instandsetzung der Halle und die soeben erfolgte Neuanschaffung eines großen modernen Vorhangs das Fußballspiel dort nicht mehr zu gestatten.

1960

Heute Einzug in den Schulneubau in Eime

Großer Tag für Lehrer und Jugend – Kanalisation geht weiter

Eime. Nachdem unsere vier Lehrer bereits Mitte vorigen Monats in ihre neuen Wohnhäuser am Bergweg eingezogen sind, wo alles fertig ist bis auf die gärtnerischen Anlagen, die im Frühjahr an die Reihe kommen, erfolgte nun heute vormittag der feierliche Umzug in das neue Schulgebäude. Zwar ist erst ein Teil dieses Gebäudes fertig, aber mit drei Klassen und einem Werkraum doch ausreichend, um den alten Schulraum zu ersetzen, da ja jetzt sofort mit dem Umbau der alten Schule begonnen werden muß. Unter Zuhilfenahme des Werkraums läßt sich der Unterricht behelfsmäßig für alle Klassen erteilen. Zum letzten Male versammelten sich also heute früh Lehrer und Kinder in den vertrauten Räumen und begaben sich dann hinüber in die neue Schule. Eine eigentliche Feier fand nicht statt, da ja der andere Teil des Neubaus noch nicht beziehbar ist. Doch wurde der Bedeutung des Tages gedacht.

Auch die Arbeiten in der Turnhalle sind abgeschlossen, und so wird heute das Baden dort wieder aufgenommen. Allerdings mußten die Badezeiten verkürzt werden, doch wird sich die Einwohnerschaft freuen, daß ihr an jedem Sonnabend die Badegelegenheiten in der Turnhalle von 14 bis 18 Uhr zur Verfügung stehen.

In der vorigen Woche wurde der erste Bauabschnitt der Kanalisation im neuen Siedlungsgelände vom Rat im Beisein des Bau-Ingenieurs Stockleben, Hildesheim, und der Vertreter der beiden Baufirmen abgenommen. Seitdem sind Kanalisation und Kläranlage in Benutzung. Die Beteiligten, insbesondere die Ratsmitglieder, waren sich einig, daß nun die weitere Kanalisation rasch in Angriff genommen werden muß. Die Vorarbeiten sollen daher ungesäumt beginnen.

Und noch etwas ist fertig geworden: unser Heimatfilm, den Gewerbe-Oberlehrer Gerhard Marks gedreht hat. Er wurde noch um die Szenen von der 750-Jahrfeier und um Aufnahmen aus dem Baugebiet erweitert und bietet nun ein wahrhaft abendfüllendes Programm. Am nächsten Sonnabend, dem 17. Dezember, soll er von den Herstellern erstmals in seiner ganzen Gestalt in der Turnhalle vorgeführt werden.

LEINE- UND DEISTER-ZEITUNG Donnerstag, den 30. November 1961

Der Neu- und Erweiterungsbau der Volksschule Eime

Vor der Einweihung am 1. Dezember – Stätte auch der künftigen Dörfer-Gemeinschaftsschule

Am 1. Dezember wird in Eime die Gründung des Zweckverbandes der Gemeinden Eime, Esbeck, Deilmissen, Dunsen und Sehlde für das 9. Schuljahr vollzogen und im Anschluß daran in einer Feierstunde vor geladenen Gästen der Schulneu- und -erweiterungsbau des Fleckens Eime eingeweiht.

Seit etlichen Jahren schon war im Flecken Eime die Lösung des Problems der Schulraumnot dringlich geworden. Immer noch hatte bei den vorhandenen 4 Klassenräumeen von den fünf Lehrkräften ein Schichtunterricht erteilt werden müssen, ein auf die Dauer unhaltbarer Zustand. Außerdem waren die Toiletten über

Unsere Bilder zeigen:

Links:
Das alte Gebäude mit den Blumenfenstern statt der straßennahen Eingänge

Unten links:
Die umgebaute alte Schule mit dem Eingang im Anbau

Unten rechts:
Der Neubau

Aufnahmen: Photo-Peters

50 Jahre alt und entsprachen den hygienischen Anforderungen unserer Zeit in keiner Weise mehr. Und schließlich erwies sich auch das alte Lehrerhaus als völlig unbrauchbar. Man erwog mehrere Pläne. Auf Rat der Regierung, die bereits den Ausbau der Eimer Schule als Mittelpunktschule im Auge hatte, beschloß der Gemeinderat im Jahre 1958 eine Erweiterung der Schule durch einen Anbau, um unter Benutzung der vorhandenen Klassenräume und durch Ausbau einer Lehrerwohnung genügend Räume für den Unterricht zu gewinnen, ferner den Verkauf des alten Lehrerwohnhauses, Neubau eines modernen Hauses für vier Lehrkräfte, Modernisierung der im Altbau verbliebenen Lehrerwohnung und schließlich den Ausbau einer Wohnung für die Schulwärterin. Das überhaupt die ganze Schule — Ölheizung. Die Gardinen sind geschmackvoll, und alle Räume bekamen eine bestimmte, jedoch verschiedene farbliche Note.

Da im Anbau PVC-Fußboden und im Altbau Linoleum angelegt wurde, ließ man den Schulhof asphaltieren, um die Unterhaltungskosten zu senken. Zu diesem Zwecke mußte eine besondere Abflußleitung zur Wassertorstraße hin gelegt werden, die jedoch gleich so eingerichtet wurde, daß sie später, wenn die neue Kanalisation kommt, liegen bleiben kann. Sie ermöglicht schon jetzt eine Entwässerung der beiden gleichzeitig mit angeschlossenen Grundstücke.

Der ehemalige 4. Klassenraum wurde zu einer geräumigen Pausenhalle mit einem in Mosaik gelegten Trinkbrunnen und drei sehr hübschen Schaukästen umgearbeitet. Zusammen mit dem Flur im neuen Anbau kann sie bei schlechtem Wetter alle Schulkinder in der Pause aufnehmen. Durch die Auflösung einer einstigen Lehrerwohnung, deren eine Hälfte zusammen mit dem früheren Flur und Treppenhaus zu einer 100 qm großen Gemeinschaftshalle ausgebaut wurde, deren andere Hälfte zur Straßenseite hin erhalten blieb und die Räume für die Lehrer-, Schulleiter-, Büchereiund Kartenzimmer abgab, erhielt die Schule den so dringend nötigen Nebenraum und außerdem im 1. Stock die Möglichkeit, von hier aus den einen Klassenraum und den Sonderraum im Neubau zu erreichen. Die andere Lehrerwohnung wurde modernisiert und zusammen mit der im Dachgeschoß neugebauten Schulwärterwohnung von der Schule getrennt. Sie erhielt einen gesonderten Eingang zur Straßenseite hin.

Mit der neuen und geräumigen Toilette, die auch beim Hinzukommen der Schüler des 9. Schuljahres genügt, war auch dieses leidige Problem gelöst. Die neuzeitliche Ölheizung wird die gesamte Schule ausreichend mit Wärme versorgen. Es sind zwei Öfen aufgestellt worden, so daß auch bei Ausfall eines Ofens kein Schulkind zu frieren braucht. Die Gemeinschaftshalle dürfte auch für die Durchführung von Schulveranstaltungen und für Volkshochschulvorträge gut geeignet sein.

Die gesamte Schule umfaßt jetzt 5 moderne Klassenräume, 2 Sonderklassen, einen Sonderraum, 1 Gruppenraum, 1 Werkraum von der Größe einer Klasse, 3 Lehrmittelzimmer, 1 Schulleiter-, 1 Lehrer- und 1 Büchereizimmer mit einer ganz modern eingerichteten Gemeindebücherei, 1 große Pausenhalle, 1 Gemeinschaftshalle, mehrere Toiletten für Lehrer und Kinder sowie eine Lehrer- und eine Hausmeisterwohnung. Außerdem sind ja bekanntlich an der Bergstraße vier moderne Dienstwohnungen für Lehrer erbaut und im vorigen Jahre bezogen worden, so daß bei fünf hauptamtlichen Lehrkräften auch fünf Dienstwohnungen bereitstehen.

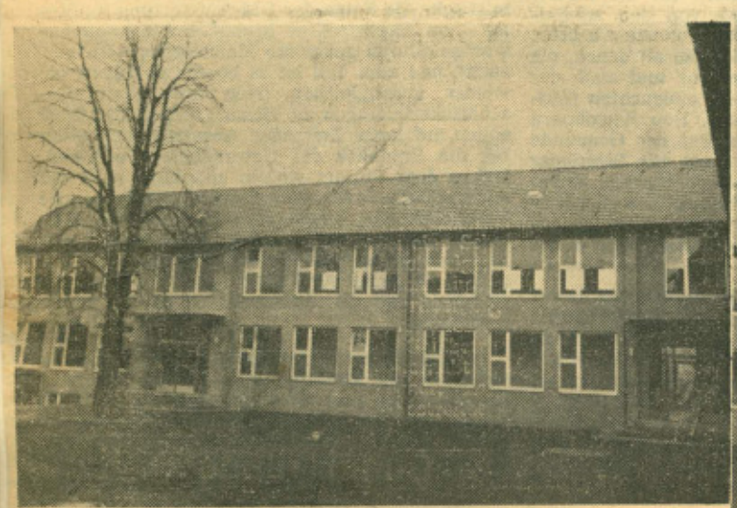
Die Kosten für das Gesamtvorhaben (einschl. Lehrerhäuser) wurden auf etwa 610 000 DM geschätzt und sind auch im wesentlichen eingehalten worden. Selbstverständlich kommen noch die Summen für nachträglich beschlossene Verbesserungen und Arbeiten hinzu, so vor allem für die Kanalisierung des Schulhofes, die Turnhallenheizung, die Wahl von Stahl- statt Holztüren, die Ausstattung der Toiletten mit Fliesen u. a.

Wenn ab Ostern 1962 nun das 9. Schuljahr eingerichtet wird, so ist die Eimer Schule auch darauf gerüstet: die Sonderklasse und der Werkraum und sonst benötigter Raum stehen zur Verfügung.

Die Gemeinde Eime kann sich glücklich schätzen, daß sie rechtzeitig die vorausschauenden Pläne verwirklicht und damit nicht nur für die eigenen Schulkinder, sondern auch für die ältere Jugend der Nachbarorte die notwendigen Unterrichtsmöglichkeiten geschaffen hat.

*

Die neue Schule wird am kommenden Sonntag von 15 bis 19 Uhr zur Besichtigung durch die Einwohnerschaft geöffnet sein. Hoffentlich machen viele Beucher von dieser Möglichkeit Gebrauch.



„Du gibst es uns als Haus der Pflicht"

Die Weihe der neuen Eimer Schule – Gründung des Zweckverbandes der fünf Dörfer

Eime. Der gestrige 1. Dezember war für den Flecken Eime und seine Nachbardörfer ein ganz besonderer Tag: an ihm wurde der Zweckverband der Gemeinden Eime, Esbeck, Sehlde, Dunsen und Deilmissen für das 9. Schuljahr gegründet, und anschließend fand in der Feierhalle der neuen Schule die Feier der Einweihung des Um- und Erweiterungsbaus der Eimer Volksschule statt, in der die Freude über das gelungene Werk, aber auch der berechtigte Stolz zum Ausdruck kam, daß mit ihm die erste Gründung eines vollständigen Zweckverbands für das 9. Schuljahr im Kreise Alfeld verbunden ist, der auch über die notwendigen Räume verfügt und daher sofort mit vollem Programm arbeiten kann.

Das überaus ungemütliche und regnerische Wetter verhinderte leider, daß das festliche Ereignis, das die Fahnen vor dem Gebäude ankündigten, von der Eimer Einwohnerschaft mit äußerlich sichtbarer Anteilnahme verfolgt werden konnte. Aber man darf sicher sein, daß alle mit dem Herzen dabei waren.

Um 14 Uhr vollzog sich im Sitzungszimmer in der Turnhalle die Gründung des Zweckverbandes, dessen Satzungen von allen beteiligten fünf Gemeinden bereits genehmigt waren. So konnte auch gleich die Leitung des Verbandes bestimmt werden. Satzungsgemäß ist Verbandsvorsteher der jeweilige Gemeindedirektor und Kassenverwalter der jeweilige Gemeinderechnungsführer von Eime, also jetzt Gemeindedirektor Hans Schmull und Rechnungsführer Bothmann. Zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung wählte man Bürgermeister Weismann, Esbeck, und zu seinem Stellvertreter Bürgermeister Brockmann, Deilmissen. In den Schulausschuß entsendet jede Gemeinde einen Lehrer und einen Vertreter der Elternschaft, und zwar Eime: Hauptlehrer Duckstein und Landwirt August Frie, Esbeck: Hauptlehrer Klages und Oskar Narten, Sehlde: Lehrer Stadie und Kurt Kardoff, Dunsen: Lehrerin Fräulein Varges und Kurt Junge, Deilmissen: Lehrer Franke und Karl Hebisch. Der Vorstand wurde beauftragt, die Kosten für die Beschaffung des Mobiliars usw. zu ermitteln und der Verbandsversammlung mitzuteilen.

Dann versammelten sich die Festteilnehmer — unter ihnen auch zahlreiche Gäste aus den Nachbargemeinden — in der schön geschmückten Feierhalle, deren würdige Gestaltung überraschte und erfreute. Mit einem Choral am Harmonium eröffnete Hauptlehrer Duckstein die Feierstunde. Dann sprachen drei Schulkinder sehr eindrucksvoll Verse zum Dank, zur Bitte und zum Geloben an Gott. Der vom Schulchor unter Leitung des Hauptlehrers gesungene Choral „Großer Gott" leitete über zu einem von zwei Schulkindern hübsch vorgetragenen Gedicht „Unsere neue Schule".

Bürgermeister Johannson richtete herzliche Worte der Begrüßung an alle Anwesenden, insbesondere an den Oberregierungs- und -schulrat Engelhardt, Hildesheim, der an Stelle des an Grippe erkrankten Regierungsdirektors Professor Dr. Rieckhoff erschienen war, an Oberkreisdirektor Beushausen und Schulrat Wacker. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte des Um- und Erweiterungsbaues und erklärte, die Gemeinde Eime sei stolz, daß hier ein Werk geschaffen sei, von dem man hoffen dürfe, es werde Generationen überdauern. Es habe schwere Mühen und Opfer gefordert, aber sie lohnten sich für die Jugend, auch hoffentlich für die Schüler des soeben gegründeten Zweckverbandes.

Architekt Friedrich Scheele, Hannover, der verdienstvolle Erbauer der Schule, berichtete von den Daten der zwei Bauabschnitte, überreichte die Schlußabrechnung und dankte Bürgermeister Johannson, dem Gemeinderat und dem Gemeindedirektor Schmull für das Vertrauen und allen, die am Werk mitgeholfen haben, für ihre Mitwirkung. Er übergab den Schlüssel mit herzlichen Glückwünschen für Lehrerschaft, Kinder und Gemeinde dem Bürgermeister, der ihn entgegennahm mit warmem Dank an den Architekten für den schönen Bau. Aus seinen Händen empfing ihn Hauptlehrer Duckstein und versicherte, er werde bestrebt sein, das Haus zu hegen und zu pflegen.

Nachdem der Schulchor reizend den Kanon „Das Bauen ist 'ne feine Lust" gesungen hatte, nahm Oberregierungsrat Engelhardt das Wort zur Festansprache. Er überbrachte zunächst die Grüße und Wünsche des Regierungspräsidenten Dr. Suermann. Er würdigte den Mut der verantwortlichen Männer in Eime, die diese Schule als Kulturmittelpunkt und Pflegestätte der Bildung geschaffen hätten. Hier sei eine aufgeschlossene Gemeinde, die wisse, daß die Jugend unser Erbe ist und die Staatsbürger und sogar die Staatsträger von morgen stelle. Der Weg dazu führe nur über eine ausgezeichnete Ausbildung. Das eben sei echteste Demokratie, daß man das Glück derer fördere, die einem anvertraut sind. In solch einem Hause müßten sich die Kinder wohlfühlen, hier seien alle Voraussetzungen für gute Bildung gegeben. Indem der Redner sich an die Lehrerschaft wandte, sagte er, wer die Jugend bilden wolle, müsse sein Herz zum Pfande setzen. Den Eltern sagte er, die vielberedete politische Bildung fange zu Hause an, wo man die Kinder zu Ordnung und Sauberkeit erziehen müsse. Sie müßten lernen, nicht immer nur von den anderen etwas zu fordern, sondern selbst ihre Verpflichtungen zu begreifen. Wer bei sich selber anfange, sei der echte Demokrat. Vaterlandsliebe sei etwas, was Opfer und Hingabe verlange. Dankbar müsse anerkannt werden, daß die Gemeinde Eime ihren Beitrag geleistet habe — möge aus der Schule nun Segen für die Gemeinde erwachsen! Das Lied „Freiheit, die ich meine", vom Schulchor gesungen, schloß die Ansprache sinnvoll ab.

Nun übermittelte Oberkreisdirektor Beushausen die Grüße des Kreistags, des Landrats Hinsche und der Kreisverwaltung und sprach der Gemeinde die Anerkennung dafür aus, wie sie das Schulbauproblem angepackt und so schnell gelöst habe. Für die Lehrerschaft hoffte er, daß sie zusätzliche Kräfte für das 9. Schuljahr bekommen werde. Den Kindern rief er zu, sie müßten mithelfen, dann ständen die drei Säulen Schule, Lehrer und Jugend fest, und das Werk werde ausstrahlen zugunsten des gesamten Vaterlandes.

Pastor Hosemann gab der Mitfreude der Kirche als der älteren Schwester der Schule Ausdruck, machte humorvolle Andeutungen von einer „Taufe" der Schule durch die Schulkinder mit einem Kasten Milchflaschen, wünschte, daß hier die Türen offenstehen möchten und das Herz noch mehr, daß das adventliche Licht über der Schule leuchte, und überreichte als Gabe der Kirchengemeinde eine Menge-Bibel. Elternratsvorsitzender Frie sprach im Namen der Elternschaft deren Grüße, Dank und Freude aus und wies auf eine noch nicht abgeschlossene Spende aus Elternkreisen hin, die zur Beschaffung von Lehr- und Anschauungsmaterial dienen solle. Pfarrer Zwingmann, Gronau sagte als Vertreter der katholischen Kirchengemeinde herzliche Glückwünsche: „Es seien gesegnet in Gottes Namen: Dorf, Lehrer, Schule und Kinder! Amen!"

Hauptlehrer Duckstein setzte dann mit herzlichen Dankesworten den Schlußstrich unter die Feiertagsgedanken. Nach dem 50jährigen Jubiläum der alten Schule im Jahre 1958 und der 750-Jahrfeier des Fleckens 1959 sei dies nun der dritte Meilenstein innerhalb von 5 Jahren. Im Namen des Lehrerkollegiums und der Schulkinder dankte er noch einmal der Gemeinde, dem Rat, der Verwaltung, voran dem Bürgermeister Johannson und dem Gemeindedirektor Schmull, und allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben, ferner der Regierung und dem Kreise Alfeld, dem Schulrat und nicht zuletzt dem Architekten Scheele für die außerordentlich gute Zusammenarbeit sowie allen Meistern, Unternehmern, Gesellen und Lehrlingen und schließlich dem Elternrat, dessen Antrag der erste Anlaß zum Bau war. Er schloß mit dem Wunsche: Gott, möge deine Sonne stets dies Haus umglänzen!

Mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herren" endete die Feier. Die Teilnehmer besichtigten nun ausgiebig die neue und die erneuerte alte Schule. Sie waren des Lobes voll über alles, was hier geschaffen worden ist und besonders über die geschickte Lösung des Problems, Altes und Neues zu einer Einheit zusammenzufügen.

Im Ratskeller fand ein gemeinsames Essen für die Gäste statt, in dessen Verlauf noch manch gutes Wort über das gelungene Werk fiel. Zur Erinnerung bekamen alle eine kleine, liebevoll geheftete „Festschrift" mit, in der die Geschichte des Eimer Schulwesens und die Vorgänge um den Neubau in Wort und Bild festgehalten sind.

Hannoversche Allgemeine Zeitung

ALFELD UND UMGEBUNG

200.

Schulzweckverband mit 4 Nachbargemeinden

Er wurde bei der Einweihung der neuen Schule in Eime gegründet und ist gleich aktionsfähig

Bürgermeister Johannson bei seiner Begrüßungsansprache in der geschmückten Feierhalle der Schule. In der ersten Reihe der Gäste (von rechts nach links): Architekt Scheele-Hannover (teilweise verdeckt), Oberkreisdirektor Beushausen, Oberregierungsrat Engelhardt-Hildesheim, Schulrat Wacker und Gemeindedirektor Schmull. Im Vordergrund der Schulchor, am Harmonium Hauptlehrer Duckstein. Aufn.: Kück

Eime. Viele Einwohner aus Eime und auch aus den Orten der Umgebung machten am Sonntag von der Möglichkeit Gebrauch, sich die neue Schule anzusehen. Sie fanden ebenso wie die Gäste bei der Einweihungsfeier am Freitag uneingeschränktes Lob für den Neubau und die schwierige Lösung der Verbindung zu dem vorhandenen Altbau. Das ist gewiß in recht ansprechender Form gelungen. Die Eingänge des neuen Gebäudes waren geschmückt, und Fahnen wehten auf dem Schulhof. Da aber das Wetter recht ungünstig war, mußte die Feier in die Feierhalle der neuen Schule verlegt werden. So konnte die Einwohnerschaft an der Einweihungsfeier nicht beteiligt werden. Unter den Gästen waren auch viele aus den Nachbarorten.

Die Feier wurde mit einem Choral, von Hauptlehrer Duckstein auf dem Harmonium gespielt, eingeleitet. Drei Schulkinder sprachen ein Gedicht zur Einweihung und der Schulchor sang unter Leitung von Hauptlehrer Duckstein. Die Feier klang mit dem gemeinsamen Gesang des Chorals „Lobe den Herrn" aus. Die Teilnehmer besichtigten dann die Schule und begaben sich anschließend in den Ratskellersaal, wo ein gemeinsames Essen für die Gäste bereitet war und alle eine kleine bebilderte Festschrift bekamen.

Vor der Einweihungsfeier wurde im Sitzungszimmer in der Turnhalle der Schulzweckverband der Gemeinden Esbeck, Sehlde, Dunsen, Deilmissen und Eime für das neunte Schuljahr gegründet. Es handelte sich dabei um die erste Gründung eines vollständigen derartigen Zweckverbands im Kreise Alfeld, dem auch für den Unterricht der Jungen und Mädchen ab Ostern 1962 die erforderlichen Räume zur Verfügung stehen und der daher sofort mit dem ganzen Unterrichtsprogramm beginnen kann. Die Satzung des Verbandes war vorher bereits von allen fünf Gemeindevertretungen genehmigt worden. Nach der Satzung sind Verbandsvorsteher und Kassenverwalter der jeweilige Gemeindedirektor und Gemeinderechnungsführer des Fleckens Eime, nun sind das Gemeindedirektor Hans Schmull und Rechnungsführer Bothmann. Zum Vorsitzenden der Verbandsversammlung wurde Bürgermeister Weismann (Esbeck) Brockmann (Deilmissen). Dem Schulausschuß, in dem jede Gemeinde mit einem Lehrer und einem Beauftragten der Eltern vertreten ist, gehören an: Eime: Hauptlehrer Duckstein und Landwirt August Frie; Esbeck: Hauptlehrer Klages und Landwirt Oskar Narten; Sehlde: Lehrer Stadie und Maschinenschlosser Kurt Kardoff; Dunsen: Lehrerin Fräulein Varges und Kurt Junge; Deilmissen: Lehrer Franke und Schlosser Karl Hebisch. Der Vorstand erhielt den Auftrag, die Kosten für die Beschaffung des Mobilars u. a. festzustellen und der Verbandsversammlung davon Mitteilung zu machen.

Die vielen Gäste, auch aus den benachbarten Gemeinden, wurden von Bürgermeister Johannson herzlich begrüßt, besonders Oberregierungs- und -schulrat Engelhardt aus Hildesheim, der für den erkrankten Regierungsdirektor Professor Dr. Rieckhoff gekommen war, Oberkreisdirektor Beushausen und Schulrat Wacker. Er sagte, die Gemeinde sei stolz auf das geschaffene Werk, das auch den nächsten Generationen noch zur Verfügung stehen solle. Wenn auch erhebliche Opfer erforderlich seien, so wolle man diese jedoch für die Jugend gern auf sich nehmen. Nachdem er noch auf die Vorgeschichte des Um- und Erweiterungsbaus eingegangen war, berichtete Architekt Friedrich Scheele (Hannover), der die Schule erbaute, über die beiden Bauabschnitte, übergab die Schlußabrechnung und dankte Bürgermeister sowie Gemeindedirektor und Gemeinderat für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Den Schlüssel überreichte er dem Bürgermeister, der ihn mit Dank für den Architekten entgegennahm und an Hauptlehrer Duckstein weitergab.

Grüße und Wünsche des Regierungspräsidenten Dr. Suermann, Hildesheim, richtete Oberregierungsrat Engelhardt aus, der sich anerkennend über den Mut der Gemeindeväter aussprach. In dem Haus seien alle Voraussetzungen für eine gute Bildung der Schuljugend geschaffen. „Wer Jugend bilden will, der muß sein Herz zum Pfande geben", führte er weiter aus, und sich auch verantwortlich fühlen, wie es in Eime der Fall sei. Oberkreisdirektor Beushausen übermittelte Grüße und Glückwünsche des Kreistags, des Landrats Hinsche und der Kreisverwaltung. Er hoffe, daß für das neunte Schuljahr die zusätzlichen Lehrkräfte vorhanden wären.

Pastor Hosemann nannte die Kirche die ältere Schwester der Schule und wünschte, daß die Türen immer offenstehen möchten. Als Gabe der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde überreichte er eine Menge Bibeln. Elternrats-Vorsitzender Frie sprach für die Eltern den Dank für die neue Schule aus und kündigte eine Spende der Elternschaft zur Beschaffung von Lehr- und Anschauungsmaterial an. Pfarrer Zwingmann, Gronau, überbrachte Glückwünsche der katholischen Kirchengemeinde, und Hauptlehrer Duckstein sprach das Schlußwort. Die Schulweihe sei nach dem 50jährigen Jubiläum der alten Schule im Jahre 1958 und der 750-Jahr-Feier des Fleckens 1959 der dritte Meilenstein innerhalb der letzten fünf Jahre. Für das Lehrerkollegium dankte er besonders Bürgermeister Johannson, Gemeindedirektor Schmull, der Regierung und dem Landkreis, dem Schulrat und dem Architekten Scheele, allen Meistern, Unternehmern, Gesellen, Lehrlingen und dem Elternrat für das Geschaffene und schloß mit dem Wunsch, es möge stets Segen auf dem Haus ruhen. kü.

Forts. Seite 202

D. Prüfungen und Revisionen.

2. Revisionen.

a. Des Regierungs- und Schulrats.

Am 4. Mai 1908 besuchte Geheimrat Dr. Sachse die Schule während des Nachmittagsunterrichts. Fräulein Oehlkers unterrichtete die Mädchen der II. Klasse in Handarbeit. Nachdem der Geheimrat dem Unterrichte des Lehrers Mull in der III. Klasse beigewohnt hatte, begab er sich nach der II. Klasse zurück, wo Lehrer Palandt die Mädchen in Naturbeschreibung zu prüfen hatte. Nach Durchsicht der Listen, der Aufsatz- und Diktathefte der Kinder aus der I. Klasse stellte der Revisor für den 1. Oktober d. J. die Errichtung der III. Lehrerstelle und die Ernennung des Lehrers Palandt zum Hauptlehrer in Aussicht.

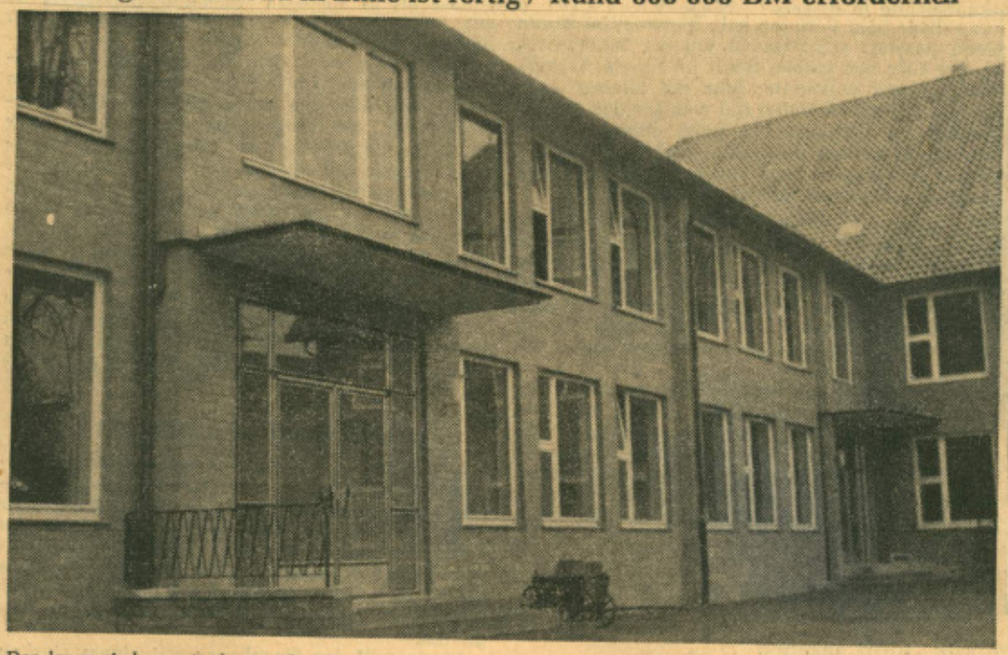
Am 21. Februar 1910 besuchte Geheimrat Dr. Sachse die Schule. Havemann hatte die Kinder der 1. Klasse in Geschichte, Mull in Naturlehre; Palandt im Turnen zu unterrichten. Zuletzt begab er sich in Begleitung des Hauptlehrers Palandt nach der 3. Klasse, wo Lehrer Havemann Unterricht erteilte.

Hannoversche Allgemeine Zeitung

ALFELD UND UMGEBUNG

Morgen wird die neue Schule eingeweiht

Der große Anbau in Eime ist fertig / Rund 600 000 DM erforderlich



Der lange Anbau mit den großen Fenstern, zwei modernen Eingängen und einer durch Glas geschützten Treppe zum Werkraum. Vorn der asphaltierte Schulhof. Aufn.: Kück

Eime. Als wir uns in Eime die neue Schule, d. h. den großen Erweiterungsbau, ansahen, trafen wir im Werkraum Jungen und Mädchen an, die unter der Leitung von Hauptlehrer Duckstein damit beschäftigt waren, Puppen mit ostdeutschen Trachten und Modelle von Burgen und anderen Bauten anzufertigen. Die „Erzeugnisse" sind für die Vitrinen gedacht, die in dem Anbau vorhanden sind und die am Freitag besichtigt werden können. In der Halle ist außerdem ein Wasserspender mit Fischmotiven als Blickfang eingebaut. Man war noch fleißig an der Arbeit, und die Handwerker ebenfalls.

In der Gemeinschaftshalle beginnt die Feier am Freitag um 15 Uhr mit Musik, Gedichten und Chorgesang der Schulkinder. Bürgermeister Johannson wird die Gäste begrüßen. Architekt Scheele (Hannover) den Schlüssel übergeben und Regierungsdirektor Professor Dr. Rieckhoff von der Regierung Hildesheim die Festansprache halten, während Hauptlehrer Duckstein das Schlußwort spricht. Die Straßenfront der alten Schule erstrahlt nach dem Umbau im neuen Glanz. Dabei fällt auf, daß die für die Kinder gefährlichen Eingänge zur stark befahrenen Straße hin verschwunden sind. Auch die Rückseite des Altbaues hat sich dem neuen Stil angepaßt, ebenfalls der lange, lichte und freundliche Anbau mit den großen Fenstern und den zwei modernen Eingängen sowie einer durch Glas geschützten Treppe zum Werkraum im Keller. Der Schulhof ist asphaltiert.

Die Grundsteinlegung für den Erweiterungsbau war am 21. März 1960. Zur schnelleren und besseren Ausführung der Maurerarbeiten wurde ein 25 Meter hoher stählerner Turmdrehkran von der mit den Arbeiten beauftragten Eimer Firma aufgestellt, der alle umliegenden Gebäude überragte und monatelang neben dem Kirchtrum weithin sichtbar ein Wahrzeichen des Fleckens war. In dem fast rechtwinklig zum bisherigen Schulgebäude errichteten Erweiterungsbau mit vier doppelbelichteten Klassenräumen, einem Sonderraum, einem Werkraum, einem zweiten Treppenhaus, einem Wandelgang mit Toiletten für die Lehrkräfte und Schulkinder konnte schon nach dreivierteljähriger Bauzeit am 7. Dezember letzten Jahres bis auf eine Klasse und den Sonderraum bezogen werden. Anschließend wurde mit den Umbauarbeiten am vorhandenen Schulgebäude begonnen.

Der Gemeinderat mußte sich in 33 Sitzungen und vielen Ausschußsitzungen mit Angelegenheiten des Schulbaus befassen. So entstand eine völlig neue Schule durch das Zusammenwirken aller Kräfte. Der Altbau umfaßt nun drei Klassenräume, einen Gruppenraum, drei Lehrmittel-, einen Bücherei-, einen Lehrer- und einen Schulleiterraum sowie eine große Pausenhalle, eine Feierhalle, eine moderne Lehrer- und Schulwärterwohnung. Errichtet wurde auch ein Lehrerwohnhaus an der Bergstraße.

Die Kosten betrugen für den Erweiterungsbau rund 304 000 DM, für den Umbau etwa 100 000 DM, für die Lehrerdienstwohnungen 179 000 DM (ursprünglich auf 206 000 DM veranschlagt). Die jährliche Belastung beträgt für die Gemeinde 18 192 DM abzüglich der Mieteinnahmen von rund 5000 DM. Die Pläne wurden von dem hannoverschen Architekten Scheele angefertigt. Die Finanzierung des rund 600 000 DM erfordernden Bauvorhabens konnte durch die Mithilfe der Regierung in Hildesheim und des Landkreises Alfeld von dem Flecken sichergestellt werden.

Es ist damit zu rechnen, daß die Schule in Eime, die zu Ostern nächsten Jahres auch schon die Kinder des neunten Schuljahres aus den Orten der Umgebung aufnimmt, eines Tages Mittelpunktschule für weitere Klassen aus dem Raum Eime werden wird. In Eime ist nach dem Umbau der 1907/08 errichteten Volksschule und mit dem Anbau eine großzügige und moderne Schule entstanden dank der Weitsichtigkeit und der Aufgeschlossenheit des Gemeinderates sowie der Initiative von Bürgermeister Johannson und Gemeindedirektor Schmull. Am Giebel der Schule zur Straßenseite hin steht als Symbol der Schule zu lesen: „Gib deinen milden Segen zu allen unseren Wegen. Laß Großen und auch Kleinen die Gnadensonne scheinen."

kü.

ALFELDER ZEITUNG SONNABEND, 2. Dezember 1961

Eimes Schulanbau feierlich eingeweiht

Die neuen Klassenräume dienen auch den umliegenden Gemeinden

Eime. Der neue Schulanbau wurde in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Dieser Erweiterungsbau erhält seine besondere Note dadurch, daß der Nutzen nicht nur der Gemeinde Eime zukommt, sondern durch die Aufnahme des neunten Schuljahres vom Schulzweckverband auch den Gemeinden Esbeck, Sehlde, Dunsen und Deilmissen. Die Vertreter dieser Gemeinden hatten vor dem Festakt den Beschluß zur Gründung des Zweckverbandes gefaßt.

Mit einem Musikstück, vorgetragen von Hauptlehrer Duckstein, und einem Gedicht, das drei Schulkinder sprachen, wurde die Feier eröffnet, zu der sich viele Gäste auch aus den umliegenden Gemeinden eingefunden hatten. Bürgermeister Johannsen sprach Begrüßungsworte und erläuterte den großzügigen Erweiterungsbau, in dem fünf neue Klassenräume, zwei Sonderräume, drei Gruppenräume, ein Gemeinschaftsraum, Wandelhalle und Toiletten untergebracht sind. Der Bürgermeister äußerte den Wunsch, daß der Bau Generationen überdauern möge. Architekt Scheele, Hannover, übergab dann den Schlüssel an Bürgermeister Johannsen, der ihn an Hauptlehrer Duckstein weitergab.

Regierungsdirektor Professor Dr. Rieckhoff, Hildesheim, der mit Schulrat Wacker erschienen war, überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten Dr. Suermann und lobte die verantwortlichen Männer des Gemeinderates, die dazu beigetragen hätten, eine solch schöne Schule zu bauen. Grußworte sprachen Oberkreisdirektor Beushausen, Pastor Hosemann, Pfarrer Zwingmann und der Elternratsvorstizende. Es kam besonders zum Ausdruck, daß die Gemeinde Eime schulfreudig eingestellt sei. Nach dem gemeinsamen Chorgesang „Lobe den Herrn" sprach Hauptlehrer Duckstein das Schlußwort. Mit neuem Eifer und neuem Geist wollen Lehrerschaft und Kinder an die große Aufgabe des Lernens herangehen.

Die Kosten für den Umbau und Anbau betrugen fast 600 000 DM, wovon auf die Schaffung von Lehrerdienstwohnungen 179 000 DM entfallen. Die jährliche Belastung beträgt für die Gemeinde 18 192 DM, abzüglich der Mieteinnahmen von rund 5000 DM. Alle Klassenräume sind groß und haben auf zwei Seiten Fenster. Beleuchtung und Gestühle sind modern und einladend. In der Eingangshalle sind Vitrinnen angebracht, in der Puppen mit ostdeutschen Trachten und Modelle von Burgen und Kirchen ausgestellt sind. Eine Vitrine enthält steinzeitliche Beile, die auf den Feldern Eimes gefunden worden sind. In einer Ecke ist ein Wasserspender mit Fischmotiven in Kachelarbeit eingebaut.

Hann. Presse

STADT UND KREIS ALFELD Dienstag, 5. Dezember 1961

Ein Grund zur Freude

Ein Schlüssel ist es, was Hauptlehrer Duckstein (im Bilde links) hier seinen Schulkindern freudestrahlend zeigt. Wie wir berichteten, konnte der Erweiterungsbau der Volksschule Eime dieser Tage festlich eingeweiht werden. Die Freude von Kindern und Lehrern ist verständlich, denn während bisher fünf Lehrer in vier Klassen Schichtunterricht erteilen mußten, hört dieser üble Zustand jetzt auf. Die Gemeindeväter haben sich diese Fürsorge für ihre Schuljugend runde 600 000 Mark kosten lassen.

Forts. Seite 205

D. Prüfungen und Revisionen.

2. Revisionen.

b. Des Kreisschulinspektors.

Am 7. Sept. 1908 besuchte Superintendent Münchmeyer die Schule. Lehrer Palandt hielt in der I. Klasse eine Lektion in Katechismus. Nachher wurden die Kinder im Lesen geprüft. In der II. Klasse prüfte Lehrer Mull die Kinder in Katechismus, Rechnen und Lesen, in der III. Klasse in Religion und Deutsch.

Kreisschulinspektor Superintendent Münchmeyer besuchte d. Schule am 8. März 1909
" " " " " " 5. Januar 1910
" " " " " " 20. Juni 1910
" " " " " " 27. September 1911
" " " " " " 26. Februar 1912
" " " " " " 23. November 1913
" " Mercker " " " 1917
" Schulrat Deetjen " " 27. Jan. 1919

Schulrat Kappey aus Alfeld besuchte die Schule am 11. Dez. 1920
" " " 29. Januar 1923
" " " 24 März 1924
" " " 23. Oktober 1924
" " " " 22. Februar 1926
" " " " 7. Februar 1927
" " " " 17. Juli 1929
" Habermalz - Alfeld " " 26., 27. u. 29. Nov. 1931.
" " 8. + 22. 9. 1934
1935

BUNTES LEBEN — Hannoversche Allgemeine Zeitung

Neue Schule kann morgen besichtigt werden

Von 15 bis 19 Uhr geöffnet / Seit 400 Jahren Volksschule in Eime

Im Werkraum der Schule fertigten Jungen und Mädchen unter der Leitung von Hauptlehrer Duckstein Puppen mit ostdeutschen Trachten und Modelle von Burgen und Kirchen an, die nun in den drei Vitrinen in der Pausenhalle ausgestellt wurden. Aufn.: Kück

Eime. Die neue Schule wird am morgigen Sonntag von 15 bis 19 Uhr zur Besichtigung durch die Einwohnerschaft geöffnet sein. Es ist zu hoffen, daß viele Besucher von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden.

Bei der Feierstunde zur Einweihung der neuen und erweiterten Volksschule in Eime am gestrigen Freitag wurde auch auf die Geschichte der seit 400 Jahren in Eime bestehenden Volksschule hingewiesen. Niemand ahnte, als am 14. August 1958 1200 ehemalige Lehrer, Schüler und Schülerinnen der Schule das 50jährige Bestehen der „Neuen Schule" in Eime feierten, daß drei Jahre später die Schule in einem neuen Glanze erscheinen würde. 400 Jahre sind es her, als die ersten Anfänge zu einem Schulunterricht gemacht wurden. Leider sind ausführliche Nachrichten über die Entstehung und Entwicklung der Schule aus der ersten Zeit nur lückenhaft vorhanden.

Aus den vorhandenen Akten ist aber noch manches zu sehen, wie Hauptlehrer Duckstein für den Festtag schriftlich festgehalten hat. Die ersten Anfänge der Volksschule reichen in die Jahre 1542 und 1543 zurück, in denen besondere Kirchenordnungen erlassen wurden. 1569 erließ Herzog Julius eine neue Kirchenordnung, in der in einem Abschnitt „Von den Schulen" gesprochen wird. Auf diesen Abschnitt und auf die Bestimmungen über die Katechismuslehre gründet sich die Volksschule. Aus der Schulchronik von Eime ist zu entnehmen, daß als erster Lehrer in Eime ein Johannes Duncker von 1563 bis 1603 tätig gewesen ist.

Es ist heute nicht mehr festzustellen, in welchem Raum die Kinder unterrichtet wurden. Nach einem Bericht wurde das ältere Schulhaus 1622 gebaut, und zwar an der Stelle, an der jetzt das alte Schulhaus steht, das vor zwei Jahren von dem Installateur- und Klempnermeister Modler käuflich erworben wurde. Dieses älteste Schulhaus hat bis zum Jahre 1827 gestanden. 1670 wird darüber berichtet: „Es ist in diesem Orte auch ein Schulhaus vorhanden mit einer Stube und zwei Kammern, beim Hause ein Garten mit vier Obstbäumen, außerdem gehört noch ein Gemüsegarten außerhalb des Fleckens dazu." 1737 belief sich die Schülerzahl auf 70 bis 80.

Ein neues Schulhaus mußte 1827 gebaut werden. Es wurde dazu eine in zehn Jahren abzutragende Anleihe von 1900 Talern mit landdrostlicher Genehmigung am 27. Juli aufgenommen. Während des Baus wurde in der alten Ratsstube auf dem Keller der Schule Schule gehalten. Über der Tür des Schulhauses stand folgende Inschrift, die leider durch den Umbau verschwunden ist: „1827 — Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend! Lerne Weisheit und Tugend! Dies ist dein Glück!" Der Bau enthielt außer der Schulstube eine Wohnung für den Lehrer. 1874 wurde die Scheune zur Wohnung eines zweiten Lehrers und einer zweiten Schulstube ausgebaut. Der Zustand, daß ein Lehrer über 100 Kinder zu unterrichten hatte, war nun vorüber.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts mußte daran gedacht werden, ein neues Schulhaus zu bauen, da durch den neu entstandenen Kalischacht eine beträchtliche Anzahl von Familien nach Eime zog. Die zwei Klassenräume in dem alten Schulhaus reichten lange nicht aus, um die große Anzahl der Kinder aufzunehmen. So konnte im Herbst 1906 ein Schulgebäude entstehen, das den damaligen Verhältnissen nach als mustergültig angesehen werden konnte. 1928 folgte die Turnhalle, 1927 war eine Badeanstalt errichtet worden. Nun ist wieder gebaut, und jetzt reicht der Schulraum auch aus, um Ostern nächsten Jahres die Jungen und Mädchen des neunten Schuljahres aus den Gemeinden der Umgebung mit aufnehmen zu können.

Forts. Seite 206

III.

ALLES FÜR DIE JUGEND !

Volksschule Eime seit 400 Jahren

Niemand ahnte, als am 14.August 1958 1200 ehemalige Lehrer, Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschule das 50-jährige Jubiläum der "Neuen Schule" in Eime feierten, daß 3 Jahre später die Schule in einem neuen Glanze erscheinen würde.

Nun ist 1961 ein Neu-und Umbau entstanden, der jahrzehntelang unsern Kindern ein Heim mit den modernsten Einrichtungen geben wird.

Aus Anlaß der Einweihung im Dezember 1961 erscheint es angebracht, einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung des Schulwesens in Eime zu verzeichnen. 400 Jahre sind es her, als die ersten Anfänge zu einem Schulunterricht gemacht wurden. Leider sind ausführliche Nachrichten über die Entstehung und Entwicklung der hiesigen Schule aus der ersten Zeit nur lückenhaft vorhanden. Jedoch möchte ich all das niederschreiben, das aus den Akten über die einzelnen Jahrhunderten noch festzustellen ist.

16. - 18. Jahrhundert

In den Dörfern und Flecken unserer Heimat waren in der Zeit vor der Reformation noch keine Schulen zu finden. Zwar gab es in deutschen Landen Bildungsstätten für die führenden Schichten des Volkes, So fand man schon Dom-,Stifts.,Kloster-und Ratsschulen.

Die ersten, einfachen Anfänge der Volksschule reichen in die Jahre 1542 und 1543 zurück, in denen besondere Kirchenordnungen erlassen wurden. Die Geistlichen in den Gemeinden übertrugen nach und nach den Opfermännern oder Küstern die Katechismuslehre. Diese Kirchenordnungen wirkten sich in verschiedenen Gebieten nur langsam aus, da die Landesfürsten mit allen Mitteln versuchten, ihre Untertanen zum alten Glauben zurückzuführen. Ein endgültiger Umschwung zugunsten des Luthertums trat mit dem Regierungsantritt des Herzogs Julius von Wolfenbüttel ein, der sich im Jahre 1584 durch die Vereinigung von Calenberg und Wolfenbüttel auf unsere Heimat auswirkte. Schon im Jahre 1569 erließ Herzog Julias eine neue Kirchenordnung, in der in einem Abschnitt "Von den Schulen" gesprochen wird.

Auf diesen Abschnitt und auf die Bestimmungen über die Katechismuslehre gründet sich die Volksschule unserer Heimat. Schon im Jahre 1650 erließ im Fürstentum Calenberg der Herzog Georg Wilhelm noch vor der Vereinigung mit Wolfenbüttel eine Schulordnung, die Vorschriften über Schulzeit, Sommerschule, Visitation, Schulgeld, Disziplin, Katechismuslehre und Schulhäuser enthielt.

Es ist anzunehmen, daß in jedem Pfarrdorf eine Schule bestanden hat und der Küster zugleich der Schullehrer war. Die Schulen erhielten bald ihre gesetzliche Grundlage. Durch diese Schulordnungen sind in unserer engeren Heimat die allgemeine Schulpflicht und der Schulzwang endgültig für Knaben und Mädchen eingeführt. Aus der Schulchronik von Eime ist zu entnehmen, daß als 1.Lehrer in Eime ein Johannes Duncker von 1565-1603 tätig gewesen ist.

Es ist heute nicht mehr festzustellen, in welchem Raum die Kinder unterrichtet wurden. Nach einem Bericht wurde das älteste Schulhaus 1622 gebaut, und zwar an der Stelle, an der jetzt das alte Schulhaus steht, das vor 2 Jahren von dem Installateur-und Klempnermeister Modler käuflich erworben wurde. Dieses älteste Schulhaus hat bis zum Jahre 1827 gestanden. Im Jahre 1670 wird darüber berichtet: "Es ist in diesem Orte auch ein Schulhaus vorhanden mit einer Stube und 2 Kammern, beim Hause ein Garten mit 4 Obstbäumen; außerdem gehört noch ein Gemüsegarten außerhalb des Fleckens dazu." Im Laufe der Zeit scheint ein Umbau stattgefunden zu haben.

Das Einkommen des Lehrers wurde im 17.Jahrhundert wie folgt angegeben: 4 Morgen Landes, 2 kleine Wiesen, die ungefähr ein Fuder Heu ergeben, 1 Malter Roggen für das Stellen des Kirchenzeigers, 2 Malter Roggen, 14 Stiegen Gerstengarben, in der Erntezeit gesammelt, 4 Stiege Eier, die zu Ostern gesammelt werden, Akzidenzien, die Hälfte von denen des Pfarrers. Um das Jahr 1670 hatte jeder Schulknabe jährlich 24 Mgr.Schulgeld zu zahlen. Im Jahre 1737 belief sich die Schülerzahl auf 70-80. Über die Zahl der Schulstunden wird im Jahre 1736 gemeldet: "Das ganze Jahr hindurch und alle Quartale hält der Lehrer täglich 3 Stunden vormittags und 5 Stunden nachmittags Schule, außer mittwochs und sonnabends. Außer vorgemeldeten Schulstunden informiert er privatim im Rechnen und Schreiben, diejenigen, welche solche Information begehren."

Forts. Seite 208

19. Jahrhundert

Im Jahre 1827 mußte ein neues Schulhaus gebaut werden. Es wurde dazu eine in 10 Jahren abzutragende Anleihe von 1900 Talern mit landdrostlicher Genehmigung am 27.Juli aufgenommen. Während des Baues wurde in der alten Ratsstube auf dem Keller Schule gehalten. Über der Tür des Schulhauses stand folgende Inschrift, die leider durch Umbau verschwunden ist: "1827 - Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend! Lerne Weisheit und Tugend! ~~Zum Glücke und ewigen Heil!~~ Dies ist dein Glück!" Über dem Eingang nach dem Friedhofzu stand zu lesen: "Anno 1827 Schule der Jugend! Zur Weisheit und Tugend! Zum Glücke und ewigem Heil!" Der Bau enthielt außer der Schulstube eine Wohnung für den Lehrer, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche und 1 Speisekammer und 1 Scheune. 1874 wurde die Scheune zur Wohnung eines zweiten Lehrers ~~ausgebaut~~ und einer 2.Schulstube ausgebaut. Der Zustand, daß 1 Lehrer über 100 Kinder zu unterrichten hatte, war nun vorüber.
Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war von Ostern bis Pfingsten von 6-9 vormittags und 12 - 3 Uhr Schule, von Pfingsten bis zur Ernte nur vormittags und vom Beginn der Ernte bis Michaelis nur zweimal wöchentlich Unterricht. Im Winter war morgens und nachmittags Schule. ~~IM~~ Im Jahre 1848 werden als Gegenstände des Unterrichts angegeben: Rechnen, Lesen und Schreiben, Kopf-und Tafelrechnen, Gesang und etwas Neues aus Naturgeschichte und Geographie. Diese beiden Fächer wurden unter dem Namen "Gemeinnützige Kenntnisse" in besonderen Lesestunden behandelt. Zu Anfang des 19.Jahrhunderts wurde auch in der Feinspinnerei Unterricht erteilt, der aber im Jahre 1837 aufhörte. Das Schreiben war damals ein fakultativer Unterrichtsgegenstand. 1836 lernten von 120 Schülern etwa 100 Kinder das Schreiben.
Ganz interessant ist es, mit welchem Einkommen ein 1.Lehrer um die Jahrhundertwende rechnen mußte:

- 4 -

Einkommen: (Haushaltsanschlag)

1. Bar aus der Schulkasse	783,41	M
2. Durch den Ertrag der ihm überwiesenen Dienstländereien und zwar von a) 0,3105 ha Gartenland b) 2,3841 ha Ackerland c) 0,2131 ha Waldung 2,9077 ha im Werte von Davon 45 M für freien Hausgarten	385,27	
3. An freier Wohnung im Werte von	150,00	
4. An Naturalien, reiner Frucht, Pröven und zwar: a) 23 1/2 Himten Roggen a 3 M b) 2/3 Himten Rübsamen a 4,80 c) 14 1/4 Stiege Gerste a 3 M d) 4 Schock 14 Stück Eier	70,50 3,20 36,75 10,58	
5. An Zinsen von Kapitalien und zwar: a) Naturalienablösungen b) Holzablösung c) Sonstige Zinsen	39,98 48,63 30,07	
6. An kirchlichen Akzidenzien und zwar: a) Gebühren für Krankenkommunionen b) Beerdigungsgebühren	3,00 23,25	
7. An Bezügen aus sonstigen Kassen und Fonds, namentlich aus kirchlichen Ärarien und zwar: a) Aus der Kirchenkasse -Entschädigung für aufgehobene Gebühren. Vierzeitengeld und andere kleine Gefälle b) Aus der Kirchengemeindekasse Organistengehalt und für Stimmen der Orgel	50,61 19,37 40,44	
Summe	1695,06	
Davon sind abzusetzen die Auslagen Glockenschmiere	3,00	
Mithin bezieht der 1.Lehrer	1692,06	M

Der 2.Lehrer bezieht an Einkommen:

1. Bar aus der Schulkasse	1100,00	
2. Ertrag des Gartens	30,00	
3. Freie Wohnung im Werte von	75,00	
Mithin bezieht der 2.Lehrer	1205,00	M

Forts. S. 210

20.Jahrhundert

Zu Anfang dieses Jahrhunderts mußte daran gedacht werden, ein neues Schulhaus zu bauen, da durch den neu entstandenen Kalischacht eine beträchtliche Anzahl von Familien nach Eime zog. Die 2 Klassenräume in dem alten Schulhaus reichen lange nicht aus, um die große Anzahl der Kinder aufzunehmen. So konnte im Herbst 1908 ein Schulgebäude entstehen, das den damaligen Verhältnissen nach als mustergültig angesehen werden konnte. Es entstanden 4 neue Klassenräume mit einem ausreichenden Schulhof. So ist es im letzten halben Jahrhundert mit riesigen Schritten vorwärts gegangen bis auf den heutigen Tag. Einsichtreiche Gemeinderäte haben erkannt, daß für unsere Jugend alles getan werden muß. Im Juni 1927 konnte die neuerbaute Badeanstalt eingeweiht werden; im November 1928 folgte die Turnhalle. In den Jahren 1955 - 1959 wurden sämtliche 4 Klassenräume mit modernem Gestühl ausgerüstet. Lehrmittel wurden angeschafft. Das Jahr 1961 bringt den Höhepunkt in der Entwicklung unserer Schule/ Volksschule. Möge die Aufwärtsentwicklung so weiter gehen, damit unsere nachfolgende Generation nach Jahrzehnten noch sagen kann, das war ein Projekt, das 1961 geschaffen wurde.

Aus der Schule von 1908 ist durch Neu-und Umbau eine moderne Bildungsstätte geschaffen, in der sich unsere Schuljugend wohl fühlen wird.

1908 - 1961 ! Viele Lehrer sind in dieser Zeit durch die Pforten der Schule gegangen und haben ihr bestes getan zum Wohle unserer Volksschule:

Gustav Mull	1893-1931	Auguste Werther	1935-1936
Karl Paland (Hptl.)	1906-1914	Marg.Kühnhold	1936-1937
Wilhelm Havemann	1908-1935	Gertrud Rehmert	1937-1946
Helene Meyer	1917-1919	Ernst Burose	1938-1959
Karl Drücker	1919-1920	Karl Otterbach	1943-1946
Heinr.Behre (Hptl.)	1919-1926	Karl-Ludw.Staude	1946-1952
Otto Havemann	1920-1921	Freya Kleinecke	1946-1951
Bruno Belz	1920	Walter Kuhn	1946-1954
Willi Dehne	1920	Stanislaus Kilian	1947-1958
Otto Bolle	1920	Günter Heinemann	1951-1957
Karl Goebel	1921-1922	Elisabeth Heinemann	1952-heute
Hans Duckstein (Hptl.)	1922- heute	Walter Leipe	1957-heute
Wilhelm Bode (Hptl.)	1926-1937	Josef Fromm	1958-heute
Olga Schörell	1932-1934	Barbara Beck	1959-heute
Else Blümer	1934-1936		

Die lebende Generation wird all der ehemaligen ~~Schüler~~ Lehrer, Schüler und Schülerinnen gedenken, die nun der grüne Rasen deckt. Denn jeder tat seine Pflicht! Ob Lehrer, Schüler oder Schülerin!

Möge unsere Schule unsern Kindern eine Ausbildung mit auf den Lebensweg geben, die sie deutsch fühlen und deutsch handeln lehrt und sie befähigt, den Aufgaben des Lebens gewachsen zu sein. Eine Bildungsstätte für alles Gute und Edle, für alles Wahre und Schöne, eine Pflanzstätte echter Humanität, wahren Christentums und treuer Vaterlandsliebe!

Nun spricht die "Neue Schule 1961":

„Frisch mit Blüten, Laub umkränzt,
gleich ich einem Blütenbaum,
biete vielen Kindern Raum,
Sonne durch die Zweige glänzt.

Leider fehlt das weiche Pfühl,
Träge suchen es vermessen,
dafür glänzen Tisch und Stühl,
und der Kinder Freudgewühl
schaut die Bilder unvergessen.

Kinder, freut euch, hier gibt's Platz,
um zu lernen und zu hören,
jeder, auch der kleinste Spatz,
schreibe, rechne seinen Satz
und läßt gerne sich belehren.

Von dem Pult der Lehrer winkt,
manchmal, doch nicht immer
zeigt das Glück sich hochbeschwingt
und ein Loblied wonnig klingt,
andersrum ist's schlimmer!

Überstanden sind die Tage,
da man mich gestaltet schön,
Stein auf Stein mit Wasserwaage
und der Balken feste Trage,
Schwellen, Pfosten, Dachfirst stehn.

Meister, Lehrling und Gesellen,
ihnen allen sag ich Dank,
auch der Kinderschar der hellen,
die mit eifrigem "Vertellen
halfen, daß dies Werk gelang.

Denen, die es planend stützten
und die Gelder brachten her,
die voll Eifer sich erhitzten
und viel Tag und Nächte schwitzten,
danke ich von Herzen sehr."

==========

Hans Duckstein, Hptl.

Eine, 1. Dez. 1961

Forts. Seite 216 unten

Am 13. September 1909 stattete der Regierungspräsident Fromme aus Hildesheim und Landrat v. Pattkamer auf Grenze der hiesigen Schule einen Besuch ab. Sie wohnten einer Sitzung der Lehrerschaft in der I. Klasse bei, wo Hauptlehrer Jaland in Gegenwart der Lehrerschaft, und besichtigten die Schulräume und Lehrerwohnungen.

Feierstunde zur Einweihung
der Volksschule
am Freitag, dem 1. Dezember 1961, nachmittags um 15 Uhr
in der Gemeinschaftshalle

Folge:

Musikstück	
Gedicht	Einweihung Sprecher: 3 Schulkinder
Chor	Großer Gott wir loben Dich
Gedicht	Unsere neue Schule Sprecher: 2 Schulkinder
Begrüßung	Bürgermeister Johannson
Schlüsselübergabe	Architekt Scheele
Chor	Das Bauen ist 'ne feine Lust
Ansprache	(Regierungsdirektor Prof. Dr. Rieckhoff Oberregierungsschulrat Engelhardt)
Chor	Freiheit, die ich meine
	Grußworte
Schlußwort	Hauptlehrer Duckstein
Lied	Lobe den Herrn

Zweckverband konstituiert

Für das neunte Schuljahr von sechs Gemeinden

EIME (efr). Wir berichteten bereits über die Einweihungsfeier, mit der der Anbau an die Schule in Eime seiner Bestimmung übergeben wurde. Am gleichen Tage traten auch die Vertreter der Gemeinden Esbeck, Sehlde, Dunsen, Deilmissen und Eime zusammen, um die entscheidenden Beschlüsse für die Bildung eines Schulzweckverbandes für diese Gemeinden zu fassen.

Diese Beschlüsse machen es nunmehr möglich, daß die Schüler des neunten Schuljahres aus diesem Raum von Ostern 1962 ab in Eime zur Schule gehen können. Die Kinder aus Banteln werden im neunten Schuljahr vorläufig als Gastschüler am Unterricht in Eime teilnehmen. Im Verlauf der Besprechung äußerte Oberkreisdirektor Beushausen, der an der Zusammenkunft teilnahm, die Hoffnung, daß die Regierung nunmehr auch die notwendigen Lehrkräfte für die Kinder des neunten Schuljahres zur Verfügung stellen würde.

Die von den Gemeindevertretern beschlossene Satzung des neuen Schulzweckverbandes sieht vor, daß der jeweilige Gemeindedirektor und der Rechnungsführer der Gemeinde Eime kraft ihres Amtes auch Verbandsvorsteher und Kassenverwalter des Schulzweckverbandes sind. Demnach sind also Gemeindedirektor Hans Schull und Kassenverwalter H. Bothmann gegenwärtig die verantwortlichen Leiter des Zweckverbandes. Zum gleichberechtigten Vorsitzenden der Verbandsversammlung wurden Bürgermeister Weißmann (Esbeck) und Brockmann (Deilmissen) gewählt.

Im Schulausschuß werden jeweils ein Vertreter der Lehrer und der Elternschaft aus den beteiligten Gemeinden tätig sein. Angehörige des Schulausschusses sind: aus Eime Hauptlehrer Duckstein und Landwirt August Frie; aus Esbeck Hauptlehrer Klages und Landwirt Oskar Narten; aus Sehlde Lehrer Stadie und Maschinenschlosser Kurt Karrdorf; aus Dunsen Lehrerin Fräulein Varges und Kurt Junge; aus Deilmissen Lehrer Franke und Schlosser Karl Hebisch.

Auf den neugewählten Schulausschuß warten bereits mancherlei Aufgaben. Von der Verbandsversammlung erhielt er schon den Auftrag festzustellen, was an Mobiliar angeschafft werden muß und welche Mittel hierfür bereitgestellt werden müssen.

HEIMAT ZWISCHEN HARZ UND WESER

Montag, 4. Dezember 1961

Kreis Alfeld

Volksschule endlich erweitert

Stolzer Tag für die Gemeinde / Kinder werden sich wohlfühlen

EIME. Einen stolzen Tag erlebte die Gemeinde Eime anläßlich der Einweihung des Erweiterungsbaues der Volksschule. Jahrelang hatten fünf Lehrer in vier Klassenräumen Schichtunterricht erteilen müssen. Es war ein auf die Dauer unerträglicher Zustand.

Bereits 1958 beschloß der Gemeinderat eine Erweiterung der Schule durch einen Anbau und Ausbau einer Lehrerwohnung. Es wurde dann das alte Lehrerwohnhaus verkauft und ein Lehrerwohnhaus für vier Lehrer erbaut. Im Altbau wurde eine Lehrerwohnung modernisiert und für die Schulwärterin eine Wohnung ausgebaut.

Mit Rücksicht auf den großen Verkehr auf der Hauptstraße wurden die Eingänge von der Straßenseite auf die Rückseite des Schulgebäudes verlegt. Aus den bisherigen Klasseneingängen sind schöne Blumenfenster geworden. Alle Klassenräume haben eine doppelseitige Beleuchtung und Ölheizung erhalten. Aus dem ehemaligen 4. Klassenraum wurde eine geschmackvolle Pausenhalle erbaut mit Trinkbrunnen und schmucken Schaukästen. Bei schlechtem Wetter kann der Flur des neuen Anbaues und die Pausenhalle alle Kinder in der Pause aufnehmen. Aus der früheren Lehrerdienstwohnung und durch Ausbauten ist ein etwa 100 qm großer Gemeinschaftsraum geschaffen.

Die Gesamtkosten des Baues und Umbaues werden auf rund 600 000 Mark geschätzt, dabei ist man sich im Rat darüber klar, daß diese Summe nicht ausreicht, da nachträglich vom Rat verschiedene Verbesserungen und Veränderungen beschlossen wurden.

Nach einem Musikstück, vorgetragen vom Hauptlehrer Suckstein, und einem Kindergedicht, eröffnete Bürgermeister Johannsen die Feierstunde. Der bauleitende Architekt Scheele (Hannover) übergab den Schlüssel dem Bürgermeister, der ihn an den Hauptlehrer weitergab.

Für die Regierung Hildesheim überbrachte Regierungsdirektor Professor Dr. Rieckhoff, der mit dem neuen Kreisschulrat Wacker (Alfeld) erschienen war, die Grüße des Regierungspräsidenten und dankte dem Rat der Gemeinde Eime für ihre Bemühungen. Im großen Reigen der Gratulanten sprachen Oberkreisdirektor Beushausen, Pastor Hosemann, Pfarrer Zwingmann und der Elternratsvorsitzende. Nach dem Chorgesang „Lobe den Herrn" sprach der alte und neue Hausherr, Hauptlehrer Ducksein, das Dank- und Schlußwort.

Schluß

Das sittliche Verhalten der Kinder in und außer der Schule kann im allgemeinen als ein guter bezeichnet werden. Nur selten gingen Klagen über lärmendes Verhalten der Kinder an Ort und der Lehrer. Es stellt sich jedoch meistens heraus, daß die Kinder die Grenzen kindlicher Ausgelassenheit nicht überschritten haben.

Im Jahre 1916 mußten einige Knaben wegen Feld- und Holzdiebstahl angeklagt. Man mußte leider annehmen, daß die häusliche Erziehung dieser Kinder viel zu wünschen übrig ließ.

2. Kirchliche Verpflichtungen. *)

Die Kinder der letzten Schuljahre sind verpflichtet, während der Zeit von Michaelis bis Ostern an dem Konfirmandenunterrichte teilzunehmen, der Mittwochs und Freitags von 1½ – 3½ Uhr erteilt wird.

Alle Kinder der I. Klasse besuchen die Vor- und Nachmittagsgottesdienste an den Fest- und Festtagen, sowie die Fastengottesdienste, die Freitags in der Zeit von 7–8 Uhr abends stattfinden.

Die sieben obersten Knaben und die sieben obersten Mädchen haben rechts und links von der Orgel ihre Plätze; sie haben die besondere Aufgabe, den Gemeindegesang zu unterstützen.

Der oberen Jahrgang der II. Klasse wird zum Besuche der Nachmittagsgottesdienste angehalten.

*) Konfirmandenunterricht. Beteiligung an Sonntags- und Wochengottesdiensten und sonstigen kirchlichen Handlungen.

III.

Die Schule wurde im Jahre 1818–1909 von 8 Kindern aus Mischehen besucht, die sämtlich dem ev. luth. Bekenntnisse angehörten.

E. Die Schulkinder.

4. Gesundheitszustand. *)

Der Gesundheitszustand der Kinder ist durchschnittlich ein guter. Da sich für jedermann Gelegenheit zu lohnendem Verdienst bietet, sind die Kinder durchweg wohlgenährt.

Ein Mädchen, Auguste Basse, geb. am 22. Februar 1899, Tochter des Zimmermanns Wilhelm Basse, ist schwachsinnig.

Fritz Hoyer, geb. 24. Dez. 1895, Sohn des Maurers August Hoyer, hat in früheren Jahren an Knochenmarktyphus gelitten, was teilweise Verkrüppelung seiner Bewegungsorgane zur Folge gehabt hat. Geistig ist er ziemlich gut entwickelt, wird aber später nur in beschränktem Maße erwerbsfähig sein können.

Hermann Rinne, geb. 24. Oktober 1897, Sohn des Bödeners Karl Rinne, hat lange Zeit an Hüftgelenkentzündung gelitten und mußte oft monatelang der Schule fernbleiben. Er ist in seiner Entwickelung sowohl körperlich als geistig zurückgeblieben. Er kann sich nur mittels einer Krücke fortbewegen und wird wahrscheinlich, im besten Falle teilweise, erwerbsunfähig werden.

Elvira Schelm, geb. 28. Februar 1898, Tochter des Gastwirts Adolf Schelm, ist kurzsichtig.

Bei den Untersuchungen fällt es dauernd auf, daß die Mädchen körperlich viel kräftiger sind als die Knaben. Von 1926–1931 war kein kräftiger Junge in der Schule, genau so schlecht sind auch die geistigen Veranlagungen. Die traurigen Verhältnisse der Nachkriegszeit machen sich da sehr bemerkbar.

*) Gebrechen. Nicht vollsinnige Kinder. Kurzsichtige, schwerhörige, stotternde, taubstumme Kinder.

Milchausteilung.

1. Austeilung. Beginn am 13. Juni 1955

Kakao und Milch

Die Austeilung erfolgte durch:

a) Dauerbestellung (für eine Woche)

b) Einzelverkauf

c) Freiportionen an kinderreiche Familien

Eingestellt am 25.3.57 (Starke Belastung der Lehrerschaft durch Einsammeln der Beträge)

Bis dahin erfolgte die Ausgabe durch die Schulschwestern Elfriede Siede

2. Austeilung: Beginn am 21.4.58

Die Beträge werden durch die Schulschwestern Frau Lydia Parsons eingezogen. (Jeden Sonnabend Ausgabe von Milchkarten)

Flasche pro Kind 10 Pf, den Rest von 4 Pf tragen Gemeinde, Staat und Land.

E. Die Schulkinder.

5. Verwendung zu häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Arbeiten.

Zu den häuslichen Arbeiten werden die meisten Kinder in in dem Maße herangezogen, als es für sie heilsam und wünschenswert ist, um sie beizeiten an den Ernst der Arbeit zu gewöhnen. Bei einigen Kindern wäre ein wenig mehr häusliche Arbeit nicht vom Übel.

Mit einer einzigen Ausnahme – ein Knabe wird in seiner freien Zeit mit Korbmacherei beschäftigt – werden die Kinder überhaupt nicht gewerblich beschäftigt.

Während der Zeit der landwirtschaftlichen Arbeiten werden die Kinder nach dem Maße ihrer Geschicklichkeit und Kraft dazu herangezogen. Sie helfen beim Pflanzen und Hacken und in der Erntezeit beim Abnehmen und Binden. Nur in seltenen und dringenden Fällen kommen die Eltern um Urlaub für ihre Kinder ein.

Wenn die Zeit des Rübenverziehens kommt, so werden besonders die Kinder der Ärmeren zur Teilnahme an dieser Arbeit aufgefordert. Dann haben die Lehrer viel zu klagen über Nachlässigkeit und den Mangel an Sorgfalt in den häuslichen Arbeiten. Es scheint, als ob die Kinder das Rübenverziehen mit Vergnügen verrichten. Das liegt wohl zum Teil daran, daß auch sie schon gern Geld verdienen, zum andern daran, daß ihnen die Arbeit in größerer Gesellschaft Freude macht. Viele Kinder aus bessergestellten Familien gehen zu den gemeinschaftlichen ldw. Arbeiten und sparen Geld zu Ausflügen usw. aber so Kinder aus den Familien, die es am größten nötig hätten –, spielen lieber. Das werden die späteren „Beruhsstempler".

III.

III.

E. 5. Verwendung der Schulkinder zu häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Arbeiten.

III.

E. 5. Verwendung der Schulkinder zu häuslichen, gewerblichen, landwirtschaftlichen Arbeiten.

E. Die Schulkinder.

6. Unterstützungen. *)

Im Jahre 1908 wurden der Schule aus Mitteln der Armenkasse 4 M überwiesen, um den Kindern der Witwen Denecke und Brandes die Anschaffung der nötigen Lernmittel zu erleichtern.

Im Jahre 1919 erhielten die ärmeren Kinder Schreibhefte aus Gemeindemitteln geliefert (etwa 200 M)
Im Jahre 1920 ist ein Betrag von 500 M zu diesem Zwecke ausgeworfen.

Seit 1926 werden keine Hefte mehr verteilt. Auch dem ärmsten Kinde ist Gelegenheit gegeben, sich durch Beschäftigung Geld zu verdienen. Aber, die es am größten nötig haben, sagen: „Wir wollen dem Bauer die Arbeit nicht machen!" Da sollen die Bauern aber diesen Kindern auch nicht die Hefte zahlen! Geschwister erhalten die Bücher leihweise von der Schule aus der Hilfsbücherei.

*) Zuwendungen an arme Schulkinder oder Konfirmanden (Bücher, Geld.)

III.

E. 6. Unterstützungen.

III.

E. 7. Fortbildung.

F. Bemerkenswerte Ereignisse im Schul- und Gemeindeleben.

1. Längere Unterbrechungen des Unterrichts infolge von Epidemien, Erkrankungen des Lehrers. Vakanzen etc.

Vom 21. Januar – 7. März war Lehrer Havemann wegen eines Nervenleidens beurlaubt. Während dieser Zeit unterrichteten Palandt und Mull die Kinder in 3 Klassen.

Am 4. Januar 1912 wurde Lehrer Havemann infolge eines Magenleidens, das mit heftigem Magenbluten einsetzte, gezwungen, um Urlaub nachzusuchen. Von diesem Tage an bis zum 25. Februar unterrichteten Hauptlehrer Palandt und Lehrer Mull allein. Am Tage darauf kam Schulamtsbewerber Fascher als Vertreter nach Eime. Nach der Genesung des Lehrers Havemann trat dieser seinen Dienst am 1. Juni wieder an.

Michaelis 1914 wurde Lehrer Fascher nach Appenrode versetzt.
" " Mull zum Heeresdienst eingezogen.
Es wurde von da ab bis zum 30. 4. 1915 in 3 Klassen unterrichtet. Als auch Hauptlehrer Palandt am 30. 4. 1915 freiwillig ins Heer eintrat, wurde der Unterrichtsbetrieb zunächst einige Wochen notdürftig durch Lehrer Havemann aufrecht erhalten, bis Fräul. Oehlkers mit 12 Stunden, Lehrer Poppe aus Schlde mit 8 und Pastor Bauer mit 6 Stunden aushalf.
Die Hauptlehrerstelle war bis zum 1. April 1919 vakant.

1917 fiel der Unterricht Kohlenmangels wegen vom 5. 2 – 14. 2. aus.

1918 fiel der Unterricht der Grippeerkrankungen wegen vom – aus.

Da gegen Ende des Schuljahrs 1918/19 die Kohlen knapp wurden, wurde die Heizung des Dampfkessels eingestellt. Das Klassenzimmer IV wurde durch einen Ofen geheizt. Die 1. u. 2. Klasse hatte umschicht morgens Unterricht von 8–12; die 3. 4. u. 5 Klasse umschicht nachmittags von 1–5.

Am 13. Februar 1917 stellte sich bei Lehrer Hasemann
mit alten Vergnügen wieder ein. Seiner 3 Söhne beur-
laubt.

Lehrer Krüll fehlte wegen Erkrankung vom 7. März – 15. August 1926 (Verwaltungsanordnung)
" " 21. 5. – 27. 5. 1930
" " " ab 24. 2. 31 an Fürunkel im Gesicht, an der er
am 13. 3. 31 abends 7½ Uhr starb.

Hünxelsche Leute fehlte wegen Erkrankung: (Ferien u. v. 21. 8. – 2. 9. 28 (Lungenentzündung in Hagen.
9. 3. – 31 – 20. 3. 31 (Hagen)
11. 12. 31 – 23. 12. 31 (fiebrige Grundkrankheit)
Ferien v. 9. W. + 11. (Weihnachtsbeg.) Aug. 1932 (Hagen Aufn.)
20. – 24. Juni 1933 (Hagen Aufn.)
3. 5. – 13. 5. 35 krank (")

Lehrer Burkstein fehlte:
5. 9. 28. – 16. 9. 28 (Hagen)
~~5. 3. – 8. 3. 31~~ gestrichen! Irrig
~~5. 3. 31 – 15. 5. 31~~ Lehrer Hasemann.
5. 1. 1933 (als Hagen zum Arzte geladen)
11. – 16. 6. 34 Krankenpflege
28. 1. – 9. 2. 35 Krankenpflege.

Lehrer Hasemann fehlte
10. 2. – 20. 2. 27. (Hagen)
12. 7. – 6. 9. 27 (")
14. 5. – 15. 5. 28 (Erkältung)
10. 2. – 12. 2. 28 (")
11. 2. – 25. 2. 29 (")
14. 4. – 27. 5. 29 (")
2. 7. – 7. 7. 30 (")
17. 7. – 16. 11. 30 (krank und zur
Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt)
Sanatorium Lennep-Remscheid.
5. 3. – 8. 3. 1931 (krank)
3. 6. – 22. 6. 1935 krank (Fuß gebrochen.
3. – 6. 12. 1935 Urlaub zur Hochzeitsfeier in Göttingen.

5. – 15. 5. 1931 (krank)
2. – 6. 11. 1931 (krank)
7. 12. 1931 "
11. 12. – 23. 12. 31 (Besuch der Hagen)
14. 1. – 15. 1. 32 (krank)
28. 1 – 4. 4. 1932 (Genesungsurl.: Hagen Aufn.)
21. – 23. 12. 1932 (Erkältung)
25. 1. – 20. 2. 1933 (Hagen.)
15. 6. 33 – 31. 8. 33 (Verreist
(v. Sanatorium Burkenwinkel b. Trarbach beurlaubt)
13. – 15. 6. krank
16. 8. – 20. 10. 34 (krank, Angeblich Ischias(?)
19. Nov. 34 – 31. 12. 34 freie Krankenpflege.

Hilfslehrerin Schörell fehlt:

am 22. 4. 32 (erkrankt)
11. 8. (Verfassungstag u. 12. 8. 32 (krank)
6. 1. 1933 (erkältet)
23. – 28. 10. 33. (Sturz mit dem Rade)

Hilfslehrerin Blümer fehlte:
v. 12. 11. 34. – 1. 12. 34 (l. Fuß verstaucht)
12. – 21. 1. 35 zur Saarabstimmung
28. 2. – 4. 3. 35 zur Saarfeier.
14. 8. – 17. 8. 35 krank
6. 9. – 9. 9. 35 krank
1. 11. 35. – 29. 2. 36 nach Großfreden zur Vertretung.
23. 3. – 26. 3. 36 krank (Mandelentzündung)

Die Schule war vom 19. bis 28. Januar 1940 wegen Kohlenmangels geschlossen.

In den Schuljahren 1954/55 und 1955/56 haben wegen Krankheit gefehlt:

Lehrer Burose	21. 4. 54 – 30. 6. 54	Kreislaufstörungen	= 2 Mon.
	30. 3. 55 – 15. 4. 55	Gallenkolik	= 1/2 "
	17. 8. 55 – 16. 1. 56	Kreislaufstörungen	= 3 "
Lehrer Kuhn	21. 4. 54 – 29. 9. 54	Herzkranz-Entzündg.	= 5 1/2 "
Lehrerin Heinemann	9. 11. 55. – 14. 12. 55	Eitrige Mandelentz.	= 1
			14 Mon.

Von 24 Mon. mußte das Lehrerkollegium 14 Mon. lang die Vertretung übernehmen. Nicht angeführt sind leichte Erkrankungen (Grippe, Halsentzündungen usw. Dauer: weniger als 1 Woche. Dazu kommen Vertretungen für die Junglehrer (Arbeitsgemeinschaften) und für Lehrerkurse.

14. 8. 56 – 10. 11. 56 Niederkunft Lehrerin Heinemann
(bis Ostern 1957 täglich 1 Stillstunde

III.

F. 1. Längere Unterbrechungen des Unterrichts.

F. Bemerkenswerte Ereignisse im Schul- und Gemeindeleben.

2. Unglücksfälle, Todesfälle von Lehrern und Schulkindern.

Am 11. April 1909 starb Auguste Hahne, geb. am 5. Mai 1899, Tochter des Knechtes Heinrich Hahne, an den Folgen einer Herzkrankheit.

Am 5. Mai 1909 starb Wilhelm Kasten, geb. am 9. Dezember 1902, Sohn des Schafmeisters Karl Kasten, an Gehirnentzündung.

Am 5. September 1910 starb August Beisse, Sohn des Bergmanns Ludwig Beisse, an Herzbeutelentzündung. Er war am 19. Dezember 1897 geboren.

Am starb Briese, Sohn des Arbeiters Hermann Briese an einem Herzleiden. Er war am geboren.

Am 29. August 1920 starb der Flüchtlingslehrer Bruno Belz an offener Tuberkulose im Lazarett zu Quedlinburg a/H.

Am 13. 3. 1931 starb im Krankenhaus zu Gronau Lehrer G. Müll an einer Furunkel im Genick nach qualvollem Leiden.

Ein Ereignis aus der Kriegszeit sei der Nachwelt erhalten: Die Schulkinder zogen mit den Lehrern in die Wälder und sammelten Laub zu Laubheu (Pferdefutter u. Soldatentabak!!) Dabei fiel der Schüler Bange aus dem Baume und starb nach kurzer Zeit auf dem Transport nach Hause. Als die Eltern dem älteren Bruder Vorwürfe machten, er hätte auf seinen Bruder besser passen müssen, ging er auf den Boden und erhängte sich.

Am 12. Sept. 1925 sprang die Schülerin Else Beiße hinter einem Wagen weg und rannte dem hiesigen Arzt Dr. Meyer vor das Auto. Am 17. Sept. starb sie an den Verletzungen im Krankenhaus Gronau. Im Winter wurde einem Mädchen – auf der Rodelbahn auf der Schafweide dünsen in der Turnstunde der Oberschenkel aufgerissen. Langes Krankenlager und noch längerer Gerichtsprozeß war die Folge. Meide drum jeder Lehrer diese gefährliche Bahn!

III.

F. 2. Unglücksfälle, Todesfälle.

Im August 1934 erkrankte die 14jährige Schülerin Hanna Rasche an Mandelentzündung. Der behandelnde Arzt ließ sie zu früh aufstehen – Rückfall – Nierenentzündung Herzklappenentzündung. Elendes Krankenlager. Am 16.12.34 gestorben.

31.1.35 starb Lehrer Havemann an Veronalvergiftung im Krankenhaus zu Gronau. Er war wegen Schwäche seines Körpers zum 1.1.35. pensioniert.

Frl. Blümer fährt am 11.1.35 abends 9 Uhr zur Saarabstimmung. Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde wird sie vom Posaunenchor ins Auto begleitet mit dem Liede: deutsch ist die Saar! Zum 1.3.35 fährt sie zur Saarfeier und nimmt den Schüler Karl Wöckener mit.

Der Schüler Robert Teytmeyer fiel am 17.1.1940 so unglücklich auf die Schuldiele, daß er eine klaffende Stirnwunde davontrug. Der Junge hatte Schnee unter den Schuhen und war ausgerutscht. Der herbeigerufene Arzt Dr. Block legte zunächst einen Verband an und setzte dann später eine Klammer ein. Die Kosten wurden von der „Schufag" getragen, da für 143 Kinder im Jahre 1939/40 im Monat August 18.89 RM Versicherungsbeitrag durch die Kreiskommunalkasse in Alfeld durch Verrechnung gezahlt worden ist.

III.

F. 2. Unglücksfälle, Todesfälle.

50 Jahre „Neue Schule"
Jubelfeier am 16.-18. August 1958
1200 ehemalige Schüler und Schülerinnen

5 0 j ä h r i g e s J u b i l ä u m
der "Neuen Schule" in Eime
am 16.-18.Aug.1958

Programm:

Sonnabend, 16.8.58:

16 Uhr: Begrüßung aller ehemaligen Lehrer, Schüler und Schülerinnen. Offizieller Teil unter Mitwirkung der örtlichen Gesangvereine und des Posaunenchors.

20 Uhr: Festabend aller Teilnehmer. Es spielt die Feuerwehrkapelle Banteln.

(Beide Veranstaltungen nur für die Ehemaligen und geladene Gäste)

Sonntag, 17.8.58:

9 Uhr: Kranzniederlegung am Ehrenmal.

9.30 : Festgottesdienst in der Kirche

10.30 : Schwimmwettkämpfe und Fußballspiele.

15 Uhr: Gemütliches Beisammensein in der Turnhalle.

17 Uhr: Steht zur Verfügung der einzelnen Jahrgänge nach Vereinbarung.

20 Uhr: D o r f a b e n d mit Tanz (für die ganze Gemeinde u. auswärtige Gäste).

Montag, 18.8.58:

15 Uhr: Kinderfest.

20 Uhr: Fackelzug durch den Ort.

Volksschule Eime
Duckstein, Hptl.

Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Schule Eime

Leine-u. Deisterzeitung vom 18.8.58:

Gewaltige Beteiligung am Eimer Schulfest

Heimat und Erziehung im Mittelpunkt – Schöne Stunden des Gedenkens an die Jugendzeit

Das Fest, das die Schule Eime in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft ehemaliger Schüler und mit der Gemeinde aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des jetzigen Schulgebäudes am Sonnabend, Sonntag und heutigen Montag veranstaltete, hat, was Teilnahme und Verlauf anbetrifft, selbst die kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Allein rund 450 ehemalige Eimer Volksschüler, die jetzt irgendwo außerhalb wohnen, waren erschienen — leider allerdings keine aus Mitteldeutschland, weil ihnen die Genehmigung versagt wurde — und dazu die vielen Hunderte Einheimischer! Das ergab allein schon mindestens 1 200 Menschen. Da reichte der Platz in der großen Turnhalle und den beiden unmittelbar anschließenden Zelten nicht entfernt aus, um etwa noch weitere Besucher aufnehmen zu können, die meist ungeladen erschienen und gern „mitgemacht" hätten. So wurde das Treffen zu einem Volksfest größten Ausmaßes und ungewöhnlicher Art. Man wird noch lange davon sprechen, noch länger daran denken und hoffentlich am längsten die günstigen Auswirkungen auf die Gemeinschaft im Orte spüren!

Eine Ehrenpflicht gebietet es, vorweg allen denen zu danken, die das Zustandekommen und das Gelingen des Festes ermöglicht haben, an erster Stelle dem Hauptlehrer Ducksteín. Als Vorbereiter und als Leiter des Festes hat er in der Organisation, in der Quartierbeschaffung, in der Ausgestaltung und der Durchführung eine unendliche Mühe und Arbeit auf sich genommen, ohne die der Erfolg unmöglich gewesen wäre.

Die Veranstaltungen begannen am Sonnabend nachmittag mit einem großen Festakt, wobei Vorträge und Ansprachen aus der Turnhalle in die Zelte übertragen wurden. Der Posaunenchor eröffnete die Feierstunde mit der Motette „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn", und dann sang der neugebildete Jungmädchenchor jenen Choral, der vor 50 Jahren das Schlußlied bei der Einweihung gebildet hatte: „Großer Gott, wir loben Dich!" Ein Vorspruch und das Lied von der Freiheit, abermals vom Jungmädchenchor unter Hauptlehrer Ducksteins Leitung gesungen, leitete zu den Ansprachen über. Im weiteren Verlauf der Feier wirkten neben diesem Chor und dem Posaunenchor noch der Männergesangverein und der Gemischte Chor durch den Vortrag stimmungsvoller Jugend- und Heimatlieder mit.

Bürgermeister Johannson begrüßte herzlich alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen von nah und fern, ferner Landrat Hinsche, Schulrat Unland, die früheren und jetzigen Lehrer, Pastor Hosemann, den Erbauer des Schulgebäudes, den heute über 80 Jahre alten Maurermeister Wilhelm Haarde (jetzt in Eystrup wohnhaft), den Gemeinderat, den Elternrat und alle Gäste und fügte den Wunsch nach einem guten Gelingen der Tage hinzu.

Landrat Hinsche überbrachte die Grüße des Kreistages und der Kreisverwaltung und würdigte die Verdienste derer, die dieses Fest zustandegebracht haben, als einen schönen Beweis der Heimattreue und Heimatliebe, als ein Bekenntnis zu dem alten Satze: Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Er begrüßte alle Erschienenen, unter denen er den Gronauer Stadtdirektor Ernst Freund als einen Sohn der Gemeinde Eime besonders nannte, und hob hervor, daß durch diese Veranstaltung sich ein inniges Band der Kameradschaft zeige, zugleich aber auch die Einsicht in die Wichtigkeit der Jugenderziehung. Alles andere könne vergehen, aber niemals unser Kinderland, unser Deutschland.

In einer umfassenden und tiefschürfenden Ansprache ging Schulrat Unland auf die Geschichte des Schulwesens in Eime, wie sie in unserem Einführungsartikel am Donnerstag kurz behandelt wurde, näher ein und entwickelte daraus, hinweisend auch auf die technischen und wirtschaftlichen Leistungen wie auf die Unruhe und Sorgen unserer Zeit, die Idee der Schule als den Weg zum Wissen, zur Verantwortlichkeit und zur Selbstbeherrschung. Dem Wort Napoleons, daß die Politik das Schicksal sei, und dem Wort Rathenaus, der die Wirtschaft als das Schicksal bezeichnete, stellte er den Satz gegenüber: Verantwortungsbewußte Erziehung ist unser Schicksal! Er schloß mit den heute wie einst gültigen Sprüchen, die über der alten Schule gestanden haben: „Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend! Lerne Weisheit und Tugend! Dies ist Dein Glück!"

Pastor Hosemann, der die Grüße der Kirche übermittelte, hob die Notwendigkeit einer echten Kameradschaft zwischen Schule, Kirche und Elternhaus hervor, wie sie gerade auch in Eime immer bestanden habe, denn dies seien die Säulen, auf denen unser Leben ruhe.

Hauptlehrer Ducksteín, der Leiter des Festes, der nun schon seit 38 Jahren in Eime seines Amtes waltet, ergänzte die Ausführungen des Schulrats über die Geschichte der Eimer Schule noch durch persönliche Erinnerungen und Bemerkungen, würdigte das Verständnis der Gemeindeväter für das Schulwesen, wie es erst jetzt wieder in den Plänen zur Erweiterung

b.w.

Forts. von Seite 241: F. 8. Sonstiges.

der Schule zum Ausdruck komme, und dankte allen Mitarbeitern für ihre stete Unterstützung.

In einem hier noch nicht erlebten Massenchor vereinigten sich alle drei Gesangskörper des Nachmittags — über 100 Sänger und Sängerinnen — zu einem wuchtig schönen Lied, Schulrat Unland dankte dem Schulleiter Duckstein in warmen Worten für die Gestaltung des Festes, und dann klang die Feier mit einer Weise des Posaunenchores aus.

Nachdem man die Schulräume mit ihren neuen Möbeln besichtigt und sich zu Hause und in den Quartieren gestärkt hatte, fand man sich abends wieder in Turnhalle und Zelten ein, diesmal bei fast unvorstellbarem Andrang. Glücklicherweise aber waren die Tische den einzelnen Entlassungsjahrgängen vorbehalten, so daß sich „gleich zu gleich" gesellen konnte, was dem Wiedererkennen und dem erinnernden Gespräch sehr dienlich war. Bei Gesangsvorträgen der Chöre und musikalischen Darbietungen der eifrigen Bantelner Feuerwehrkapelle und bei gelegentlichen Tanzversuchen in drangbarer Enge entwickelte sich bald eine rege Unterhaltung. Das „Weißt du noch?" des Gedenkens an jene Tage, da man die gleiche Schulbank gedrückt hatte, wollte kein Ende nehmen, und wenn auch geplant gewesen war, mit Rücksicht auf den Sonntag um 1 Uhr nachts Schluß zu machen, so dauerte es doch bei vielen manche Stunde länger, ehe sie sich zu trennen vermochten. Es gibt eben keine stärker verbindende Kraft als die der Erinnerung.

Die Veranstaltungen des Sonntags waren gelockerter Art. Im sehr gut besuchten Gottesdienst gedachte Pastor Hosemann des Segens der Schule für die Gemeinde. Dann fanden im Freibad Schwimmvorführungen statt, und auf dem Handelah wurden Fußballkämpfe ausgetragen. Der Nachmittag vereinte wieder die Teilnehmer des Festes zu fröhlicher Unterhaltung, teils in der Turnhalle und den Zelten, wo die Weisen des Posaunenchores erklangen, teils in der Waldschänke, wohin sich viele bei dem schönen Wetter gern zu einem Spaziergang in den Külf begaben. Am Abend füllten sich die Festräume wieder bis auf den allerletzten nur möglichen Platz, so daß es schwierig war, für den Tanz Raum zu schaffen, aber wo ein Wille ist, da ist auch — eine Tanzfläche. Und die gute Laune überstrahlte alles.

Heute nachmittag bekommen nun die Kinder bei einer Kaffeetafel mit Spiel und Unterhaltung ihr Recht. Um 20 Uhr wird sich ein Fackelzug durch den Ort bewegen, und dann klingen die festlichen Tage in einem letzten gemütlichen Beisammensein aus.

Leine-u. Weserzeitung: 19.8.58

Ausklang des Schulfestes

Eime. So harmonisch und „teilnahmsvoll" wie die beiden ersten Tage verlief auch der gestrige Schluß des großen Eimer Schuljubiläums. Die Kinder versammelten sich, vielfach mit ihren Müttern, in den Zelten, wo sie mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Dann schlossen sich, teils draußen, teils drinnen, fröhliche Spiele und Wettbewerbe an, die die Jugend stundenlang in Atem hielten. Ein erstaunlich langer Fackelzug bewegte sich am Abend unter Vorantritt der Musik durch den ganzen Ort. Da fehlte wohl kein Kind, und selbst die Kleinsten dachten nicht ans Zubettgehen. Erst gegen 9 Uhr löste sich der Zug auf, und damit hatten die Erwachsenen noch einmal den (ziemlich ausgedehnten) Rest des Abends für sich, den sie bei Tanz und Unterhaltung vergnügt verbrachten.

Leine- und Deisterzeitung vom 14.8.1958
zusammengestellt von Hptl. Duckstein, Eime

Aus der Geschichte der Volksschule Eime

1 200 ehemalige Lehrer, Schülerinnen und Schüler vereinen sich am 16./18. August

Eime rüstet sich aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der „Neuen Schule" zum Empfang der ehemaligen Lehrer, Schülerinnen und Schüler. Mit welcher Begeisterung der Aufruf an alle „Ehemaligen" aufgenommen wurde, beweist die hohe Zahl der Anmeldungen. Da die viele Personen fassende Turnhalle nicht ausreicht, muß anschließend ein Zelt aufgestellt werden, um alle Teilnehmer unterzubringen. Manche Familien müssen Notquartiere einrichten, um die ganze Verwandtschaft von nah und fern zu bewirten. Infolge des Andrangs können am ersten Tag der Veranstaltung nur ehemalige Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie geladene Gäste in der Turnhalle aufgenommen werden. Der Sonntag steht der ganzen Gemeinde und den auswärtigen Gästen zur Verfügung, der Montag ist für die Schulkinder vorgesehen.

Aus Anlaß dieses Festes erscheint es angebracht, einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf das Schulwesen in der Gemeinde Eime zu geben. Ausführliche Nachrichten über die Entstehung und Entwicklung der ersten Schule fehlen. Nach einem Bericht wurde das älteste Schulhaus 1622 gebaut, und zwar an der Stelle, an der jetzt das alte Schulhaus steht. Dieses älteste Schulhaus hat bis zum Jahre 1827 gestanden. Im Jahre 1670 wird darüber berichtet: „Es ist an diesem Orte auch ein Schulhaus vorhanden mit einer Stube und zwei Kammern, beim Hause ein Garten mit vier Obstbäumen. Außerdem gehört noch ein Gemüsegarten außerhalb des Fleckens dazu." Im Laufe der Zeit scheint ein Umbau stattgefunden zu haben.

Das Einkommen des Lehrers wurde im 17. Jahrhundert angegeben wie folgt: 4 Morgen Landes, 2 kleine Wiesen, die ungefähr ein Fuder Heu ergeben, 1 Malter Roggen für das Stellen des Zeigers, 2 Malter Roggen, 14 Stiegen Gerstengarben, in der Erntezeit gesammelt, 4 Stiege Eier, die zu Ostern gesammelt werden, Akzidenzien, die Hälfte von denen des Pfarrers. Um das Jahr 1670 hatte jeder Schulknabe jährlich 24 Mgr. Schulgeld zu zahlen.

Im Jahre 1827 mußte ein neues Schulhaus gebaut werden. Es wurde dazu eine in 10 Jahren abzutragende Anleihe von 1900 Talern mit landdrostlicher Genehmigung am 27. Juli 1827 aufgenommen. Während des Baues wurde in der Ratsstube auf dem Keller Schule gehalten. Über der Tür des Schulhauses, jetzt „alte Schule", stand folgende Inschrift, die leider durch Umbau verschwunden ist: „1827 — Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend! Lerne Weisheit und Tugend! Dies ist dein Glück!" Über dem Eingang nach dem Friedhof zu stand zu lesen: „Anno 1827 Schule der Jugend! Zur Weisheit und Tugend! Zum Glücke und ewigem Heil!" Der Bau enthielt außer der Schulstube eine Wohnung für den Lehrer, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, 1 Küche und 1 Speisekammer und 1 Scheune (letztere jetzt Wohnung Burose). 1874 wurde die Scheune zur Wohnung eines zweiten Lehrers und einer zweiten Schulstube ausgebaut.

Über die Zahl der Schulstunden wird im Jahre 1736 gemeldet: „Das ganze Jahr hindurch und alle Quartale hält der Lehrer täglich 3 Stunden vormittags und 5 Stunden nachmittags Schule, außer mittwochs und sonnabends. Außer vorgemeldeten Schulstunden informiert er privatim im Rechnen und Schreiben diejenigen, welche solche Informationen begehren." Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war außer im Winter von Ostern bis Pfingsten von 6 bis 9 Uhr vormittags und von 12 bis 3 Uhr nachmittags Schule, von Pfingsten bis zur Ernte nur vormittags und vom Beginn der Ernte bis Michaelis nur zweimal wöchentlich. Im Jahre 1845 werden als Gegenstände des Unterrichts angegeben: Rechnen, Lesen und Schreiben, Kopf- und Tafelrechnen, Gesang und etwas Neues aus Naturgeschichte und Geographie. Die beiden letzten Fächer wurden unter dem Namen „Gemeinnützige Kenntnisse" in besonderen Lesestunden behandelt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde auch in der Feinspinnerei Unterricht erteilt, der aber im Jahre 1837 aufhörte. Das Schreiben war damals ein fakultativer Unterrichtsgegenstand. Im Jahre 1836 lernten von 120 Kindern 100 das Schreiben.

Im Jahre 1737 belief sich die Schülerzahl auf 70 — 80 Schulkinder, 1836 — 1850 schwankt die Zahl zwischen 110 — 146, 1908 = 181. Der Höchststand wurde 1947 mit 350 Schulkindern erreicht.

Seit Einführung der Reformation ist mit dem Küsteramt auch das Lehramt verbunden gewesen. Der erste dieser feststellbaren Lehrer ist ein Johannes Duncker. In der Kirchenrechnung vom Jahre 1603 heißt es: „Aedituus Johannes Duncker hatt der Kirche zu Eime gedienet mit allem Fleiß 38 Jahre, ist gegeben der Sarg zum Begräbnisse." Duncker wird also von 1565 — 1603 hier Lehrer gewesen sein. Dann folgt eine Lücke. Der nächste, dessen Name mitgeteilt ist, war Johannes Palandt 1658. 1662 wird Justus Vorsatz genannt. Der Name des folgenden Stelleninhabers ist nicht bekannt, sein Vorname war Melchior (1665). 1665 — 1701 hat ein Johannes Wineken unterrichtet. Zu dieser Zeit muß hier im Ort eine besondere Lehrerin für die Mädchen tätig gewesen sein, Lehrmeisterin, Lehrwesche oder Lehrwase genannt. Das Kirchenbuch vermeldet: „Am 27. Dezember 1699 ist die Lehrmeisterin Catharina Bremers, Justus Raths Witwe, 35 Jahre allhier der Mädchenschule vorgestanden, begraben ihres Alters bey 64 Jahr." Von 1701 — 1711 wirkte hier an der Schule ein Kandidat der Theologie namens Abel Hermann. Fast 2 Jahrhunderte hindurch haben dann die Generationen Detmer und Oehlkers (Großvater, Vater und Sohn) der hiesigen Jugend das Gepräge gegeben, die Detmers von 1711 — 1801, Oehlkers von 1802 — 1866. Von dem ersten Detmer wird berichtet, daß er am Christabend 1714 zum ersten Mal auf der neuerbauten ersten Orgel hier in Eime gespielt hat. Den ersten Oehlkers nannte man den lateinischen Kantor, der dem alten Herrn von Bennigsen half.

Aus der jüngeren Zeit sind noch eine Anzahl von Lehrern zu erwähnen, die lange Jahre hindurch ihr Bestes für die Jugend gegeben haben: Friedrich Scheele 1867 — 1905, Gustav Mull 1893 — 1931, Karl Paland 1908 — 1915 (gefallen als Kriegsfreiwilliger mit 47 Jahren), Wilhelm Havemann 1908 — 1935, Heinrich Behre 1919 — 1926 (gest. 1953), Wilhelm Bode 1926 — 1937 (verst. 1955), Gertrud Rehmert 1937 — 1946, Walter Kuhn 1946 — 1954.

Die lebende Generation wird an ihrem 50-jährigen Jubiläum all der ehemaligen Lehrer, Schüler und Schülerinnen gedenken, die nun der grüne Rasen deckt oder in irgend einem fremden Land ihr Grab gefunden haben. Denn jeder tat seine Pflicht! Ob Lehrer, Schüler oder Schülerin!

Alfelder Zeitung vom 20.8.58:

Das Schuljubiläum in Eime

Es wurde mit 1200 Teilnehmern zu einem Volksfest

Eime. In der mit den ostdeutschen Wappen geschmückten Turnhalle haben sich am Samstag etwa 1200 ehemalige Lehrer und Schüler versammelt, um den 50. Geburtstag der Schule zu begehen. Schon die vielen freiwilligen Helfer für die notwendigen Vorbereitungsarbeiten und die über 400 auswärtigen Anmeldungen ließen vermuten, daß dies ein wahres Volksfest würde. So kam es dann auch.

Als Hauptlehrer Duckstein, seit 1922 in Eime, am Sonnabendnachmittag die Festveranstaltung eröffnete, waren die Turnhalle und die anschließenden Zelte dicht besetzt. Ein Mädchenchor begann die Vortragsfolge mit dem Schlußlied bei der Einweihungsfeier der Schule vor 50 Jahren: „Großer Gott, wir loben Dich!" Sodann begrüßte Bürgermeister Johannson mit herzlichen Worten die Gäste. Ein besonderer Gruß galt dem Landrat, dem Schulrat und dem Erbauer der Schule, dem über 80jährigen Maurermeister Wilhelm Haarde, jetzt in Eystrup wohnhaft. Landrat Hinsche überbrachte die Grüße des Kreistages und der Kreisverwaltung und dankte denen, „die veranlaßt haben, daß wir heute zusammen sein können!"

Nach zwei Heimatliedern des MGV Eime nahm Schulrat Unland das Wort. Er überbrachte die Grüße der Schulaufsichtsbehörde in Hildesheim und machte dann eine „Unterrichtsstunde für Erwachsene — für ehemalige Schüler", wie er sagte. Als Thema wählte er „Anliegen der Erziehung" und bezog sich einleitend auf unseren Zeitungsbericht über die Geschichte der Volksschule Eime, um dann fortzufahren: „Der Spruch in der alten Schule: ‚Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend, lerne Weisheit und Tugend, das ist dein Glück', vermittelt uns, daß der damalige Mensch nicht nur aufs Diesseits, sondern auch aufs Jenseits eingestellt war. Heute scheint der Mensch einseitig und egoistisch geworden zu sein. Man trachtet danach, den Lebensstandard zu erhöhen. Die Besinnung auf höhere Werte schwindet. Wozu aber diese Einstellung — auch der Völker — geführt hat, haben wir gerade in der letzten Zeit erlebt. Katyn, Belsen, Hiroshima sind nur einige Folgeerscheinungen. Und wissen wir, was morgen sein wird? Vor 50 Jahren, als hier die Schule gebaut wurde, glaubte man, daß Freiheit und Menschenwürde gesicherte Werte und Realitäten sind! In der Jetztzeit müssen wir aber erleben, daß man ohne Gott und wider Gott die Freiheit vernichtet und Menschenwürde mißachtet. Darum sollen wir wachsam und gewarnt sein. Eine biblische Warnung sagt uns: Und sehet zu, daß ihr nicht verderbet durch das Werk eurer Hände! Weiter führte dann der Schulrat aus: „Napoleon sagte: Die Politik ist unser Schicksal. Rathenau sagte: Die Wirtschaft ist unser Schicksal. Demgegenüber aber sagte der Erzieher Fischer im Jahre 1928: Die gesinnungschaffende Erziehung ist unser Schicksal. Die Gesinnung ist also das Ergebnis der Erziehung. Darum muß das Ziel sein: keine Egoisten (materialistische Gesinnung), sondern die Bereitschaft jedes einzelnen zur Gemeinschaft und zu Opfern. Die Besten unseres Volkes sollten Erzieher werden." Der Schulrat schloß mit den Worten: Gedenke an deinen Schöpfer, o Jugend. Lerne Weisheit und Tugend. Dies ist dein Glück!

Pastor Hosemann entbot dann die Grüße des Kirchenvorstandes und bezeichnete Elternhaus, Schule und Kirche als drei Säulen, mit denen sich der Mensch kritisch auseinandersetzt, sich aber hüten wird, eine dieser tragenden Säulen in seinem Leben abzureißen.

Ein klangvoller Massenchor, gebildet aus dem MGV, Gem. Chor und Mädchenchor, beendete die Vortragsfolge des Festaktes, es schlossen sich noch kurze Anerkennungsworte des Schulrats an, wie: „Das habt ihr gut gemacht, prächtig hingekriegt! Meine volle Anerkennung!"

Nach dem offiziellen Teil besichtigten viele der auswärtigen Ehemaligen die Schule, in der auch das „Quartieramt" eingerichtet war. Hier konnte man Äußerungen hören: „Ja, in diese Klasse ging ich auch", oder: „Die haben es jetzt schön, damals . . ."

Für den Abend waren die Tische in der Turnhalle und in den Zelten in die Entlassungsjahrgänge aufgeteilt, so daß sich dann bald die früheren Klassenkameraden zusammenfanden.

Der Sonntag begann mit einer feierlichen Kranzniederlegung und dem Festgottesdienst. Es folgten dann bis zur Mittagszeit Schwimmvorführungen und Fußballspiele. Nachmittags fanden sich die Schüler wieder zu fröhlichem Plaudern zusammen. Der Abend, der dem Tanz gewidmet war, lockte eine überaus große Zahl von Gästen an.

Der wichtigste Tag für die Schuljugend aber war der Montag, der galt nämlich ihr. Zunächst war schulfrei, was ja immer „schön" ist. Nachmittags aber gab es Kaffee und Kuchen. Darüber hinaus wurde die Zeit mit verschiedenen Spielen verbracht. Die größte Freude bereitete aber der abendliche Fackelzug, der recht lang, aber auch sehr lustig war und unter Vorantritt von Blasmusik auch den Schulrat — allerdings ohne Lampion — in seinen Reihen hatte. So konnte die im Kerzenlicht glänzende Schule eine singende Kinderschar zur Ehre ihres 50. Geburtstages an sich vorbei ziehen sehen. Ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes klang damit aus.

Hannoversche Allgemeine vom 19.8.58:

1200 beim Schulfest in Eime

50 Jahre „Neue Schule" / Große Jubiläumsversammlung in der Turnhalle

In der Turnhalle wurde das Schulfest mit einer offiziellen Begrüßung eröffnet. Es sang der Männergesangverein. Vor der Bühne von rechts nach links: Schulrat Unland, Landrat Hinsche und Hauptlehrer Duckstein. Aufnahme: Kück

Eime. Der Flecken Eime feierte von Sonnabend bis Montag das 50jährige Bestehen der „Neuen Schule". Ein derartiges Fest ist wahrscheinlich im Kreis Alfeld überhaupt noch nicht begangen worden. Das gilt für den Anlaß, das Programm und auch für den Teilnehmerkreis. Im Mittelpunkt stand die Schule, ihre früheren und jetzigen Lehrer und auch die 50 Jahrgänge dieser Schule. Es fehlte zwar der Festzug am Sonntag, dafür aber wurde für Montagabend ein Fackelzug durch den Ort angesetzt. Man lud alle ehemaligen Schüler der Schule zu dem Fest ein. Einige Hundert kamen dazu von außerhalb und wurden alle – soweit sie keine Angehörigen in Eime wohnen hatten – in privaten Quartieren untergebracht. So ist es kein Wunder, daß insgesamt etwa 1200 ehemalige Schüler und Schülerinnen der 50 Jahrgänge zum Schulfest versammelt waren.

Am Sonnabend wurde die Jubiläumsveranstaltung in der Turnhalle – an die zwei große Zelte angebaut worden waren – mit einer Feier eröffnet, die der Begrüßung aller ehemaligen Lehrer, Schüler und Schülerinnen galt. Da gab es ein freudiges Wiedersehen, denn viele hatten sich seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen. Nicht kommen konnten leider die in Mitteldeutschland wohnenden Männer und Frauen aus Eime, die ebenfalls gern dabei gewesen wären. Nach einem Musikstück, vorgetragen vom Posaunenchor Eime (Leitung Möller-Hoyershausen), sang der erst kürzlich gebildete Jungmädchenchor „Großer Gott, wir loben Dich" unter Leitung von Hauptlehrer Duckstein. Inge Schmidt, eine frühere Schülerin, sprach Segenswünsche, und Bürgermeister Johannson hieß alle willkommen, besonders als Gäste Landrat Hinsche, Schulrat Unland, die ehemaligen Lehrer und Lehrerinnen und die Lehrer aus den Nachbargemeinden, Pastor Hosemann, Maurermeister Haarde-Eystrup, der die Schule erbaute, den Gemeinderat, den Elternrat sowie die Gesangvereine und den Posaunenchor. Sein besonderer Dank galt den vielen Helfern, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten.

Landrat Hinsche überbrachte Grüße des Kreistages und der Kreisverwaltung. Die starke Teilnahme an dem Fest sei ein Beweis für die Heimatliebe und Heimatverbundenheit aller, die in Eime zusammengekommen seien. Die Schule bilde nach wie vor ein einigendes Band der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit. Schulrat Unland-Alfeld hielt die Festansprache. Er richtete Grüße des Dezernenten und Abteilungsleiters der Schulaufsichtsbehörde beim Regierungspräsidenten in Hildesheim aus und ging auf die Idee der Schule von damals näher ein. Die Sicherheit der äußeren Existenz des Lebens und der Versuch, den Lebensstandard zu erhöhen, seien Triebfedern des irdischen Daseins. Dabei würden wir uns zum Knecht unserer Sorgen machen und uns mit einer Lebensangst belasten, die die Menschen früher nicht gekannt hätten. Grüße der Kirchengemeinde und des Kirchenvorstandes überbrachte Pastor Hosemann.

Hauptlehrer Duckstein, der schon 38 Jahrgänge an der Volksschule in Eime unterrichtete, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine so stattliche Zahl ehemaliger Schüler und Schülerinnen seiner Einladung gefolgt sei. Ehrend wurde dann der verstorbenen und gefallenen Lehrer, ehemaligen Schüler und Schülerinnen gedacht, während der Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden spielte. Ein Festabend vereinte später alle Teilnehmer, ebenfalls in der Turnhalle, wo die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Banteln für Musik sorgte. kü.

Hannoversche Presse zum 19.8.58:

Tausend kamen zum Schuljubiläum

Schöne Wiedersehensfeier in Eime

EIME. Ein festliches Wochenende erlebten die Einwohner der Fleckensgemeinde Eime und viele auswärtige Besucher, die anläßlich des 50jährigen Bestehens der neuen Volksschule Eime aus nah und fern nach hier gekommen waren. Das Schuljubiläum wurde damit zu einer großen Wiedersehensfeier für 50 Entlassungsjahrgänge, denn viele sahen nach vielen Jahren jetzt ihren Heimatort und die ehemaligen Mitschüler wieder.

Große Spruchbänder, die über die Einfahrtsstraßen des Fleckens gespannt waren, kündeten von dem Jubiläum der Schule, die festlich geschmückt war. Weil die schon sehr große Turnhalle die über 1200 „Ehemaligen" und ihre Angehörigen nicht fassen konnte, hatte man noch zwei große Festzelte aufgebaut.

Die Eröffnungsfeier des Schuljubiläums am Sonnabendnachmittag sah in der bis auf den letzten Platz besetzten Turnhalle eine festliche, frohgestimmte Versammlung. Einleitend spielte der Posaunenchor unter Leitung seines Dirigenten Möller (Hoyershausen) einen Choral. Der von einem Jungmädchenchor gesungene Choral „Großer Gott wir loben dich", mit dem die Einweihungsfeier vor 50 Jahren ausgeklungen war, eröffnete die Feierstunde.

Nach den von Inge Schmidt gesprochenen „Segenswünschen" für die Schule und die „Ehemaligen" begrüßte Bürgermeister Johannson im Namen der Gemeinde alle alten Schülerinnen und Schüler und als Gäste besonders die auswärtigen Teilnehmer sowie Landrat Hinsche und Schulrat Unland sowie auch die erschienenen ehemaligen Lehrkräfte der Volksschule Eime und die Mitglieder des Gemeinderates. Landrat Hinsche überbrachte die Grüße des Kreistages und der Kreisverwaltung und richtete an die vielen Teilnehmer des Jubiläums herzliche Grußworte.

Schulrat Unland überbrachte seine eigenen und die Grüße und Glückwünsche der Schulaufsichtsbehörde bei der Regierung Hildesheim und bezeichnete die Teilnahme der vielen Ehemaligen als ein besonders schönes Zeichen der Verbundenheit mit der Schule und dem Heimatort.

Einen herzlichen Glückwunsch der evangelischen Kirchengemeinde Eime überbrachte Pastor Hosemann, der auf das gute Verhältnis zwischen Schule und Kirche hinwies.

Hauptlehrer Duckstein, der seit 38 Jahren an der Volksschule Eime unterrichtet, richtete an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler ein herzliches Wort der Begrüßung in der Heimat und dankte allen, die bei der Vorbereitung und Ausgestaltung des Jubiläumsfestes der Schule geholfen haben. Während der Posaunenchor das Lied vom guten Kameraden spielte, gedachte Hauptlehrer Duckstein der verstorbenen und in den beiden Weltkriegen gefallenen Mitschüler der 50 Jahrgänge. Ein Schlußwort von Schulrat Unland beendete die Feierstunde, bei deren Ausgestaltung auch der Männergesangverein und der Gemischte Chor mitwirkten.

III.

F. 8. Sonstiges.

III.

F. 8. Sonstiges.

Der Weltkrieg.

Ausbruch; Vorgeschichte.

In tiefstem Frieden lag unser Heimatort. Es wurde zur Ernte gerüstet. Wogende Kornfelder, reiche Ernte versprechend! Blühende Gärten! Reifende Früchte! Dampfende Schornsteine! Handel und Wandel in größter Regsamkeit! – zufriedene, glückliche Menschen und über allem lachende Sommersonne. Und wie hier, so wars überall im lieben deutschen Vaterlande: Friede! Friede auch auf dem ganzen Erdball! Nur die, die etwas verstehen wollten, sagten: Schön ist's; aber es ist Gewitterschwüle. Es muß ein reinigendes Gewitter geben, sonst ist's nicht mehr zum Aushalten: Krieg! Und andere plapperten es gedankenlos nach: Es muß Krieg geben; so kann's nicht bleiben. Man sagte es und dachte: Es mag ja wohl wahr sein; aber es glaubte niemand.

Da plötzlich wetterleuchtete es. Am 28. Juni das österreichische Thronfolgerpaar in Serajewo von serbischen Verschwörern ermordet. Die ganze Welt war entsetzt und durch die deutschen Lande ging ein Schrei der Empörung über die grausige Bluttat. Warum mag die Sonne noch scheinen, warum verhüllt sie nicht ihr Angesicht vor solchem Frevel? so sprach ich, als ich auf der Straße die Zeitung mit der Nachricht erhielt! Die Sonne schien weiter über Gerecht und Ungerecht; aber der Sturm auf Erden kam. Das Gewitter brach los, so furchtbar wie es die Welt noch nicht gesehen hatte! Da die Untersuchung ergab, daß hohe serbische Offiziere und Staatsbeamte das Verbrechen gefördert hatten, wurde von Östreich am 23. Juli ein Ultimatum an Serbien gestellt, daß Genugtuung und Sühne forderte. Bald erklärt Rußland (24. Juli), daß es „nicht indifferent" bleiben könne. Serbien lehnt ab 25.7. Östreich erklärt Serbien den Krieg. Rußland mobilisiert 31.7. Der deutsche Kaiser trifft am 31.7. ~~3 Uhr~~ mittags in Berlin ein, stürmisch begrüßt und hält dann vom Schloßbalkon aus: Schwere Zeit

Nur überall! Verteidigungskrieg! Hoffnung auf Lokalisierung! „Und nun empfehle ich Euch Gott! Jetzt geht in die Kirche, kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer."! So der Kaiser. Die Wellen der Begeisterung schlugen weiter bis in das kleinste Dorf bis in jede Hütte. Das deutsche Volk stand hinter seinem Kaiser.

Der Krieg.

Rußland, Frankreich, Belgien hatten mobilisiert. Da wird am 1. August auch das deutsche Heer und die kaiserliche Marine mobilisiert. Rußland und Frankreich lassen die Anfragen der deutschen Regierung unbeantwortet. Am 31. Aug. Kriegserklärung an Rußland; am 3. Aug an Frankreich. Am 4. Aug vormittags wird die außerordentliche Reichstagssitzung durch den Kaiser im „Weißen Saal" eröffnet: „Und treibt nicht Eroberungslust. Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur deutsche. Nun aber wollen wir sie dreschen." Und die Sozialdemokratie erklärt: „Wir lassen das Vaterland in der Stunde der Gefahr nicht im Stich." Welch' herrliche Worte, welch' große Augenblicke! Wer wollte nicht glücklich sein, diese Zeiten erlebt zu haben.

Und dann begann der Siegeszug der deutschen nach Belgien, Frankreich und etwas später auch nach Rußland hinein. Die belgischen Festungen fielen, die deutschen Ulanen standen 30 km vor Paris, Tannenberg wurde geschlagen von Held Hindenburg. Dann kam der Stellungskrieg in Frankreich nach der Marneschlacht, der die Kulturmenschen zu Höhlenbewohnern machte.

Und die Heimat? Nach dem Mord in Serajevo wurde gar bald das Interesse jedes einzelnen für die politischen Fragen geweckt. Immer mehr und klarer stellte es sich heraus, daß unsere Nachbarn den Zeitpunkt für gekommen hielten, deutsche Arbeit, deutsche Kultur, deutsches Wesen und deutsches Ansehen in der Welt zu vernichten. Jedermann wußte, daß der Verteid-

Eigentümlichkeit gewesen wurden mußte. Sie standen sie überall an den Türen und auf den Straßen, die braun Rücksäcken Männer mit finsteren Augen, die ihre Kleidung unterhielten und gar manchen sich gesehen, der seine müden Füßen und dabei sagte: Heim ist mir noch kommen. Sie jede wollte helfen, jeder tätig sein und eine Übersicht geschah wunderbar Geschäfte in erstaunter Zeit. Die Küche war Tag und Nacht den ganzen Ort - wie überall in Ostpreußen. Die Türen von Laß eine Frau mit einem Lächeln begrüßt, die die Wagen und Gastzimmer anfüllt und die Betten gerüstet. Schon bei Zeit hatte man all mit die Möbel abgeschafft. Nicht dann auf einmal der Türen der Tierarzt und der Gendarm „geschossen" wurde, nicht Schreiben dieser Zeilen z. B. in Acht half, die Räume von Gewehren und die Schränke einfach Raub, Fort zu nehmen, daß eine Liebesgaben, daß sich auf der Straße ergieng in der Dämmerung und bei Annäherung von Fremden sich verstecken für Russen gehalten wurde, was es nicht zu verwundern.

Auf der Straße der Zeit wogte in aller Eile. Schon am 2. Mobilmachungstage mußten viele unsere Väter und Söhne die Heimat verlassen! Auf Wiedersehen, das war die Losung! Die Ausgehenden drückten die Zurückbleibenden und tränenvolle Augen schnürten den Hals zu, die in Not und Abschied fühlen. Am 4. ~~Oktober~~ August war eine ergreifende Feier in der Kirche; brausend rollt unsere Hymne; die Anwesenden weinten für die heilige Sache gesammelt.

Auf dem Bahnhof herrscht die aufregendste Tage der letzten großen Tage. Noch sah man morgen kaum ein Schwarzblatt von Grauen, das man Heldentaten verkündete. Dann gab's eine kurze Aufregung in der Stadt und die Kinder gingen jubelnd auf Straße. Dann ging wohl jeder Besitzer, um die Truppentransporte zu sehen. Sie saßen die Züge besetzt voll von Soldaten, die blumengeschmückt, die Hymne am Rhein singend. Halt am Bahnhof, hier Kommando all zu sehen in ihrem Glück. Lustig waren die Musik und lustigen Melodien an den Ohren. Es schien mir, daß auf den langen Wagen einer Zügel ein großes Gasthaus stand, dessen Lust aus Konserven süßlich und Schnaps mit Blumen in der Hand. Die jungen Gesichter Röten in den Kampf. Glaß zerbrich war Frauen und Mütter, Herz und Brot!

Skizzierte Kriegsgeschichte Europas:

1915.

Das Jahr 1914 ging zu Ende. Die Hoffnung der Deutschen Obersten Heeresleitung, daß der Krieg noch eine Entscheidung bringen würde, ging nicht in Erfüllung. Die Gegner hatten 1915 eine neue Rüstung und Waffen Macht aufgebaut.
Der Krieg tobte weiter. Aus der Bewegungskrieg war der Stellungskrieg geworden. Mit Unterbrechung hatten sich von Schützengräben, Hindernissen und Verhaue, auf von neuen Waffen: Handgranaten, Minenwerfern, Flammenwerfern u. dergl.
Die Franzosen eröffneten Offensive bei Soissons 12-15 Juni 1915 vergeblich 150000 Mann. Die Deutschen gingen zum Gegenstoß vor und eroberten das Ost-Ufer.
Mit ganz Kraft hindurch hatte der Kampf um die Vorherrschaft über die Deutschen von der Französischen Paris-Verdun abzuschalten, mit Schwerpunkt die Kämpfe in der Champagne. 16.2 - 10. Juni 1915 in der Nähe von Souchez. Vergeblich opferten die Franzosen gewaltige Truppenmassen
Etwas Erfolg hatten die Kämpfe zwischen Metz u. Verdun (April 1915) Die Combres-Höhen und der Priesterwald konnten Teile Deutschen Linien. Auch um den Hartmannsweilerkopf und die Vogesen wurde heftig gerungen.
Am 9. Mai hatte die Champagne-Offensive in der Nähe von Arras 3 Divisionen Franzosen die Franzosen ab an einem Tage; ihre Angriffe gegen waren vergeblich.
Auch die große Durchbruchsschlacht am 25-30 Sept. 1915 an der Somme mißlang mit schweren Verlusten mit vom Truppenaufgebot der Franzosen, die Engländer unterstützte. Neue Kräfte Deutschen setzten die Franzosen ein; Lorette mußten sie wieder räumen. Alles war vergeblich.
Im Osten hatte Hindenburg die Russen aus Ostpreußen vorläufig. Inzwischen hielten die Deutschen noch 1914 (Oktober u. November) in Polen inne. Hindenburg wollte die Entscheidung im Herbst 1915 suchen. Aber Hindenburg wurde durch Operationen in Galizien gezwungen. Die Deutschen Truppen. Da wurde wieder Offensive beschlossen

von 200000 Russen. Da schlug Hindenburg seine Westarmee in Masuren Febr. 1915. 7-15. die Russenarmee war nicht mehr. 100000 Soldaten 3000 Geschütze und entsetzl. Material wurde erbeutet. der Kaiser war bei dieser Schlacht. In Lyck war's, wo die stolzen Truppen ihren obersten Kriegsherrn mit „Heil dir im Siegerkranz" und „Nun danket alle Gott."

In Galizien waren die Russen immer weiter vorgedrungen. Die Russen den Durchbruch und Ungarn. Da gelang es Mackensen in der Schlacht von Gorlice-Tarnow (2-6 Mai 15) die Front der Russen zu durchbrechen. Galizien wurde befreit. 500000 Russen waren im Mai & Juni gefangen. Hindenburgs Name war in diesen Zeiten auf jedermanns Mund. Aber es nicht mehr lange? die Feinde alles daran setzen ihn zu stürzen. Im Juli zeigte es, daß er noch lebte. Bei Tarnow den Durchbruch bis die Gegend westlich in Lemberg und in zweimonatlichen Siegeszug durch Polen endete. Die Russen zogen sich in ihren Rückzug von der Düna-Front so daß Hindenburg Bauer und in der Schule sagte: Ich hoffe, ihnen morgen zum Geburtstage eine neue Festung bekommen zu können, und es kommt oft bis wie Dezember hinein sehr oft.

Hier wäre nicht allzu zu berichten von den Goldenberken Kämpfen zwischen Flotte, von den Truppen Sr. Majestät „blonden Jungen". Namen wie: Gorben, Breslau, Dresden und Karlsruhe; wie Graf Spee und Otto Weddigen sind unsterblich geworden.

Ein Freudenschuß war es in den Türken. Viel erwarteten sie von dem „heiligen Kriege der Mohammedaner, denn auf bedeutend feindliche Reiche gebunden werden, so war die wirkliche Hilfe des Krieges. Ein großes Fiasco erlebten die alliierten Mächte, daß sie die Dardanellenunternehmen aufgeben mußten. Die standen die Türken in der Gewalt, als sie Englands Schiffe mit Munition und anderen Kriegsmaterial den Weg zum Schwarzen Meer und dem heiligen Land bekommen.

Auch gegen Serbien u. Montenegro ging's im Jahre 1915. In einem großartigen Rachefeldzug ging's gegen die Mörderstaaten und bald waren beide Reiche besetzt.

So folgte Sieg auf Sieg! Wir durften hoffen unsere Feinde zu zermürben und Frieden zu bekommen!

Liebestätigkeit.

Mit Beginn des großen Krieges setzte eine überwältigend schöne und große Liebestätigkeit ein für die im Felde stehenden Krieger, für die Verwundeten, für die Zurückgebliebenen und für die vom Kriege heimgesuchten Teile des Vaterlandes. Ich erinnere mich mit tiefer Freude der Truppentransporte auf dem Bahnhofen. Tag und Nacht standen Damen und Herren ~~auf d~~ bereit, um den durchfahrenden Truppen zu schenken so viel es in jedes einzelnen Macht stand: Belegte Brötchen, Butterbrote, Zigarren, Schokolade, warme Getränke und glücklich waren alle, wenn der dankbare Blick eines Kriegers sie traf. Dann kam der Winter und mit ihm viele Leiden der Soldaten. Es fehlte an Strümpfen, Socken, Kopfschützern, Beinwärmern, Decken. Der Ruf an die Heimat verklang nicht ungehört. Wohin man ging – überall sah man fleißige Mädchen- und Frauenhände sich regen, In jeder freien Stunde im Hause, in der Gesellschaft im Eisenbahnwagen, in den Kaffees – überall Arbeit für den Mann, für den Sohn und Bruder, für die Vater und den Bräutigam. Und wer keinen Angehörigen hatte, der strickte und nähte in dem Gedanken, irgend einem Armen, der nicht Vater und Mutter hatte und auch sein Blut einsetzte für alle, zu helfen und ihn zu erfreuen. Auch die Schulkinder der 1. Klasse strickten unter Fräulein Oehlkers Leitung fleißig. Das Geld für das Garn wurde durch Spenden der Gemeinde, des Turn- u. Kirchenchores und der Wandergruppe zusammen gebracht. In den ersten Kriegsjahren, solange noch etwas zu kaufen war, wurde auch besonders zu Weihnachten jeder Soldat der Gemeinde erfreut.

die Gemeinde sandte 1 Dose Wurst oder Fleisch ins Feld.
Auch fast alle Vereine sandten ihren Mitgliedern Liebesgaben: Zigarren, Speck, Gebäck. Erst als die Not zu äußerster Sparsamkeit zwang, als für Geld und gute Worte nichts mehr zu haben war, wurde diese dankbare Liebestätigkeit mehr oder weniger eingestellt.

Auch für die Verwundeten wurde gesorgt. Schwester Marie Alpers mit ihrer Jugendgruppe kochte im Sommer 1914 v. 15 allerlei Gemüse ein, das dann an das Krankenhaus (Reservelazarett zu Gronau abgeliefert wurde. Auch andere Mädchen der Gemeinde beteiligten sich an diesem Liebeswerk. Ein großer Teil der gestrickten Wollsachen wurde auch an das Krankenh. abgeliefert.

Auch Zigarren und Wein, Wurst und Fleisch wurden gespendet. Im Sommer 1915 wurden die Verwundeten des Gronauer Reservelazaretts von der Gemeinde Eine eingeladen. Teils zu Fuß, teils zu Wagen kamen sie an. Sie wurden zunächst mit Kaffee und Kuchen, richtigem Zuckerkuchen, der damals schon rar war, bewirtet und dann gegen Abend in Heuers Saale zu einem Festmahl geladen. Gammelbraten gab's, und er mundete vorzüglich. Die strahlenden Augen der Bewirteten waren dank genug und ermunterten zu erneuter Liebestätigkeit. 19. Juni 1915.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer bekamen aus Staatsmitteln 9 M (Frau) 6 M (jedes Kind). In den Wintermonaten wurden 12 M bzw 6 M gezahlt, und diese Summe wurde weiterhin beibehalten und später auch noch erhöht auf:
Die Gemeinde gab zunächst einen Zuschuß von 50%, später wurde

die Summe etwas erniedrigt und gestaffelt nach der Kinderzahl.
Viele der tapferen Krieger sorgten auch im Felde für ihre Angehörigen und schickten den ersparten Teil ihrer Löhnung nach Hause.
Der Kirchenvorstand gründete einen Unterstützungsfonds für Familienangehörige der Kriegsteilnehmer. Aus diesem Fonds ist manche Not gelindert; jedes Konfirmand u. Konfirmandin erhielt zu Ostern eine Gabe von 10 M aus dieser Sammlung.

Geldsammlungen.

Der Unterstützungsfonds der Kirche hat etwa den Betrag von 2025 M ergeben

Für Wollgarn	415,52 M
Für die Sanitätskolonne	161 – M
Vaterl. Frauenverein für das Reservelazarett.	350,66 M
Rotes Kreuz.	1013 – M
Für Ostpreußen	705,30 M
Für Weihnachtsgaben (Verlos. d. Jugendgruppe.)	300,00 M
Nationalfonds für Kriegerwitw. u. Waisen	1000,00 M
Pfarrfonds für allerlei Kriegshülfe	1600,00 M
Kaiser Wilh.-Spende deutscher Frauen u. Jungfr.	266,45 M
Zur Bekämpfung der Läuseplage	74,00 M
Für Sanitätshunde	215,00 M
Für Blinde Kriegsinvaliden	356,00 M
U-Boot-Spende	846,75 M
Für Lesestoff	42,50 M.

Nach dem Russeneinfall in Ostpreußen kamen auch einige Ostpreußen nach Eime, die freundlich aufgenommen wurden.

Sonstige Sammlungen.

1915. Vom 17.-24. Januar fand die Reichswolle statt. Im ganzen Reiche wurden alte Wollsachen gesammelt, die zum Teil neu gewebt u. versponnen, zum Teil zu Wolldecken verarbeitet wurden. Ein hochbeladenes Fuder Wollsachen wurde nach Gronau gefahren. Zwischen Ostern und Pfingsten fand dann auch eine Sammlung von Altpuenna durch die Schulkinder statt. Die Regierung forderte dann auf, das Gold zu sammeln für die Reichsbank. Etwa 1000 M wurde durch die Schulkinder abgeliefert und der Post übergeben. Auch manches Stück wurde nach den Garnisonstädten gebracht; denn für jedes Goldstück gab es einen Tag Urlaub.

1916. Im Februar 1916 sammelten die Schulkinder Zeitungspapier, das zu Matratzen für die Soldaten in den Kasernen verwandt ist. – Um der Webwarenindustrie einheimische Stoffe zuzuführen, wurden Brennesseln gesammelt, die nach einem neu erfundenen Verfahren verarbeitet werden sollten. Herr Mull hat sich große Verdienste erworben um diese Sammlungen, er war der Leiter der Sammelstelle.

Vom 28. Mai bis 3 Juni 1916 wurde eine Reichsbuchwoche veranstaltet. Die Schulkinder sammelten eine große Menge guter Zeitschriften und Bücher, die ins Feld gesandt wurden.

Mehlbeeren als Kaffeeersatz kamen nur in geringer Menge zusammen. Um dem Ölmangel abzuhelfen wurden Sonnenblumenkerne in geringer Menge, Obstkerne (Zwetschen) aber in gewaltigen Massen abgegeben.

Im ~~Herbst~~ Sommer 1917 u. Sommer 1918 wurden Teekräuter und Arzneipflanzen von den Schulkindern gesammelt und 1918 auch Laubheu! Wo blieb der Unterricht. Fast täglich zogen Lehrer und Kinder los in den Wald mit 8 bis 10 kleinen Wagen und ~~[illegible]~~ streiften das Laub von den Bäumen. Das Laub wurde auf den Böden der Schule, der Kirche, auch von Privathäusern getrocknet, in große Papiersäcke verpackt und dann in mehreren Zweispänner Fuhren nach Elze geschafft. Der beträchtliche Erlös wurde an die Kinder verteilt!

Jahrein, jahraus dauerte der Krieg. Die Rohstoffe wurden immer weniger und knapper. Das mußte die Heimat weiter geben (geringe Opfer gegenüber dem was die deutschen Soldaten im Felde gaben). Bis zum 30 Sept. 1916 fand eine freiwillige Abgabe von Fahrradreifen- und Mänteln statt die Reinnickel- Kupfer- und Messing- auch Alluminium-sachen mußten abgeliefert werden. Für die Kupferkessel wurden

Gußeiserne und emaillierte eingebaut. Die Prospektpfeifen der Orgel konnten wir behalten.

Wohl aber mußte die Gemeinde Abschied nehmen von 2 ihrer Kirchenglocken. Am 19. Juli 1917 kamen einige Angestellte der Glockengießerei Radler, Hildesheim, um die Glocken abzunehmen. Ich photographierte sie. Dann ging man ans Werk. Sie wurden abgenommen. Dann tat ein dicker Schmiedehammer sein Werk. Bald lagen sie in Stücken da – wie Granatschlitter. Der harte, klanglose Schrei der „sterbenden Friedensverkünder" ging mir durch Mark und Bein, und ich mußte denken: Wird dies auch das Ende des Vaterlandes sein?, zerbrochen von den Hammerschlägen des Spickfeld? Und dann wurden die Teile vom Turme geworfen und traten ihre Reise an ins Feld, folgend den Söhnen der Gemeinde, denn sie von Lust und Leid, von Leben und Sterben gesungen hatten in einer bessern Zeit. Mögen sie das Vaterland schützen!

Für die Glocken wurde gezahlt:

Immer härter wurde die Blockade der Engländer fühlbar, immer knapper die zur Kriegführung im Feld und in der Heimat notwendigen Stoffe. Daher wurde in Gronau eine Altsammelstelle eingerichtet. Von den Schulkindern wurde im Sommer 1918 gesammelt: Frauenhaar 2 1/2 ℔, Eisen 1180 ℔, Flaschen 130 ℔, Knochen 20 ℔; Blech 302 ℔, Papier 151 ℔, Lumpen 103 ℔.

Allerlei Verordnungen 1914–1915.

Um dem Aushungerungsplan Englands entgegenzutreten, wurden Maßnahmen notwendig von Seiten der Regierung.

Ende Februar 15 wurde das gesamte Brotgetreide beschlagnahmt. Das Korn mußte nach der Mühle in Bauteln gebracht werden, wo es nach Bedarf gemahlen und verteilt wurde. Brotgetreide zu verfüttern, wurde streng verboten. Die Schweine wurden in großen Mengen abgeschlachtet; Zucker wurde verfüttert. Vom 10 März ab gab es Brotmarken 3½ ℔ die Woche, für Kinder unter 5 J. 1¾ ℔. Zunächst glaubte man gar nicht, damit auskommen zu können. Aber gar bald gewöhnte man sich daran. Abends wurde warm gegessen. Zum Frühstück gab's Milchsuppen, Bratkartoffeln, Kartoffelsalat u. dergl. mehr. Mitte Juli wurde das Brotquantum auf 4 bzw. 2 ℔ erhöht. Um die Erhöhung durchzuführen, wurde zum Roggenmehl 10% Kartoffelmehl (K=Brot), zum Weizenmehl 30% Roggen bzw. Kartoffelmehl getan. Kuchen zu backen, wurde verboten. Das ~~Mehl~~ Korn wurde stärker ausgemahlen. Das Brot sah daher dunkel aus und war oft kaum genießbar.

Auch der Hafer mußte abgeliefert werden bis auf das Saatkorn und das Pferdefutter für eigene Pferde pro Tag und Pferd 2½ ℔, später 3 ℔. Damit konnten die Tiere natürlich nicht aus und die Landwirte behielten mehr zurück als sie durften – aus Mitleid mit ihren Tieren. Die Futtermittel wurden immer knapper. Die Preise stiegen, Gerste u. Mais auf 32 M. Bohnen, Strohmehl.

und Kartoffeln wurden jetzt verfüttert. Die Preise der Schweine stiegen auf 100 M und darüber für 50 kg.
Da bei dem geringen Angebot und der großen Nachfrage nach Nahrungsmitteln aller Art die Preise zu unerschwinglicher Höhe emporzuschnellen drohten, setzte die Regierung Höchstpreise fest.

Vom 18. Aug. 14 kosteten im Kreise Gronau z. B.

Weizenmehl.	22 Pf
Roggenmehl das Pf	~~22~~ 18 Pf.
Brot: 6½ ℔	90 "
Schrot; der Zentner	11 M
Klein "	7 M
Schweinefleisch das Pf.	75 Pf
Rindfleisch.	90 "
Kartoffeln; der Zentner	3,50 M
Butter: das Pf.	1,40 M
Margarine	0,90 M
Vollmilch: l.	0,18 M

Die Preise stiegen aber immer mehr.

Aug. 1915 kosteten:

1 Pf. Rind- od. Kalbfl.	1,20 M.
" Schweinefl.	1,40 M
" Butter	1,70 M – 1,90 M
" Zucker	0,32 M –
4 Pf. Brot	0,75 M
1 Pf Seife:	0,80 M.

Auch Petroleum wurde bereits knapp. Weite Wege wurden in Nachbardörfer u. Städte gemacht, um

gegen Lebensmittel 1/2 od. 1 Pf Petroleum eingetauschen.
Auch der Branntweingebrauch mußte eingeschränkt werden. Von 7 Uhr abends bis 11 Uhr morgens durfte kein Schnaps ausgeschenkt werden.
Die Preise im Nov 1915 waren folgende:

1 Pf Schweinefleisch 1,80 M
" Rindfleisch 1,20 M
" Butter bis 3,00 M

1916–1917.

1 Pf Fleisch 2 M
" Butter 2,50 M; Schmalz u. Wurst gab es im Apr. 16 nicht mehr.
1 Pf. Salz 2,50 M
4 Pf Brot 66 Pf.
Zeugstoffe 10–20 M (1917) (gegen 2–3 M früher).
Hemdentuch 10 M, (1917)
Stiefel: 40–60 M "
Besohlen 7 M.
Seife 10 M.

Um das Volk vor dem Verhungern zu schützen, wurde das Markensystem eingeführt. Der Brotmarke folgten im Frühjahr 16 Seifen- und Zuckermarke, im Juni 16 die Fleischmarke. Jede Familie mußte sich außerdem bei einem Kaufmann in eine Kunden liste eintragen lassen; auf Grund deren es die zur Verteilung kommenden Mengen an Grütze, Graupen, Grieß, Marmelade erhielt. Auch die Verteilung der Butter wurde geregelt. Seit 15. Juni 16 125 g, später 90 g. Zum Brot wurden jetzt

auch Steckrüben hinzugesetzt. Es war eine böse Zeit.
Alles roch nach Steckrüben und schmeckte nach Steckrüben; denn die Steckrübe trat an die Stelle der Kartoffeln, die außerordentlich knapp waren.
Auch die Kartoffeln wurden beschlagnahmt.
Die Selbstversorger durften außer den Saatkartoffeln nur 1½ ℔ pro Tag behalten; die Versorgungsberechtigten erhielten 1 ℔ pro Kopf u. Tag. Der Überschuß wurde an die Städte abgeliefert. Bei der großen Kälte 1916–17 kamen viele Kartoffeln in den Kellern und auf dem Transporte um, so daß die Not aufs höchste stieg.

Auch das Fleisch wurde sehr knapp. Von Ostern 1916 an war 4 Wochen lang das Schlachten ganz verboten. Dann wurde den Schlachtern das Vieh zugewiesen. Es wurde nur alle 14 Tage, später alle 8 Tg geschlachtet. Es gab zunächst 150 g, später 250 g, zur Zeit der Lebensknappheit 500 g – wenn Fleisch vorhanden war.
Auch die Hausschlachtungen mußten eingeschränkt werden im Winter 1916/17. Familien mit 1–3 Personen durften nur 1 Schwein, mit 4–6 Pers. 2 Schweine, mit 7–9 Pers. 3 Schweine schlachten, dafür erhielten diese Selbstversorger aber kein Fleisch vom Schlachter.
Auch der Eierverkauf wurde geregelt. Die Hühnerhalter mußten pro Woche u. Huhn 1 Ei abgeben; die Versorgungsberechtigten erhielten pro Kopf u. Woche 1 Ei.

1918 – 1919.

Der Krieg dauerte fort. Die Vorräte wurden knapper und knapper, teurer u. schlechter. Die Not stieg und stieg. Wie will es ein Ende nehmen. Viele prophezeiten einen nahen Zusammenbruch; andere sagten: das sind schlechte Propheten; schon 1916 hat man von der Unmöglichkeit des Durchhaltens gesprochen. Knapp war es, und schwer war das Leben auch; aber es ging weiter, wenn auch mit Sorgen und Seufzen.

Zu dem Mangel an Lebensmitteln (der Wucher machte sich breit! Wie viele unserer Landsäte haben sich schwer, schwer versündigt an Volke und am Vaterlande! Wie schlecht stand ihnen das Wort durchhalten an!) und dem Mangel an Kleidung (Stoffe kosteten 60 – 100 M; Hemdentuch oder Leinen, wenn man überhaupt ein Stückchen erhaschte, 15 – 20 M.) trat im Winter 1918 die Kohlennot. Geringe Vorräte wurden vom Landratsamte zugewiesen. Es gab Kohlenferien in die Schulen; zu Hause war es auch kalt.

Alle Bemühungen der Regierung scheiterten an dem Mangel an Waren (Was nützten) und an dem sündhaften Wucher einzelner, gewissenloser Menschen (besonders der Juden!) Was nützten alle Bezugsscheine für Web-Woll-Strick- und Schuhwaren, wenn nichts da war und die Löhne nicht reichten, die teuren Preise zu bezahlen!

Was sollte man mit dem ganzen Bündel-Lebensmittelmarken, wenn sie nicht beliefert werden konnten! Trübe sah es aus im Sommer und Herbst 1918! Wohl war die neue Ernte geborgen und es hätte wohl noch ein weiteres Jahr so gegangen; aber das Volk war apathisch geworden. Der Schrei nach Brot, nach Kleidung und Wohnung übertönte laut den Ruf nach Sieg und glücklicher Zukunft. Das irregeführte Volk, in der Hoffnung auf Völkerverbrüderung, stieß sich den Dolch selbst in die Brust. Die Revolution kam und damit die Hoffnung und der Glaube an Brot, an Kleidung in Fülle.
Aber bitter ist die Enttäuschung. Alles ist im Preise in 1/2 Jahr Republik mehr gestiegen als in 4 Kriegsjahren!

Brot: 1,60 M
Zucker: 1,00 M (Im Schleichhandel 7 M)
Fleisch: 2.50 M (Im Schleichhandel 7 M
Wurst: (Im Schleichhandel 20 M, die Mettwurst)
Schweine: (Im Schleichhandel 1000 M.)
Stiefel: 100 – 150 M.
Anzugsstoffe 100 – 180 M
Wolle von 6 M 1918 auf 40 M 1919. u.s.f.
Quousque tandem! Wie wird sie enden, diese Schraube ohne Ende!

Von der Landwirtschaft im Kriege.

1914

Der Krieg brach in dem Augenblicke aus, als die Ernte 1914 geborgen werden mußte. Bei der großen Bedeutung gerade dieser Ernte mußte alles angewendet werden, um sie sicher unter dach und Fach zu bringen. Das war nicht leicht und wurde von Jahr zu Jahr schwerer. Reserven und Landwehr wurden eingezogen; viele Pferde zogen hinaus mit ihren Herren. Aber man tauschte die Pferde aus und half sich gegenseitig, so gut es gehen wollte. Gutes Wetter und guter Wille aber ermöglichten, daß die Ernte fast ebenso schnell eingebracht wurde als sonst. Kein Körnlein durfte verloren gehen, sollte Jugland nicht seinen Willen haben: die letzten Ähren sind von Frauen und Kindern abgelesen vom Felde und zu Viehfutter verwandt. Auch die Kartoffelernte war gut und es stand zu hoffen, daß wir gut bis zur nächsten Ernte hinkamen. Der Zuckerrübenanbau wurde im Herbst eingeschränkt, dafür aber mehr Brotgetreide und Kartoffeln angebaut.

1915.

Garten und Feld war aufs beste bestellt, da trat um Pfingsten eine große Dürre ein, die Feld- und Gartenfrüchten großen Schaden brachte. Jeden Abend sah man die Leute Wasser schleppen in die Gärten;

Wenn nur ein Wölkchen am Himmel zu sehen war, atmete man auf: Nun wird es regnen. Die Hoffnung war lange, lange vergeblich – bis zur Ernte. Viele Gartenfrüchte waren vertrocknet; der Weizen blieb kurz. Hafer war ganz schlecht an den meisten Stellen; man sah Haferfelder, deren Halme 20 cm hoch waren. Das Gras auf den Wiesen und an den Wegen war verdorrt. „Hat und der Herrgott verlassen"? – so hörte man sagen. Am Johannistage kam dann der langersehnte Regen – ~~fast~~ für manche Früchte zu spät. Aber das Brotkorn gab doch über Erwarten guten Ertrag. Die Bohnen, Hafer und und Heu waren schlecht.

Im Sommer 1915 kamen auch die ersten Kriegsgefangenen, die hier helfen sollten und es meist auch gern taten, da sie mehr Freiheit und besseres Essen hatten als in den Gefangenenlagern. Sie hatten's gut hier und manche Mutter dachte: Hätte dein Junge es nur auch so in der Gefangenschaft wie diese hier. Gefangene waren unter andern bei A. Pape, Bürgermeister, A. Brunotte, G. Brandes, C. Kemna, G. Garve, A. Ubrecht, A. Warnecke, G. Warnecke. – Viele Landwirte bekamen Bestell- und Ernteurlaub!

Einige Namen von Gefangenen:

1916-1917.

Wenn auch die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirtschaft zu kämpfen hatte, (die Frauen traten in vorbildlicher Weise als Heldinnen der Heimat an die Stelle ihrer Männer und pflügten, eggten säten und mähten) stetig stiegen, so stieg doch auch der Verdienst – und nie hat die Landwirtschaft so gute Zeit gehabt als im Kriege! Um auch hier dem Wucher zu steuern, (Weh' auch, ihr Vaterlandsverräter, die ihr die Not des Volkes schamlos ausbeutetet und die ihr den Mammon zu eurem Gotte machtet!) wurden von der Regierung Höchstpreise gesetzt: 1916. Roggen 11,25 M; Weizen 13,25 M, Gerste 15 M, Hafer 14 M, Bohnen 35-60 M; Steckrüben 5 M; Kartoffeln 4 M; trockne Erbsen 70 M; Bohnen 170 M.

1 l Milch stieg von 16 auf 24 Pf. Eier kosteten 20 Pf; im Herbst 23 Pf. Dazu wurde den Landwirten eine Frühdruschprämie gezahlt, die dem Volke viele Hundert Millionen kostete.

Die Produktionskosten stiegen allerdings auch. Ein Pferd kostete 3000-4000 M; aber auch das Vieh wurde gewaltig teurer. Kühe: 1000 M und mehr; Ziegen 100-150 M; Hühner 10-20 M.

Die Ernte 1916 war mittelmäßig: Roggen gut; Weizen und Gerste mittel; Hafer und Feldbohnen gut; Kartoffeln mittel. Obsternte gut, besonders viel Zwetschen!

Alle Leute kochten Zwetschenmus als Brotaufstrich!

Der Winter 1916/17 war sehr kalt und lang anhaltend!

Einzelne Getreidefelder mußten nachgedrillt werden. Die zurückgebliebenen Früchte wuchsen schnell heran bei der großen Hitze von Mai–Juli 1917. Die Ernte war 10 Tage früher als gewöhnlich. Es war eine Mittelernte.

1918–1919.

Auch die Ernten der beiden letzten Kriegsjahre waren mittel bis gut; sie wären besser gewesen, wenn es nicht so außerordentlich an Dungemitteln gefehlt hätte. Die Stickstofffabriken arbeiteten 1918 fürs Heer; 1919 wurde nichts geschafft durch die große Arbeitsunlust nach der Revolution. Viele Fabriken wurden stillgelegt. Die Landwirte mußten, um Dungemittel von den Juden zu erhalten, Nahrungsmittel abliefern, besonders Eier und Butter. Immer schamloser machte sich der Wucher breit, immer höher stiegen die Preise – immer übermütiger die mit Geld überschütteten Landwirte – das darbende Volk auf der anderen Seite!
Ein Ei kostete 40 Pf, später 80 Pf – 120 M. Für Brotkorn wurden im Schleichhandel bis 80 M bezahlt für den Zentner. Der Anbau von Korn und Kartoffeln wurde vernachlässigt, dafür aber ungeheure Mengen von Gemüse angebaut, wobei in einem Jahre soviel und mehr verdient wurde als das Land wert war. Die amtlichen Höchstpreise stiegen weiter auf 20; 1919 sogar bis auf 30 M.

In großen Scharen kamen arme Kinder, Frauen und Männer aus den Städten, um zu „hamstern". Vor der Schultur fand ich einen zerlumpten Jungen, der mit großer Gier eine Rohe Kartoffel verzehrte.

Die Revolution hat keine Wandlung gebracht. Wolle, Felle, Gerste und Hafer wird frei gehandelt (Juden-artikel, und die Folge ist, daß ein Fell jetzt mehr kostet, als das lebende Tier. So verständlich es ist, wenn die Landwirte den freien Handel auch für Brotkorn und Vieh wünschen und damit den Welthandelspreis erstreben, (1 Ztr. Roggen würde dann 80 M kosten) so unmöglich ist es doch; es würde die Volksmasse zum Verhungern bringen. Wann werden sich die Landwirte, verwöhnt im Kriege, daran gewöhnen, zu denken, daß sie die hohe Aufgabe haben, das Volk zu erretten aus Not und Tod!?

Etwas vom Verkehr in den Kriegsjahren.

Mit dem Kriegsausbruch trat der Mobilmachungsfahrplan in Kraft. Es fuhren tagsüber auf der Strecke Hannover – Cassel nur 2 Personenzüge, die brechend voll waren. Jeder wollte noch nach Hause. Mancher mußte viele Stunden auf den Bahnhöfen warten. Für den Zuschauer war es beinahe belustigend, sich das Leben und Treiben auf einem größeren Bahnhofe anzusehen. Es war ja in der Hochsaison als der Krieg ausbrach. Aus den Bädern drängte alles zurück nach der Heimat.

Aufgeregt sprechende Menschen, schreiende Kinder, Kinderwagen, Bündel, Gutschachteln, Koffer, Vogelbauer mit Papageien, Schoßhunde, alles das hielt friedlich nebeneinander aus. 14 Tage nach Kriegsbeginn trat denn eine Verbesserung des Verkehrs ein. Die Züge fuhren aber sehr langsam. Ein Personenzug fuhr in dieser Zeit von Bentelen nach Hannover 2 Std. gegen 1 1/4 Std im Frieden. Die Fenster mußten geschlossen bleiben. Sämtliche wichtige Anlagen der Eisenbahn waren mit bewehrten Posten besetzt. Seit Michaelis 1915 verkehrten auch wieder Schnellzüge, so daß schließlich der Eisenbahn und Postverkehr wieder normal wurde. Gegen Ende des Krieges machten sich die Folgen des Kohlenmangels und der Abnutzung von allem Eisenbahnmaterial bemerkbar. Viele Fensterscheiben waren entzwei, die Vorhänge, Geflechte und Riemen waren abgeschnitten. Bald nach der Revolution wurden die Mängel im Verkehrswesen katastrophal. Wann wird's besser werden?

Krieg u. Schule.

Bei Kriegsausbruch unterrichteten 4 Lehrer an hiesiger Schule. Bereits Michaelis 1914 wurde Lehrer Fischer versetzt. Am wurde Lehrer Mull eingezogen; am 30. April 1915 verließ Hauptlehrer Palandt Eime; er hat seinen Wirkungsort nicht wiedergesehen. Lehrer Havemann, Schreiber dieser Zeilen war von da ab zunächst allein mit 230 Kindern.

Zunächst wurden je 2 Klassen unterrichtet, eine beschäftigt, die andere unterrichtet. Am nächsten Tage kamen die andern beiden Klassen. Dieser Zustand war ganz unhaltbar. Nach etwa 14 Tagen wurden Hilfskräfte herangezogen. Zunächst unterrichtete Pastor Bauer in Religion in Kl. I u. II. Frl. Oehlkers übernahm mit 12 Stunden die 3. Klasse. Lehrer Poppe aus Gehlde gab 2 x 4 Stunden Lesen und Schreiben in Kl. II. Die übrigen Stunden übernahm Lehrer Hausmann. Das Niveau der Schule mußte bei diesem Betriebe von Tag zu Tag sinken, trotz angestrengtester Arbeit. Dazu kam, daß den Kindern in den meisten Fällen der Vater fehlte. Die Zucht wurde lockerer. Dazu mußten viele Kinder zu den landwirtschaftlichen Arbeiten beurlaubt werden. Eine Besserung trat ein, als Lehrer Mull Ostern 1916 aus dem Heeresdienst entlassen wurde. Im Herbst 1917 wurde dann die technische Lehrerin Marie Meyer aus Hildesheim mit der Verwaltung einer Schulstelle beauftragt. Die vielen Störungen des Unterrichts durch Urlaub der Kinder zum Laubheu- und Teekräutersammeln, zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten, durch Kohlen- und Grippeferien verhinderten aber auch in dieser Zeit eine regelmäßige Arbeit. Eine Besserung ist erst zu erhoffen, wenn alle Schulstellen wieder regulär besetzt sind.

Kriegsopfer.

Es starben den Heldentod für's Vaterland:

1. Heinrich Rokaler, Musketier im Inf.-Reg. 164. 9. K., Müllergeselle am 22. Aug. 1914 im Feldlazarett zu Aiscau. Bei Umbettungsarbeiten in Grab 6 der Gemeinde Aiscau gefunden. Begr.: Waldfriedhof Aiscau, Grab Nr. 30. geb. 4 März 1891. zu Eime.

2. Wilh. Lohmann, Füs. im Inf.-Reg. 73. 5. Komp. Schriftsetzer. Vermißt seit 6. Sept. 1914 am Petit Morin in Frankreich. Begr. Schlachtfeld von Stramme 16. Sept. 1914. geb. 30. 3. 1894.

3. Heinrich Zurchlag, Soldat i. Inf.-Reg 138, 8. Komp. Gefallen am 25. Sept 1914 bei Fouquescourt in Nordfr. geb. 27. 1. 1893 zu Eime.

4. Friedrich Beisse, Kriegsfrw. i. Res.-Inf.-Reg 215, 2 K. Gefallen ~~Anf.~~ 30 Okt. od. ~~auf Nov.~~ in den Kämpfen bei ~~Yser-Kanal~~ Dixmuiden in Flandern; geb. ~~24. 3.~~ 3. 1. 1893.

5. August Müller, Anbauer u. Bergmann, Wehrmann im Landw.-Inf.-Reg 174 1. Komp. Gefallen am 31. Okt. 1914 bei Paschendaele in Flandern; geb. (Dunsen), 11 Dez. 1880.

6. Wilhelm Rennemann, Kriegsfr. Res. I. R. 215, 2 K. Gef. Ende Okt. od. Anfang Nov. 1914 am Ypern-Kanal. geb. 24. 3. 93.

7. Louis Gösmann, Gefr. Res. Inf. R. 59. 10. K. Kreissekretäranwärter; gest. 19. Dez. 14 auf dem Verbandsplatze zu Nieborow bei Lowitsch. (Rußl.) durch Bauchschuß verwundet. Begr. Nieborow b. Lowitsch. geb. 11. Juni 89.

8. Paul Milhorat, Vizewachtmeister i. 1. Garde-Res.-Feld-Artt. Reg. Verwalter. Gest. 10. 1. 1915 im Laz. zu Tomascow in Polen. Darmkrankheit. Geb. Beetzendorf; 16. Juli. 1890.

9. Johann Minetzke, Wehrmann i. Res. I. R. 78. 11. Komp. Nachtwächter. Gef. am 28. 2. 1915 bei Perthes. geb. 16. 4. 1878.

10. Karl Senkind, Leutnant d. Res. i. Landw. Inf.-Reg. 23. 7. K. Pastor coll. Gef. 19. 5. 15 im Walde bei Gora Chelm i. Polen. Begr. am 11. Mai 1916 auf dem Ehrenfriedh. zu Eime.

11. Heinrich Kruse, Wehrmann i. I. R. 79. 7. K., Postbote. Gef. 20. 5. 15. in Galicien; geb. 23. 2. 1888.

12. Friedrich Oppermann. Reserv. I. R. 79. 7 K. Anbauer u. Stellmacher. Gest. 20. 5. 15 infolge einer schweren Verwundung am 19. 5. in Galizien. geb. 12. Juli 1888.

13. Gustav Horn; Ersatzres. i. Res. I. R. 74. 10. K. Barbier. Gef. 3. Juni 1915 auf Posten in den Vogesen (Herzschuß.) geb. 1. 2. 84.

14. Germann Ahrens; Gefr.; Fahrer einer leicht Munitionskolonne des Feldartl.-Reg. 10. I. Abt. Bergmann. Verunglückt durch Sturz in einen Brunnen in Polen 21. Juli 1915. geb. 18. 4. 79.

15. Otto Bauer; stud. theol. Kriegsfreiwilliger im I. R. 167; 7. Komp. infolge Krankheit (Ruhr) im Feldhospital 9/7 bei Powursk am 21. 10. 15; begr. 22. 2. 16 auf dem Ehrenfriedhof in Eime; geb. 27. 8. 93.

16. Karl Palandt; siehe Seite: 290

17. Wilhelm Keese; Malergeselle, Kanonier im 1. Garde-Res.-Fuß-Artill.-Reg. 5. Batterie. Gef. Ende Okt. 1915. in der Nähe von Illuxt; geb. 8. Juli 1894.

18. Fritz Mundhenke; Ersatzres. Gefr. im Res. I. R. 77; 12 K. Gef. am 30. Dez. 1915 bei La Bassée. geb. 11. 8. 92.

19. August Bertram, Armierungssoldat. + 18. Januar 1916 i. Vereinslazarett Augustaheim

auf der Höhe zu Ohlogs b. Düsseldorf. Begr. auf dem Ehrenfriedhof zu Eime am 23. Jan. 1918.

20. Wilhelm Glenewinkel, Gefr im R. I. R. 368, 6 K.; Briefträger; gef am 13. Sept 1916 bei Verdun. geb. 5. April 1890.

21. Gustav Gecius, Landsturmm. Inf-Reg 74. 11. K. Gef. 20 Sept. 1916 in der Sommeschlacht; geb. 6. 3. 90.

22. Eduard Tornaçon, Landstm. Res. I. R. 111. 5. K. Gef. am 18. Okt 1916 in den Kämpfen an der Somme bei Grandcourt; geb. 7. Aug 1872.

23. Ernst Reese, Wlusk. im R. I. R. 273. 3. Komp. Wlaler; gef. am 2 Nov. 1916 bei Jaroslawice i. Galizien geb. 13. Sept. 1897.

24. Albert Baum, Landstm; 9. Feldartillerie-Munitions-Kolonne; Kötner. Gef: 3. Nov 1916 durch feindl. Granate. Begr: Militärfriedhof zu Sorel le Grand 4/1. 16. geb. 4. 2. 1878.

25. August Sievert, Musket. Inf R. 62; 12 K. + 6 Dez. 1916 i. Feldlazarett an den Folgen schwerer Verletzungen. geb. 6. Okt. 1895.

26. Friedrich Schmuel, Musk. i. Inf-Reg 353. 9. K
Gef. 22. Juli 1917 im Osten. Granatvolltreffer.
geb. 12. Dez. 1896.

27. Friedrich Brösel, Landstm. Inf-R. 354. 7. K.
Tischlerm. Gef: 11 Aug. 1917 nördl. v. Focsani i Rumänien (Kopfschuß) Geb. 1. 3. 1874.

28. Gustav Kassebeer, Unteroffz. Res. I. R. 259, 7. Komp.
Gef: 8. Sept. 1917. (Handgranate) vor Verdun.
geb. 24. 2. 1888.

29. Friedrich Schaper, gen. Wöckener. I-R. 164. 2. M. G. K.
gest. 15. 12. 1917 als engl. Kriegsgefangener
an Diphtherie

30. Heinrich Mundt. Obergefreiter im Fußartill-Batt.
56. 2. Batterie. Gef. 8. Mai 1918. geb. 7. Jan. 1886.

31. Karl Hagedorn. Unteroffz. d. Res. Fußart. Reg. 23
5. Batt. Gef. am 9. Mai 1918 (Himmelfahrtstag) durch
Bombenabwurf. Geb: 3. Juni 1887.

32. Karl Oppermann, Gefr. Inf-R. 353. 9K. Gef. 26.
Juli 1918 in Frankreich. Geb: 30 Mai 1896.

33. Gottlieb Winkler. Pionier i. d. Werlst. Eisenb. Betriebs-Komp. 35. † 12. Aug 1918 i. Feldlaz. 68. nach schwerer Verwundung. Geb. 7. Dez. 1883.

34. Gustav Rinne. Inf. Reg. 164. 3. M. G. K. Gest. 17. Aug. 1918 in Frankr. (Bapaume) nach Kopfschuß. Geb: 16 Juli 1899.

35. Otto Schmidt. Vizewachtm. d. l. Munitions-Kol. Nr. 1269. Gef am 3. Sept 1918 durch feindl. Fliegerbombe. in Frankreich. Geb. 17. Sept 1881.

36. Heinrich Beiße; Musket. i. Inf-Reg. 79. 12. K. Gef. am 14. Sept 1918 durch Granatschuß bei Cambrai. Geb: 2. 9. 1899.

37. Wilhelm Waßmann, Führer i. Feldart. R. Nr. 46. Gest. 16. Okt. 1918 zu Wolfenbüttel (Grippe) Begr. am 20. Okt. 1918 zu Lime. Geb. 24. Jan. 1900.

38. August Brandes: Gefr. i. Res-Inf. R. 231. Gef. 29. Okt. 1918 durch Granate i. Frankr. Geb: 1. Febr. 1891.

39. Heinrich Rose; Kanonier d. 4. Ers. Batterie d. Art. Reg 31. Gestorb: 9 Nov. 1918 im Res-Saz. Hagenau. Geb. 27. 5. 1900.

In Gefangenschaft gerathen sind:

a. in Frankreich.

1. Hermann Garve.
2. Friedrich Berger
3. Fritz Beinling
4. Fritz Brinkmann
5. Augustus Marks
6. Karl Schünthenke
7. Gustav Heise
8. Otto Havemann, 20 Aug. 1918 –
9. Heinr. Oppermann.

b. in England u. Amerika.

1. Konrad Kemna.
2. Albert Lüdecke Dr.
3. Fritz Schalitz
4. H. G. Base.
5. Fritz. Kehne
6. Herm. Bothe
7. Aug. Drewe.
8.

c. in Rußland:

1. Heinrich Rösing.

Vermißte:

1. Karl Böhme.
2. Hermann Geeins.
3. Otto Held
4. Augüst Meier
5. Georg Drawe.
6. Karl Hahne.
7. Augüst Schalitz.

Karl Palandt, Hauptlehrer zu Eime.
geb. 27. Jan. 1868 zu Möllensen, gefallen am 25. Okt. 1915 bei Rol Medwieschje in Polen.

Die Schule zu Eime, der er seit Herbst 1908 als Hauptlehrer vorstand, hat er in kurzer Zeit auf die Höhe gebracht. Als ein Mann, der genau wußte, was er wollte, leitete, erzog und lehrte er. Nie war er Vorgesetzter, stets Freund und Berater. Die Macht seiner Persönlichkeit machte ihn zum Führer — wie auch zum Erzieher. Erziehungsziel war ihm, die Kinder mit sittlichem Stolz auszurüsten, damit sie sich im Leben zu gut und vornehm dünken, um nur die Stiefelsohle in den Schmutz der Unsittlichkeit zu setzen".
Gehorsam forderte er bedingungslos. Trotz brach er mit unerbittlicher Strenge. Selten nur lobte er. Geschah es aber doch einmal, so war es dem Kinde unvergeßlich. Schon die Kinder sollten ihre Pflicht tun um der Pflicht willen, ohne an Lohn oder Strafe zu denken. Seine Gerechtigkeit erwarb ihm das unbedingte Vertrauen der Kinder, die ihn liebten trotz der Strenge. So konnte seine Arbeit gesegnete Frucht bringen.
Eine gewaltige, suggestive Kraft ließ die Körper seiner Schüler sich straffen, die Augen leuchten, wenn er vom Wollen des Guten, von der Vornehmheit und dem Wert der Menschenseele und dem rechten Stolz sprach.

Nach solchen Stunden kam er selbst strahlenden Auges aus der Klasse, als wäre ein großer Festtag. Gar oft aber auch, nach kleinen Mißerfolgen, die bei seiner großen nervösen Gereiztheit hin und wieder erklärlich sind, tat er, als ob sein Lehramt ihm leid sei. „Ich möchte am liebsten Steinklopfer werden", seufzte er dann, „da hinge ich meinen Ranzen um, klopfte Steine, pfiffe, aße und trunke und schliefe und – wäre glücklich." Sprach's und ging hin und studierte, nahm auf Vollendeteres, Besseres geben zu können.

Stets war er geistig tätig. Viel hat er gearbeitet, „um altes Gold in neuer Fassung geben zu können" – sonst wird's mir langweilig. Jede Gelegenheit nahm er wahr. (Siehe Seite 102) In den Ferien machte er große Reisen. Kam er zurück, dann war er gesättigt von neuen Eindrücken und Ideen, die er in seinem Amte meisterhaft zu verwerten wußte. Aber auch jedem anderen gab er gern von seinem Überfluß; wie denn überhaupt sein erzieherischer Einfluß in der ganzen Gemeinde zu merken war, besonders auch im Vereinsleben. Mochte er da als Dirigent vom Gesangsquartett und dem Kirchenchor von der Schönheit der Musik und des Gesanges plaudern, mochte er im Kriegerverein von seinen Reiseerlebnissen erzählen oder an Familienabenden von von deutscher Art und deutschem Wesen reden, mochte er an Jugendwanderungen als fröhlicher Gesellschafter teilnehmen –

stets war er unbewußt der Volkserzieher.

In den Mußestunden las er einige Seiten eines englischen oder franz. Schriftstellers, besonders Rousseau, Musset, Daudet, Hugo, Dickens, Scott und Shakespeare. Daneben vernachlässigte er aber keineswegs die deutsche Litteratur. Wie groß war seine Freude, wenn er durch kritische Vergleiche zu der Überzeugung gekommen war: das macht uns kein Franzose u. kein Engländer nach. Daneben las er aber auch philosophische Werke mit großem Interesse, dazu psychologische und pädagogische Abhandlungen aller Art.

Erholung suchte er in täglichen Spaziergängen. Am liebsten stieg er auf den Kulf, von wo aus er seine Heimat sehen konnte. An den glänzenden Augen und der Wärme seiner Sprache konnte jeder leicht erkennen wie sehr er seine engere Heimat liebte. Ebenso sehr aber liebte er auch sein Vaterland, dem er ja schließlich sein Leben geopfert hat. An der Natur konnte er sich nicht satt sehen. Wie glücklich war er, wenn er im Sommer durch die reifen Getreidefelder schweifen konnte. Da lobte er und pries er glücklich den stolzen, alten Bauernstand zu dem er sich noch immer rechnete, waren doch sein 80 jähriger Vater und seine wenig jüngere Mutter typische Vertreter des Calenberger Bauernstandes. — Stolz war er auf seinen Beruf.

den Stand aufwärts zu bringen hat er mit allen Mitteln versucht.

So war er! Lieben mußte ihn jeder, als Mensch, als Lehrer.

Als der Krieg ausbrach, befand sich Palandt gerade in England. Er hatte am 25. Juli die Reise trotz der beunruhigenden Nachrichten angetreten. Er schreibt mir darüber: „Am Montag, den 3. Aug. beabsichtigte ich, nach Schottland zu reisen. Da kamen die Kriegserklärungen. Aus dem gehässigen Ton, den die engl. Zeitungen anschlugen, war zu schließen, daß auch ein Eingreifen Englands in den Weltkrieg bevorstand. Zu Hunderten drängten sich die Deutschen bis in die Nacht hinein vor dem deutschen Generalkonsulat in London, um ihre Pässe zu erlangen. Nachts zwischen 11 und 12 machten sie einen Parademarsch um den Russel-Square. Begeisterung leuchtete aus aller Augen. Am Sonntag (2. Aug) besuchte ich wie üblich den Hyde-Park in London, wo zahlreiche Versammlungen abgehalten wurden, in denen zum Teil für, zum Teil gegen den Krieg gesprochen wurde. Mit tiefer Trauer erfüllte es mich, als ein Deutscher, dessen Namen ich leider nicht in Erfahrung bringen konnte, unsern Kaiser als den Friedensbrecher bezeichnete, der nur darum während einer langen Regierungszeit Frieden gehalten habe, um Zeit zum Rüsten zu gewinnen und dann unbarmherzig über seine Feinde herzufallen.

Es schien mir jetzt die höchste Zeit zu sein, die Rückreise anzutreten. Am Abend desselben Tages fuhr ich mit mit vielen Deutschen ~~von~~ London ab. Die Fahrt ging dann durch Holland nach der deutschen Grenze. Jubelnd betraten wir deutschen Boden, wo wir dann erfuhren, wie schändlich uns die engl. Zeitungen belogen hatten (Revolution! Kronprinz ermordet!) In Wesel hatten wir längeren Aufenthalt, weil fortwährend Militärzüge durchbrausten... Unvergeßlich bleibt mir die Fahrt nach Hannover. Auf jeder Station wurde der Zug mit Jubel begrüßt. Überall zeigte sich bei jung und alt die größte Begeisterung und erst recht bei den Soldaten. Am 4 Aug. setzte ich meine Reise in die Heimat fort, wo die falsche Nachricht verbreitet war, ich sei als Gefangener in englischer Gefangenschaft zurückgehalten worden"..... Soweit Palandes eigener Bericht.

Als alles zu den Fahnen eilte, hielt es ihn auch nicht mehr. Schon am 5. Aug. 1914 meldete er sich als Kriegsfreiwilliger in Gronau beim Landrat. Er wurde zurückgewiesen, weil er in der Heimat nötiger sei. Rechte Geduld hatte er aber nicht mehr. Als dann um Ostern 1915 die großen Karpathenkämpfe waren und ein russischer Durchbruch zu befürchten stand, da erneute er sein

Gesuch bei der Königl. Regierung. Am 28.4.15 erhielt er die Genehmigung. Am 29. mittags fuhr er nach Göttingen und trat am 30. April bei seinem alten Regiment (82) in Göttingen als Kriegsfreiwilliger ein.
Nichts hatte ihn zurückzuhalten vermocht, weder die Vorstellungen der Schwester, noch die Bitten seiner alten Mutter. Die Liebe zum Vaterlande ging ihm über alles.
Man hat ihn hier nicht verstanden und sein Beginnen mit Kopfschütteln besprochen.
Solange er in Eine war, setzte es seine ganze Kraft ein für seinen Beruf. Als das Vaterland rief und sein Leben forderte, gab er auch das freudig! Bei seinem Alter wurde es ihm zunächst sehr schwer, den Anforderungen körperlich zu genügen; aber sein eisenfester Wille hat ihm geholfen. Seine größte Sorge war die, daß er's nicht aushalten würde. Als er sich in den ersten Wochen den Fuß verstaucht hatte beim Springen und zu Haus bleiben mußte, ist er todunglücklich gewesen.
Es war ein Lust, ihn als Soldat zu sehen. Er war so begeistert Kriegsmann, wie er vorher ~~Soldat~~ Lehrer gewesen war. Er war jung geworden und er nannte die Wochen der Ausbildung die glücklichsten seines Lebens; durfte er doch endlich das kostbarste, das er zu vergeben hatte, sein Leben für die Idee des Vaterlandes opfern.
Einige Notizen seines Tagebuches folgen, die seine Stimmung spiegeln im Felde.

Bereits am 25. Okt. 1915 machte eine Russenkugel beim Sturmangriff seinem Heldenleben ein Ende; sie traf ihn mitten ins Herz.

Kriegsstammrollenauszug.

Früher gedient vom 5/8 – 11/11. 1889 Ars. Komp. I.R. 82.
30. 4. 1915 Kriegsfreiwilliger. 3. Rekr. depot I. 9-82.
18/7 – 1. 8. 15 Lehrkursus auf dem Truppenübgl. Ohrdruf.
2. 8 – 15. 8. 15. 3. Komp. 82.
8. 9. – 7 Komp. 167. ins Feld.
Gefechte: 8 – 15. 9. 15 Verfolgung nach Pinsk.
17 – 20. 9. 15 Gefechte bei Logischin
23. 9. – 10. 10. 15. " am Stochod
17. 10. 25. 10. 15 " am Styr.
Gefallen bei Bol Medwieschje am 25/10. 1915.
zwischen 5 u. 6 Uhr vormittags.

gez. Wilh. Arnold.

Leutnant u. Kompagnieführer.

Vollendet, Eime, 7. Jan. 1920
W. Havemann.